

MONATSBERICHTE DER BANK DEUTSCHER LÄNDER

JANUAR/FEBRUAR 1952

INHALT

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im Januar/Februar 1952	3
Allgemeiner Überblick	3
Geld und Kredit	9
Öffentliche Finanzen	18
Produktion, Absatz und Beschäftigung	23
Preise und Löhne	28
Außenwirtschaft	32
Die Entwicklung der westdeutschen Zahlungsbilanz im Jahre 1951	39
Statistischer Teil	47
Zentralbankausweise	48
Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze	52
Mindestreservenstatistik	52
Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	53
Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	54
Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschl. des Zentralbanksystems	75
Kreditvolumen	76
Geldvolumen	88
Sonstige Geld- und Kreditstatistik	90
Öffentliche Finanzen	95
Außenhandel	98
Produktion, Beschäftigung und Preise	100

Abgeschlossen am 25. Februar 1952

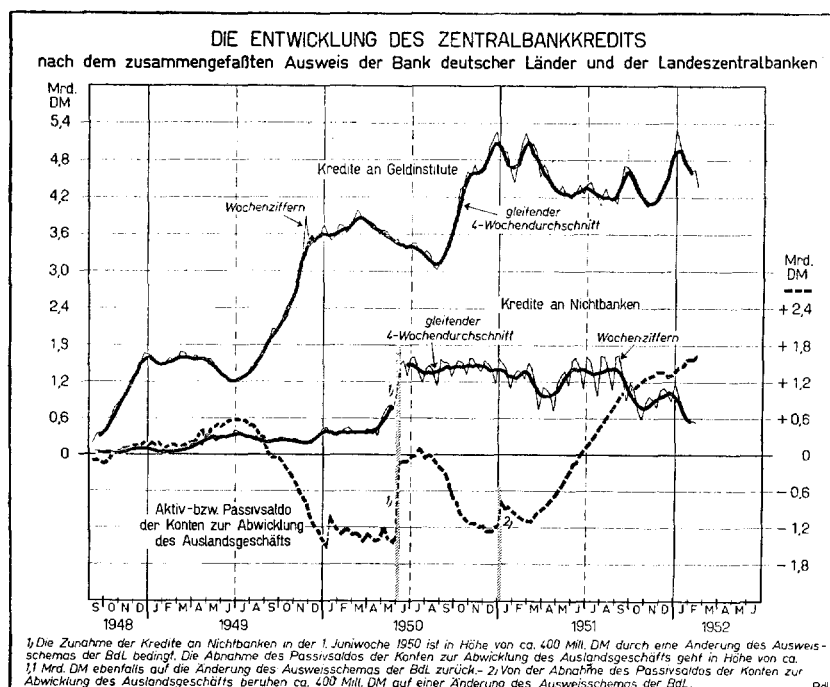
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im Januar/Februar 1952

Allgemeiner Überblick

Abgesehen von der weiteren Verschlechterung der Dollarbilanz, auf die im Folgenden noch näher einzugehen sein wird, bot die Wirtschaft der Bundesrepublik in den letzten Wochen ein verhältnismäßig ruhiges, von Spannungen freies Bild. Für die relative Ausgeglichenheit der binnenwirtschaftlichen Marktfaktoren ist vor allem bezeichnend, daß die wichtigsten Kriterien der „finanziellen Stabilität“ erfüllt sind: Preise und Löhne haben sich seit Ende des vergangenen Jahres im ganzen kaum mehr verändert, während

des winterlichen Wetters zwar bis in die neueste Zeit hinein gesunken zu sein, so daß die Arbeitslosigkeit bis Mitte Februar (dem letzten Stichtag, für den Angaben vorliegen) noch leicht zugenommen hat, obgleich sie damit nach wie vor geringer blieb als an ihrem vorjährigen Höhepunkt von Mitte Januar. Aber im allgemeinen war der Produktionsrückgang offenbar schwächer als saisonüblich, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß in den weniger witterungsabhängigen Wirtschaftszweigen, wie vor allem in den Ver-



bis dahin, selbst in Zeiten gelegentlich schwächerer Konjunktur, die durch die Korea-Krise ausgelösten Auftriebstendenzen — in freilich immer geringer werdendem Maße — der Entwicklung ihren Stempel aufgedrückt hatten. Ebenso hat sich die Produktion nach den teilweise recht hektischen Schwankungen während der letzten Monate des vergangenen Jahres neuerdings in verhältnismäßig ruhigen Bahnen bewegt. In den saisonabhängigen Wirtschaftszweigen und ihren Zulieferindustrien scheint der Tätigkeitsgrad infolge

brauchsgüterindustrien, die Produktion zumindest im Januar wieder leicht zugenommen hat, wenn die arbeitstägliche Indexziffer die Veränderung gegenüber dem Vormonat richtig wiedergibt.

Erweiterung des Kohlen-Engpases

Wohl den bemerkenswertesten Zug der gegenwärtigen Entwicklung der Produktion bildet jedoch der Anstieg der Kohlenförderung. Unter dem Einfluß vor allem eines stärkeren Zugangs

an Unter-Tage-Arbeitern und des Ende 1951 eingeführten „Erfolgsanteilsystems“ für die Bergarbeiter hat die arbeitstägliche Kohlenförderung nach den sehr enttäuschenden Ergebnissen des zweiten Halbjahres von 1951 in den letzten Wochen endlich einen beachtlichen Aufschwung genommen und (ohne die Förderung an Feiertagen) in der ersten Februarhälfte einen Stand von ungefähr 412 000 t gegen 383 000 t im Monatsdurchschnitt des zweiten Halbjahres und 378 000 t im Februar 1951 erreicht. Die Erwartungen des Kohlenverteilungsplanes für das laufende Vierteljahr, in dem nur von einem Durchschnitt von 391 500 t ausgegangen worden war, sind damit wesentlich übertroffen, und da ferner die an sich freilich noch immer drückenden Exportverpflichtungen im laufenden Vierteljahr mit 5,9 Mill. t um beinahe 0,3 Mill. t hinter der effektiven Ausfuhr vom dritten und vierten Vierteljahr 1951 zurückbleiben, war es möglich, die offiziellen Kohlezuteilungen an die Industrie zu erhöhen. Der Kohlen-Engpaß hat sich damit fühlbar erweitert. Die Industrie kann großzügiger disponieren, die außerordentlich teure USA-Kohle braucht nicht mehr in ganz so großen Mengen bezogen zu werden (was nicht nur die Kostensituation vieler Betriebe, sondern auch die Devisenbilanz entlastet), und die schwarzen und grauen Kohlenpreise sind merklich zurückgegangen. Allerdings dürfen diese Erfolge auch nicht überschätzt werden. Die Deutsche Kohlenbergbauleitung macht mit Recht darauf aufmerksam, daß der gegenwärtige Hochstand der Kohlenproduktion bis zu einem gewissen Grade saisonbedingt ist, und daß, so positiv auch die Wirkungen des Erfolgsanteilsystems beurteilt werden können, eine nachhaltige Ausdehnung der Förderung nur bei entsprechenden Investitionen möglich ist. Wesentliches, wenn auch sicher noch nicht alles zu deren Durchführung ist nun zwar bereits geschehen. Aber die Früchte dieser Maßnahmen werden nur allmählich reifen, so daß Kohle — ebenso wie vor allem Koks und Stahl — wahrscheinlich noch für geraume Zeit zu denjenigen Grundstoffen gehören wird, deren beschränkte Verfügbarkeit die Steigerung des Sozialprodukts ständig limitiert. Gleichwohl ist die Grenze, die in dieser Hinsicht noch vor kurzem der Produktion gesetzt war, inzwischen doch merklich gelockert und hinausgeschoben worden.

Expansion der Wirtschaftskredite....

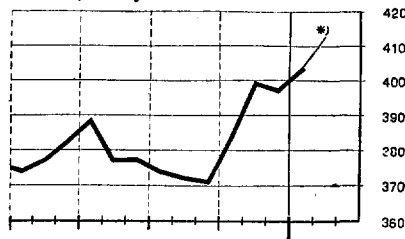
Neben dieser Verbesserung der Angebotschancen, zumindest soweit sie von der heimischen Produktion abhängen, hat in letzter Zeit aber auch die Entwicklung der Nachfrage wesentlich zur Erzielung eines besseren ökonomischen Gleichgewichts beigetragen. Freilich gibt es auf der Nachfrageseite auch heute noch eine Reihe bedenklicher Tendenzen. Hierzu gehört vor allem die Tatsache, daß das Volumen der kurzfristigen Wirtschaftskredite nach wie vor stärker zunimmt, als es bei besseren Konsolidierungsmöglichkeiten und normalem Liquiditätsstreben durch die Wirtschaftsentwicklung gerechtfertigt wäre. In den letzten Monatsberichten ist hierauf wiederholt hingewiesen worden. Auch in den vergangenen Wochen, in denen die saisonmäßigen Faktoren eher auf eine Verminderung hätten hinwirken müssen, sind die kurzfristigen Wirtschaftskredite, wie im Abschnitt über „Geld und Kredit“ näher dargelegt, weiter ziemlich stark gewachsen, so daß das Geldvolumen im Januar 1952 ungleich schwächer abgenommen hat als in den Vorjahren und im Februar aller Wahrscheinlichkeit nach sogar wieder beträchtlich erweitert wurde. All das war übrigens trotz Beibehaltung der in der Zahlungsbilanzkrise vom Winter 1950/51 erhöhten Zins- und Mindestreservensätze möglich und beweist infolgedessen, daß es nicht unbedenklich wäre, neben den inzwischen vorgenommenen Krediterleichterungen (vor allem administrativer Art) auch noch diese Bremsen der Kreditexpansion zu lockern.

.... aber zurückhaltende Nachfrage

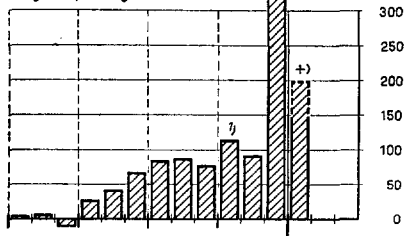
Andererseits ist jedoch die anhaltende Kreditexpansion gerade in den letzten Wochen durch die verhältnismäßig schwache Ausgabeneigung zumindest fürs erste weitgehend neutralisiert worden. Eine große Rolle hierfür spielt die Entwicklung der Weltmarktpreise. Seit dem Sommer vorigen Jahres, also auch in einer Zeit, in der in fast allen Ländern der „Lagerzyklus“ der Verbrauchsgüterwirtschaft wieder zu einer gewissen Belebung der Nachfrage führte, hat sich deren Niveau im allgemeinen kaum mehr verändert, ja neuerdings bröckeln an wichtigen internationalen Rohstoffmärkten die Preise sogar merklich ab.

GRAPHISCHE SCHLAGLICHTER ZUR NEUESTEN WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

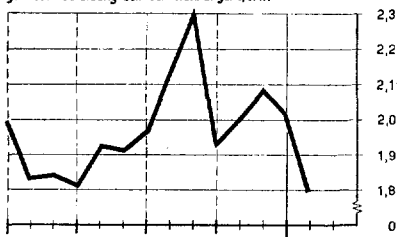
Zunahme der Kohlenförderung
Förderung ohne Sonderschichten, arbeitsmäßig



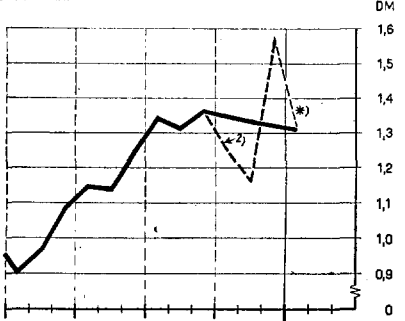
Rege Spartätigkeit
Monatliche Veränderung der Spareinlagen



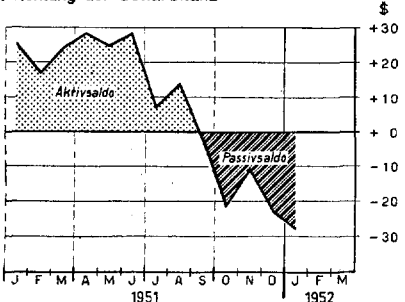
Abnahme der Bundes- und Länderschuld
Kurz- u. mittelfristige Neuverschuldung seit der Währungsreform



Stagnierende Ausfuhr



Kritische Entwicklung der Dollarbilanz²⁾



¹⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Erhebungen einbezogen. - ²⁾ Statistische Erfassung für die einzelnen Monate zeitlich ungenau. - ³⁾ Veränderung der Auslandskonten (einschl. DM-Umlauf der amerik. Besatzungsdienststellen). - *) Vorläufig - +) geschätzt

BdL

Unter diesen Umständen werden die Chancen, die Aufrüstung der westlichen Welt ohne ausgesprochen inflatorische Nebenwirkungen durchzuführen, heute viel zuversichtlicher beurteilt als noch vor einem Jahr, so daß die Wirtschaft kaum mehr auf Voreindeckungen bedacht ist, sondern im Gegenteil vielfach ihre Läger möglichst knapp zu halten sucht. Insbesondere im Verbrauchsgütersektor ist diese Tendenz neuerdings stark zu spüren.

Starke Zunahme der Spartätigkeit

Aber auch die Konsumenten üben bei der Ver-
ausgabe ihres Einkommens weiter eine gewisse Zurückhaltung aus. Die üblichen Ziffern über die Einzelhandelsumsätze, die seit einigen Monaten dem Volumen nach nur etwa um das (durch die seinerzeitigen Voreindeckungen stark überhöhte) Niveau der entsprechenden Vorjahreszeit herumpendeln, bilden hierfür zwar kein ganz eindeutiges Indiz, weil sich mit der teilweisen Befriedigung des Nachholbedarfs die Verbrauchsausgaben zweifellos in stärkerem Maße von den durch die Einzelhandelsstatistik vornehmlich erfaßten Sektoren, wie vor allem dem Textil- und Schuhsektor, auf andere Güter- und Dienstleistungen verlagert haben. Daß aber auch hier die Ausgabe-
neigung nicht ganz der Zunahme des Einkommens gefolgt ist, geht klar aus der Entwicklung der Spartätigkeit hervor. Wie im Abschnitt „Geld und Kredit“ näher ausgeführt, sind die Spareinlagen im Dezember um nicht weniger als 324 Mill. DM gewachsen. Diese Ziffer war nun zwar zum Teil nur durch eine Reihe einmaliger Faktoren, wie Weihnachtsgratifikationen, Zinsgutschriften und die zu diesem Zeitpunkt besonders vorteilhafte Inanspruchnahme der Steuervergünstigungen für Kapitalansammlungsverträge, bestimmt, aber auch im Januar haben die Sparguthaben allein bei den 480 wöchentlich berichtenden Geldinstituten, auf die etwa die Hälfte des gesamten Spareinlagenbestandes entfällt, um 113 Mill. DM zugenommen, und in der ersten Februarhälfte, in der der Zugang schon wegen des Wegfalls der Zinsgutschriften gewöhnlich abflaut, war die Steigerung mit über 60 Mill. DM pro rata sogar noch stärker. Der Anstieg der Spareinlagen bildet dabei nur einen, wenn auch besonders wichtigen Ausschnitt aus dem gesamten Spar-

prozeß. Andere freiwillige Ersparnisse finden in den wachsenden Prämieinnahmen der Lebensversicherungen, bei den Bausparkassen oder auch in Sicht- und Termineinlagen bei den Geldinstituten, ja — so bedauerlich das vom Standpunkt ihrer rationalen Verwertung für die Investition sein mag — offenbar auch in gewissen Bargeldhorten ihren Niederschlag, und selbst der Wertpapierabsatz hat, wie in einem der folgenden Abschnitte dargelegt wird, in letzter Zeit beim Publikum etwas mehr Erfolg gehabt, obzwar die hier an sich gegebenen Möglichkeiten infolge der verfehlten Kapitalzinspolitik zum größten Teil noch immer ungenutzt blieben. Unerläßliche Voraussetzung für diese bemerkenswerte Zunahme der Spartätigkeit waren die Steuervergünstigungen, die der Sparer auf Grund des Einkommensteuergesetzes in Anspruch nehmen kann. Ihr Wert liegt vor allem darin, daß sie die Wirkungen der ungeheuer steilen Progression des Einkommensteuertarifs wenigstens bis zu einem Grade auf den konsumierten Teil des Einkommens beschränken und damit eine sonst nicht gegebene Sparfähigkeit schaffen, ohne die wahrscheinlich auch stärkere Sparanreize, wie etwa höhere Zinsen, kaum eine ähnliche Sparleistung hervorbringen könnten. Aber die Tatsache, daß im vergangenen Jahr um diese Zeit die Spareinlagen überhaupt nicht zunahmen, ja zeitweilig sogar zurückgingen, obwohl schon damals die gleichen Steuervergünstigungen bestanden, zeigt deutlich, daß für die Sparergebnisse der letzten Monate noch ein anderer Faktor von entscheidender Bedeutung war, nämlich die schon oben erwähnte Erwartung, daß die Preisentwicklung den gegenwärtigen Konsumverzicht rechtfertigen wird. Dieses Vertrauen wäre zweifellos nicht vorhanden, wenn geldpolitisch seit der Zahlungsbilanzkrise vom vergangenen Winter ein weniger vorsichtiger Kurs gesteuert worden wäre.

Kassenüberschüsse der öffentlichen Haushalte

Außer durch die freiwilligen Ersparnisse ist die Nachfrageentwicklung in den vergangenen Monaten schließlich in nicht unbeträchtlichem Maße durch Kassenüberschüsse in den öffentlichen Haushalten, besonders beim Bund, beeinflußt worden. Sie sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Steuereinnahmen infolge der im

Sommer vorigen Jahres in Kraft getretenen Steuererhöhungen und des gleichzeitigen Anstiegs der Umsätze und Einkommen viel stärker gewachsen sind als die Ausgaben, die, soweit sie in dieser Hinsicht beeinflusbar sind, teilweise sogar beschränkt wurden. Gegenüber den ersten Monaten des laufenden Rechnungsjahres, in denen hauptsächlich beim Bund sehr hohe Kassendefizite entstanden waren, hat sich damit die monetäre Rolle der öffentlichen Finanzen wesentlich gewandelt. Mußten damals nämlich zur Deckung der Ausgaben in nicht unbeträchtlichem Umfang Bankkredite, und zwar vor allem Zentralbankkredite, in Anspruch genommen und, wo vorhanden, teilweise auch Kassenreserven eingesetzt werden, so ist seit Ende August vorigen Jahres umgekehrt ein bemerkenswerter Abbau der Bankkredite und eine gewisse Anreicherung der öffentlichen Kassenmittel zu verzeichnen. Im Gegensatz zu damals ist also in den letzten Monaten über die öffentlichen Haushalte kein zusätzliches Geld mehr in den Verkehr geflossen, sondern mit der Tilgung von Bankschulden und der Erhöhung der Kassenreserven ist im Gegenteil die Zunahme des Geldvolumens oder doch zumindest die der liquiden Mittel der Wirtschaft verlangsamt worden.

Zu wenig Nachfrage?

Daß aus der Dämpfung der Nachfrage, die mit all diesen Prozessen verbunden ist, Schaden entstehen könnte, ist nicht zu befürchten. Wie weit die Wirtschaft von deflatorischen Entwicklungen entfernt ist, geht schon daraus hervor, daß die Zunahme des Geldvolumens, und zwar nicht nur die des gesamten Geldvolumens, sondern auch diejenige seines aus Bargeld und Sichteinlagen bestehenden, besonders „aktiven“ Teils, von Saisonschwankungen abgesehen, wie schon oben angedeutet, anhält und die nicht saisonabhängige Produktion auch gerade in den letzten Wochen wieder gestiegen ist. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, da die zunehmenden Ersparnisse ja nicht etwa — wie in einem deflatorischen Zirkel — stillgelegt, sondern beinahe pari passu ausgeliehen werden und damit alsbald wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückströmen. Die so bewirkte Umschichtung der Kaufkraft ist aber gerade heute für die Entfaltung der Wirtschaft von vitaler Bedeutung, weil sie Investitionen ge-

stattet, die sonst in dieser Höhe nur mit einer Finanzierung möglich wäre, die in Anbetracht der nur noch relativ geringen Steigerungsfähigkeit des Sozialprodukts und der hohen Ansprüche, die die Verteidigungsausgaben an die Volkswirtschaft stellen werden, zwangsläufig zu einer neuen Übernachfrage führen müßte. Jedenfalls war die Verbrauchsgüterproduktion in den letzten drei Monaten (November bis Januar) noch immer höher als in der entsprechenden Zeit von 1950 und 1951, als die Industrie infolge der „Korea-Hausse“ auf vollen Touren lief und einen Produktionsstand erreicht hatte, der schon im Hinblick auf die längerfristigen Möglichkeiten der Rohstoffversorgung als überhöht betrachtet werden mußte.

Auch die günstigere Kassenlage der öffentlichen Haushalte ist angesichts der gerade hier bevorstehenden finanziellen Belastungen nur als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten. Wesentliche Reserven sind durch sie bis jetzt ohnehin nicht entstanden. Vergleicht man nämlich die Kassensüberschüsse, die hier von September vorigen bis Januar dieses Jahres erzielt worden sind, so ergibt sich, daß sie gerade ausgereicht haben, um die in den ersten Monaten des Rechnungsjahres aufgelaufenen Defizite zu decken. Betrachtet man das Rechnungsjahr als Ganzes, so kann also von einem echten Überschuß bisher noch kaum die Rede sein. Aber auch die weiteren Perspektiven enthüllen nicht etwa einen großen Spielraum, denn nachdem sich die Steuererhöhungen vom vergangenen Sommer in den laufenden Eingängen nunmehr voll ausgewirkt haben, werden die Einnahmen des Bundes und der Länder künftig im wesentlichen nur noch nach Maßgabe der Steigerung des Sozialprodukts und der damit wirksam werdenden Steuerprogression wachsen, während der Anstieg der Ausgaben auf längere Zeit voraussichtlich viel rascher von statten gehen wird. Um so mehr ist es daher zu begrüßen, daß in den letzten Monaten die öffentlichen Etats nicht voll ausgelastet waren und die wachsenden Verteidigungsausgaben infolgedessen nicht sofort zu einer neuen Anspannung der Kassenlage führen werden.

Die Dollarlücke

Vor allem aber liegt eine gewisse Dämpfung der Nachfrage, und zwar vor allem der Verbrau-

cher-Nachfrage, im Interesse der Zahlungsbilanz. Was deren Entwicklung anbelangt, so bestehen sowohl im Inland als auch namentlich im Ausland vielfach Vorstellungen, die auch in bezug auf die Vergangenheit der Wirklichkeit insofern nicht genügend Rechnung tragen, als sie lediglich auf den Globalziffern fußen und damit die bestehenden partiellen Schwierigkeiten ignorieren. Betrachtet man lediglich die Gesamtziffern, so ist es zwar in der Tat richtig, daß die Zahlungsbilanz seit dem vergangenen Frühjahr laufend mit einem Aktivsaldo abschließt, weil gegenüber dem EZU-Raum trotz der Wiederaufnahme einer (zunächst allerdings noch sehr beschränkten) Liberalisierung auch in den letzten Wochen noch beachtliche Überschüsse erzielt worden sind. Aber gleichzeitig hat sich etwa seit dem Herbst vorigen Jahres gegenüber dem Dollar-Raum ein wachsendes Defizit eingestellt, weil sich die Einfuhr aus diesem Raum stark erhöht hat, während die Dollar-Ausfuhr seit dem Herbst der Tendenz nach deutlich rückläufig ist. Dabei werden die Auswirkungen dieser „Schere“ auf die Devisensituation noch dadurch verschärft, daß nur noch für eine immer geringer werdende Quote der Einfuhr ECA- bzw. MSA-Hilfe zur Verfügung steht und ein nicht unbeträchtlicher Teil der Ausfuhr auf Gegenseitigkeitsgeschäften beruht, die keine freien Dollar einbringen.

Die große Schwierigkeit für die deutsche Außenhandels- und Devisenpolitik liegt nun darin, daß ein Ausgleich der unterschiedlichen Zahlungsbilanzentwicklung gegenüber dem Dollar-Raum und dem EZU-Raum nur in verhältnismäßig engen Grenzen möglich ist. Eine Umlagerung von Einfuhren aus dem Dollar-Raum in den EZU-Raum kommt — ganz abgesehen davon, daß völlig ungewiß ist, ob die eventuelle Ausdehnung der Liberalisierung und die neuerlichen Einfuhrbeschränkungen Großbritanniens und Frankreichs nicht auch den Überschuß gegenüber dem EZU-Raum rasch zum Verschwinden bringen werden — in größerem Umfang schon deshalb nicht in Betracht, weil der bei weitem größte Teil der aus dem Dollar-Raum bezogenen Güter im EZU-Raum überhaupt nicht oder nur zu wesentlich höheren, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Exportindustrie beeinträchtigenden Preisen zu haben wäre. Aber auch devisenmäßig ist ein Ausgleich nicht ohne weiteres möglich, weil die in der

EZU erzielten Überschüsse nicht beliebig in Dollar konvertierbar sind. Es steht zwar fest, daß von den die erste Tranche der Kreditquote übersteigenden kumulativen Überschüssen die Hälfte in Gold bzw. Dollar erstattet werden, aber Ende Januar hatte die Bundesrepublik, wie im Abschnitt über „Außenwirtschaft“ näher dargelegt wird, mit einem kumulativen Überschuß von 53,7 Mill. \$ eben erst die Hälfte ihrer — 100 Mill. \$ betragenden — ersten Tranche überschritten, und ob sie im gleichen Maße wie bisher Überschußland bleiben wird, ist aus den vorhin angedeuteten Gründen fraglich.

Die deutsche Dollarsituation ist also zur Zeit überaus prekär. Der Einfuhrbedarf gegenüber dem Dollar-Raum ist nach wie vor hoch, zumal trotz der Steigerung der heimischen Kohlenförderung noch immer beträchtliche Mengen an amerikanischer Kohle eingeführt werden müssen. Auf der anderen Seite war auch im Januar die Dollar-Ausfuhr wieder enttäuschend. Auch die außerordentlichen Dollareinnahmen, also vor allem die aus dem Dollar-DM-Umtausch der amerikanischen Dienststellen in Deutschland, reichen vorläufig bei weitem nicht aus, um die Dollarlücke zu stopfen, und ob dies in absehbarer Zeit der Fall sein wird, ist bis jetzt noch durchaus zweifelhaft, zumal nicht sicher ist, wann und in welchem Umfang Westdeutschland in die „offshore-Käufe“ der amerikanischen Regierung eingeschaltet werden wird. Bezeichnend für die bisherige Entwicklung der Dollarbilanz ist jedenfalls, daß unsere Gold- und Dollarbestände von Ende September vorigen Jahres bis zum 25. Februar d. J. von 440,5 Mill. \$ auf 329,9 Mill. \$, also um nicht weniger als 25 vH, gesunken sind, wovon 35,4 Mill. \$ allein auf die Zeit seit der Jahreswende entfallen. Insgesamt entsprechen die Gold- und Dollarbestände der Bundesrepublik damit nur noch dem Werte von ungefähr e i n e r Mo-

natseinfuhr, während nach dem erst kürzlich veröffentlichten Bericht einer Sachverständigen-Kommission der UN¹⁾ außerhalb der Vereinigten Staaten die Gold- und Dollarreserven im Durchschnitt der Einfuhr von etwa drei Monaten gleichkommen, was von der betreffenden Kommission als völlig unzureichend bezeichnet wurde.

Bei der Beurteilung der künftigen Entwicklungsmöglichkeiten der westdeutschen Wirtschaft und allen diesbezüglichen wirtschaftspolitischen Entscheidungen ist daher auf dieses schwerwiegende Defizit unserer Zahlungsbilanz sorgfältig Rücksicht zu nehmen. Selbstverständlich muß unverzüglich alles geschehen, was geeignet sein könnte, die Dollarlücke unmittelbar zu verringern. Der Steigerung des Dollarexports, vor allem auch durch möglichst weitgehende Ausschaltung der unsere Dollarerlöse jetzt nicht unerheblich beeinträchtigenden „Switch“- und Gegenseitigkeits-Geschäfte mit dollarwertigen Gütern, ist also noch stärkere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden, ebenso wie, zumindest solange das unsere EZU-Position gestattet, versucht werden muß, die Einfuhr wenigstens im Rahmen des Möglichen und Vertretbaren vom Dollar-Raum in den EZU-Raum umzulagern. Tatsächlich sind dahingehende Maßnahmen auch bereits im Gange. Bis sie ausreichende Früchte tragen und vielleicht auch außerordentliche Dollareinnahmen in stärkerem Maße zur Verfügung stehen, wird es aber auch von entscheidender Bedeutung sein, daß sich die innere Nachfrage, vor allem die Verbrauchsnachfrage, fürs erste weiter so zurückhält, wie das in den letzten Monaten der Fall war. Zu diesem Zweck sollte, soweit dies in der Hand der deutschen Wirtschaftspolitik liegt, alles vermieden werden, was die im Winter erreichte Konsolidierung erneut gefährden könnte.

¹⁾ „Measures for International Stability“, Januar 1952.

Geld und Kredit

Expansive Faktoren der Geldversorgung

Wirtschaftskredite

Das Volumen der kurzfristigen Bankkredite an Wirtschaftsunternehmungen und Private ist in den letzten Wochen weiter gewachsen, doch war die Zunahme wesentlich schwächer als in den letzten Monaten des vergangenen Jahres. Im November und Dezember hatte die Erhöhung bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken 358 bzw. 555 Mill. DM betragen. Im Januar 1952 stellte sie sich auf 257 Mill. DM, in der ersten Februarhälfte auf 191 Mill. DM. Bei allen Kreditinstituten dürfte die Zunahme im Januar also schätzungsweise 300 bis 350 Mill. DM ausgemacht haben, gegen 547 Mill. DM im November und 718 Mill. DM im Dezember. Dabei ist nun freilich zu berücksichtigen, daß der Saisonbewegung nach das Volumen der kurzfristigen Wirtschaftskredite im Januar eigentlich hätte abnehmen müssen, weil in dieser Zeit viele für das Weihnachtsgeschäft aufgenommene Kredite zurückgezahlt werden und die Beschäftigung ihren winterlichen Tiefpunkt erreicht. Vom Saisonrhythmus wich die Kreditentwicklung in den letzten Wochen also bestimmt ab. Aber auch im Vergleich zu den entsprechenden Zeitabschnitten der Vorjahre, in denen sich der Saisonrhythmus ebenfalls nicht ganz durchsetzte, war sie im allgemeinen durch eine relativ starke Expansion gekennzeichnet, denn während z. B. noch im Vorjahr, trotz des damals noch immer beträchtlichen Anstiegs der Einfuhr, die Wirtschaftskredite der 480 wöchentlich berichtenden Banken im Januar nur um 101 Mill. DM zunahmen, dehnten sie sich im Januar dieses Jahres — wie erwähnt — um nicht weniger als 257 Mill. DM aus. Unter Berücksichtigung der normalen Saisoneinflüsse muß die Entwicklung der kurzfristigen Wirtschaftskredite in den ersten Wochen des Jahres mithin immer noch als ziemlich expansiv bezeichnet werden. Auf die Gründe hierfür, also auf die hohen Steuerverpflichtungen, das anhaltende Liquiditätsstreben und die Unmöglichkeit, bei der gegenwärtigen Verfassung weiter Teile des Wertpapiermarktes kurzfristige Kredite zu konsolidieren, ist in den letzten Monatsberichten wieder-

holt hingewiesen worden. Teilweise wird berichtet, daß auch bankmäßige Vorfinanzierungen von Investitionsprojekten, bei denen nunmehr mit einer Förderung auf Grund des Investitionshilfegesetzes gerechnet werden kann, schon eine Rolle zu spielen beginnen. Jedenfalls bleibt der in Anbetracht der sonst verhältnismäßig ruhigen Wirtschaftsentwicklung bemerkenswert kräftige Anstieg der kurzfristigen Wirtschaftskredite eine auffällige Erscheinung, die sorgfältige Beachtung verdient.

Kurzfristige Kredite der Geldinstitute)*
Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) in Mill. DM

Zeit	Kredite		
	insgesamt	an öffentl. Körperschaften ²⁾	an Wirtschaftsunternehmungen und Private
alle monatlich berichtenden Geldinstitute ²⁾			
1951			
Oktober	+ 227	+ 505	— 278
November	+ 369	— 178	+ 547
Dezember	+ 629	— 73	+ 702
1952			
Januar			
darunter 480 wöchentlich berichtende Geldinstitute			
1951			
Oktober	+ 161	+ 510	— 349
November	+ 188	— 170	+ 358
Dezember	+ 396	— 159	+ 555
1952			
Januar	+ 502	+ 245	+ 257
1. Januar-Woche	+ 40	+ 62	— 22
2. Januar-Woche	+ 327	+ 121	+ 206
3. Januar-Woche	+ 69	+ 32	+ 37
4. Januar-Woche	+ 66	+ 30	+ 36
1. Februar-Woche	— 90	— 91	+ 1
2. Februar-Woche	+ 157	— 33	+ 190

*) Ohne Bank-an-Bank-Kredite.
²⁾ Kurzfristige Kredite, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen. — ³⁾ Ohne Teilzahlungsbanken, KfW, Finag, Postscheck- und Postsparkassenämter. Die Ziffern sind infolgedessen nicht mit denen der Tabelle „Bankkredite und Geldkapitalbildung bei den Banken“ vergleichbar.

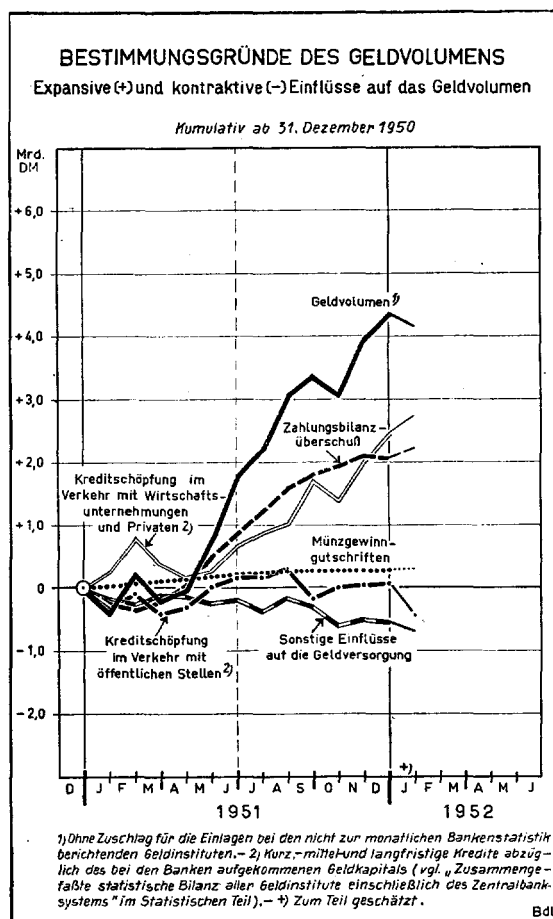
Wie sich die längerfristigen Bankkredite in den letzten Wochen entwickelt haben, ist vorläufig unbekannt, da im Rahmen der zur Entlastung der Geldinstitute von statistischen Arbeiten vorgenommenen Einschränkungen seit Dezember auf die wöchentliche Meldung dieser Statistik verzichtet wird. In den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres hatten diese Kredite ebenfalls stark steigende Tendenz, denn unter Ein-schluß der Krediteinräumungen an öffentliche Körperschaften (in der Regel handelt es sich hierbei um Kommunalunternehmungen und dgl.)

betrug ihre Zunahme im Oktober 303 Mill. DM, im November 365 Mill. DM und im Dezember 420 Mill. DM. Dabei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß gegen Jahresende die längerfristigen Kredite schon aus Saisongründen wachsen, weil mit der massierten Fertigstellung der in der günstigeren Jahreszeit errichteten Bauten ein relativ großer Teil der zugesagten Hypotheken zur Auszahlung kommt, während in den ersten Monaten des Jahres umgekehrt die Zuwachsrate in der Regel sinkt. Abgesehen von solchen saisonmäßigen Schwankungen ist dagegen die Entwicklung der längerfristigen Bankkredite relativ stabil. Seit Ende 1950 beträgt ihre Zunahme jedenfalls ziemlich regelmäßig 1 Mrd. DM pro Vierteljahr. Die monetäre Wirkung der längerfristigen Kredite schwankt daher auch in der Regel im wesentlichen mit dem viel stärkeren Auf und Ab der bei den Kreditinstituten anfallenden längerfristigen Mittel, aus denen sie normalerweise finanziert werden. Diese flossen jedoch, wie im folgenden noch dargelegt werden wird, in den letzten Wochen wiederum verhältnismäßig reichlich, so daß die Zunahme der mittel- und langfristigen Bankkredite durch sie aller Wahrscheinlichkeit nach mehr als gedeckt war, zumal, wie oben erwähnt, in den ersten Monaten des Jahres die Zuwachsrate jener Kredite saisonmäßig gewöhnlich abnimmt.

Zahlungsbilanzüberschuß

Neben den Wirtschaftskrediten hat in den vergangenen Wochen schließlich die Entwicklung der Zahlungsbilanz wieder expansiv auf die Geldversorgung gewirkt. Im Dezember hatte sich, wie im letzten Monatsbericht ausgeführt, zum ersten Mal seit vielen Monaten auf den der Abwicklung des Auslandsgeschäfts dienenden Konten bei der Bank deutscher Länder und den Außenhandelsbanken ein kleiner DM-Einzahlungsüberschuß ergeben, obwohl die Handelsstatistik für den kommerziellen Warenverkehr damals gerade wieder einen verhältnismäßig hohen Aktivsaldo ausgewiesen hatte. Im Januar und, soweit sich übersehen läßt, auch im Februar, ist nun an die Stelle jenes Einzahlungsüberschusses wieder ein DM-Auszahlungsüberschuß getreten, d. h. die Bank deutscher Länder und die Außenhandelsbanken haben in dieser Zeit wieder mehr Devisen er-

worben als abgegeben und damit mehr Geld in den Verkehr geleitet, als ihnen durch die Bezahlung der abgegebenen Devisen zufließt. Der Auszahlungsüberschuß war jedoch im Januar mit 157 Mill. DM wieder wesentlich niedriger als im Monatsdurchschnitt des zweiten und dritten Vierteljahres 1951 (335 Mill. DM) und auch kaum höher als in den Monaten Oktober und November (139 bzw. 153 Mill. DM), obwohl buchungstechnische Verschiebungen, die für den Einzahlungsüberschuß im Dezember übrigens weitgehend verantwortlich waren, das Januar-Ergebnis umgekehrt aufgebläht haben dürften. In



der ersten Februarhälfte scheint er ebenfalls kaum über 100 Mill. DM hinausgegangen zu sein. Wie im Abschnitt über „Außenwirtschaft“ näher dargelegt, beruht das vor allem darauf, daß der im Verkehr mit dem EZU-Raum noch vorhandene Überschuß durch das Defizit unserer Zahlungsbilanz mit dem Dollarraum in wachsendem Maße kompensiert wird.

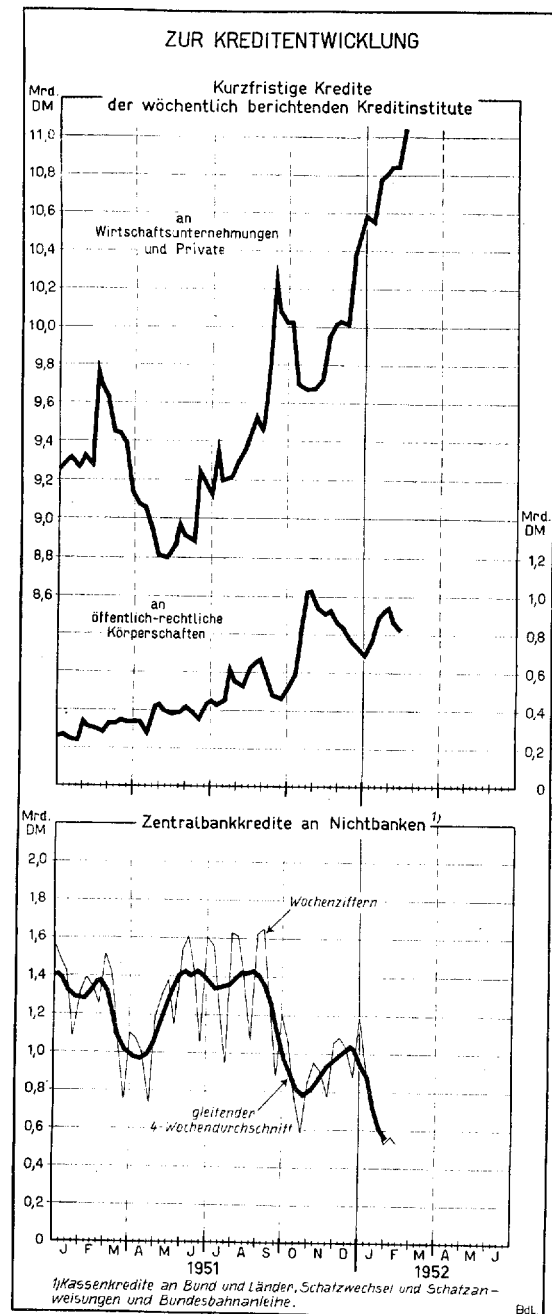
Geldabsorbierende Faktoren

Rückgang der Bankkredite an öffentliche Stellen

Der oben geschilderten Ausdehnung der Wirtschaftskredite und dem erneuten DM-Auszahlungsüberschuß im Devisenan- und -verkauf stand jedoch während der Berichtsperiode in relativ noch stärkerem Maße als in den Vormonaten eine Reihe geldpolitisch kontraktiv wirkender Faktoren gegenüber.

So ist einmal die Inanspruchnahme von Bankmitteln durch Kassenkredite an öffentliche Stellen oder durch Übernahme von Schuldtiteln öffentlicher Stellen auf Grund der (im nächsten Berichtsteil geschilderten) anhaltend günstigen Entwicklung der öffentlichen Haushalte nicht unbedeutend gesunken. Faßt man die Ziffern des Zentralbanksystems und die der 480 wöchentlich berichtenden Kreditinstitute zusammen (die übrigen Institute spielen für die Deckung des öffentlichen Kreditbedarfs nur eine geringfügige Rolle), so sind die von diesem Bankenkreis an öffentliche Stellen in Gestalt von Kassenkrediten oder entsprechenden Wertpapieranlagen (aber ohne die langfristigen Ausleihungen) gewährten Kredite im Januar um nicht weniger als etwa 400 Mill. DM — also um mehr als wahrscheinlich die kurzfristigen Wirtschaftskredite zugenommen haben — vermindert worden. Die betreffenden Zentralbankkredite und -anlagen sind dabei um 662 Mill. DM zurückgegangen (zum weitaus größten Teil handelt es sich dabei um die Abgabe von Schatzwechseln und Schatzanweisungen einschließlich der von der Bundesbahn gegen die Rücknahme der 6^o/oigen Bundesbahnleihe von 1949 begebenen), während die wöchentlich berichtenden Banken auf Grund ihrer gegenüber Dezember wesentlich verbesserten Liquiditätslage ihr Portefeuille an Schatzwechseln und Schatzanweisungen wieder wesentlich vergrößerten und Ende Januar infolgedessen für 245 Mill. DM mehr Kredite an öffentliche Stellen ausweisen. Die sich als Saldo dieser gegenläufigen Bewegungen ergebende — bereits erwähnte — Verminderung der Bankkredite um insgesamt rd. 400 Mill. DM entfällt allerdings nur zum Teil, nämlich nur zu ungefähr 106 Mill. DM, auf Tilgungen von Seiten der Emittenten. Der Rest (es handelt sich dabei durchweg um Schatzwechsel und Schatzanweisungen) ist von Nichtbanken-Seite, und zwar zu

einem erheblichen Teil von einem Lande zwecks Anlage durchlaufender Gelder, aber daneben auch von Kapitalsammelstellen bzw. von der Wirtschaft übernommen worden. Soweit dies der



Fall war, wurden also (bisher wohl hauptsächlich in Einlagenform, aber in gewissem Umfang vielleicht auch als Bargeld unterhaltene) Mittel in vom Bankensystem abgestoßenem Geldmarktpapieren angelegt, was zumindest vorläufig eine Verkürzung der Bankbilanzen und einen entspre-

chenden kontraktiven Einfluß auf das Geldvolumen bedeutet.

Spartätigkeit

Ein weiterer, die Wirkung der Kreditschöpfung auf das Geldvolumen sicher zu einem nicht unbedeutlichen Teil neutralisierender Faktor ist die anhaltend rege Spartätigkeit. Auf den sprunghaften Anstieg der *S p a r e i n l a g e n* im Dezember ist bereits im letzten Monatsbericht eingegangen worden. Die inzwischen vorliegenden Ergebnisse der monatlichen Bankenstatistik gestatten einige zusätzliche Erläuterungen. Zunächst einmal bestätigt sich, daß der Spareinlagenbestand bei allen Geldinstituten im Dezember um über 300 Mill. DM gewachsen ist. Die genaue Ziffer lautet 324 Mill. DM. Davon entfielen 88 Mill. DM auf Zinsgutschriften und der Rest von 236 Mill. DM auf den Überschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen. Daß bei diesem wieder das steuerbegünstigte Sparen eine hervorragende Rolle spielte, läßt sich nun statistisch exakt belegen. Auf den steuerbegünstigten Konten betrug nämlich der Zugang nicht weniger als 186 Mill. DM oder etwa drei Viertel des gesamten Zuwachses auf Grund von Neueinzahlungen. Der steuerbegünstigte Spareinlagenbestand hatte sich damit Ende 1951 auf 610 Mill. DM oder 12 vH des Gesamtbestandes an Spareinlagen (4 984 Mill. DM am 31. Dezember 1951) erhöht gegenüber nur knapp 7 vH am entsprechenden Vorjahrsdatum. Betrachtet man das Jahr 1951 als Ganzes, so waren die steuerbegünstigten Sparkonten am Gesamtzugang an Spareinlagen (einschließlich der Zinsgutschriften) mit rd. 36 vH — gegen etwa 19 vH im Jahre 1950 — beteiligt. Das steuerbegünstigte Sparen hat also allmählich ein sehr beträchtliches Gewicht erreicht, wie es in Anbetracht der die eigene Leistung des Sparers bei den höheren Einkommensgruppen teilweise weit übersteigenden steuerlichen Ersparnismöglichkeiten auch kaum anders zu erwarten war. Ob es zutrifft, daß dabei auch die eigene Sparleistung gelegentlich nur auf Kredit beruht, weil die hohen steuerlichen Vorteile die Kosten der Kreditaufnahme bei den Spitzeneinkommen mehr oder weniger übertreffen, kann von hier aus nicht beurteilt werden. Doch sollte gegebenenfalls der Fiskus streng darauf achten, daß ein solcher — auch währungspolitisch abzulehnender — Mißbrauch der von ihm gewährten Steuerprivilegien

unter allen Umständen inhibiert wird. Im übrigen ist es klar, daß das steuerbegünstigte Sparen hauptsächlich für die höheren, und hierunter wieder vor allem für die in bezug auf ihre Steuerverpflichtungen relativ gut kontrollierbaren Einkommenschichten von Reiz ist, zumal diese auch die Formular- und Antragsarbeit, die mit dieser Sparform verbunden ist, im allgemeinen leichter bewältigen können als die übrigen Sparer. Damit mag es wohl auch zusammenhängen, daß das steuerbegünstigte Sparen in den Städten, und hier vor allem bei der Kundschaft der Kreditbanken, eine größere Rolle spielt als auf dem flachen Lande. Jedenfalls bleibt bei den Sparkassen und ländlichen Kreditgenossenschaften der Anteil der steuerbegünstigten Spareinlagen am Gesamtbestand hinter dem oben genannten Durchschnitt von 12 vH nicht unbedeutlich zurück; er belief sich hier Ende 1951 nur auf 9 bzw. 6 vH, während er beispielsweise bei den Nachfolgeinstituten 42 vH, bei den Privatbankiers 32 vH und bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften 16 vH betrug (vgl. nachstehende Tabelle).

Der Anteil des steuerbegünstigten Sparens am gesamten Spareinlagenbestand Ende Dezember 1951

Geldinstitute	Gesamter Spareinlagenbestand	darunter steuerbegünstigte Spareinlagen	Spalte 2 in vH von Spalte 1
	in Mill. DM	in Mill. DM	
	1	2	3
Alle monatlich berichtenden Geldinstitute einschließlich Postsparkasse	4 984	610	12
darunter			
Sparkassen	3 301	293	9
Gewerbl. Kreditgenossenschaften	406	64	16
Ländl. Kreditgenossenschaften	373	21	6
Nachfolgeinstitute der Großbanken	374	158	42
Staats-, Regional- und Lokalbanken	265	51	19
Privatbankiers	57	18	32

Wie sich im Januar und Februar die Spareinlagen entwickelt haben, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, da bisher nur Teilergebnisse, vor allem auf Grund der wöchentlichen Bankenstatistik, vorliegen. Immerhin scheint es, daß die günstige Tendenz der Vormonate angehalten hat, wenn auch gegenüber der Dezember Spitze, die, wie im letzten Monatsbericht geschildert, durch bestimmte steuerliche Vorteile bedingt war, der zu erwartende Abfall eingetreten

ist. Bei den 480 wöchentlich berichtenden Geldinstituten, auf die rund die Hälfte aller Spareinlagen entfallen, sind jedenfalls die Spareinlagen im Januar um 112 Mill. DM und in der ersten Februarhälfte nochmals um 61 Mill. DM gewachsen (Dezemberzugang 203 Mill. DM). Selbst wenn man dabei von der Januarziffer die aus terminlichen Gründen noch immer hohen Zinsgutschriften von schätzungsweise 25 Mill. DM absetzt, bleibt also ein Betrag, der weit über dem monatsdurchschnittlichen Zugang von 1951 (46 Mill. DM) liegt und selbst die durchschnittliche Anstiegsrate des letzten halben Jahres vor Ausbruch des Korea-Konflikts übertreffen dürfte.

In letzter Zeit ist aber auch der Wertpapierabsatz etwas flotter gewesen. Allerdings gilt dies nicht für denjenigen Sektor des Wertpapiermarktes, der für die Banken besonders interessant ist, nämlich den Markt der von den Kreditinstituten selbst emittierten Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Diese finden vielmehr wegen ihrer niedrigen Zinsausstattung und des mit ihnen verbundenen Kursrisikos (das zum Teil wieder nur eine Folge der verfehlten Zinspolitik ist) beim eigentlichen Publikum nach wie vor kaum Interesse. Im Januar wurden jedenfalls wieder nur für etwa 53 Mill. DM Schuldverschreibungen von Kreditinstituten abgesetzt (gegen-

Bankkredite und Geldkapitalbildung bei den Banken)*

Zunahme (+) oder Abnahme (—) in Mill. DM

	1951					insgesamt	1952 Januar () = geschätzt
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vierteljahr insgesamt	darunter Dezember		
I. Kreditgewährung							
1) Geldinstitute außerhalb des Zentralbanksystems ¹⁾							
Kurzfristige Kredite an							
Wirtschaftsunternehmungen und Private	— 21	— 61	+ 1 115	+ 1 016	+ 718	+ 2 049	+ (300—350)
Öffentliche Körperschaften	— 45	+ 32	+ 14	+ 55	— 6	+ 56	— (55)
Mittel- und langfristige Kredite an							
Wirtschaftsunternehmungen und Private	+ 976	+ 869	+ 794	+ 902	+ 364	+ 3 541	.
Öffentliche Körperschaften	+ 95	+ 201	+ 158	+ 186	+ 56	+ 640	.
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 77	— 18	+ 72	+ 255	— 38	+ 386	+ (245)
Geschäftsbanken insgesamt	+ 1 082	+ 1 023	+ 2 153	+ 2 414	+ 1 094	+ 6 672	.
2) Zentralbanksystem							
Kredite ²⁾ an							
Öffentliche Körperschaften							
Bund	— 345	+ 313	— 353	— 192	— 42	— 577	— 280
Bundesbahn	— 96 ³⁾	+ 193	—	+ 105	+ 173	+ 202	— 328
Länder	— 28	— 23	— 58	+ 59	— 8	— 50	— 55
Sonstige öffentliche Körperschaften	+ 2	— 3	—	—	—	— 1	+ 1
Wirtschaft und Private	+ 3	— 1	+ 4	+ 9	+ 1	+ 15	+ 5
Sonstige	— 2	+ 21	—	— 2	+ 3	+ 17	+ 2
Zentralbanksystem insgesamt	— 466	+ 500	— 407	— 21	+ 127	— 394	— 655
Insgesamt (1+2): Kreditgewährung des gesamten Bankensystems	+ 616	+ 1 523	+ 1 746	+ 2 393	+ 1 221	+ 6 278	.
II. Geldkapitalbildung bei den Banken, und zwar:							
Spareinlagen	— 1	+ 136	+ 252	+ 518	+ 324	+ 905	+ (200)
Absatz von Bankschuldverschreibungen	+ 110	+ 132	+ 185	+ 202	+ 75	+ 629	+ 53
Von Banken im Bundesgebiet auf- genommene Gegenwertmittel	+ 223	+ 141	+ 221	+ 192	+ 137	+ 777	+ 52
Sonstige längerfristige Mittelaufnahme	+ 283	+ 262	+ 369	+ 504	+ 196	+ 1 418	.
Geldkapitalbildung insgesamt	+ 615	+ 671	+ 1 027	+ 1 416	+ 732	+ 3 729	.
III. Saldo (I - II)							
Geldschöpfung (+) oder Geldabsorption (—) ⁴⁾	+ 1	+ 852	+ 719	+ 977	+ 489	+ 2 549	.

*) Bestandszahlen vgl. „Statistischer Teil“, S. 75. — ¹⁾ Kredite an Nichtbanken der für die monatliche Bankenstatistik berichtenden Geldinstitute, Teilzahlungsfinanzierungsinstitute, KfW, Finag, Postscheck- und Postsparkassenämter. Die Ziffern sind infolgedessen nicht mit denen der Tabelle „Kurzfristige Kredite der Geldinstitute“ vergleichbar. — ²⁾ Einschließlich Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen, angekaufte längerfristige Wertpapiere und von Versicherungen und Bausparkassen angekaufte Ausgleichsforderungen. — ³⁾ Einschließlich Südwestdeutsche Eisenbahn. — ⁴⁾ Vgl. Pos. A, 1 der Übersicht „Die Entwicklung des Geldvolumens“.

über 75 Mill. DM im Vormonat), und hiervon gingen — soweit das die bisher vorliegenden Einzelziffern erkennen lassen — wiederum etwa 80 vH an öffentliche Stellen, d. h. an Erwerber, die diese Papiere letzten Endes aus Steuergeldern bzw. Sozialversicherungsbeiträgen erwerben. Beachtlich zugenommen hat jedoch der Absatz von Industrieobligationen. Er belief sich im Januar auf insgesamt 46 Mill. DM (verglichen mit 26 Mill. DM im Dezember und 3 Mill. DM im Durchschnitt der ersten elf Monate von 1951). Von den insgesamt 46 Mill. DM entfielen dabei nicht weniger als 37 Mill. DM auf die in letzter Zeit von einer Reihe von Unternehmungen emittierten Wandelschuldverschreibungen, die zum größten Teil beim breiten Publikum untergebracht werden konnten. Der Erlös dieser von den Unternehmungen selbst durchgeführten Emissionen gehört nun zwar nicht zur sogenannten „Geldkapitalbildung bei den Banken“ und stellt deshalb, geldpolitisch betrachtet, auch nicht eine Neutralisierung der von den Kreditinstituten gewährten Kredite dar, aber er trägt zweifellos dazu bei, die Nachfrage der Wirtschaft nach Bankkredit zu vermindern und wirkt somit der ständigen Expansion des Geldvolumens entgegen.

Prüft man, wie weit die von den Banken gewährten Kredite, insbesondere ihre längerfristigen Kredite, nicht neues Geld geschaffen haben, weil sie nur auf dem Einsatz längerfristig verfügbarer (also ersparter oder doch wenigstens zwangsparsparter) Mittel beruhen, so ist allerdings noch auf den Einsatz von Gegenwertmitteln und das Aufkommen bei den Banken an „sonstigen längerfristigen Mitteln“ (in der Hauptsache handelt es sich hier um durchlaufende Investitionskredite öffentlicher Stellen) zu verweisen. Für den Januar liegen hierüber Angaben jedoch nur für die Gegenwertmittel vor. Danach ist von den freigegebenen Gegenwertfonds über die Banken des Bundesgebiets in diesem Monat wieder nur ein Betrag in normalerer Größenordnung (nämlich in Höhe von 52 Mill. DM) weitergeleitet worden, nachdem im Dezember auf Grund der damals erfolgten Freigabe des Restes der sogenannten III. ERP-Tranche (es handelte sich um 243 Mill. DM, wovon 25 Mill. DM für Berlin bestimmt waren) ein unverhältnismäßig großer Betrag (137 Mill. DM) zu den Banken geflossen war. Neben den über

die Banken zum Einsatz gelangten Investitionskrediten aus Gegenwertfonds kamen im Januar an Gegenwertmitteln für Investitionszwecke im Bundesgebiet noch 3 Mill. DM über die Bundeshauptkasse zum Einsatz. Weitere 35 Mill. DM erhielt für die verschiedensten Verwendungszwecke Westberlin. Die Ausgänge auf den Gegenwertkonten übertrafen damit wieder die (mit der abnehmenden Auslandshilfe ohnehin geringer werdenden) Eingänge, und zwar um 47 Mill. DM, nachdem bereits im vierten Quartal 1951 ein Nettoabgang von 174 Mill. DM zu verzeichnen gewesen war.

Faßt man das Aufkommen aller längerfristigen Mittel bei den Kreditinstituten zusammen (Spareinlagenzugang, Erlös aus dem Absatz von Bankschuldverschreibungen, weiterzuleitende Gegenwertfonds und sonstige längerfristige Mittel), so dürfte sich für den Januar aller Wahrscheinlichkeit nach ein Betrag ergeben, der größer ist als der (in diesem Monat erfahrungsgemäß relativ niedrige) Zuwachs zumindest an mittel- und längerfristigen Ausleihungen. Es würde damit eine ähnliche Relation zu verzeichnen gewesen sein wie bereits im Dezember, wo nach der nunmehr vorliegenden Statistik für alle Kreditinstitute, hauptsächlich infolge der starken Steigerung der Spareinlagen, das Aufkommen an längerfristigen Mitteln (die sogenannte „Geldkapitalbildung bei den Banken“) mit insgesamt etwas über 730 Mill. DM um ungefähr 310 Mill. DM über die Zunahme der mittel- und längerfristigen Kredite hinausging und damit, geldpolitisch betrachtet, die Expansionswirkung auch eines Teils der übrigen Kreditgewährung neutralisierte.

Die Entwicklung des Geldvolumens

Bei dem Gewicht der eben geschilderten geldabsorbierenden Faktoren (Abbau der Bankkredite an öffentliche Stellen und Spartätigkeit) kann es nicht Wunder nehmen, daß trotz der anhaltenden Ausdehnung der Wirtschaftskredite und der Geldvermehrung durch den noch vorhandenen Aktivsaldo der Zahlungsbilanz das Geldvolumen (Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbankenseite, ohne Spareinlagen) in den letzten Wochen im ganzen nicht mehr gewachsen, sondern wahrscheinlich sogar gesunken ist. So-

weit die vorhandenen Teilangaben eine Schätzung gestatten, dürfte der Rückgang etwa 200 bis 250 Mill. DM betragen, obgleich Endgültiges hierüber erst nach Vorliegen der monatlichen Bankenstatistik ausgesagt werden kann. Wie schon bei der Entwicklung der Wirtschaftskredite ist allerdings auch hier darauf hinzuweisen, daß ein Rückgang des Geldvolumens im Januar wegen der in diesem Monat normalerweise zu verzeichnenden Abnahme des Kreditvolumens bei gleichzeitig relativ reger Spartätigkeit saisonüblich ist. Im Januar 1950 war jedenfalls das Geldvolumen um rd. 860 Mill. DM, im Januar 1951 um rd. 360 Mill. DM vermindert worden. Hinter diesen Beträgen bleibt also die diesjährige Abnahme, soweit das bisher beurteilt werden kann, zurück.

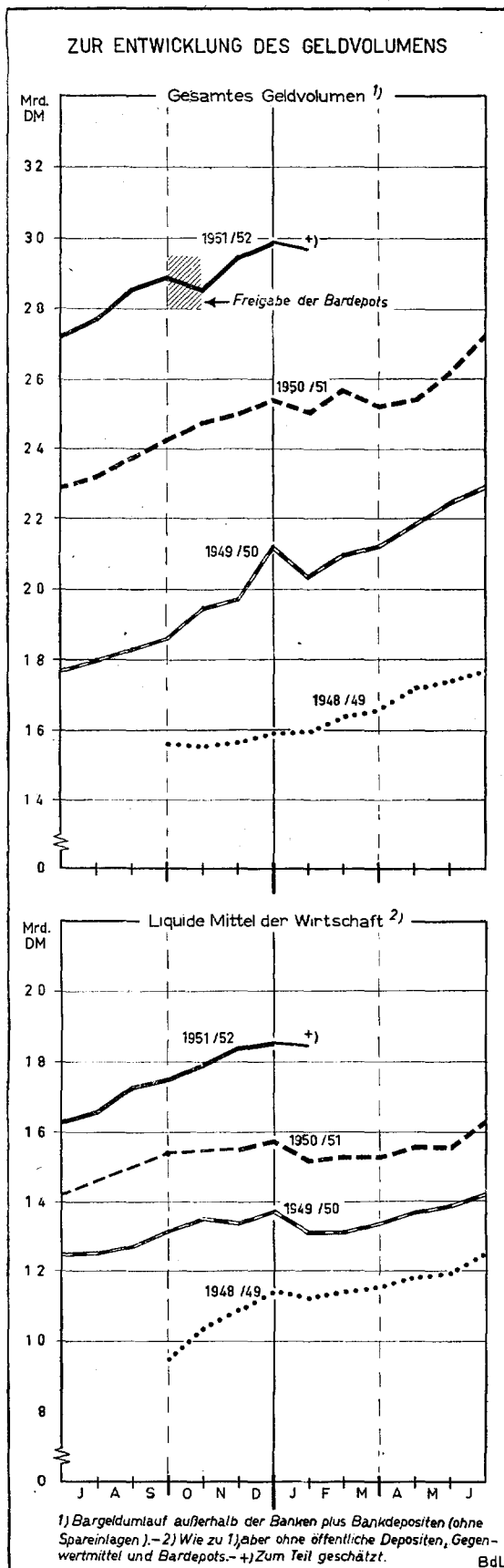
Die liquiden Mittel der Wirtschaft im engeren Sinne des Wortes, also der Bargeldumlauf und die Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten, scheinen sogar

noch weniger, nämlich nur um etwa 50 bis 100 Mill. DM, abgenommen zu haben, während sie im Januar 1951 um 421 Mill. DM, im Januar 1950 um 526 und im Januar 1949 um rd. 275 Mill. DM zurückgingen. Was dabei speziell den Bargeldumlauf anbelangt, so täuscht allerdings der Vergleich der Monatsendstände etwas, denn Ende Januar war der Bargeldumlauf nur um 103 Mill. DM geringer als Ende Dezember, während er im Durchschnitt des Monats immerhin um 371 Mill. DM (= 4 vH) unter den des Vormonats gesunken ist, was dem in der Vorkriegszeit im Januar üblichen Rückgang schon näher kommt. Die Tatsache, daß der Bargeldumlauf in der letzten Januar-Woche wieder so beträchtlich zugenommen hat (+ 1 022 Mill. DM), hängt möglicherweise mit den gegen Ende Januar begonnenen Winterschlußverkäufen zusammen. Die Bankdepositen der Wirtschaft waren bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken Ende Januar nur

Die Entwicklung des Geldvolumens *)
in Mill. DM

	1951					insgesamt	1952 Januar () = geschätzt
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vierteljahr insgesamt	darunter Dezember		
A. Expansive (+) und kontraktive (-) Einflüsse auf das Geldvolumen							
1) Saldo aus der Gewährung von Bankkrediten und der Geldkapitalbildung bei den Banken ¹⁾	+ 1	+ 852	+ 719	+ 977	+ 489	+ 2 549	.
2) Münzgutschriften zu Gunsten des Bundes	+ 119	+ 118	+ 49	+ 10	+ 2	+ 296	+ 13
3) Nettodevisenankäufe (+) bzw. Nettodevisenverkäufe (-) des Zentralbanksystems und der Außenhandelsbanken	--- 198	+ 1 084	+ 927	+ 250	--- 44	+ 2 063	+ 157
4) Sonstige Einflüsse ²⁾	--- 100	--- 74	--- 99	--- 254	--- 55	--- 527	.
Saldo A: Expansionswirkung (+) oder Kontraktionswirkung (-) auf die Geldversorgung	--- 178	+ 1 980	+ 1 596	+ 983	+ 392	+ 4 381	.
B. Veränderung des Geldvolumens Zunahme (+) oder Abnahme (-)							
1) Bargeldumlauf außerhalb der Banken (ohne „B“-Noten)	--- 390	+ 490	+ 875	+ 147	+ 22	+ 1 122	--- 103 ³⁾
2) Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten (ohne Spareinlagen)	+ 297	+ 653	+ 518	+ 1 031	+ 97	+ 2 499	+ (25)
Sichtdepositen	(--- 75)	(+ 495)	(+ 359)	(+ 856)	(+ 137)	(+ 1 635)	(.)
Termindepositen	(+ 372)	(+ 158)	(+ 159)	(+ 175)	(--- 40)	(+ 864)	(.)
3) Einlagen deutscher öffentlicher Stellen (ohne Gegenwertmittel)	--- 92	+ 224	+ 92	+ 844	+ 527	+ 1 068	--- (150)
4) Einlagen alliierter Stellen	+ 105	+ 83	--- 163	+ 66	+ 33	+ 91	+ 17
5) Gegenwertmittel im Zentralbanksystem ⁴⁾	+ 15	+ 60	+ 172	--- 225	--- 263	+ 22	--- 5
6) Bardepots für Einfuhrbewilligungen (Asservatenkonten bei den Landeszentralbanken)	--- 113	+ 470	+ 102	--- 880	--- 24	--- 421	--- 1
Saldo B: Veränderung des Geldvolumens insgesamt	--- 178	+ 1 980	+ 1 596	+ 983	+ 392	+ 4 381	(---200-250)

*) Bestandszahlen vgl. „Statistischer Teil“, S. 75. — 1) Vgl. Tabelle „Bankkredite und Geldkapitalbildung bei den Banken“, Pos. III. — 2) Enthält die Veränderungen folgender Bilanzpositionen: Ausgleichsforderungen, Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen, Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, sonstige Aktiva; kurzfristig aufgenommene Gelder, Kapital, Rücklagen, Rückstellungen, Wertberichtigungen, sonstige Passiva; ferner die Veränderung des Saldos der Interbankverschuldung und die Veränderung des Umlaufs an „B“-Noten. — 3) Ohne Berücksichtigung der evtl. Veränderungen der Kassenbestände der Geschäftsbanken. — 4) Ohne STEG-Gelder des BfM.



um 4 Mill. DM höher als Ende Dezember. Vergleicht man dagegen die Bestände im Monatsdurchschnitt, so ergibt sich eine Steigerung um 121 Mill. DM.

Bemerkenswert ist, daß im Januar, im Gegensatz zu den Vormonaten, auch die Einlagen von öffentlichen Stellen gesunken sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach erklärt sich das daraus, daß die Kassenüberschüsse der öffentlichen Haushalte in diesem Monat zu einem beträchtlichen Teil zur Tilgung von Schulden verwandt wurden und außerdem öffentliche Stellen einen Teil ihrer Kassenmittel in Geldmarktpapieren angelegt haben.

Bankenliquidität und Geldmarkt

Die Liquiditätslage der Geldinstitute (und damit der Geldmarkt) hat sich nach Überwindung des Jahresresultimos erwartungsgemäß wieder entspannt. Die Verflüssigung erreichte im Januar jedoch nicht den sonst üblichen Grad. Um die Monatsmitte zeigte sich sogar, bedingt vor allem durch den Steuertermin, zeitweilig wieder eine gewisse Anspannung, die in Frankfurt den Satz für Tagesgeld wieder bis auf $6\frac{3}{8}\%$ steigen ließ. In den letzten Tagen des Monats Januar wurde das Angebot allerdings wieder reichlicher, und auch im bisherigen Verlauf des Februar war der Geldmarkt ziemlich flüssig, wengleich sich die Banken offensichtlich bereits für die Steuertermine vom 10. März (Veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer) rüsten und demgemäß längerfristige Anlagen scheuen. Eine der wichtigsten Folgen der im Januar eingetretenen, wenn auch beschränkten Verflüssigung war die bereits oben erwähnte Erhöhung des Portefeuilles der Banken an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen. Im Laufe des Monats Januar ergab sich zeitweise sogar eine fühlbare Knappheit insbesondere an Schatzwechseln mit kürzeren Laufzeiten. Die Abgabesätze für Schatzwechsel mit mittlerer und kürzerer Laufzeit wurden deshalb ermäßigt. Ferner hat die Bank deutscher Länder begonnen, dem Geldmarkt erweiterte Anlagemöglichkeiten in erstklassigen liquiden Papieren dadurch zu bieten, daß sie neben den Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahn auch Solawechsel der Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide- und Futtermittel, die

der Finanzierung der zentralen Getreidebevorratung dienen, zur Verfügung stellt.

Der hauptsächlichste Faktor, der den Banken und damit dem Geldmarkt im Januar Zentralbankgeld zuführte, war neben dem bereits erwähnten Rückgang des Bargeldumlaufs der Auszahlungsüberschuß, der bei der Bank deutscher Länder auf den der Abwicklung des Auslandsgeschäfts dienenden Konten eintrat. Er belief sich auf 263 Mill. DM gegenüber einem Einzahlungsüberschuß in Höhe von 38 Mill. DM im Dezember. Darüber hinaus flossen dem Bankenapparat durch die Dispositionen öffentlicher Stellen Mittel aus bisher im Zentralbanksystem unterhaltenen Einlagen zu. Für die Liquiditätslage am Ende des Monats Januar war schließlich von nicht geringer Bedeutung, daß die Geldinstitute bei den schwebenden Verrechnungen im Zentralbanksystem mit 73 Mill. DM im Debet waren, also in diesem Umfang vom Zentralbanksystem zwar Gutschriften erhalten hatten, aber noch nicht belastet worden waren, während Ende Dezember umgekehrt das Zentralbanksystem aus schwebenden Verrechnungen noch mit rd. 52 Mill. DM verpflichtet war. Vergleicht man den Stand der Verrechnungen von Ende Dezember mit dem von Ende Januar, so ergibt sich also, daß der Bankenapparat aus dieser Quelle 125 Mill. DM Zentralbankgeld erhalten hat.

Den Zuflüssen an Zentralbankgeld (insgesamt mehr als 700 Mill. DM) stand andererseits als wesentlichster Abflußposten der Rückgang des Zentralbankkredits an Nichtbanken (hauptsächlich an öffentliche Stellen) in Höhe von nicht weniger als 655 Mill. DM gegenüber, von dem allerdings, wie erwähnt, mindestens 245 Mill. DM auf die eigenen Dispositionen der Banken, d. h. auf die bereits erwähnte Übernahme von Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen, zurückgehen. Da Zuflüsse und Abflüsse sich sonach im wesentlichen ausglich, hat sich die Nettoverschuldung des Bankenapparates beim Zentralbanksystem, also die Summe der von den Banken in Anspruch genommenen Kredite abzüglich der Reserveguthaben, Ende Januar gegenüber dem Stand von Ende Dezember kaum verändert. Dabei waren aber sowohl die Kredite an Geldinstitute wie auch die Reserveguthaben um je etwa

680 Mill. DM niedriger als Ende Dezember. Bei der Beurteilung dieses Sachverhalts ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß zum Jahresabschluß die Banken Wert darauf gelegt hatten, besonders hohe Zentralbankguthaben ausweisen zu können. Sie hatten deshalb die den Mindestreserven dank der Monatsdurchschnittsberechnung innewohnende hohe Elastizität dazu benutzt, im Laufe des Monats Dezember ihre Reserveguthaben stark zu vermindern, und diese dann erst zum Jahresende — ohne damit das Reserve-Soll des Monats wesentlich zu überschreiten — unter Rückgriff auf das Zentralbanksystem um so stärker aufgefüllt. Zur Fortsetzung dieser nur der Bilanzpolitik zum Jahresschluß dienenden Disposition bestand im Januar naturgemäß kein Anlaß mehr. Ende Januar war somit die Kreditbeanspruchung des Zentralbanksystems durch die Geldinstitute wieder auf etwa 4,63 Mrd. DM gegen 5,31 Mrd. DM Ende Dezember zurückgegangen, womit sie aber noch immer ungefähr ebenso hoch war wie Ende September 1951, d. h. vor Beginn der Liquidisierungsperiode, die sich durch den seinerzeitigen Rückfluß der Bardepots ergab. Auch die Reserveguthaben wiesen Ende Januar mit 1,94 Mrd. DM wieder die zum Monatsende aus Dispositionsgründen übliche leichte Unterschreitung des Reserve-Solls (ca. 2,22 Mrd. DM) auf.

In der ersten Februarhälfte hat sich die Verflüssigung des Marktes fortgesetzt. Symptom hierfür ist, daß sich die Refinanzierungskredite des Zentralbanksystems Mitte Februar auf nur noch etwas unter 4,4 Mrd. DM gegen knapp 4,8 Mrd. DM zur entsprechenden Zeit des Vormonats stellten, während die Reserveguthaben mit 2,2 Mrd. DM um rd. 100 Mill. DM höher waren. Eine der wichtigsten Ursachen hierfür war, daß die Kassenentwicklung des Bundes und der Länder, da der Februar ein steuerschwacher Monat ist, ungünstiger war als im Vormonat und infolgedessen die Zentralbankguthaben dieser Stellen abnahmen. Gerade dieser Faktor wird allerdings, wie schon eingangs angedeutet, wegen der bevorstehenden Steuertermine in den nächsten Wochen umgekehrt wieder verknappend wirken. Eine grundsätzliche Änderung in der Liquiditätslage der Banken ist jedoch vorerst wenig wahrscheinlich.

Öffentliche Finanzen

Die öffentlichen Haushalte wiesen im allgemeinen auch im Januar 1952 Kassenüberschüsse auf. In den einzelnen Haushalten war die Entwicklung jedoch sehr verschieden. Während die Soforthilfe und in gewissem Umfang auch die Länder mit Kassendefiziten abschlossen, da hier die nur vierteljährlich fälligen Einnahmen fehlten, überstiegen beim Bund, aber auch bei den Sozialversicherungen die Kasseneinnahmen wiederum die -ausgaben. Per Saldo waren die im Januar erzielten Überschüsse jedoch weit niedriger als im Dezember, in dem die Kassenentwicklung weitgehend im Zeichen des großen Steuertermins gestanden hatte. Daß sich im Januar trotz des — zahlungstechnisch bedingten — scharfen Rückgangs der Einnahmen aus der Veranlagten Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer überhaupt ein Kassenplus ergab, war hauptsächlich dem Einfluß saisonaler Faktoren auf das Steueraufkommen zuzuschreiben.

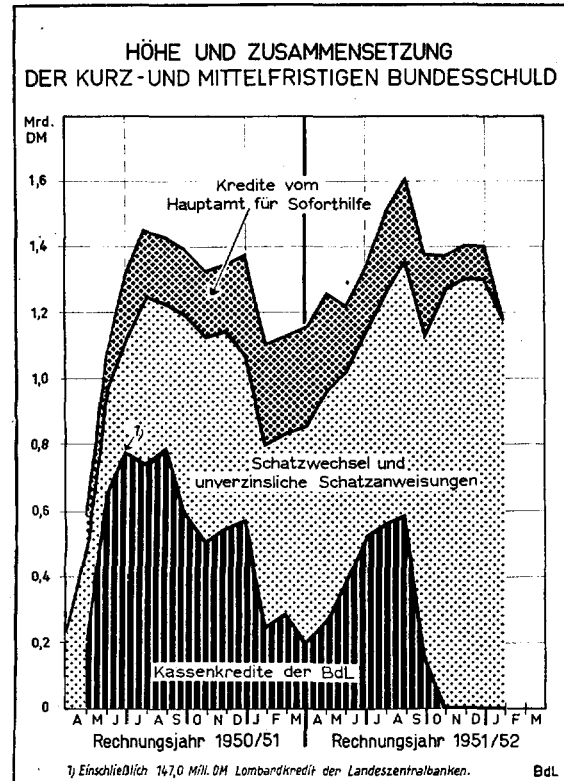
Der Bundeshaushalt

So war vor allem die kassenmäßige Entwicklung des Bundeshaushalts im Januar stark durch saisonale Einflüsse begünstigt, weil das Aufkommen aus der Umsatzsteuer, dem die Umsätze des Weihnachtsgeschäfts zugrunde liegen, in diesem Monat seinen Höchststand zu erreichen pflegt. Mit rd. 833 Mill. DM war es um rd. 175 Mill. DM höher als im Dezember 1951, so daß hierdurch der im Januar fällige scharfe Rückgang der Einnahmen aus den Einkommensteuern wenigstens zum Teil ausgeglichen wurde. Die gesamten kassenmäßigen Einnahmen des Bundes blieben deshalb mit rd. 1620 Mill. DM für einen Monat ohne Hauptsteuertermin ungewöhnlich hoch. Da gleichzeitig die Ausgaben, die im Dezember aus zahlungstechnischen Gründen sehr angestiegen waren¹⁾, demgegenüber wieder scharf — auf insgesamt rd. 1397 Mill. DM — zurückgingen, war wiederum ein beachtlicher Einnahmeüberschuß (rd. 223 Mill. DM) zu verzeichnen.

Anders als im Dezember, in dem sich bei gleichbleibendem Stand der Bundesschuld die Kassenmittel erhöht hatten, wurde im Januar die verhältnismäßig günstige Kassenentwicklung da-

¹⁾ Vgl. hierzu: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Dezember 1951, S. 10 f.

zu benutzt, um die Bundesschuld abzubauen. Mit rd. 231 Mill. DM war die Verringerung der Bundesschuld sogar etwas stärker als der Kassenüberschuß. Im einzelnen wurde vor allem der bisher



noch vom Hauptamt für Soforthilfe zur Verfügung gestellte Direktkredit in Höhe von 100 Mill. DM getilgt. Da Kassenvorschüsse seitens der Bank deutscher Länder schon seit Oktober nicht mehr in Anspruch genommen waren, bestand die kurz- und mittelfristige Bundesschuld Ende Januar also nur noch aus Geldmarktpapieren, nämlich aus Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen in Höhe von insgesamt 1175 Mill. DM. Dazu kamen noch 34,1 Mill. DM aus den im vergangenen Jahr begebenen Prämien-Schatzanweisungen, den sog. Baby-Bonds, so daß sich also die gesamte, nicht aus der Währungsumstellung stammende Bundesschuld Ende Januar auf 1209,1 Mill. DM stellte. Gegenüber dem Stande von Ende August, dem bisherigen Höchststand dieser Bundesschulden, bedeutet das eine Abnahme um rd. 438 Mill. DM. Die nicht aus der Währungsumstellung stammende Bundesschuld ist damit bis Ende Januar fast wie-

der auf den Stand von Beginn des laufenden Rechnungsjahres (Ende März 1951: 1 157 Mill. DM) zurückgegangen.

Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Bundesfinanzen seit September hat also bisher nur etwa ausgereicht, um die in den ersten Monaten des Rechnungsjahres entstandenen hohen Kassendefizite und den damit verbundenen Anstieg der Bundesschuld wieder zu kompensieren. Auch kann aus dieser Tatsache noch nicht ohne weiteres auf einen zumindest ausgeglichenen Abschluß des Haushalts für das gesamte Rechnungsjahr 1951/52 geschlossen werden. Erstens werden in der Auslaufperiode (d. h. in den ersten Monaten des kommenden Rechnungsjahres) sicherlich noch namhafte Zahlungen für Rechnung des laufenden Rechnungsjahres geleistet werden, und zweitens werden auch die in den ersten Monaten des Rechnungsjahres hinter den Etatansätzen zurückgebliebenen, aber neuerdings stärker wachsenden Ausgaben weiter steigen. Das gilt einmal für die sozialen Kriegsfolgelasten (vor allem für die Kriegsoferversorgung und Versorgung gemäß Art. 131 GG). In den ersten Monaten des Rechnungsjahres wurde nur der kleinere Teil der Leistungen auf Grund der neuen Versorgungsgesetze, nämlich des Kriegsoferversorgungsgesetzes vom Dezember 1950 und des Versorgungsgesetzes gemäß Art. 131 GG vom Mai 1951, ausgezahlt. So erhielten Ende September 1951 noch nicht einmal ganz 40 vH aller Versorgungsberechtigten Bezüge nach dem bereits im Dezember 1950 erlassenen Gesetz, und an den unter Art. 131 GG fallenden Personenkreis dürften bis zu diesem Zeitpunkt höchstens Vorauszahlungen geleistet worden sein. Mit der fortschreitenden Neuberechnung der Versorgungsbezüge wachsen aber nicht nur die laufenden Ausgaben, sondern es fallen teilweise auch erhebliche Nachzahlungen an. Zum anderen haben auch die Besatzungs- und Besatzungsfolgekosten bereits in den letzten Monaten weit höhere Mittel beansprucht als in den ersten Monaten des Rechnungsjahres, und es ist anzunehmen, daß sich der Anstieg in den noch ausstehenden beiden Monaten des Rechnungsjahres fortsetzt. Ob die Haushaltsrechnung des laufenden Jahres trotz der recht günstigen Kassenlage der letzten Monate nicht doch noch mit einem Fehlbetrag abschließen wird, bleibt also abzuwarten.

Über die Gestaltung des Bundeshaushalts im nächsten Rechnungsjahr (April 1952 bis März 1953) hat der Bundesfinanzminister kürzlich vorläufige Schätzungen bekanntgegeben. Auf Grund des derzeitigen Einnahmerechts (d. h. bei unveränderten Steuersätzen und gleichbleibendem Anteil des Bundes am Ertrag der Einkommensteuern) rechnete er für das nächste Jahr mit einer Einnahmesteigerung gegenüber den tatsächlichen Einnahmen des laufenden Jahres von rd. 2 Mrd. DM. Die Mehrausgaben wurden demgegenüber unter der Annahme eines Verteidigungsbeitrags im engeren Sinne (d. h. ohne die darauf anzurechnenden Ausgaben für ähnliche Zwecke) in Höhe von 8 Mrd. DM (verglichen mit Besatzungskosten in Höhe von voraussichtlich rd. 6,8 Mrd. DM im laufenden Jahr) mit rd. 2,8 Mrd. DM veranschlagt. Da außerdem für das laufende Rechnungsjahr noch mit einem Defizit von rd. 0,6 Mrd. DM gerechnet wurde, kam diese Vorausschätzung für das nächste Rechnungsjahr also zu einem Fehlbetrag von 1,4 Mrd. DM. Um ein solches Resultat zu vermeiden, hat die Bundesregierung Mitte Februar 1952 eine Ge-

Geschätztes Aufkommen aus den Einkommensteuern¹⁾ in Mrd. DM

Aufkommen	Gesamt	davon	
		Bund	Länder
Rechnungsjahr 1951/52	8,3	2,24	6,06
Rechnungsjahr 1952/53			
a) bei 27%iger Beteiligung des Bundes	10,0	2,7	7,3
Mehr gegenüber 1951/52	+1,7	+0,46	+1,24
b) bei 40%iger Beteiligung des Bundes	10,0	4,0	6,0
Mehr (+) oder weniger (-)			
(1) gegenüber 1951/52	+1,7	+1,76	- 0,06
(2) gegenüber einer 27%igen Beteiligung	-	+1,3	- 1,3

¹⁾ Einschließlich Berlin.

setzesvorlage eingebracht, auf Grund deren der Bund am Ertrag der Einkommensteuern im Rechnungsjahr 1952/53 mit 40 vH gegen 27 vH im laufenden Jahr beteiligt werden soll. Bei einem geschätzten Aufkommen aus diesen Steuern in Höhe von reichlich 10 Mrd. DM (einschließlich Berlin), verglichen mit rd. 8,3 Mrd. DM im laufenden Jahr, würde der Bund bei dieser Regelung nach der Rechnung des Bundesfinanzministers etwa 4 gegen rd. 2,7 Mrd. DM bei 27%iger Beteiligung, also etwa den zum Ausgleich des

sonst verbleibenden Defizits benötigten Betrag, erhalten, ohne daß dabei der absolute Anteil der Länder geschmälert zu werden brauchte. Sollte der Verteidigungsbeitrag den in der obigen Vorausschau angenommenen Betrag übersteigen und den deutscherseits bei den Pariser Verhandlungen vorgeschlagenen Betrag von 8,4 Mrd. DM netto (d. h. ohne Aufwendungen für den Bundesgrenzschutz, die Bereitschaftspolizei, die Berlinhilfe und die Wehrmatspensionen) oder gar einen noch höheren Betrag erreichen, so würde sich das vom Bundesfinanzminister entworfene Haushaltsbild naturgemäß entsprechend ändern.

Die Länderhaushalte

Die Kassenlage der Länder hat sich im Januar weniger verschlechtert als es sonst in den Monaten ohne vierteljährlichen Zahlungstermin für die Veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer der Fall zu sein pflegt. Das lag daran, daß der in diesem Monat übliche starke Rückgang des Aufkommens aus der Veranlagten Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer wenigstens in gewissem Umfang durch die relativ hohen Einnahmen aus der Lohnsteuer auf Grund der im Dezember gezahlten Weihnachtsgatifikationen abgeschwächt wurde.

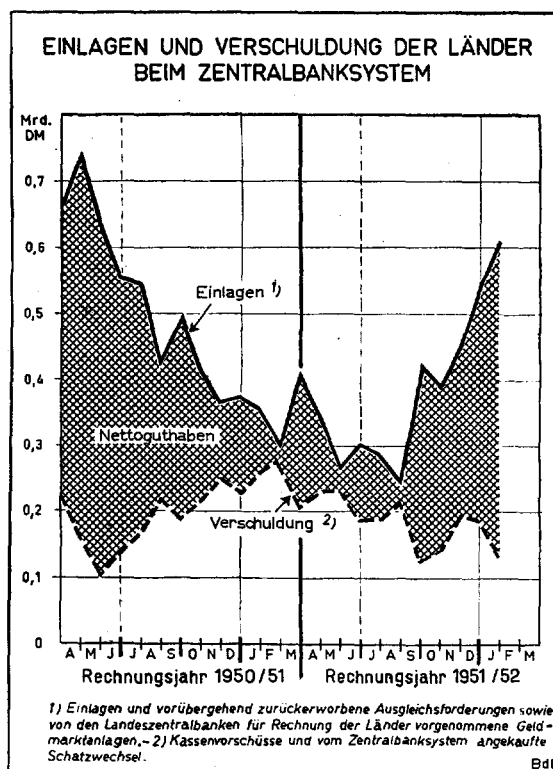
Aufkommen aus den Einkommensteuern in Mill. DM

Steuerart	Januar 1952 ¹⁾	Dez. 1951	Januar 1951	Veränderung Januar 1952 gegenüber	
				Dez. 1951	Jan. 1951
Lohnsteuer	345,7	273,3	223,3	+ 72,4	+122,4
Veranlagte Einkommensteuer	186,6	524,0	89,1	-337,4	+ 97,5
Körperschaftsteuer	123,6	608,4	64,5	-484,8	+ 59,1
Summe	655,9	1 405,7	376,9	-749,8	+279,0

¹⁾ Vorläufig.

Die kurzfristige Verschuldung der Länder nahm im Januar jedenfalls insgesamt nur um schätzungsweise 10 Mill. DM zu, verglichen mit rd. 76 Mill. DM im Oktober, dem letzten Monat mit vergleichbaren Steuerterminen, wobei die Zentralbankkredite an die Länder (einschließlich der angekauften Schatzwechsel) aus den im vorangegangenen Teil geschilderten Gründen sogar um rd. 55 Mill. DM zurückgingen. Auch dürften sich die Kassenmittel der Länder, wenn überhaupt, so doch nur unerheblich vermindert haben. Soweit sie statistisch erfaßt werden (Einlagen im Zentralbanksystem und über die Landeszentral-

banken vorgenommene Geldmarktanlagen der Länder), sind sie sogar um rd. 62 Mill. DM gestiegen. Die Zunahme beschränkte sich jedoch auf ein einziges Land, und auch dort hing sie nur mit dem stärkeren Anfall durchlaufender fremder Gelder, nämlich der für die Wohnungsbaufinanzierung überwiesenen Soforthilfemittel, zusammen. Dagegen sind in den übrigen Ländern die statistisch erfaßten Kassenmittel im Vergleich zum Jahresendstand nur geringfügig gesunken.



Mit dem seit September eingetretenen Anstieg des Steueraufkommens hat sich die Lage der Länderhaushalte im ganzen weiter verbessert, so daß anzunehmen ist, daß sie im laufenden Rechnungsjahr per Saldo mit gewissen Überschüssen abschließen werden. Nach den nunmehr vorliegenden Angaben belief sich das Bruttoaufkommen aus den Einkommensteuern im Dezember 1951 auf gut 1,4 Mrd. DM, womit es um rd. 20 vH über den September und um rd. 66 vH über den Dezember 1950 hinausging. Auch wenn die Länder im Dezember 29 vH dieses Aufkommens an den Bund abführen mußten, verglichen mit nur 25 vH im September und nur rd. 10 vH (Höhe der damaligen Interessenquoten) im Dezember 1950, so war der ihnen verbleibende Anteil doch weit höher als in den angegebenen Vergleichsmona-

Aufkommen aus den Einkommensteuern in den Ländern des Bundesgebiets (brutto)

Länder	Oktober bis Dezember 1950	April bis Juni 1951	Oktober bis Dezember 1951	Zunahme Oktober bis Dezember 1951 gegenüber			
				Oktober bis Dezember 1950		April bis Juni 1951	
	Mill. DM			Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Baden	36,4	41,0	55,5	+ 19,1	52,5	+ 14,5	35,4
Bayern	209,1	222,2	345,3	+136,2	65,1	+121,3	54,6
Bremen	20,7	21,0	38,2	+ 17,5	84,5	+ 17,2	81,9
Hamburg	100,6	99,0	166,9	+ 66,3	66,2	+ 67,9	68,5
Hessen	140,0	158,5	229,1	+ 89,1	63,6	+ 70,6	44,5
Niedersachsen	147,3	178,6	266,1	+118,8	80,7	+ 87,5	49,0
Nordrhein-Westfalen	428,6	489,6	782,3	+353,7	82,5	+292,7	59,8
Rheinland-Pfalz	58,6	66,0	103,9	+ 45,3	77,3	+ 37,9	57,4
Schleswig-Holstein	35,3	39,3	61,3	+ 26,0	73,6	+ 22,0	56,0
Württemberg-Baden	140,0	141,7	227,9	+ 87,9	62,8	+ 86,2	60,8
Württemberg-Hohenzollern ¹⁾	36,2	35,3	55,1	+ 18,9	52,2	+ 19,8	56,1
Länder insgesamt ²⁾	1 352,7	1 492,1	2 331,5	+978,8	72,3	+839,4	56,2

¹⁾ Einschließlich Lindau. — ²⁾ Differenz durch Abrunden.

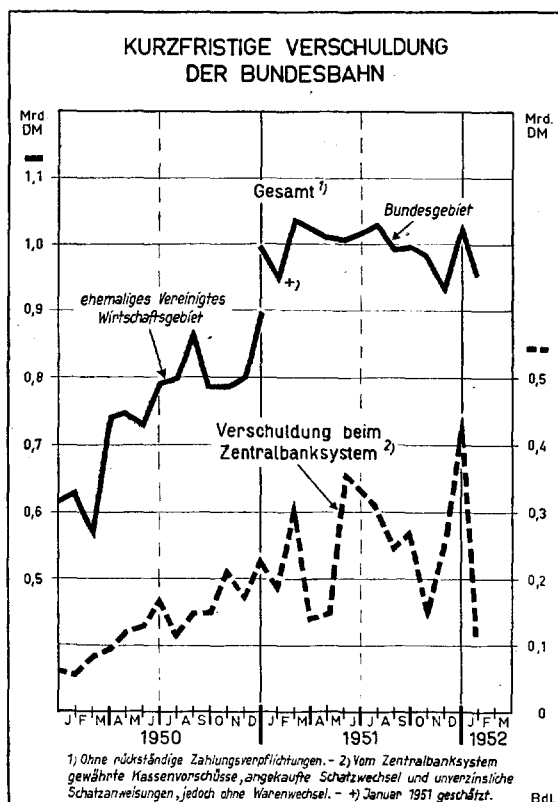
ten. Wie die obenstehende Tabelle über das Aufkommen im gesamten dritten Rechnungsvierteljahr im Vergleich zum Vorjahr zeigt, beschränkte sich die Zunahme des Steuerertrages dabei durchaus nicht ausschließlich auf die finanzstarken Länder. Wenngleich sie auch in Nordrhein-Westfalen und Bremen besonders ausgeprägt war, so lag sie doch auch in einigen der finanzschwachen Länder, z. B. in Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, über dem Durchschnitt des Bundesgebiets. Das heißt allerdings nicht, daß damit die bisher bestehenden Schwierigkeiten der finanzschwachen Länder bereits beseitigt wären. Ganz abgesehen davon, daß das Steueraufkommen in einzelnen finanzschwachen Ländern bei weitem nicht so stark gewachsen ist wie im Durchschnitt aller Länder, sind die Unterschiede in der Steuerkraft (Aufkommen pro Kopf der Bevölkerung) und in der Ausgabebelastung immer noch sehr beachtlich. Die Bundesregierung hat deshalb kürzlich Vorschläge für einen weiteren Finanzausgleich zur Entlastung der finanzschwachen Länder unterbreitet und dem Bundesrat einen entsprechenden Gesetzentwurf zugeleitet. Der Entwurf sieht einmal, wie schon in den vergangenen Jahren, Zuschüsse der finanzstarken an die finanzschwachen Länder vor, und zwar in Höhe von 180 Mill. DM für das laufende Rechnungsjahr. Außerdem will der Bund im Rahmen eines Sonderfinanzausgleichs den finanzschwachen Ländern einen einmaligen Betrag in Höhe von insgesamt 250 Mill. DM zum Ausgleich ihrer Überbelastung mit Kriegsfolge- und Sozialaufwendungen in den Rechnungsjahren 1948/49 und

1949/50 zur Verfügung stellen, für den er sich die Mittel durch die Begebung von unverzinslichen, binnen fünf Jahren zu tilgenden Schatzanweisungen beschaffen will. Die Schatzanweisungen hofft er teils auf dem Geldmarkt, teils bei den finanzstarken Ländern placieren zu können.

B u n d e s b a h n u n d B u n d e s p o s t

Die Finanzentwicklung der B u n d e s b a h n, auf die hier zum letztenmal im Oktober-Bericht 1951 eingegangen wurde, ist in den letzten Monaten insofern weiter befriedigender verlaufen als im Jahre 1950, als sich die Verschuldung, von gewissen saisonalen Schwankungen abgesehen, auch in ihnen nicht weiter erhöht hat. Ende Januar 1952 war sie mit rd. 1 765 Mill. DM nur um rd. 10 Mill. DM höher als Ende September. Die dazwischen liegende Spitze von 1 820 Mill. DM am 31. Dezember 1951 hielt sich durchaus im Rahmen der zum Jahresende üblichen Anspannung. Im gesamten Wirtschaftsjahr 1951 (das bei der Bundesbahn mit dem Kalenderjahr identisch ist) hat die Bundesbahn im Gegensatz zu den Vorjahren per Saldo nicht mehr auf fremde Mittel zurückgegriffen. Zwar standen ihr (nach den Angaben der vorläufigen Rechnung) rd. 151 Mill. DM an längerfristigen — hauptsächlich von öffentlichen Stellen gewährten — Krediten für Investitionszwecke zur Verfügung, jedoch gingen gleichzeitig ihre kurzfristigen Verbindlichkeiten um rd. 147 Mill. DM zurück. Dieser Abbau bezog sich allerdings ausschließlich auf die Ende 1950 noch sehr hohen Zahlungsrückstände der Bundesbahn, während die beim Bankensystem und am

Geldmarkt aufgenommenen kurzfristigen Kredite auch im Wirtschaftsjahr 1951 noch leicht zugenommen haben. Im Januar gingen sie allerdings um rd. 80 Mill. DM zurück und lagen damit unter dem vergleichbaren Stand des Vorjahres. Unter den letzteren wieder sind allerdings die Zentralbankkredite an die Bundesbahn unter großen Schwankungen im Verlauf des Jahres 1951 — niedrigster Stand: 144 Mill. DM (Ende März 1951), höchster Stand: 442 Mill. DM (Ende Dezember 1951) — im Januar 1952 sehr stark,



nämlich um rd. 328 Mill. DM, zurückgegangen. Gleichzeitig wurden 236 Mill. DM der bislang im Bestand der Bank deutscher Länder befindlichen Stücke der Bundesbahnanleihe von 1949 in Geldmarktpapiere umgewandelt und außerhalb des Zentralbanksystems untergebracht, so daß die gesamten Zentralbankkredite an die Bundesbahn im Januar 1952 um insgesamt 564 Mill. DM abgebaut werden konnten.

Daß die Bundesbahn im vergangenen Jahr ihre Gesamtrechnung per Saldo praktisch ohne die Inanspruchnahme fremder Mittel ausgleichen konnte, ist vor allem auf die starke Erhöhung der Betriebseinnahmen zurückzuführen. Mit rd. 4,7 Mrd. DM überschritten diese den Vorjahrs-

stand (rd. 3,73 Mrd. DM) um fast 1 Mrd. DM, wozu vor allem die zweimaligen Tarifierhöhungen (im Januar und Oktober 1951) und außerdem der konjunkturelle Anstieg der Verkehrsleistungen beigetragen haben. Demgegenüber sind zwar auch die sächlichen und persönlichen Betriebsausgaben infolge der Preissteigerungen und der Lohn- und Gehaltserhöhungen trotz weiteren Personalabbaus um reichlich 400 Mill. DM gestiegen. Da die Aufwendungen für Unterhaltung und Erneuerung nur auf der Höhe des Vorjahresstandes gehalten wurden — angesichts der inzwischen eingetretenen Preissteigerungen bedeutet dies, real gesehen, sogar einen Rückgang der schon im Vorjahr hinter dem Soll zurückgebliebenen Aufwendungen —, hat die Betriebsrechnung im Wirtschaftsjahr 1951 zum erstenmal seit der Währungsreform mit einem Überschuß abgeschlossen, während im vorangegangenen Jahr noch rd. 113 Mill. DM an fremden Mitteln allein zum Ausgleich der Betriebsrechnung benötigt worden waren. Der Überschuß konnte, soweit er nicht für den — durch den Anstieg der Zinskosten bedingten — höheren Schuldendienst oder die oben erwähnte Tilgung alter Zahlungsrückstände herangezogen werden mußte, für Investitionszwecke, und zwar in Höhe von rd. 200 Mill. DM, verwendet werden. Einschließlich der in Anspruch genommenen längerfristigen fremden Mittel in Höhe von 151 Mill. DM standen für Neuinvestitionen daher reichlich 350 Mill. DM zur Verfügung. Wenn auch dieser Betrag nicht an die von der Bundesbahn für notwendig erachteten Investitionen heranreicht, so war er doch um rd. 75 Mill. DM höher als im Vorjahr. Was die weiteren Aussichten der Bundesbahnfinanzen angeht, so werden die Betriebseinnahmen aller Voraussicht nach weiter steigen, da sich die am 15. Oktober 1951 in Kraft getretenen Tarifierhöhungen (geschätzter Jahresbetrag auf der Basis des Verkehrsumfanges von 1951: rd. 600 Mill. DM) erst im Wirtschaftsjahr 1952 voll auswirken werden. Zum anderen aber wird ein Teil dieser Mehreinnahmen durch die höheren Kohlen- und Stahlpreise gebunden werden und demgemäß nicht für Neuinvestitionen verfügbar sein. Auf jeden Fall aber dürfte es möglich sein, die Unterhaltungs- und Erneuerungsarbeiten zu erweitern und damit zumindest einen weiteren Substanzverzehr aufzuhalten.

Im Gegensatz zur Bundesbahn hat die Bundespost in den ersten drei Quartalen ihres laufenden Wirtschaftsjahres (April 1951 bis März 1952), also in den Monaten April bis Dezember 1951, in stärkerem Umfang als in den Vorjahren auf fremde Mittel zurückgegriffen, und zwar in Höhe von 162 Mill. DM, verglichen mit 47 Mill. DM zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das hat vornehmlich zwei Ursachen: Einmal haben sich die Erträge der Betriebsrechnung in der genannten Zeit mit rd. 155 Mill. DM (= rd. 10 vH) weit weniger stark erhöht als die Aufwendungen, die infolge der Lohn- und Gehaltserhöhungen in Verbindung mit dem höheren Personalstand, der Preissteigerungen des sächlichen Bedarfs und des erhöhten Unterhaltungsaufwands um insgesamt 263 Mill. DM (= 21 vH) zunahmen. Der Betriebsgewinn der Monate April bis Dezember 1951 war daher mit rd. 226 Mill. DM (davon allein 120 Mill. DM im saisonal besonders begünstigten Quartal Oktober/Dezember) um mehr als 100 Mill. DM niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Reingewinn nahm infolge des gleichzeitigen Anstiegs der Aufwendungen der Kapitalrechnung (erhöhte Ablieferungen an den Bund) sogar noch stärker ab als der Betriebsgewinn. Zum anderen aber waren die Aufwendungen für Neuinvestitionen (291 Mill. DM) höher als im vorjährigen Vergleichszeitraum. Dies gilt insbesondere für die Sachinvestitionen, die mit 169 Mill. DM gut das Doppelte ihres Vorjahrsstandes erreich-

Die finanzielle Entwicklung der Bundespost in den Monaten April bis Dezember 1951 im Vergleich zum Vorjahr

	April bis Dezember		Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) 1951 gegenüber 1950	
	1950	1951	Mill. DM	vH
1) Betriebsrechnung				
a) Erträge	1 560	1 715	+155	+ 9,9
b) Aufwendungen	1 226	1 489	+263	+ 21,4
darunter:				
Persönliche Kosten	(950)	(1 137)	(+187)	(+ 19,7)
Betriebsgewinn (a — b)	334	226	—108	— 32,3
2) Gewinn- und Verlustrechnung				
a) Erträge	344	239	—105	— 30,5
b) Aufwendungen	122	133	+ 11	+ 8,2
darunter:				
Ablieferung an den Bund	(100)	(113)	(+ 13)	(+ 13,0)
Reingewinn (a — b)	222	106	—116	— 52,3
3) Kapitalrechnung				
a) Neuinvestitionen in Sachwerten	75	169	+ 94	+125,3
„finanziellen Werten“ ¹⁾	197	122	— 75	— 38,1
gesamt	272	291	+ 19	+ 7,0
b) Kapitalaufbringung durch				
eigene Mittel	225	129	— 96	— 42,7
darunter: Gewinn	(222)	(106)	(—116)	(— 52,3)
fremde Mittel	47	162	+115	+244,7
gesamt	272	291	+ 19	+ 7,0

¹⁾ Beteiligungen, Anlagen, Kassenmittel usw.

ten, während gleichzeitig die Neuanlagen in Geldvermögenswerten (Beteiligungen, Anlagen, Kassenbestände) um 75 Mill. DM niedriger waren.

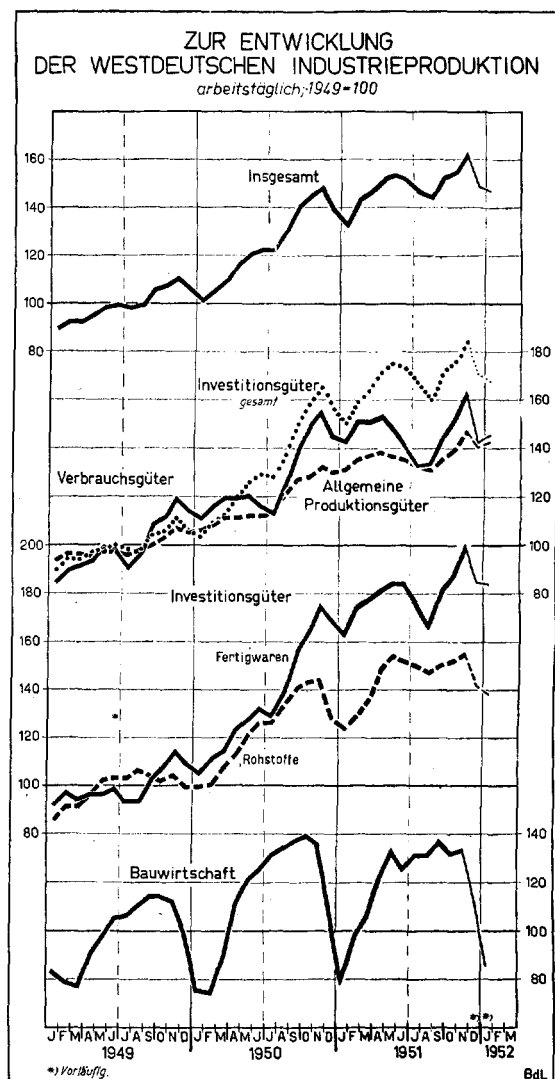
Produktion, Absatz und Beschäftigung

Die Industrieproduktion hat sich im Januar 1952 verhältnismäßig gut behauptet. Der Index (1936 = 100) für die Gesamtproduktion ging zwar gegenüber Dezember um zwei Punkte zurück. Schaltet man jedoch die Nahrungs- und Genussmittelindustrie und die aus Saisongründen im Januar besonders stark abflauende Bautätigkeit aus, so ergibt sich im Januar sogar — entgegen der Saison-Normale — eine leichte Zunahme. Besonders beachtlich ist es, daß die Verbrauchsgüterindustrien, deren Auftragseingang im De-

Index der Industrieproduktion arbeitstäglich, 1936 = 100

	1950	1951			1952
	Dez.	Jan.	Nov.	Dez.	Jan.
Gesamt	122	117	142	130	128
Desgl. ohne Bau, Nahrungs- und Genussmittelindustrie	129	127	149	137	138
Allgemeine Produktionsgüter	140	141	158	151	153
Investitionsgüter (ohne Bau)	129	124	152	140	138
Verbrauchsgüter	117	115	131	114	117

zember ganz besonders scharf abgesunken war, im Januar die Erzeugung trotzdem leicht erhöht haben, so daß ihre Produktion wieder etwas über dem entsprechenden Vorjahresstand lag. Umge-



kehrt dagegen ging die Investitionsgutererzeugung trotz der im allgemeinen in diesem Bereich noch immer hohen Auftragsbestände etwas zurück, obgleich sich die Grundstoffengpasse im Januar etwas erweiterten.

Kohle und Stahl

Dank einer über die Erwartungen hinausgehenden inländischen Förderung konnte die Versorgung der Wirtschaft mit Kohle verbessert und gleichzeitig die Einfuhr amerikanischer Kohle vermindert werden. Die Steinkohlenförderung erreichte im Januar mit 10,7 Mill. t einen neuen Höchststand. Arbeitstäglich wurden — unter An-

rechnung des Ertrags der Sonderschichten — 410 400 t gefördert, gegen 406 800 t im Dezember und 389 900 t im Januar 1951. Zu diesem Fortschritt haben in erster Linie eine Erhöhung der Belegschaft, ferner eine bessere Schichtleistung unter Tage und relativ geringe Fehlschichten beigetragen. In der ersten Februarhälfte setzte sich die Produktionssteigerung mit einer arbeitstäglichen Förderung von rd. 415 000 t weiter fort. Wenn auch die Schichtleistung je Arbeiter im Januar und Februar normalerweise immer etwas höher ist als im Dezember, so dürften sich doch in der Fordersteigerung seit Anfang Januar auch bereits die ersten Erfolge des neu eingeführten „Erfolgsanteilsystems“ für die Belegschaften widerspiegeln. Es besteht die Aussicht, daß die bisherigen Fortschritte im Kohlenbergbau von der Seite der Investitionen her in diesem Jahr nachhaltig unterbaut werden. So sind aus der Investitionshilfe der deutschen Wirtschaft 234 Mill. DM für Investitionen im Bergbau bestimmt worden. Außerdem werden mit Genehmigung der MSA (früher ECA) aus Gegenwertmitteln 50 Mill. DM als Garantiefonds für einen mittelfristigen Kredit von insgesamt 150 Mill. DM für den Bergbau zur Verfügung gestellt. Sehr erhebliche Beträge stehen in diesem Jahr auch für den Bergarbeiterwohnungsbau zur Verfügung, vor allem aus der im November 1951 eingeführten Sonderabgabe von 2 DM je t abgesetzte Kohle, ferner 100 Mill. DM aus MSA-Gegenwertmitteln. Man rechnet damit, daß in diesem Jahr insgesamt 46 000 Bergarbeiterwohnungen gebaut werden können, was den augenblicklichen Fehlbestand von insgesamt etwa 92 000 Wohnungseinheiten immerhin fühlbar verringern würde.

Die erhöhte Kohlenförderung seit Anfang 1952, die weit über dem der Kohlenverteilung für das erste Vierteljahr 1952 ursprünglich zugrundegelegten arbeitstäglichen Durchschnitt von 391 500 liegt, ermöglichte Nachzuteilungen von Kohle an die gewerbliche Wirtschaft. Vor allem konnte bereits im Januar die kostspielige Kohleneinfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika etwas eingeschränkt werden. Sie betrug noch 924 000 t gegen 1,11 Mill. t im November und 1,01 Mill. t im Dezember 1951. Mit einer weiteren Einschränkung in den folgenden Monaten kann gerechnet werden, da das Einfuhr-

programm für das erste Vierteljahr 1952 erheblich gekürzt worden ist.

Trotz der günstigeren Kohlenversorgung konnte die Kokserzeugung im Januar nur noch ganz geringfügig gesteigert werden, da die Kapazität der Kokereien völlig ausgelastet ist. Die Eisen- und Stahlerzeugung konnte im Januar aber nochmals erhöht werden. Sowohl arbeits-tätlich wie in der Gesamterzeugung wurden bei Eisen, Stahl und Walzwerksprodukten neue Höchststände erreicht. Allerdings reichte die Er-

Produktion der Eisen- und Stahlindustrie
in 1000 t

Erzeugnisse	1951				1952	
	November		Dezember		Januar	
	gesamt	arbeits-tätlich	gesamt	arbeits-tätlich	gesamt	arbeits-tätlich
Roheisen	951	31,7	951	30,7	1 020	32,9
Rohstahl	1 204	46,3	1 119	45,7	1 257	48,4
Walzwerks-fertig-erzeugnisse	822	31,6	787	32,1	880	33,8

zeugung trotzdem nicht aus, um die angespannte Versorgungslage der eisenverarbeitenden Industrie grundlegend zu bessern, obgleich infolge der Einschränkung der Walzstahlexporte der Anteil des Inlands an der Walzstahlerzeugung im Januar nicht unwesentlich erhöht werden konnte.

Walzstahllieferungen
in 1000 t

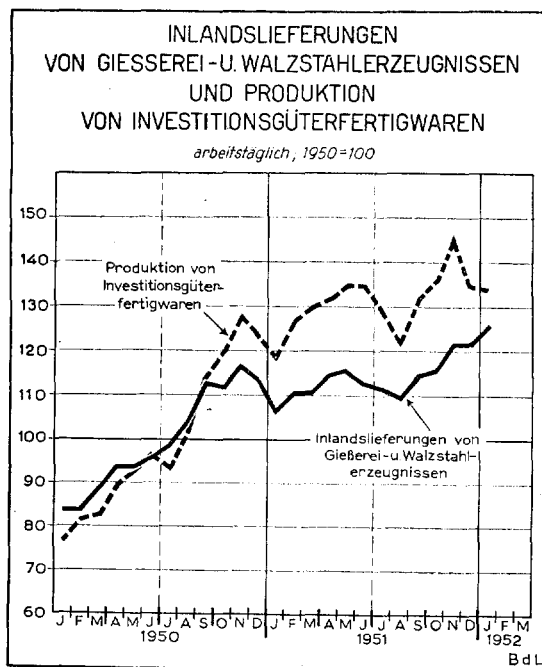
Zeit	Gesamt	davon	
		Inlands-lieferungen	Auslands-lieferungen
1950 M.-D.	711	587	124
1951 1. Halbjahr, M.-D.	760	628	132
3. Viertelj., "	819	657	162
4. Viertelj., "	845	691	154
1952 Januar	868	732	136

Mit 732 000 t lagen die Auslieferungen von Walzstahl an die inländischen Abnehmer um nicht weniger als 18 vH über dem Stand vom Januar 1951 und um 6 vH über dem durchschnittlichen Stand im vierten Vierteljahr 1951

Investitions- und Verbrauchsgüterindustrien

Angesichts dieser statistisch feststellbaren starken Verbesserung der Marktlage ist es erstaunlich, daß die Klagen über unzureichende Stahlversorgung keineswegs geringer werden, sondern eher noch zunehmen. Außer bei den Schiffswerften, die schon seit Monaten ihre Kapazität we-

gen Blechmangel nicht voll ausnutzen können, macht sich nach den Berichten der Wirtschaft der Mangel an Stahl, vor allem an bestimmten Sorten, auch im Maschinen- und Stahlbau, in der Stahlverformung sowie teilweise im Fahrzeugbau und in der Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie immer hemmender bemerkbar. Zahlreiche Aufträge müssen infolge Materialmangels abgelehnt werden, und manche Werke mußten wiederum zumindest vorübergehend zur Kurzarbeit übergehen. Die mit der Eisenverordnung II/51 vom Oktober 1951 eingeführte Lenkung in der Eisen- und Stahlwirtschaft und insbesondere die Lieferbegünstigungen für Exporteure von Eisen- und Stahlwaren haben sich bisher offenbar noch nicht genügend einspielen können, um überall eine gleichmäßige Belieferung zu sichern. Im Augenblick stellt jedenfalls Eisen und Stahl den Hauptengpaß für die gewerbliche Wirtschaft dar, nachdem die Kohlen- und Stromengpässe neuerdings etwas in den Hintergrund getreten sind.



Angesichts dieser Lage dürfte dem etwas geringeren Auftragseingang bei den Investitions-güterindustrien im Dezember 1951 — der Index des Auftragseingangs dieser Gruppe sank im Dezember auf 210 gegenüber 243 im November — vorerst noch kaum eine Bedeutung für die Produktionsentwicklung zukommen. Überdies entsprach dieser etwas verringerte Auftragseingang

Auftragseingang in der eisenverarbeitenden Industrie

Industriezweige	1951			
	Okt.	Nov.	Dezember	
	1949 = 100			in vH des gleichzeitigen Umsatzes
Maschinenbau	259	328	267	112
Stahlbau	174	176	199	117
Stahlverformung	179	238	253	102
Eisen-, Blech- und Metallwaren	178	180	147	87
Elektrotechnik	178	210	203	96

im Dezember immer noch ungefähr der gleichzeitigen Produktionsrate, so daß also die nach wie vor hohen Auftragsbestände im Investitionsgütersektor sich bisher auch nicht vermindert haben. Die Produktionsentwicklung wird in diesem Bereich wohl auch weiterhin im wesentlichen von der Materialversorgung abhängen.

Verbrauchsgütersektor

Anders liegen die Verhältnisse bei den Verbrauchsgüterindustrien. Hier haben die Sorgen um den Absatz die Rohstoff Sorgen gegenwärtig wieder in den Hintergrund gedrängt. Der Auftragseingang ist hier — nach der günstigeren Entwicklung im Oktober und November — im Dezember stark gesunken. Dies entspricht zwar an sich der normalen Saisontendenz und hat sich im übrigen auf die Produktion an Verbrauchsgütern im Januar auch in keiner Weise ausgewirkt; im Gegensatz zur normalen Saisonentwicklung ist der arbeitstägliche Produktionsindex der Verbrauchsgüterindustrien vielmehr gestiegen. Dennoch ist nicht zu verkennen, daß in diesem Jahr die saisonmäßige Abschwächung der Nachfrage im Verbrauchsgüterbereich stärker ist als im Vorjahr, in dem die jahreszeitlichen Rückgangstendenzen noch bis in den Februar hinein durch die Vorratskäufe der Verbraucher und des Handels überdeckt waren. Stellt man die normale jahreszeitliche Bewegung in Rechnung, so war der Absatz an die Endverbraucher im Januar allerdings nicht schlecht. Das Gesamtergebnis — in dem sich freilich auch ein Teil des guten Ergebnisses der Ende Januar einsetzenden Winterschlußverkäufe widerspiegelt — lag wertmäßig nur um 3 vH, mengenmäßig allerdings um etwa 10 vH unter dem außergewöhnlich günstigen Ergebnis des Januar 1951. Mindestens auf kurze Sicht ist es aber von größerer Bedeutung für die Verbrauchsgüterindustrien, daß der größte Teil des Handels in seiner Auftragserteilung an die

Industrie zur Zeit wieder sehr vorsichtig zu sein scheint, eine Tendenz, die durch die Preisrückgänge in einigen Branchen noch gefördert wird. Vergleicht man die Umsatzerwartungen des Handels und die tatsächlich eingetretenen Umsätze in den letzten Monaten, so ergibt sich überwiegend der Eindruck einer Unterschätzung der zukünftigen Umsatzentwicklung von Seiten des Handels. Im Gegensatz zu seinen Dispositionen

Einzelhandelsumsätze¹⁾ gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit in vH

Einzelhandelsgruppen	1951		1952	Nov. 1951 bis Jan. ²⁾ 1952
	Nov.	Dez.	Jan. ²⁾	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 11	+ 10	+ 5	+ 9
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	+ 4	+ 9	— 15	+ 1
Hausrat, Wohnbedarf	+ 10	+ 11	— 10	+ 4
Sonstiges	+ 13	+ 15	+ 8	+ 12
Einzelhandel insgesamt	+ 10	+ 11	— 3	+ 6

¹⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ²⁾ Vorläufig.

in den ersten Monaten des Jahres 1951 versucht der Handel in diesem Jahr, seine Lagervorräte stärker zu begrenzen, indem er sich auf die rasche Lieferfähigkeit der Industrie verläßt. Letztlich werden hierdurch die Verbrauchsgüterindustrien vor die Wahl gestellt, ihre Erzeugung diesen sehr kurzfristigen Dispositionen des Handels, soweit dies technisch möglich ist, anzupassen oder aber durch eigene Lagerhaltung die Schwankungen in der Nachfrage der folgenden Stufen etwas auszugleichen.

Bauwirtschaft

Die Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten Wochen und Monaten war im wesentlichen durch die Schwankungen der Witterung bestimmt. Der Index der Bauproduktion ging von 95 im Dezember auf 72 im Januar, also etwas weniger stark als in der entsprechenden Vorjahreszeit (Dezember 1950 = 94, Januar 1951 = 69) zurück. Doch dürfte im Februar die winterliche Witterung zu einer weiteren Verringerung der Bautätigkeit geführt haben. Die Baustoffproduktion hielt sich erheblich besser. Sie lag im Januar 1952 mit einem Indexstand von 79 um volle 10 Punkte über dem entsprechenden Vorjahresmonat, worin sich einerseits die günstigere Kohlenversorgung, andererseits aber auch eine recht lebhaft Auf-

tragserteilung seitens der Bauwirtschaft widerspiegelt. Man wird daher nach Überwindung der witterungsbedingten Hemmnisse mit einem relativ raschen Start der Frühjahrs-Bautätigkeit rechnen können. Die Baugenehmigungen für Hochbauten lagen im zweiten Halbjahr 1951 mindestens wertmäßig nicht unerheblich über dem Stand vom zweiten Halbjahr 1950; sie sind allerdings im Dezember 1951 stark zurückgegangen.

Baugenehmigungen
Bauaufwand, in Mill. DM

	1950			1951		
	Jan./ Dez.	Nov.	Dez.	Jan./ Dez.	Nov.	Dez.
Hochbau insgesamt	7 653	611	543	8 274	704	564
darunter für:						
Wohnungsbauten	5 373	425	358	5 328	436	346
Gewerbl. und landwirtschaftl. Zwecke	1 688	139	133	2 119	161	148
Öffentliche Zwecke	592	48	53	827	107	71

Die Baugenehmigungen für Wohnungsbauten lagen während des ganzen Jahres 1951 wertmäßig und erst recht dem Volumen nach etwas unter denen des Vorjahres. Die Schwierigkeiten, für das Baujahr 1952 die Finanzierungsmittel für ein Wohnungsbauprogramm von ähnlichem Umfang wie in den beiden Vorjahren sicherzustellen, sind nach wie vor groß. Doch hat die im Berichtsteil über „Geld und Kredit“ näher geschilderte günstige Entwicklung der Spartätigkeit in den letzten Monaten die Aussichten für erste Hypotheken erheblich verbessert. Als Folge dieser Entwicklung lagen die neuen Zusagen für Wohnungsbauhypotheken seitens der Kapitalsammelstellen in den letzten Monaten des Jahres 1951 nicht unbeträchtlich über den vergleichbaren Vorjahreszahlen, obgleich auch die noch nicht durch Auszahlungen erledigten Zusagen der Kapital-

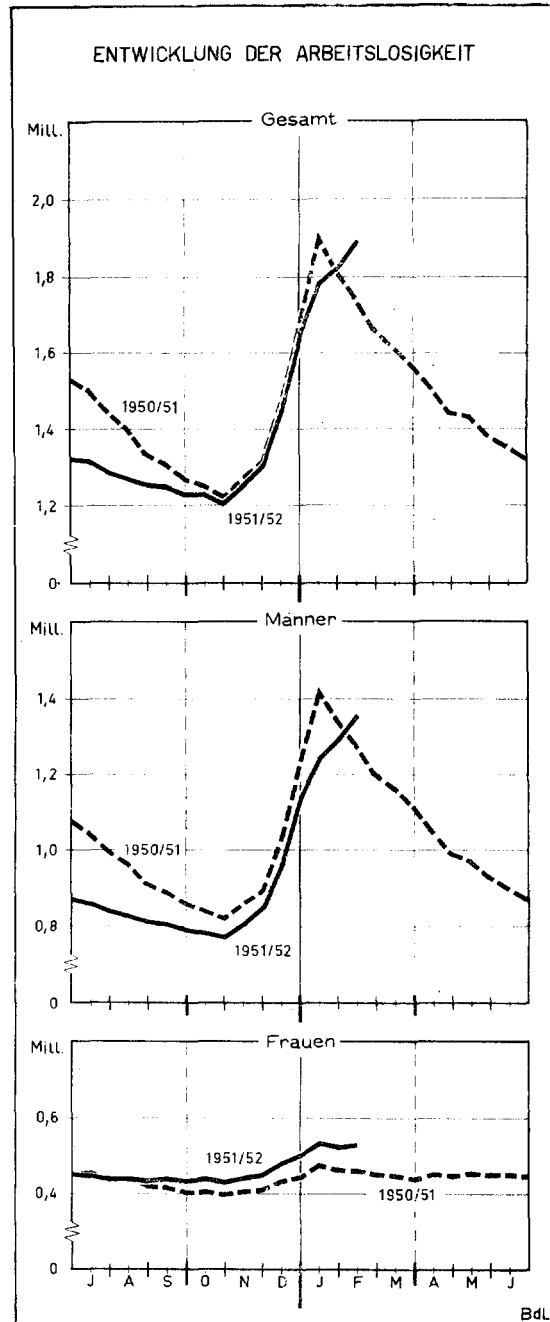
Zur Finanzierung des Wohnungsbaus
Zusagen und Auszahlungen der Kapitalsammelstellen
für Wohnungsbau-Hypotheken, in Mill. DM

	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1950				
Zusagen	140,4	104,1	80,5	76,4
Auszahlungen	155,8	165,9	152,2	161,7
Noch nicht durch Auszahlungen erledigte Zusagen	798,1	798,1	665,6	580,3
1951				
Zusagen	117,3	134,4	109,6	112,9
Auszahlungen	86,7	106,3	96,9	115,6
Noch nicht durch Auszahlungen erledigte Zusagen	748,6	776,7	789,4	786,7

sammelstellen Ende 1951 mit 787 Mill. DM um über 200 Mill. DM höher waren als Ende 1950.

Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit, die im Winter 1950/51 ihren winterlichen Höhepunkt bereits Mitte Januar 1951 mit 1,91 Millionen erreicht hatte, ist



in diesem Jahr infolge des späteren Eintritts und der längeren Dauer des winterlichen Wetters noch bis Mitte Februar gestiegen. Sie lag in diesem Zeitpunkt mit 1,89 Millionen zwar um 144 000

über dem Stand von Mitte Februar 1951, aber immer noch etwas unter dem winterlichen Höchststand des Vorjahres. Die gesamte saisonmäßige Zunahme, jeweils von Ende Oktober, als dem saisonmäßigen Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit, bis zu ihrem winterlichen Höhepunkt bzw. Mitte Februar 1952 gerechnet, war mit je rd. 680 000 in beiden Jahren bisher gleich groß gewesen. Besonders stark ist in den letzten Wochen und Mo-

naten die Zahl der arbeitslosen Männer gestiegen, da vom saisonalen Rückgang der Wirtschaftstätigkeit in der Hauptsache die Außenberufe (Bauberufe, Landwirtschaft usw.) betroffen sind. Doch hat auch die Arbeitslosigkeit unter den Frauen im Zusammenhang mit der Abschwächung in einigen Verbrauchsgüterindustrien etwas zugenommen, ohne daß diese Zunahme allerdings das saisonübliche Ausmaß wesentlich übersteigt.

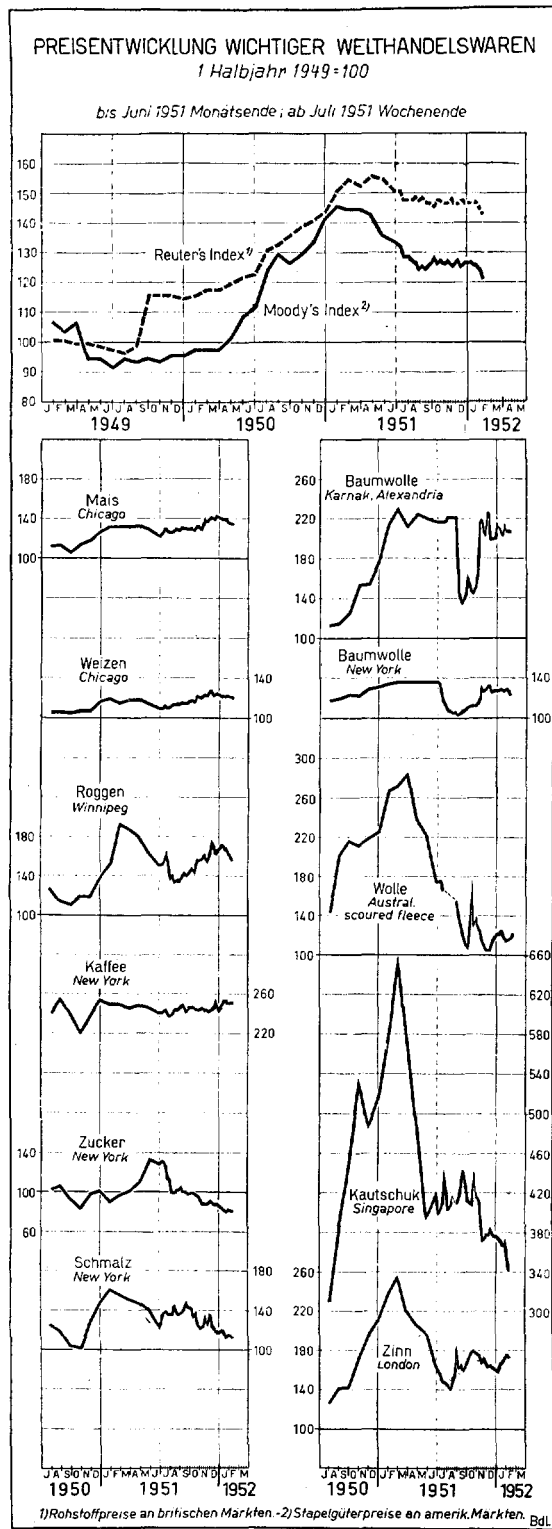
Preise und Löhne

Die westdeutsche Preisentwicklung steht seit Beginn des Jahres 1952 im Zeichen einer merklichen Entspannung. Hierzu haben einerseits Preisrückgänge auf zahlreichen Auslandsmärkten beigetragen. Andererseits sind aber auch die wichtigsten innerdeutschen Kostenelemente, insbesondere die Löhne, in den letzten Wochen kaum mehr gestiegen, und schließlich ging von der Zurückhaltung der Verbraucher und vor allem von den vorsichtigen Dispositionen des Handels ein merklicher Druck auf die Preise aus. In den bisher nur für Januar vorliegenden Preisindizes kommen diese Faktoren freilich erst teilweise zum Ausdruck. Immerhin ist es bemerkenswert, daß sowohl die Grundstoff- und Erzeugerpreise als auch die Lebenshaltungskosten von Dezember auf Januar unverändert blieben.

Der bereits um die Jahreswende einsetzende leichte Rückgang auf den internationalen Rohstoffmärkten hat sich seit Ende Januar noch verstärkt. Moody's Preisindex für amerikanische Stapelgüter ging von 458,8 Ende Dezember 1951 auf 454,3 Ende Januar und 438,7 Mitte Februar 1952 zurück. Er lag damit nur noch knapp 10 vH über dem Stand „vor Korea“ (Juni 1950). Die Preisrückgänge erstreckten sich — abgesehen von einer abweichenden Entwicklung bei einigen Genußmitteln — nahezu auf den gesamten Bereich der Rohstoffmärkte; besonders fühlbar waren sie auf denjenigen Gebieten, auf denen auch in anderen Ländern die Zurückhaltung der Endverbraucher zu einer vorsichtigen Einkaufspolitik geführt hat, wie bei Textilrohstoffen, Häuten und Fellen. Allerdings sind infolge dieser zurückhaltenden Einkaufspolitik die Rohstoffvorräte bei der verarbeitenden Industrie in zahlreichen Ländern ungewöhnlich stark

abgesunken. Die New Yorker Wollnotierungen lagen Anfang Februar bereits unter dem Stand „vor Korea“. Auch die Preise für Kautschuk und für einige Nahrungsmittelrohstoffe (Zucker, Baumwollsaat und Kopra) sind auf den Stand vom Sommer 1950 zurückgegangen.

Besonders beachtlich ist es, daß die Schwächetendenz seit der Jahreswende zunehmend auch auf die eigentlichen „Rüstungs-Rohstoffe“, insbesondere die Metalle, übergreift. Auf den freien oder „grauen“ NE-Metallmärkten hat sich — abgesehen von einer unter dem Einfluß des anglo-amerikanischen Stahl-Zinn-Abkommens erfolgten Zinnpreiserhöhung — eine Baissetendenz durchgesetzt, die die Spanne zwischen den amtlichen amerikanischen und den freien Preisen weiter verringert und bei Blei sogar nahezu zum Verschwinden gebracht hat. Selbst die Stahlpreise sind in jüngster Zeit auf einigen Exportmärkten etwas abgebröckelt, was außer auf die Erweiterung der Stahlproduktion in den Vereinigten Staaten von Amerika vor allem auf die verstärkte Konkurrenz zwischen belgischen und japanischen Stahlangeboten zurückzuführen ist. Außer derartigen besonderen Faktoren, die naturgemäß das spezifische Gesicht jedes einzelnen Marktes bestimmen, spiegelt die allgemein schwächere Tendenz der Weltmärkte seit Jahresbeginn aber wohl vor allem die ruhigere Beurteilung der Auswirkungen der Aufrüstung auf die Versorgungslage, insbesondere in den Vereinigten Staaten, und — im Bereich der Verbrauchsgüterrohstoffe — die noch immer andauernde Zurückhaltung der Konsumenten in den meisten Ländern wider. Außerdem dürften die jüngsten Einfuhrdrosselungen im Sterling-Raum und in Frankreich sowie der auch in zahlreichen anderen Ländern immer stär-



ker fühlbare Dollarmangel nicht ohne Einfluß auf die gegenwärtige Verfassung einiger Rohstoffmärkte sein. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß neuerdings ein zunehmender Druck auch auf die Märkte der „Dollar-Rohstoffe“ festzustellen

ist. Gegenüber diesen Baissemomenten hat sich die Ankündigung einer verstärkten Wiederaufnahme der amerikanischen Stockpilekäufe — die Ausgaben hierfür sollen im nächsten Fiskaljahr auf 1100 Mill. \$ erhöht werden gegenüber tatsächlichen Ausgaben von 800 Mill. \$ im gegenwärtigen Fiskaljahr — vorläufig nicht als gleichgewichtiger Auftriebsfaktor erwiesen.

Die internationalen Preisrückgänge der letzten Wochen haben sich auf die westdeutschen Grundstoffpreise bereits deutlich auszuwirken begonnen. Zwar ist die vom Statistischen Bundesamt errechnete Indexziffer der Grundstoffpreise im Durchschnitt des Januar gegenüber dem Vormonat nicht zurückgegangen, doch hängt dies lediglich damit zusammen, daß die in der zweiten Hälfte des Januar sowohl im Bereich der Nahrungsmittel als auch dem der Industriegrundstoffe eingetretenen, teilweise beträchtlichen, Preissenkungen in der monatlichen Indexziffer noch durch verschiedene Preiserhöhungen in den ersten Januarwochen verdeckt werden. Dies trifft vor allem für den Gruppenindex der Nahrungsmittelpreise zu, der sich im Monatsdurchschnitt Januar gegenüber Dezember sogar um zwei Punkte erhöht hat, obgleich Ende Januar auch hier zahlreiche Preise niedriger als Ende Dezember waren. Die Steigerung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Knappheit an den Futtermittelmärkten den Kartoffelpreis erneut in die Höhe getrieben hat. Die Erhöhung dieses für die Schweinehaltung stark ins Gewicht fallenden Kostenfaktors hat jedoch in den letzten Wochen zu einem erhöhten Auftrieb auf den Schweinemärkten und dementsprechend zu einer stärkeren Senkung der Schweinepreise geführt. Bemerkenswert ist auch der verhältnismäßig starke Rückgang der übrigen Großviehpreise sowie der — teils saisonbedingte, teils durch die Einfuhr-Liberalisierung hervorgerufene — Preisabbau auf den Eiermärkten. Auch die Fettpreise sind stärker in Bewegung geraten. Der Margarinepreis, der im Zusammenhang mit der internationalen Preisbaisse für Öle und Fette bereits seit November rückläufig ist, gab weiter leicht nach, und neuerdings steht in Anbetracht der hohen Vorratshaltung einerseits und der zu erwartenden Steigerung der Milcherzeugung andererseits auch eine Senkung des Abgabepreises für die als „Landbutter“ besonders gekennzeichnete Kühlhausbutter bevor.

Wichtige Preisindexziffern im Bundesgebiet
Juni 1950 = 100¹⁾

Zeit	Grundstoffpreise ²⁾			Erzeugerpreise industrieller Produkte				Lebenshaltungskosten	
	gesamt	industrielle	landwirtschaftliche	gesamt	Grundstoffe ³⁾	Investitionsgüter	Verbrauchsgüter	mit Obst und Gemüse	ohne
1948									
Dez.	97,5	100,0	91,7	107,9	102,6	114,7	112,1	111,3	110,7
1949									
Dez.	98,5	93,6	107,7	101,7	100,0	104,7	103,6	103,3	104,7
1950									
Dez.	116,2	121,6	105,4	109,6	113,7	101,2	107,9	100,0	102,0
1951									
Jan.	121,2	128,0	108,3	115,2	120,5	104,1	112,7	102,0	103,3
Febr.	123,7	131,2	109,5	119,1	125,3	106,5	117,0	103,3	104,7
März	126,8	134,4	111,3	122,5	128,4	107,6	121,8	106,6	108,0
April	126,3	132,6	114,3	124,7	131,1	108,8	124,2	107,9	108,7
Mai	123,7	128,9	113,7	125,3	130,5	111,2	124,2	109,3	109,3
Juni	123,7	127,5	116,7	124,7	130,0	111,8	124,2	110,6	110,0
Juli	124,7	127,5	119,6	124,2	128,9	111,8	123,0	110,6	111,3
Aug.	126,8	128,9	123,2	124,7	130,0	112,9	123,0	109,9	111,3
Sept.	126,8	127,5	125,0	124,2	128,4	114,1	124,2	109,3	111,3
Okt.	128,8	128,4	129,2	125,8	129,5	115,3	126,1	111,3	112,7
Nov.	131,8	133,9	127,4	128,1	133,2	115,3	127,3	111,9	113,3
Dez.	132,3	134,9	128,0	128,1	133,2	115,9	127,9	112,6	113,3
1952									
Jan.	132,3	133,9	129,2	128,1	132,6	117,6	127,3	112,6	114,0

¹⁾ Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamts (1938 = 100). — ²⁾ Inländische und ausländische Grundstoffe. — ³⁾ Nur im Inland erzeugte Grundstoffe.

Auch im Bereich der Industrie Grundstoffe sind im Januar Preisnachlässe vorgenommen worden, die die Preisindexziffer für diese Gruppe, die seit September 1951 ständig angestiegen war, erstmals wieder um zwei Punkte auf 292¹⁾ senkten. Besonders starke Einbrüche sind dabei auf den Märkten für Häute und Felle erfolgt, so daß die Preise Ende Januar hier bereits wieder auf den Stand vom Sommer 1950 gesunken waren. Auch bei Textilrohstoffen haben sich durch die Senkung der Kunstseidenpreise um durchschnittlich 10 vH sowie durch die Anpassung der Preise für Importwolle an die ausländischen Notierungen erhebliche Preisnachlässe durchgesetzt. Demgegenüber mußten die Preise für Kalidüngemittel und einige Grundchemikalien in Anpassung an frühere Kostensteigerungen heraufgesetzt werden. Auch der Preisanstieg für Schnittholz hat sich, wenn auch in verlangsamtem Maße, fortgesetzt.

Über die Neuregelung der Kohle- und Energiepreise ist noch keine Entscheidung getroffen. Die ursprünglich für den 1. Februar 1952 vorgesehene Auflockerung der Energiepreise durch Freigabe der Sonderabnahmeverträge für Großverbraucher ist verschoben worden. Beim Kohlepreis geht es dabei im wesentlichen um die Vereinheitlichung

¹⁾ 1938 = 100.

des Preises durch Heraufsetzung des Kohle-Grundpreises und Abschaffung der Zuschläge für „Spitzenkohle“. Der Verbrauch an „Spitzenkohle“ ist infolge der seit der Jahreswende zu verzeichnenden günstigen Entwicklung der Kohlenförderung gestiegen, da die betreffenden Kontingente der eisenschaffenden und der übrigen Industrie erhöht werden konnten. Obwohl die „Spitzenkohle“ um 35 DM je t teurer ist als die normale Kohle, hat sich für die Industrie teilweise trotzdem eine gewisse Senkung der Kohlekosten ergeben, weil die reichlichere Versorgung mit „Inlandskohle“, und sei es auch nur mit „Spitzenkohle“, die Industrie in die Lage versetzte, die Verwendung der noch teureren amerikanischen Kohle einzuschränken. Außerdem sind die Preise der außerhalb des offiziellen Verteilungsplans auf den Markt fließenden Kohle (insbesondere der Schürf- und der minderwertigen Kohle) in letzter Zeit verhältnismäßig stark gesunken.

Die Entwicklung der Erzeugerpreise der industriellen Produkte ist teilweise von den geschilderten Bewegungen der Rohstoffpreise, teilweise auch von der jeweiligen Nachfragesituation beeinflusst worden. Zwar blieb die Gesamtindexziffer im Januar gegenüber den beiden Vormonaten unverändert; doch war die Preisgestaltung innerhalb der einzelnen Industriegruppen sehr unterschiedlich. Die Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien setzten ihren nun schon fast 1½ Jahre andauernden Preisanstieg weiter fort, so vor allem die Preise für Maschinen und zahlreiche andere Erzeugnisse aus Eisen und Stahl. Auch in der holzbearbeitenden und -verarbeitenden Industrie erhöhten sich die Preise im Einklang mit den Holzpreisen teilweise noch etwas. Zu erheblichen Preisnachlässen kam es dagegen im Bereich der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Leder- und Schuhindustrie sowie der Gummiindustrie.

Diese Entwicklung wirkt sich nun allmählich auch auf die Preisbildung im Einzelhandelssektor aus. Statistisch dürfte dies allerdings erst im Laufe des Februar deutlicher in Erscheinung treten. Im Januar dagegen wurden die bereits einsetzenden Preisnachlässe für gewerbliche Erzeugnisse noch weitgehend durch Preissteigerungen auf anderen Gebieten — insbesondere auf dem Ernährungssektor — kompensiert. Der Ge-

samtindex der Lebenshaltungskosten blieb daher mit 170 unverändert auf dem Stand des Vormonats. Die Verteuerung der Ernährungskosten beruhte in erster Linie auf einem verhältnismäßig starken Anstieg der Kartoffel- und Gemüsepreise, der durch Verbilligungen auf anderen Gebieten — insbesondere bei Obst und Eiern, in gewissem Umfang aber auch bereits bei Fetten — nicht ganz wettgemacht werden konnte. Dagegen gingen die Einzelhandelspreise für Bekleidung und Schuhe weiter um zwei Punkte zurück, wobei die Ende Januar anlässlich der Winterschlussverkäufe erfolgten, meist sehr erheblichen, Preisherabsetzungen nicht mit berücksichtigt worden sind. Im Gegensatz dazu haben die Preise von Hausrat und Möbeln, die in hohem Maße von den nach wie vor steigenden Holzpreisen bestimmt werden, erneut angezogen und innerhalb des Lebenshaltungskostenindex die Teilindexziffer für Hausrat um einen weiteren Punkt erhöht.

Zur Preisbewegung im Verbrauchsgütersektor
Indexziffern; 1938 = 100

Indexziffern	Juni 1950	Höhepunkt der Korea-Hausse	Sept. 1951	Dez. 1951	Jan. 1952
Grundstoffpreise					
Wolle (ausländisch)	279	703 ¹⁾	238	282	253
Baumwolle (amerikanisch)	398	554 ²⁾	547	534	531
Rindshäute (inländisch)	359	593 ³⁾	404	455	405
Schmittholz	186	—	251	326	333
Erzeugerpreise					
Textilien und Bekleidung	208	302 ⁴⁾	254	256	252
Leder und Schuhe	210	284 ⁵⁾	247	248	240
Einzelhandelspreise⁶⁾					
Bekleidung und Schuhe	185	212 ⁴⁾	207	205	203
Hausrat	162	—	191	196	197

¹⁾ März 1951. — ²⁾ April 1951. — ³⁾ Aus der Indexziffer der Lebenshaltungskosten. — ⁴⁾ Mai 1951. — ⁵⁾ Grundstoffpreise: 21. Januar 1952; übrige Preise: Monatsdurchschnitt 1952.

Die Entwicklung der Löhne ist seit einigen Monaten durch eine relative Stabilität gekennzeichnet. Bereits im dritten Vierteljahr 1951 waren, nach den nunmehr für Ende September 1951 vorliegenden Ergebnissen der vom Statistischen Bundesamt durchgeführten vierteljährlichen Erhebung über die Industriearbeiterlöhne, die Lohnerhöhungen — zumindest im Bereich der Industrie — im Vergleich zur ersten Hälfte des Jahres nur noch geringfügig. Die durchschnittlichen

Bruttostundenverdienste stiegen in diesem Vierteljahr um 0,6 vH gegenüber nicht weniger als 8 vH im zweiten Vierteljahr 1951. Allerdings dürften die Tariflöhne im dritten Vierteljahr 1951 im Durchschnitt etwas stärker erhöht worden sein, da in dem geringen Anstieg der Bruttostundenverdienste auch die Verminderung der übertariflich bezahlten Arbeitsstunden infolge Rückgangs der Überstunden zum Ausdruck kommt. Die durchschnittliche Arbeitszeit in der Industrie ging von 48,1 Wochenstunden Ende Juni auf 47,2 Wochenstunden Ende September 1951 zurück, so daß die Bruttowochenverdienste Ende September sogar um rd. 1 vH niedriger waren als Ende Juni. Dieser Rückgang der durchschnittlichen

Industriearbeiterlöhne und Arbeitszeit¹⁾
im Bundesgebiet²⁾

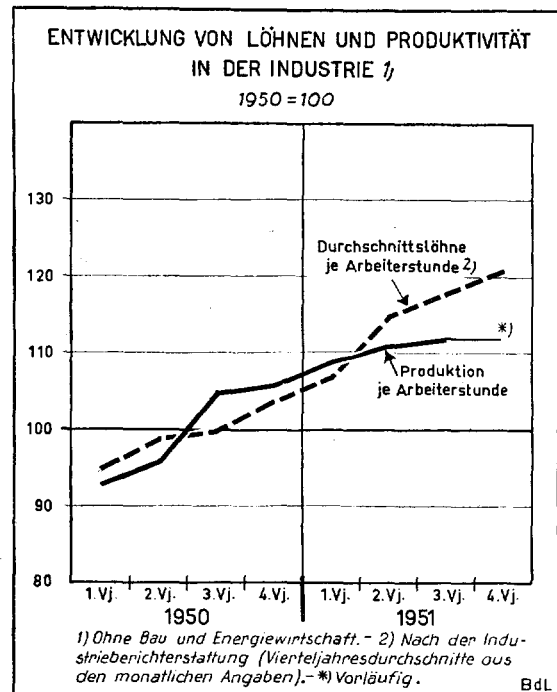
Arbeitergruppen	1948	1949	1950		1951	
	Sept.	Sept.	Juni	Sept.	Juni	Sept.
Durchschnittl. Bruttostundenverdienste, in Dpf						
Alle Arbeiter	108,3	120,7	124,4	127,7	149,4	150,3
Männer	115,8	131,7	135,5	139,8	162,8	164,1
Frauen	72,1	83,8	86,5	88,9	105,7	105,1
Durchschnittl. Bruttowochenverdienste, in DM						
Alle Arbeiter	47,40	57,21	59,91	62,75	71,81	70,92
Männer	51,32	63,57	66,51	69,87	80,19	79,22
Frauen	29,61	37,44	39,18	41,45	46,96	46,15
Reallöhne ³⁾ , 1938 = 100						
Alle Arbeiter	74	92	100	107	109	109
Durchschnittl. Arbeitszeit, in Stunden						
Alle Arbeiter	43,8	47,4	48,2	49,1	48,1	47,2
Männer	44,3	48,3	49,1	50,0	49,3	48,3
Frauen	41,1	44,7	45,3	46,6	44,4	43,9

Quelle: Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Ohne Bergbau. — ²⁾ Ohne die Länder Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg-Hohenzollern. — ³⁾ Bruttowochenverdienste dividiert durch Lebenshaltungskosten.

Arbeitszeit ist weniger auf erhöhte Kurzarbeit in einigen Verbrauchsgüterzweigen — die sich vor allem in der verminderten Wochenarbeitszeit der in der Industrie tätigen Frauen äußerte —, als vielmehr auf eine allmähliche Anpassung der Belegschaft an das seit Herbst 1950 bedeutend erhöhte Produktionsvolumen der meisten Betriebe und den hierdurch möglichen Abbau der Überstundenarbeit zurückzuführen, eine Entwicklung, die unter beschäftigungs- und sozialpolitischen Aspekten durchaus zu begrüßen ist. Da zwischen Juni und September 1951 die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten ebenfalls um 1 vH sanken, wurden die Reallöhne durch den erwähnten leichten Rückgang der Wochenverdienste im dritten Vierteljahr 1951 nicht

beeinflusst. Sie blieben vielmehr, auf der Basis des amtlichen Lebenshaltungskostenindex berechnet, weiterhin auf einem Stand von 109 (1938 = 100).

Auch in den letzten Monaten von 1951 und seit Anfang 1952 scheint sich das Lohnniveau im allgemeinen nicht nennenswert verändert zu haben, obgleich in der Metallindustrie und in der Bauwirtschaft im vierten Quartal 1951 noch einmal gewisse Tariferhöhungen durchgesetzt wurden. Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, die allerdings die Bauwirtschaft nicht mit einschließt, war der effektiv ausbezahlte Lohn je Arbeitsstunde im Durchschnitt aller erfaßten Industriezweige im Dezember 1951 zwar beträchtlich höher als in den Herbstmonaten, doch war dies weitgehend auf die in letzterem Monat mit einbezogenen Weihnachtsgratifikationen zurückzuführen. Im Durchschnitt des vierten Vierteljahres 1951 lag der effektiv bezahlte Stundenlohn in der Industrie jedenfalls nur um rd. 2 vH höher als im Durchschnitt des vorangegangenen Vierteljahres. Die durch die Lohnwelle in der ersten Jahreshälfte entstandene Diskrepanz zwischen Löhnen und Arbeitsproduktivität hat sich allerdings auch in der zweiten Hälfte des Vorjahres noch etwas erhöht, da die Arbeits-



produktivität (Industrieproduktion je Arbeitsstunde) sich seit Mitte 1951 nicht mehr nennenswert besserte. Die durchschnittlichen Arbeitskosten je Produktionseinheit in der Industrie lagen infolgedessen Ende 1951 nicht unerheblich über dem Stande von 1950.

Außenwirtschaft

Ausfuhr und Einfuhr

Die Ausfuhr betrug im Januar 1952 1 312 Mill. DM, war also um 17 vH geringer als im Dezember. Ein erheblicher Rückgang gegenüber dem aus statistisch-technischen Gründen überhöhten Stand des Vormonats war zu erwarten. Die Ausfuhr des Januar lag aber auch noch etwas unter dem Monatsdurchschnitt des vierten Vierteljahres 1951. Wenn dies auch vielleicht mit einer saisonüblichen Abschwächung des Auslandsversands im Januar zusammenhängen mag, so ist das Januar-Ergebnis doch wiederum ein Beweis dafür, daß die in der ersten Hälfte von 1951 noch sehr beträchtliche Zunahme der Ausfuhr inzwischen einer Stagnation, wenn nicht gar einem leichten Rückgang, gewichen ist. Im Vergleich zum Monatsdurchschnitt des ganzen vorhergehenden Jahres war die Ausfuhr im Januar 1952 nur noch um etwa 8 vH höher, während sie im Januar 1951 um 31 vH und

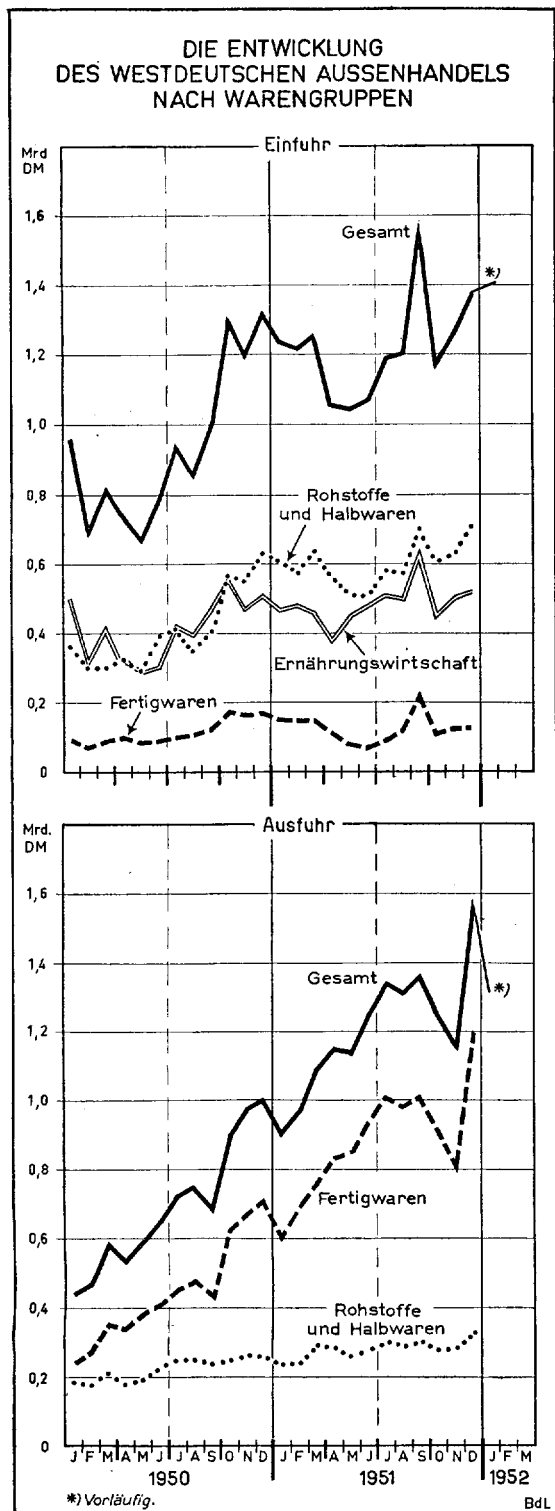
im Januar 1950 um 28 vH über dem Stand der entsprechenden Vorjahreszeit gelegen hatte.

Der Außenhandel des Bundesgebietes¹⁾ in Mill. DM

Zeit	Einfuhr			Ausfuhr	Saldo ²⁾	
	gesamt	gegen Devisen	auf Grund von Auslandshilfe		gesamt	kommerziell ³⁾
1950 MD	947,8	779,6	168,2	696,9	- 250,9	- 82,7
1951 "	1 227,1	1 077,2	149,9	1 214,9	- 12,2	+ 137,7
1951						
1. Vj. MD	1 240,0	1 068,1	171,9	995,5	- 244,5	- 72,6
2. " "	1 066,3	853,9	212,4	1 181,5	+ 115,2	+ 327,6
3. " "	1 325,8	1 166,2	159,6	1 346,6	+ 20,8	+ 180,4
4. " "	1 276,4	1 220,8	55,6	1 336,0	+ 59,6	+ 115,2
November	1 269,0	1 224,5	44,5	1 167,2	- 101,8	- 57,3
Dezember	1 376,8	1 327,7	49,1	1 580,7	+ 203,9	+ 253,0
1952						
Januar	1 402,6	1 361,5	41,1	1 311,6	- 91,0	- 49,9

¹⁾ Einschließlich West-Berlin. — ²⁾ Einfuhrüberschüsse = —, Ausfuhrüberschüsse = +. — ³⁾ Saldo zwischen der Einfuhr gegen Devisen und der Ausfuhr.

Die Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland betrug im Januar 1 403 Mill. DM oder fast 2 vH mehr als im Dezember. Der Anstieg der Einfuhr seit ihrem Tiefpunkt in der Mitte vorigen Jahres hat sich also weiter fortgesetzt, obschon im Januar, rein saisonal gesehen, eher ein Rückgang



zu erwarten gewesen wäre. Daß dieser nicht eingetreten ist, dürfte u. a. damit zusammenhängen, daß es im Vorjahr nicht zu dem eigentlichen Herbstaufschwung der Einfuhr gekommen ist, da die Importeure infolge der schwachen Tendenz der Weltmarktpreise verhältnismäßig zurückhaltend waren, so daß die Deckung des unerläßlichen Importbedarfs sich nunmehr auf einen etwas längeren Zeitraum verteilt.

Gegenüber dem Dollar-Raum war wiederum ein erheblicher Einfuhrüberschuß zu verzeichnen, und zwar errechnet sich das Defizit für den Januar, wenn die Einfuhr nach Einkaufsländern der Ausfuhr nach Käuferländern gegenübergestellt wird, auf 238 Mill. DM, während es nach der bisher üblichen Gegenüberstellung von Einfuhr nach Einkaufsländern und Ausfuhr nach Verbrauchsländern 222 Mill. DM beträgt. Die regionale Gliederung der Einfuhr nach Einkaufsländern, d. h. nach den Ländern, an die die Zahlung zu leisten ist, wird vom Statistischen Bundesamt bereits seit Beginn des Jahres 1950 ermittelt. Dagegen wurde die Erfassung der Ausfuhr nach Käuferländern, d. h. nach den Ländern, die die entsprechende Zahlung zu leisten haben, erst von Mitte 1951 ab eingeführt, und zwar zur Ergänzung der Erfassung nach Verbrauchsländern, auf die bis dahin die Ausfuhrstatistik beschränkt war. Die Ausfuhr nach Verbrauchsländern, d. h. nach den Ländern, für die die Waren bestimmt sind, bzw. in denen sie verbraucht werden, unterscheidet sich von der Ausfuhr nach Käuferländern dann, wenn der Käufer einer deutschen Ausfuhrware diese nicht in sein eigenes Land, sondern in ein drittes Land versenden läßt, wobei das dritte Land von der deutschen Außenhandelsstatistik aber nur dann erfaßt werden kann, wenn es bei Absendung der Ware bereits bekannt ist. Für die Betrachtung der devisenmäßigen Auswirkungen des Außenhandels kommt selbstverständlich am ehesten die Erfassung nach Einkaufs- und Käuferländern, also den Ländern, nach denen die Zahlung zu richten bzw. von denen sie zu empfangen ist, in Frage.

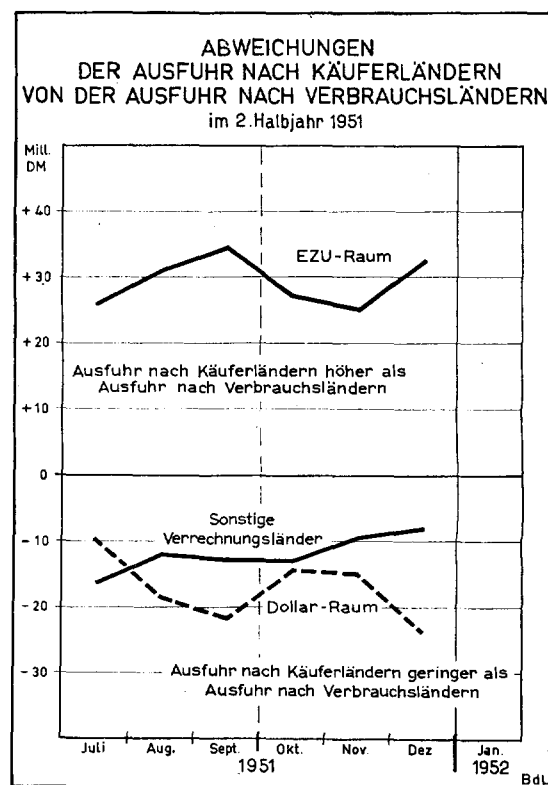
Die Gegenüberstellung der Ausfuhr und der Handelssalden nach den beiden verschiedenen Erfassungsmerkmalen (vgl. Tab. S. 34) läßt erkennen, daß die Dollarbilanz Westdeutschlands nicht unerheblich durch den Zwischenhandel anderer

Der „kommerzielle“ Außenhandel der Bundesrepublik nach Währungsräumen
in Mill. DM

Währungsräume	Ausfuhr nach Verbrauchsländern Einfuhr nach Einkaufsländern						Ausfuhr nach Käuferländern Einfuhr nach Einkaufsländern		
	1950 M.-D.	1951 M.-D.	1951			1952 Jan.	1951		1952 Jan.
			1. Hj. M.-D.	2. Hj. M.-D.	Dez.		2. Hj. M.-D.	Dez.	
Freie Dollar-Länder									
Ausfuhr	84,8	133,2	126,3	140,1	146,4	129,6	123,1	122,9	113,0
Einfuhr	35,7	140,6	70,8	210,4	281,8	310,2	210,4	281,8	310,2
Saldo	+ 49,1	- 7,4	+ 55,5	- 70,3	-135,4	-180,6	- 87,3	-158,9	-197,2
EZU-Raum									
Ausfuhr	526,4	885,6	790,0	981,3	1 152,2	972,8	1 010,9	1 185,1	1 002,3
Einfuhr	674,5	767,7	741,3	794,2	831,3	834,7	794,2	831,3	834,7
Saldo	-148,1	+117,9	+ 48,7	+187,1	+320,9	+138,1	+216,7	+353,8	+167,6
Sonstige Verrechnungs- länder									
Ausfuhr	83,7	193,4	169,7	217,0	277,9	206,2	205,2	270,1	194,4
Einfuhr	69,3	168,1	148,9	187,2	214,6	216,6	187,2	214,6	216,6
Saldo	+ 14,4	+ 25,3	+ 20,8	+ 29,8	+ 63,3	- 10,4	+ 18,0	+ 55,5	- 22,2

Länder mit deutschen Waren, die für Dollar-Länder bestimmt sind, beeinträchtigt wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Dollarentgang in Wirklichkeit größer ist, als aus diesen Statistiken entnommen werden kann, und zwar um den Erlös derjenigen Waren, bei deren Versand aus Deutschland die Weiterversendung in den Dollar-Raum durch den Zwischenhändler nicht bekannt ist. Nach der effektiven Warenbewegung (Ausfuhr nach Verbrauchsländern) betrug der Export Westdeutschlands in die Dollar-Länder im zweiten Halbjahr 1951 841 Mill. DM. Davon wurden jedoch nur Waren im Werte von 739 Mill. DM an Dollar-Länder unmittelbar verkauft, während für Exporte im Gesamtbetrag von 102 Mill. DM keine Forderung auf freie Dollar, sondern auf Verrechnungswährung (vgl. Schaubild) entstand. Auf diese Weise führten im dritten Vierteljahr 1951 11 vH, im vierten Vierteljahr 1951 14 vH und im Dezember allein sogar 16 vH der nachgewiesenermaßen in Dollar-Länder gehenden Exporte Westdeutschlands vermutlich nicht zu Erlösen an freien Dollar. Etwa die Hälfte des Dollarentgangs entstand bei Exporten über dritte Länder nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Canada, bei der anderen Hälfte handelte es sich fast ausschließlich um Exporte, die für Dollar-Länder in Asien sowie in Lateinamerika bestimmt waren. Auch Exporte, die für Verrechnungsländer außerhalb des EZU-Raums vor allem für südamerikanische Länder bestimmt

sind, werden offenbar in größerem Umfang über Käufer in dritten Ländern exportiert, wodurch andere als die entsprechenden Verrechnungswährungen der Verbrauchsländer anfallen. Im zweiten Halbjahr 1951 betrug der erfaßte Mehrversand in diese Länder im Vergleich zu den unmittelbar in diese Länder selbst verkauften Exportwaren 71 Mill. DM.



Der Hauptnutznießer dieses Zwischenhandels mit Exportwaren, die in Dollar- und in dritte Verrechnungsländer gehen, sind einige EZU-Länder. Tatsächlich wurden im zweiten Halbjahr 1951 erheblich mehr Waren an EZU-Länder verkauft, als endgültig in diese Länder zum Verbrauch versandt wurden. Im Monatsdurchschnitt betrug die erfaßbare Differenz 29 Mill. DM oder 7 Mill. \$.

So wenig erfreulich der geschilderte Mindereingang von Dollar für dollarwertige deutsche Exportwaren ist, so darf andererseits doch nicht übersehen werden, daß Westdeutschland durch die Einfuhr über dritte Länder auch gewisse Dollarersparnisse hat. So wurden über EZU-Länder im zweiten Halbjahr 1951 erheblich mehr Waren nach Westdeutschland importiert als der Herkunft bzw. der Herstellung nach aus EZU-Ländern stammten, und zwar wurden gegen EZU-Währung sowohl Waren aus Dollar-Ländern als auch aus Verrechnungsländern außerhalb des EZU-Raums bezogen. Allerdings bedeutet dies nicht in vollem Umfang eine entsprechende Dollarersparnis, da keineswegs alle Einfuhren aus Dollar-Ländern, die über dritte Länder bezahlt werden, wirklich „dollarwertige“ Waren sind, für die anderenfalls von den deutschen Einfuhrbehörden Dollar freigegeben worden wären. Außerdem sind die Preise, die für Dollarwaren über dritte Länder angelegt werden müssen, bekanntlich zum Teil nicht unbeträchtlich überhöht, so daß der Umweg über den Zwischenhandel dritter Länder auf der Ausfuhr- und Einfuhrseite erhebliche volkswirtschaftliche Verluste für die Bundesrepublik mit sich bringt. Es ist unter diesen Umständen nahelegend, daß gegenwärtig von den zuständigen Behörden Erwägungen angestellt werden, wie im Interesse der deutschen Dollarbilanz einem Überhandnehmen des Zwischenhandels mit deutschen dollarwertigen Ausfuhrwaren entgegengewirkt werden könnte.

Zahlungs-bilanz und Devisenposition

Der laufende Waren- und Dienstleistungsverkehr ergab im Januar 1952 für die Bundesrepublik im Zahlungsverkehr wieder einen Devisenüberschuß. Allerdings mußte in diesem Monat auf Grund der im letzten Monatsbericht bereits erwähnten bilateralen Tilgungsabkommen mit

Schweden und den Niederlanden ein Betrag von 43,3 Mill. \$, d. h. der im Dezember zugunsten der Bundesrepublik in der EZU-Verrechnung entstandene kumulative Überschuß, zu Sondertilgungen auf die aus der Zeit vor Errichtung der EZU noch ausstehenden „Altschulden“ verwendet werden. Bezieht man diese Schuldentilgung in den Saldo des laufenden Zahlungsverkehrs mit ein, so ergab sich im Januar ein Gesamtdefizit auf den laufenden Zahlungskonten. Sieht man von dieser Schuldentrückzahlung jedoch ab, so hat sich der Saldo des gesamten Zahlungsverkehrs mit dem Ausland im Januar gegenüber Dezember sogar leicht verbessert. Diese Besserung beruht allerdings nur auf einer günstigeren Entwicklung des Zahlungsverkehrs mit den Verrechnungsländern außerhalb der EZU, denen gegenüber sich im Dezember ein höheres Defizit ergeben hatte. Dagegen hat sich die Dollarbilanz im Januar weiter verschlechtert. Die nicht durch Auslandshilfe finanzierten Importe haben nämlich im Januar weiter zugenommen, wobei es sich zum Teil weiterhin um die Abwicklung von Gegenseitigkeitsgeschäften gehandelt haben dürfte. Die Importe aus Gegenseitigkeitsgeschäften können zwar im allgemeinen erst getätigt werden, wenn die Erlöse für die entsprechenden Exporte eingegangen sind, haben aber, sobald das geschehen ist, auch zur Folge, daß die Erlöse in der Regel schnellstens wieder absorbiert werden und nicht, wie es beim normalen Exportgeschäft der Fall ist, den Devisenbestand so lange anreichern, bis es zu neuen Freigaben von seiten der Einfuhrbehörden kommt.

Im Zahlungsverkehr für Waren- und Dienstleistungen mit dem EZU-Raum wurde im Januar mit 46 Mill. \$ ungefähr der gleiche Monatsüberschuß wie im Dezember erzielt. Dieser Überschuß wurde jedoch sowohl zu den regelmäßig fälligen Tilgungen von Altschulden (Verrechnungsschulden aus der Zeit vor Errichtung der EZU) als auch zu der oben erwähnten Sondertilgung gegenüber Schweden und den Niederlanden verwendet, so daß auf sämtlichen laufenden Konten gegenüber EZU-Ländern nur noch ein Gesamtüberschuß in Höhe von knapp 1 Mill. \$ verblieb. Dabei haben die nicht in die zentrale EZU-Verrechnung eingehenden Konten per Saldo um 9,6 Mill. \$ abgenommen, während die zentralen (von der Abrechnung erfaßten) Konten mit einem Zu-

*Zur Entwicklung der Devisenposition der Bundesrepublik Deutschland
gegenüber dem EZU-Raum seit Juli 1950
in Mill. \$*

Zahlungssalden und ihre Abdeckung	1950	1951					1952	Juni 1950 bis Jan. 1952
	Juli/Dez.	Jan./Juni	Juli/Dez.	Jan./Dez.	November	Dezember	Januar	
Die Entwicklung der Zahlungssalden								
1) Rechnungsposition gegenüber der EZU	— 356,7	+ 83,9	+ 316,1	+ 400,0	+ 9,6	+ 42,9	+ 10,4	+ 53,7
2) Veränderung der bei der EZU-Abrechnung nicht berücksichtigten Konten der Bank deutscher Länder und der Außenhandelsbanken	+ 41,6	— 10,6	+ 3,1	— 7,5	+ 37,0	+ 0,8	— 9,6	+ 24,5
3) Veränderung der gesamten Zahlungsposition gegenüber dem EZU-Raum (1+2) davon:	— 315,1	+ 73,3	+ 319,2	+ 392,5	+ 46,6	+ 43,7	+ 0,8	+ 78,2
Zahlungssalden aus dem Handels- und Dienstleistungsverkehr	— 317,5	+ 97,0	+ 339,5	+ 436,5	+ 47,8	+ 46,1	+ 46,4	+ 165,4
4) (zum Vergleich) Saldo des kommerziellen Außenhandels mit dem EZU-Raum ¹⁾	(— 265,7)	(+ 68,7)	(+ 268,2)	(+ 336,9)	(+ 30,8)	(+ 77,3)	(+ 33,9)	(+ 105,1)
Die Abdeckung der Rechnungsposition gegenüber der EZU								
1) Kumulative Rechnungsposition seit Anfang Juli 1950 ²⁾	— 356,7	— 272,8	+ 43,3	+ 43,3	+ 0,4	+ 43,3	+ 53,7	—
2) Deckung (kumulativ) ³⁾								
a) Kreditinanspruchnahme bzw. -gewährung ³⁾	— 216,5	— 182,6	+ 43,3	+ 43,3	+ 0,4	+ 43,3	+ 53,7	—
b) Dollarzahlungen	— 140,2	— 90,2	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Einfuhr nach Einkaufsländern. — ²⁾ Stand jeweils am Ende des angegebenen Zeitraums. — ³⁾ Einschl. Inanspruchnahme des Sonderkredits der EZU in den Monaten Dezember 1950 bis April 1951.

wachs von 10,4 Mill. \$ abschlossen. Zusammen mit den — nach der Tilgung von Altschulden bereits in den Vormonaten entstandenen — Überschüssen hat sich damit die sogen. kumulative Rechnungsposition der Bundesrepublik gegenüber der EZU bis Ende Januar auf 53,7 Mill. \$ (gegen 43,3 Mill. \$ per Ende Dezember) erhöht. Diese 53,7 Mill. \$ sind der Saldo zwischen den bis zum 31. Januar 1952 aufgelaufenen Überschüssen Westdeutschlands gegenüber neun Partnerländern in Höhe von 355,3 Mill. \$ und den in der gleichen Zeit entstandenen Defiziten gegenüber vier Partnerländern in Höhe von 301,6 Mill. \$. Die Bundesrepublik hat also über die EZU beträchtliche Überschüsse und Defizite multilateral gegeneinander kompensieren können.

Im Februar hat sich die Entwicklung der Zahlungsbilanz gegenüber der EZU, soweit sie bisher zu übersehen ist, ungefähr in der gleichen Richtung wie im Januar fortgesetzt. Auf den der Verrechnung unterliegenden zentralen Konten haben sich in den ersten drei Wochen des Monats wiederum Überschüsse ergeben, wenngleich sie im ganzen auch nicht die Höhe des Vormonats erreichten. Andererseits stehen den Überschüssen dieses Mal geringere Verpflichtungen zur Sonder-

tilgung von Altschulden gegenüber, nämlich nur etwa 9 Mill. \$ gegen gut 43 Mill. \$ im Vormonat. Es ist daher anzunehmen, daß der Netto-Überschuß in der Rechnungsposition gegenüber der EZU im Februar den im Januar (nach Abzug der Tilgungsverpflichtungen) erreichten Betrag von 10,4 Mill. \$ nicht unbeträchtlich übersteigen wird. Jedoch ist es so gut wie ausgeschlossen, daß damit der kumulative Rechnungsüberschuß der Bundesrepublik, der sich per Ende Januar auf 53,7 Mill. \$ stellte, über die erste, der EZU noch voll als Kredit zur Verfügung zu stellende Quoten-Tranche von 100 Mill. \$ hinauswächst. Aus der Entwicklung der EZU-Position ist vorerst also noch keinerlei Entlastung für die kritische Entwicklung der westdeutschen Dollarbilanz zu erwarten.

Lizenzposition

und Einfuhrmöglichkeiten

Obwohl sich die Einfuhr seit Monaten in einem fast kontinuierlichen Anstieg befindet, ist doch deutlich zu erkennen, daß diese Entwicklung vorläufig durch die unsichere, ja neuerdings sogar ausgesprochen rückläufige Tendenz der Weltmarktpreise gebremst wird. Die Importeure warten offenbar zunächst ab und scheuen sich, mit

ihren Engagements das Risiko einer stärkeren Vorratsbildung zu laufen. So erklärt es sich, daß sich die Vorausdispositionen für die Einfuhr vorläufig in Grenzen halten und auch durch die am 1. Januar 1952 wieder aufgenommene Liberalisierung eines Teils der Einfuhr aus den EZU-Ländern bisher nicht wesentlich beeinflußt worden sind — wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß die zur Zeit in Geltung befindliche Liberalisierungsliste sich nicht nur erst auf 57 vH (statt des Normalsatzes von 75 vH) der Einfuhr im Referenzjahr 1949 erstreckt, sondern auch vorzugsweise Waren erfaßt, bei denen von vornherein mit keinem starken Einfuhrstoß zu rechnen war.

Die Ausgabe von Bewilligungen für Einfuhren aus dem EZU-Raum, die eines der deutlichsten Symptome der Einfuhrabsichten ist, hat jedenfalls im Januar nur rd. 276 Mill. \$ betragen, d. h. nur knapp drei Viertel der im Dezember und im Durchschnitt des vierten Vierteljahres neu ausgegebenen Lizenzen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß damals, im Gegensatz zu der mit dem neuen Einfuhrverfahren ab Januar gegebenen Regelung, noch keine Verpflichtung zur eventuellen Zahlung eines Reugeldes, bei Nichtausnutzung der Lizenz bestand. Davon entfielen ungefähr 108 Mill. \$ auf Lizenzen im Rahmen des neuen Einfuhrverfahrens und rd. 168 Mill. \$ auf Lizenzen, die noch auf Grund von bis zum 31. Dezember 1951 erteilten Devisenzuteilungsbestätigungen gewährt wurden. Von den etwa 108 Mill. \$ betragenden Lizenzen auf Grund des neuen Einfuhrverfahrens kamen 91 Mill. \$ auf Lizenzen für liberalisierte Importe. Dieser Betrag ist im Vergleich zur effek-

tiven Gesamteinfuhr aus dem EZU-Raum (Dezember 1951: 198 Mill. \$) zweifellos relativ bescheiden, selbst wenn man berücksichtigt, daß sich die Ausgabe liberalisierter Lizenzen infolge von unvermeidbaren Anlaufsschwierigkeiten zunächst etwas verzögerte.

Aber auch die Ausstellung von Einkaufsermächtigungen, die nach dem neuen Einfuhrverfahren zum Kontraktabschluß erforderlich sind und damit auch den (erst auf Grund eines Kontraktabschlusses erteilten) Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen vorausgehen — ihre Geltungsdauer beläuft sich grundsätzlich auf einen Monat — hat bisher keine übertriebene Höhe erreicht. Sie belief sich im Januar (bei einer effektiven Einfuhr von 324 Mill. \$) auf 346 Mill. \$, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Einkaufsermächtigungen, da sie im allgemeinen ohne Zahlung von Reugeld erteilt werden, eher unausgenutzt bleiben und demgemäß wohl auch immer zu einem Teil verfallen werden. Tatsächlich sind von den im Januar erteilten Einkaufsermächtigungen im gleichen Monat nur solche im Werte von 108 Mill. \$ in Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen umgewandelt worden.

In der ersten Februarhälfte hat sich die Ausgabe von Einkaufsermächtigungen und Lizenzen in etwa dem gleichen Rahmen gehalten wie im Januar. Vorerst läßt sich also nicht feststellen, daß die — freilich bisher nur teilweise — Liberalisierung zu einer erheblichen Verstärkung der Einfuhrnachfrage geführt hätte.

Immerhin ist bei der Beurteilung der künftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Einfuhr ständig im Auge zu behalten, daß sich seit der Wieder-

Ausgegebene Einfuhrbewilligungen
in Mill. \$

Zeit	Be- willigungen	Alle Länder	EZU-Länder			Sonstige Ver- rechnungs- länder	Dollar- Länder
			libera- lisiert	kontin- genciert	insgesamt		
1951 Oktober	EB	350	—	249	249	57	44
November	EB	388	—	261	261	57	70
Dezember	EB	381	—	226	226	87	68
1952 Januar	EB	168	—	100	100	33	35
	EZB	108	91	5	96	8	4
	gesamt	276	91	105	196	41	39
Februar (1. bis 10.)	EB	15	—	10	10	3	2
	EZB	85	51	10	61	14	10
	gesamt	100	51	20	71	17	12

EB = Einfuhrbewilligungen, altes Einfuhrverfahren. — EZB = Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen, neues Einfuhrverfahren.

aufnahme größerer Einfuhrausschreibungen für den EZU-Raum im Sommer 1951 bereits wieder ein erheblicher „float“ an Einfuhrvorausdispositionen der verschiedensten Art gebildet hat. Faßt man nämlich sämtliche zu den jeweiligen Zeitpunkten gültigen Einfuhrbewilligungen, Devisenzuteilungsbestätigungen, Einkaufsermächtigungen und Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen (die letzteren nach dem neuen Verfahren) zusammen, so ergibt sich für Ende Januar 1952 bereits ein Gesamtbestand von rd. 1 062 Mill. \$ gegen 1 015 Mill. \$ für Ende Dezember, 737 Mill. \$ für Ende September und 489 Mill. \$ für Ende Juni 1951. Dieses Potential ist zweifellos beachtlich: Solange sich an den Weltmärkten keine neue

Hausse durchsetzt, wird nun zwar von ihm sicher nur allmählich Gebrauch gemacht werden. Bei der Geringfügigkeit der westdeutschen Devisenreserven können in dieser Hinsicht aber auch keine großen Risiken übernommen werden, so daß die weitere Entwicklung, besonders der Lizenzposition, wenn sie vorläufig auch keinen Anlaß zur Besorgnis bietet, sorgfältig zu beobachten sein wird, namentlich wenn die Ausfuhr weiter stagnieren oder gar zurückgehen sollte. Glücklicherweise bietet das neue Einfuhrverfahren in dieser Hinsicht ungleich bessere Kontrollmöglichkeiten als das alte, bei dem niemals genau zu erkennen war, in welchem Umfang die ausstehenden Lizenzen wirklich zu Zahlungsverpflichtungen führen würden.

Die Entwicklung der westdeutschen Zahlungsbilanz im Jahre 1951

Das für die Aufstellung einer detaillierten Zahlungsbilanz — wie sie für die Jahre 1949 und 1950 im April- bzw. Maiheft 1951 dieser Monatsberichte veröffentlicht wurde — erforderliche statistische Material liegt für das Jahr 1951 noch nicht vollständig vor. Die Entwicklung der westdeutschen Zahlungsbilanz im vergangenen Jahr ist jedoch so interessant und von so weittragender allgemeiner Bedeutung, daß sie eine kurze Darstellung und Analyse auf Grund des bereits jetzt vorliegenden vorläufigen Materials rechtfertigt.

Die Gesamtbilanz im Jahre 1951

Das Defizit im westdeutschen Außenhandel, das 1950 noch über 3 Mrd. DM betragen hatte, ist im Jahre 1951, begünstigt durch eine Reihe zum Teil einmaliger Sonderfaktoren, bei einer gleichzeitigen Steigerung des Handelsumsatzes von 19,7 auf 29,3 Mrd. DM auf rd. 147 Mill. DM zusammengeschrumpft. Nimmt man den übrigen Leistungsverkehr hinzu, so ist das Ergebnis der westdeutschen Zahlungsbilanz gegenüber dem Ausland sogar noch etwas günstiger. Die Einfuhrfrachten, die einen hohen Passivposten der westdeutschen Dienstleistungsbilanz bilden, sind nämlich bereits im Saldo der Handelsbilanz enthalten, da die Einfuhrzahlen der Handelsstatistik die Importe cif deutsche Grenze, d. h. unter Ein-schluß der Fracht- und Versicherungsausgaben bis zum Grenzübertritt der Ware, erfassen. Die Dienstleistungsbilanz insgesamt, also unter Einbeziehung auch der Frachtausgaben für die Wareneinfuhr, würde 1951 noch mit einem relativ hohen, ja infolge der gestiegenen Frachtausgaben gegenüber 1950 sogar erhöhten Passivsaldo abschließen. Die nach Ausschaltung der im Einfuhrwert bereits enthaltenen Dienstleistungsausgaben verbleibende Dienstleistungsbilanz war dagegen im abgelaufenen Jahr wie in den Vorjahren aktiv, und zwar mit einem über den oben erwähnten Passivsaldo der Außenhandelsbilanz hinausgehenden Betrag. Insgesamt hat die Bilanz der Waren- und Dienstleistungen, die sogenannte „Bilanz der laufenden Transaktionen“, 1951 daher zum ersten Mal nach dem Kriege einen leichten Überschuß erbracht.

Dabei ist nun freilich zu berücksichtigen, daß diese Entwicklung, wie schon eingangs angedeu-

Entwicklung der westdeutschen Zahlungsbilanz 1949 bis 1951 *)
in Mill. \$ 1)

Jahr	Handelsbilanz ²⁾		Bilanz der Waren- und Dienstleistungen ³⁾	
	des Gesamt-handels	des kommerziellen Handels ⁴⁾	Gesamt	Ohne die durch Auslandshilfe finanzierte Einfuhr
1949	— 1 114	— 158	— 1 059	— 103
1950	— 723	— 243	— 669	— 189
1951 ⁵⁾	— 30	+ 398	+ 73	+ 501

*) Einschl. nicht ermittelte Länder; ohne Gas, Wasser und Strom. —
¹⁾ In \$, da für 1949 keine vergleichbaren DM-Werte verfügbar sind.
²⁾ Einfuhr cif. — ³⁾ Ohne DM-Umtausch amerikanischer Dienststellen in Deutschland und ohne Berücksichtigung der Amortisationszahlungen auf konsolidierte Verrechnungsschulden. — ⁴⁾ Einschl. Ein- und Ausfuhr gegen Ziehungsrechte. — ⁵⁾ Vorläufig.

tet, zu einem erheblichen Teil auf Faktoren beruht, die nicht ohne weiteres Dauer versprechen, ja zum Teil ausgesprochen vorübergehenden Charakter tragen. Außerdem besagen die globalen Zahlen der gesamten Zahlungsbilanz für sich allein noch wenig für das Gleichgewicht der Devisenposition, solange die Währungen nicht allgemein konvertierbar sind. Um die wirkliche Lage richtig beurteilen zu können, muß vielmehr die Zahlungsbilanz für die einzelnen Währungsräume gesondert betrachtet werden.

Zahlungsbilanzausgleich durch Sonderfaktoren erleichtert

Den Hauptbeitrag zu dem Abbau des früheren Passivsaldo der westdeutschen Zahlungsbilanz leistete im vergangenen Jahr die **Ausfuhr**. Sie stieg von 8,36 Mrd. DM im Jahre 1950 auf 14,58 Mrd. DM im Jahre 1951 oder um 74 vH. Ein Teil dieser Zunahme entfiel auf die Erhöhung der durchschnittlichen Ausfuhrpreise um 22 vH. Auch das Volumen der Ausfuhr ist jedoch von 1950

auf 1951 recht beachtlich gewachsen, nämlich das der Gesamtausfuhr um 43 vH, das der Fertigwarenausfuhr allein sogar um 62 vH. Im Jahre 1951 wurde so zum ersten Mal auch das Vorkriegsvolumen (1936) der Ausfuhr der westdeutschen Wirtschaft übertroffen, und zwar um annähernd zwei Fünftel. Damit hat die deutsche Ausfuhr ihren Vorkriegsanteil am Welthandel zwar noch nicht wieder erreicht, wohl aber einen Teil des durch den Krieg und nach dem Kriege verlorenen Bodens wiedergewinnen können. Begünstigt durch die 1950 einsetzende allgemeine Absatzkonjunktur, begünstigt auch durch die Einfuhr-Liberalisierung in den wichtigsten Absatzländern (die trotz vorübergehender Suspension der deutschen Liberalisierung aufrechterhalten wurde), ist sie verhältnismäßig rasch in den Spielraum hineingewachsen, der ihr durch die Ausweitung des Welthandelsvolumens einerseits und durch die wiederhergestellte Lieferkapazität der deutschen Industrie andererseits geboten war. Die jüngste Entwicklung zeigt allerdings, daß mit einer weiteren Fortsetzung dieser „Aufholkonjunktur“ kaum mehr gerechnet werden kann. Das Abflauen der Korea-Konjunktur, die Rückwirkung der sinkenden Rohstoffpreise auf die Kaufkraft der überseeischen Gebiete, die Zahlungsschwierigkeiten und Einfuhrrestriktionen wichtiger deutscher Abnehmer (vor allem des Sterling-Raums und Frankreichs) und nicht zuletzt auch die Beschränkung der deutschen Lieferfähigkeit durch den Kohle- und Stahlengpaß haben schon in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres die Aufwärtsbewegung der Ausfuhr abgestoppt. Im vierten Vierteljahr 1951 blieb die Ausfuhr gegenüber dem dritten Vierteljahr 1951 wertmäßig zwar noch fast unverändert, volumemäßig war sie aber bereits um 2 vH zurückgegangen. Auch im Januar 1952 hat sich diese leicht rückläufige Entwicklung fortgesetzt. Es wird unter den gegebenen Umständen nicht leicht sein, diesen rückläufigen Ausfuhrtrend wieder umzukehren und den im Herbst 1951 erreichten Ausfuhrstand dem Volumen nach wieder zu erreichen bzw. weiter zu erhöhen. Diese Aufgabe wird um so schwieriger sein, je mehr die deutsche Erzeugung an Produktions- und Investitionsgütern für andere Zwecke, insbesondere für Verteidigungszwecke, in Anspruch genommen werden wird. Daß daneben auch Anstrengungen gemacht wer-

den müssen, um die Ausfuhr in ihrer regionalen Verteilung besser den Bedürfnissen der deutschen Devisenbilanz anzupassen, ergibt sich zwingend aus einer regionalen Untersuchung der westdeutschen Zahlungsbilanzentwicklung (s. unten).

Von erheblicher Bedeutung für den Ausgleich der Gesamt-Zahlungsbilanz im Jahre 1951 war es neben dem Anstieg der Ausfuhr aber auch, daß in diesem Jahr die E i n f u h r mengenmäßig auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden konnte. Zwar stieg sie wertmäßig von 11,4 Mrd. DM im Jahre 1950 auf 14,7 Mrd. DM im Jahre 1951, d. h. um knapp 30 vH. Doch entfiel diese Zunahme fast gänzlich auf die gleichzeitige Preissteigerung für Einfuhrwaren um durchschnittlich 27 vH. Dem Volumen nach war die Einfuhr im Jahre 1951 also nur um rd. 2 vH höher als im Vorjahr, was zweifellos bemerkenswert ist, da die deutsche Industrieproduktion gleichzeitig um 19 vH, die deutsche Fertigwarenausfuhr (mengenmäßig) sogar um 62 vH zugenommen hat.

Entwicklung des Einfuhrvolumens¹⁾

1950 = 100

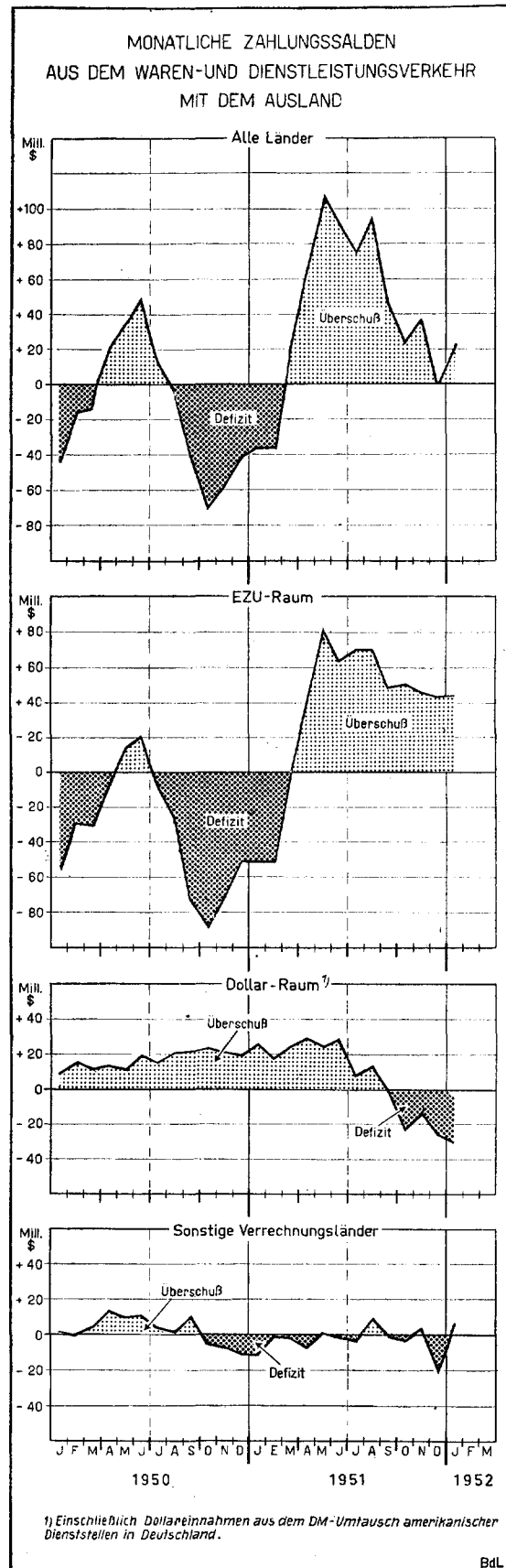
Zeit	Einfuhr gesamt		darunter			
			Einfuhr der Ernährungs-wirtschaft		Einfuhr an gewerblichen Rohstoffen und Halbwaren	
	1950	1951	1950	1951	1950	1951
1. Vj., M.-D.	91	113	100	111	86	114
2. Vj., „	80	87	73	93	88	85
3. Vj., „	102	103	106	109	98	97
4. Vj., „	127	105	121	106	128	107
Insgesamt	100	102	100	105	100	101

¹⁾ Einfuhrmengen bewertet mit Durchschnittswerten des Jahres 1950.

Diese Beschränkung der Einfuhr ist weitgehend mit Hilfe von administrativen Eingriffen erzielt worden, vor allem durch die vorübergehende Aufhebung der Liberalisierung der Einfuhr aus den OEEC-Ländern ab Ende Februar 1951 und durch eine starke Zurückhaltung in der Ausgabe von Einfuhrlizenzen gegenüber den anderen Währungsräumen, besonders gegenüber dem Dollar-Raum. Daß sie nicht zu größeren Spannungen in der Versorgung führte, ist nur durch besondere Umstände zu erklären: Rückgriffsmöglichkeit auf Vorräte an Einfuhrgütern, die von Teilen der Wirtschaft im Herbst und Winter 1950 unter dem Einfluß der Koreakrise gebildet worden waren, allgemeine Zurückhaltung im Einkauf seit dem Frühsommer 1951 unter dem Eindruck der

fallenden Preise auf den Weltmärkten und last not least, die Aufeinanderfolge von zwei ungewöhnlich günstigen Ernten in den Jahren 1950 und 1951 — im letzteren Jahr war die gesamte Bodenproduktion, in Getreidewerten gerechnet, um nicht weniger als 3 Mill. t oder gut 7 vH höher als im Durchschnitt 1935 bis 1939 —, die es gestattete, trotz starker Zunahme des Nahrungsmittelverbrauchs die Einfuhr an Nahrungsmitteln im Jahre 1951 dem Volumen nach gegenüber 1950 nur um 5 vH zu erhöhen. Daß diese Faktoren sich in ihrer Wirkung teilweise erschöpft haben — obgleich die ungewöhnlich gute Ernte des Vorjahres auch 1952 noch entlastend auf den Nahrungsmittel-Einfuhrbedarf wirken wird — zeigt sich darin, daß seit Herbst 1951 die Einfuhr unter einigen Schwankungen bereits wieder beträchtlich zugenommen hat. Man wird für die Zukunft jedenfalls mit einer Zunahme des Einfuhrbedarfs rechnen müssen, die sich ungefähr im Rahmen des allgemeinen Konjunkturanstiegs hält. Der Bedarf wird sich dabei im laufenden Jahr, zumindest teilweise, um so eher durchsetzen können, als mit der schrittweisen Wiedereinführung der Liberalisierung gegenüber den OEEC-Ländern die administrativen Einfuhrbeschränkungen für einen weiten Bereich der Einfuhr beseitigt sind. Eine rasche Einschaltung der Bundesrepublik in die westlichen Verteidigungsbemühungen wird überdies unter Umständen die Zuwachsrate des Einfuhrbedarfs stark erhöhen.

Der Außenhandel und die Zahlungsbilanz waren gegen Ende 1951 infolge des Wiederanstiegs der Einfuhr bei gleichzeitiger Stagnation der Ausfuhr nur ungefähr ausgeglichen (vgl. Schaubild). Wenn die unvermeidliche weitere Zunahme der Einfuhr ohne Zahlungsbilanzstörungen ausgeglichen werden soll, wird es also nicht genügen, im kommenden Jahr den gegenwärtigen Ausfuhrstand nur zu halten; er müßte vielmehr im gleichen Ausmaß erhöht werden. Daß ein hoher Verteidigungsbeitrag, besonders wenn er mit einem großen Aufwand an Produktions- und Investitionsgütern verbunden ist, den Zahlungsbilanzausgleich von zwei Seiten her erschweren könnte, indem hierdurch einerseits die Steigerung der Ausfuhr behindert, andererseits aber der Einfuhrbedarf erhöht wird, liegt auf der Hand.



Unausgeglichene Bilanzen gegenüber den einzelnen Währungsräumen

Die Problematik der gegenwärtigen westdeutschen Zahlungsbilanzlage tritt aber erst dann in völliger Schärfe hervor, wenn sie nach den wichtigsten Währungsräumen betrachtet wird. Es zeigt sich dann nämlich, daß die gesamte eingangs festgestellte Besserung der Zahlungsbilanz im Jahre 1951 sich auf den Währungsraum der Europäischen Zahlungsunion beschränkte, während sich die Zahlungsbilanz gegenüber dem anderen wichtigen Währungsraum, nämlich dem Dollar-Raum, von 1950 auf 1951 verschlechtert hat.

EZU-Raum

Die Bundesrepublik hatte im Jahre 1950 sowohl in der Handels- als auch in der Zahlungsbilanz gegenüber den EZU-Ländern hohe Defizite aufzuweisen, die zu Zahlungsbilanzkrisen gegenüber der EZU im Herbst 1950 und zu Beginn des Jahres 1951 geführt haben, und die sich bis zum Liberalisierungs-Stop vom Februar 1951 fortsetzten. Im Frühjahr 1951 sind an die Stelle die-

liegt der Zusammenhang zwischen der Besserung der deutschen EZU-Bilanz und den im Frühjahr 1951 durchgeführten besonderen Einfuhrbeschränkungen auf der Hand. Dieser administrative Zahlungsbilanz-Schutz fällt im Jahre 1952 jedoch weitgehend weg, da die Liberalisierung ab Anfang 1952 zunächst zu 57 vH wiederhergestellt wurde und entsprechend den Verpflichtungen der Bundesrepublik schrittweise bis auf 75 vH der Wareneinfuhr (nach der Referenzperiode 1949 berechnet) sowie auf zahlreiche „unsichtbare“ Transaktionen ausgedehnt werden muß. Freilich hat zu der Aktivierung der deutschen EZU-Bilanz im Verlauf des Jahres 1951 die Steigerung der Ausfuhr nicht weniger beigetragen als die Drosselung der Einfuhr. Die günstige Ausfuhrentwicklung erklärt auch in erster Linie die Tatsache, daß nach schrittweiser Lockerung der Einfuhrbeschränkungen, ja sogar noch nach der ersten Etappe der Re-Liberalisierung vom Januar 1952, ein laufender Überschuß Deutschlands in der EZU aufrechterhalten werden konnte²⁾. Die oben angeführten allgemeinen Hemmungen der deutschen Ausfuhr, und hier wiederum insbesondere die in den letzten Monaten vom Sterling-Raum und von

Handelsbilanz*) und Zahlungssalden gegenüber dem EZU-Raum
in Mill. \$

	1949	1950	1951	1950		1951	
				1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
Einfuhr (cif) nach „Einkaufsländern“ ¹⁾	983	1 925	2 192	770	1 155	1 058	1 134
Ausfuhr	950	1 496	2 532	607	889	1 128	1 404
Saldo der Handelsbilanz	— 33	— 428	+ 340	— 162	— 266	+ 70	+ 270
Saldo der Waren- und Dienstleistungsbilanz	— 9	— 402	+ 398	— 151	— 251	+ 88	+ 310
Zahlungssalden ²⁾	— 134	— 404	+ 436	— 89	— 315	+ 98	+ 338

*) Kommerzieller Außenhandel einschl. Ein- und Ausfuhr gegen Ziehungsrechte. — ¹⁾ 1949 nach „Herstellungsländern“. — ²⁾ Veränderungen auf sämtlichen Konten, die den EZU-Raum betreffen, unter Einschluß der Abrechnungssalden, die im Rahmen der EZU-Verrechnung durch Dollarzahlungen ausgeglichen wurden. — ³⁾ Ohne Berücksichtigung der Tilgungsleistungen auf konsolidierte Verrechnungsschulden.

ser Defizite dann zwar laufende Überschüsse getreten, die eine Zeitlang hohe Beträge erreichten. Insgesamt haben die im Kalenderjahr 1951 erzielten Überschüsse jedoch nur ausgereicht, um die im vorangegangenen Jahr aufgelaufenen Defizite abzudecken und damit die Zahlungsposition der Bundesrepublik gegenüber dem EZU-Raum wieder ins Gleichgewicht zu bringen¹⁾. Außerdem

Frankreich ergriffenen Restriktionsmaßnahmen, könnten allerdings die Aufrechterhaltung des bisherigen deutschen Exports und damit auch des laufenden Zahlungsüberschusses gegenüber dem EZU-Raum in Frage stellen, ging doch bisher nicht weniger als ein Drittel der deutschen EZU-Ausfuhr allein nach Frankreich und in die Sterling-Länder.

¹⁾ Tatsächlich bestand Anfang 1952 noch eine geringe Nettoverschuldung der Bundesrepublik gegenüber EZU-Ländern (bilaterale Verrechnungsschulden, die vor dem 1. 7. 1950 aufgelaufen waren) von rund 18 Mill. \$.

²⁾ Die im Dezember 1951 und Januar 1952 erzielten kumulativen EZU-Überschüsse mußten allerdings zunächst noch zur Abtragung der konsolidierten „Alt-Verschuldung“ gegenüber einigen EZU-Ländern herangezogen werden.

Handelsbilanz und Zahlungssalden gegenüber „Sonstigen Verrechnungsländern“
in Mill. \$

	1949	1950	1951	1950		1951	
				1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
Einfuhr (cif) nach „Einkaufsländern“ ¹⁾	129	198	480	63	135	213	267
Ausfuhr	67	239	554	89	150	243	311
Saldo der Handelsbilanz	— 62	+ 41	+ 74	+ 26	+ 15	+ 30	+ 44
Saldo der Waren- und Dienstleistungsbilanz	— 53	+ 43	+ 82	+ 28	+ 15	+ 35	+ 47
Zahlungssalden ²⁾	— 16	+ 35	— 36	+ 40	— 5	— 20	— 16

¹⁾ Kommerzielle Einfuhr: 1949 nach „Herstellungsländern“. — ²⁾ Veränderungen auf sämtlichen Konten unter Einschluß der Verrechnungssalden, die als Swing-Überschreitungen durch Dollarzahlungen ausgeglichen wurden.

Sonstige Verrechnungsländer

Der Saldo der westdeutschen Zahlungsbilanz mit den sonstigen Verrechnungsländern zeigt, verglichen mit den beiden anderen Währungsräumen, im Jahre 1951 keine große Veränderung gegenüber dem Vorjahr. In dieser Gruppe sind die sämtlichen nicht der EZU angehörenden Länder zusammengefaßt (Lateinamerika, naher und ferner Osten, Süd- und Osteuropa), mit denen bilaterale Verrechnungsabkommen bestehen. Sie haben selbstverständlich währungsmäßig nichts miteinander gemein, außer der Tatsache, daß der Handels- und Zahlungsverkehr zwischen der Bundesrepublik und diesen Ländern sich in streng bilateraler Form abwickelt, wobei auf beiden Seiten durch administrative Einfuhrlenkung dafür gesorgt wird, daß sich die Zahlungssalden auf den Verrechnungskonten im ganzen im Rahmen der vereinbarten Kreditmargen („Swings“) halten. Dies erklärt auch, warum die Zahlungssalden mit

dieser Ländergruppe trotz starker Erhöhung des Gesamtumsatzes nur innerhalb relativ enger Grenzen schwanken (vgl. Schaubild S. 41).

Dollar-Raum

In schroffem Gegensatz zu der günstigen Zahlungsentwicklung gegenüber dem EZU-Raum und der im wesentlichen ausgeglichenen Entwicklung gegenüber den sonstigen Verrechnungsländern steht die Entwicklung der Dollarbilanz im Jahre 1951. Die Handels- und Dienstleistungsbilanz gegenüber dem Dollar-Raum hat sich von 1950 auf 1951 nicht unerheblich verschlechtert. Das Defizit stieg von 315 Mill. \$ im Jahre 1950 auf schätzungsweise 414 Mill. \$ im Jahre 1951 an. Es konnte — über das ganze Jahr 1951 gerechnet — zahlungsbilanzmäßig nur dadurch ausgeglichen werden, daß noch für mehr als die Hälfte der Einfuhr aus dem Dollar-Raum, nämlich für Waren im Werte von 428 Mill. \$, auf ECA-Hilfe zurückgegriffen werden konnte.

Handelsbilanz und Zahlungssalden gegenüber dem Dollar-Raum
in Mill. \$

	1949	1950	1951	1950		1951	
				1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
Einfuhr (cif) nach Herstellungsländern	1 052	596	875	295	301	387	488
Einfuhr (cif) nach Einkaufsländern		581	831	287	294	375	456
davon:							
mit Auslandshilfe finanziert ¹⁾	923	479	428	232	247	274	154
mit eigenen Devisen bezahlt ²⁾	129	102	403	55	47	101	302
Ausfuhr	100	240	380	80	160	180	200 ³⁾
Saldo der Handelsbilanz	— 952	— 341	— 451	— 207	— 134	— 195	— 256
Saldo der Waren- und Dienstleistungsbilanz ³⁾	— 930	— 315	— 414	— 199	— 116	— 181	— 233
Saldo der Waren- und Dienstleistungsbilanz ohne die durch Auslandshilfe finanzierte Einfuhr	— 7	+ 164	+ 14	+ 33	+ 131	+ 93	— 79
Zahlungssalden ⁴⁾	— 57	+ 166	+ 47	+ 64	+ 102	+ 124	— 77

¹⁾ 1949 nach Herstellungsländern. — ²⁾ Demgegenüber betrug die Ausfuhr nach Käuferländern, die erst ab Juli 1951 verfügbar ist, im 2. Halbjahr 1951 175 Mill. \$. — ³⁾ Ohne DM-Umtausch amerikanischer Dienststellen in Deutschland. — ⁴⁾ Veränderungen auf sämtlichen Konten unter Ausschluß der Dollarzahlungen, die im Rahmen der EZU-Verrechnung und zur Abdeckung von Swing-Überschreitungen gegenüber Verrechnungsländern erfolgten.

Der rasche Abbau der Marshallplan-Hilfe in den letzten Monaten des Jahres hat jedoch, zumal er mit steigendem Einfuhrbedarf und rückläufiger Ausfuhr zusammentraf, zu einer ausgesprochenen Zuspitzung der deutschen Dollarlage geführt. Dies zeigte sich darin, daß in den letzten drei Monaten des Jahres 1951 zur Bezahlung des Einfuhrüberschusses gegenüber dem Dollar-Raum nicht weniger als 82 Mill. \$¹⁾ den deutschen Dollar-Guthaben entnommen werden mußten, eine Entwicklung, die sich auch im bisherigen Verlauf des Jahres 1952 noch fortgesetzt hat. Diese kritische Entwicklung legt eine kurze Betrachtung der wichtigsten Elemente der deutschen Dollarbilanz nahe.

Was zunächst die *Einfuhr* aus dem Dollar-Raum anbelangt, so war sie im Jahre 1951 mit 831 Mill. \$ (in der Aufgliederung nach Einkaufsländern) zwar um rd. 45 vH höher als im vorangegangenen Jahr. Setzt man jedoch die — eine ausgesprochene Sonderbelastung darstellende — Kohleneinfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika ab, so stieg sie wertmäßig von 581 Mill. \$ im Jahre 1950 auf rd. 706 Mill. \$ im Jahre 1951, oder um etwa 22 vH, eine Steigerung, die sich durchaus im Rahmen der Erhöhung der deutschen Gesamteinfuhr hält und zum überwiegenden Teil auf die gleichzeitige Erhöhung der Einfuhrpreise entfällt²⁾. Der Sonderbelastung durch die Kohleneinfuhr in Höhe von rd. 126 Mill. \$ steht die Entlastung gegenüber, die sich aus den außerordentlich günstigen Ernten der letzten beiden Jahre für den Einfuhrbedarf an „Dollar“-Gütern, wie Getreide und Zucker, ergab. Wenn also auf der einen Seite bei der Kohleneinfuhr mit einer Besserung der deutschen Kohlenförderung vielleicht eine Einsparung von Dollar erwartet werden kann, so wird auf der anderen Seite der reguläre Einfuhrbedarf aus dem Dollar-Raum möglicherweise nicht abnehmen, sondern eher zunehmen.

Die Deckung eines solchen Einfuhrbedarfs durch „normale“ Dollareingänge aus der deutschen *Ausfuhr* kann nach der ganzen Sach-

¹⁾ Saldo der Zahlungsbewegungen auf allen Konten (einschl. der Außenhandelsbanken) gegenüber dem Dollar-Raum (ohne \$-Eingänge aus DM-Umtausch und von seiten der EZU sowie ohne \$-Ausgänge für Swing-Überschreitungen).

²⁾ Die durchschnittlichen Preise der deutschen Einfuhrwaren sind von 1950 auf 1951 um rd. 27 vH gestiegen, darunter die für die Einfuhren aus dem Dollar-Raum in erster Linie in Betracht kommenden Preise für pflanzliche Nahrungsmittel um 12 vH, für gewerbliche Rohstoffe um 47 vH.

lage in absehbarer Zeit nicht erwartet werden. Im Jahre 1951 machte die Ausfuhr mit 380 Mill. \$ noch nicht einmal die Hälfte der gleichzeitigen Einfuhr aus dem Dollar-Raum aus (vgl. Tab.: Handelsbilanz und Zahlungssalden gegenüber dem Dollar-Raum). Im letzten Vierteljahr 1951 hat sich dieses Verhältnis noch sehr zuungunsten der Ausfuhr verschlechtert. Die deutsche Ausfuhr nach dem Dollar-Raum ist im vierten Vierteljahr 1951 besonders stark zurückgefallen, und zwar — wenn man die seit Mitte 1951 verfügbare Statistik nach „Käuferländern“ zugrundelegt, die am ehesten den Devisenerlös widerspiegelt — von einem Monatsdurchschnitt von 32 Mill. \$ im dritten Vierteljahr auf einen Monatsdurchschnitt von 26 Mill. \$ im vierten Vierteljahr 1951. Auch wenn es gelingen sollte, diesen Rückschlag, insbesondere durch die jetzt zur Beratung stehenden Maßnahmen zur besonderen Förderung des direkten Exports in Dollar-Länder, wieder aufzuholen, so ist es doch wenig wahrscheinlich, daß die Ausfuhr in absehbarer Zeit das Niveau der seit über einem halben Jahr durchweg zwischen 70 und 80 Mill. \$ monatlich liegenden Einfuhr aus dem Dollar-Raum erreichen könnte.

Finanzierung der Einfuhr aus dem Dollar-Raum 1951
aus eigenen und gestundeten Mitteln
in Mill. \$

	1951		
	1. Hj.	3. Vj.	4. Vj.
Einfuhr (erfaßt nach Einkaufsländern) cif	375	220	236
Ausfuhr (erfaßt nach Verbrauchsländern)	180	108	92
Ausfuhr (erfaßt nach Käuferländern) ¹⁾		96	79
Auslandshilfe (GARIOA und ERP) ²⁾	274	114	40

¹⁾ Ausfuhren, bei denen die Forderung gegenüber Ländern des Dollar-Raums entsteht (erst ab Juli 1951 verfügbar). — ²⁾ Effektive Einfuhr von mit Auslandshilfe bezahlten Waren.

Der Ausgleich der Dollarbilanz wird daher auch weiterhin, wie schon im Vorjahr, sehr stark auf „außerordentliche“ Finanzierungsmittel angewiesen sein. Dabei werden die GARIOA- und ERP-Mittel, die bei erheblichen „Überhängen“ aus früheren Zuteilungen im Jahre 1951 noch 428 Mill. \$ der effektiven Einfuhr dieses Jahres finanziert haben, in den Hintergrund treten. Für das gegenwärtige letzte

Marshallplan-Jahr, das von Juli 1951 bis Juni 1952 läuft, sind nur noch insgesamt 114 Mill. \$ in Aussicht gestellt, von denen bis Ende 1951 bereits rund 34 Mill. \$ fest zugeteilt waren. Eine etwas größere Bedeutung als im Jahre 1951 wird jedoch in Zukunft für die westdeutsche Dollarbilanz vielleicht eine weitere „außerordentliche“ Dollareinnahme gewinnen, nämlich die Dollareinnahme aus dem DM-Bedarf für amerikanische Dienststellen und Truppen in Deutschland. Diese Einnahmen sind im Jahre 1951 mit der Vermehrung der in Deutschland stationierten amerikanischen Truppen nicht unbeträchtlich gestiegen:

*Dollareinnahmen aus dem DM-Umtausch
amerikanischer Dienststellen*

Zeit	Mill. \$
1951 1. Vj., M.-D.	3,7
2. Vj., „	4,3
3. Vj., „	6,0
4. Vj., „	9,6

Allerdings haben auch die steigenden Einnahmen aus dieser Quelle nicht verhindern können, daß die gesamten Dollarreserven der Bank deutscher Länder (in denen die Dollareinnahmen aus dem DM-Umtausch enthalten sind) im vierten Vierteljahr 1951 sehr stark in Anspruch genommen wurden:

*Entwicklung der Gold- und Dollarreserven
der Bank deutscher Länder ab Juni 1951*

Zeit	Mill. \$
1951 Ende Juni	332,9 ¹⁾
„ September	440,5 ¹⁾
„ Dezember	365,3
1952 Ende Januar	348,4

¹⁾ Stand der Reserven unter Einbeziehung der aus der EZU-Abrechnung für den angeführten Monat erhaltenen Dollarbeträge.

Die geschilderten Entwicklungstendenzen der Zahlungsbilanz, insbesondere der Dollarbilanz, im Jahre 1951 mahnen zur Vorsicht hinsichtlich der weiteren Entwicklung der westdeutschen Zahlungsbilanz. Selbst wenn es gelingen sollte, die Gesamtbilanz nach allen Währungsräumen auch weiterhin auszugleichen — was nach den sich anbahnenden Tendenzen in der Ein- und Ausfuhr zweifellos nicht leicht sein wird — wird auf alle Fälle auf noch nicht absehbare Zeit ein bedrohliches Dollardefizit in der normalen Waren- und Dienstleistungsbilanz verbleiben. Dabei sind eventuelle zusätzliche Devisenbelastungen, die sich aus einer Regelung für die deutschen Vorkriegsschulden ergeben könnten, noch gar nicht einbezogen. Dies bedeutet, daß der Ausgleich der Dollarlücke noch auf lange Zeit hinaus davon abhängen wird, ob außerordentliche Dollareinnahmen in irgend einer Form gewonnen werden können.



Statistischer Teil

I. Zentralbankausweise	
1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	48
2. Ausweis der Bank deutscher Länder	50
3. Monatsausweise der Landeszentralbanken	51
4. Zahlungsmittelumlauf	51
5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufs	51
II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze	52
III. Mindestreservenstatistik	
Reserveguthaben der Geldinstitute des Bundesgebietes, aufgegliedert nach Bankengruppen	52
IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	
Kreditvolumen und Einlagen	53
V. Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	
1. Geschäftsbanken	
a) Zwischenausweise:	
Bundesgebiet	54
Länder	56
Bankengruppen	64
b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit	72
c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr	72
2. Postscheckämter und Postsparkasse	
a) Einlagen und Vermögenswerte	73
b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern	73
3. Bausparkassen	73
Einlagen, aufgenommene Gelder und Vermögenswerte	
4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet	74
VI. Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschl. des Zentralbanksystems	75
VII. Kreditvolumen	
1. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken	76
2. Kredite des Zentralbanksystems an Geldinstitute	76
3. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken:	
a) Bundesgebiet	77
b) Länder	78
c) Bankengruppen	82
4. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-AG.	86
5. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen (Geschäftsbanken, Kreditanstalt für Wiederaufbau und Finanzierungs-AG)	86
6. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds	87
VIII. Geldvolumen	
1. Entwicklung und Struktur des Geldvolumens	88
2. Umschlagshäufigkeit der Bankeinlagen von Nichtbanken	89
IX. Sonstige Geld- und Kreditstatistik	
1. Zinskonditionen	90
2. Festverzinsliche Wertpapiere (Durchschnittskurse und Indizes)	94
3. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien	94
X. Öffentliche Finanzen	
1. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes	95
2. Kurz- und mittelfristige Neuverschuldung des Bundes	95
3. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern	96
4. Die Hauptposten der kurzfristigen Verschuldung der Länder	96
5. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet	97
6. Umlauf von unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechseln im Bundesgebiet	97
XI. Außenhandel	
1. Außenhandel des Bundesgebiets nach Warengruppen	98
2. Warenhandelsbilanz des Bundesgebiets nach Ländergruppen bzw. Ländern	99
XII. Produktion, Beschäftigung und Preise	
1. Index der industriellen Produktion	100
2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr	101
3. Eisen- und Stahlerzeugung	101
4. Arbeitsmarkt	101
5. Preisindexziffern	102

I. Zentralbank-

1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher in

Stand	Aktiva										
	Gold ²⁾	Guthaben in aus- ländischer Währung ²⁾	Sorten, ausländ. Wechsel und Schecks ²⁾	Forde- rungen aus der Abwick- lung des Auslands- geschäfts	Inlands- wechsel ³⁾	Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen			Lombardforderungen		
						insgesamt	darunter		insgesamt	darunter gegen Ausgleichs- forde- rungen	
							Bund und Bundes- verwal- tungen	Länder			insgesamt	darunter gegen Ausgleichs- forde- rungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1951											
31. Januar	—	936,2	71,8	40,8	3 747,6	405,6	310,7	85,7	342,8	333,2	
28. Februar	—	932,0	75,5	31,5	4 357,8	509,8	387,0	115,0	478,2	466,5	
31. März	—	1 087,7	78,7	18,5	4 024,8	238,7	155,3	83,4	435,2	421,9	
30. April	—	1 278,4	88,7	15,6	3 561,3	220,7	129,5	91,2	413,0	400,4	
31. Mai	—	1 539,1	138,5	13,6	3 529,9	450,7	366,2	84,5	389,6	383,4	
30. Juni	—	1 614,0	185,0	23,1	3 698,6	398,0	337,5	60,5	349,6	334,2	
31. Juli	—	1 925,7	172,7	14,7	3 565,6	342,3	298,8	43,5	285,9	222,4	
31. August	—	2 235,9	196,3	16,7	3 472,5	274,9	237,5	37,4	277,6	251,5	
30. September	—	2 266,7	217,5	40,1	4 018,1 ⁴⁾	364,8	341,7	23,1	239,0	213,2	
31. Oktober	2,5	2 108,7	286,7	20,7	3 551,8	236,4	223,8	12,6	145,1	130,2	
30. November	53,0	1 810,6	308,1	39,3	3 753,9	386,9	372,6	14,3	186,2	161,8	
31. Dezember	116,0	1 696,0	302,1	35,4	4 615,5	573,5	553,3	20,2	312,0	259,6	
1952											
7. Januar	116,0	1 678,9	283,6	24,1	4 404,3	505,0	485,0	20,0	245,0	221,3	
15. Januar	115,9	1 699,6	278,2	36,7	4 160,0	300,1	280,5	19,6	220,3	196,9	
23. Januar	115,9	1 762,9	285,7	28,1	4 117,8	247,4	228,1	19,3	223,9	204,9	
31. Januar	115,9	1 763,5	282,4	34,2	4 097,3	200,3	181,1	19,2	152,9	123,8	
7. Februar	115,9	1 772,7	295,7	48,8	4 059,4	242,3	223,2	19,1	197,3	177,8	
15. Februar	115,9	1 678,0	315,3	31,7	3 814,3	245,6	226,6	19,0	178,6	157,4	
Stand	Passiva										
	Bank- noten- umlauf	Einlagen								von Spalte 24 entfallen	
		insgesamt (Spalte 25, 27, 29, 36 und 37)	Kreditinstitute (einschl. Postscheck- und Post- sparkassenämter)		Berliner Zentralbank		öffentlich-rechtlichen				
			insgesamt	darunter ERP- Sonder- konten der KfW	insgesamt	darunter ERP- Sonder- konten	insgesamt	davon			
								Bund und Bundes- verwal- tungen	Gegen- wert- konten des Bundes	Länder	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32		
1951											
31. Januar	7 761,0	4 992,9	1 462,8	101,0	29,5	29,4	2 686,8	205,0	1 052,7	128,5	
28. Februar	7 744,8	5 733,0	1 868,2	58,1	65,4	23,7	2 880,9	206,6	1 176,7	147,7	
31. März	7 781,0	4 959,6	1 905,3	230,5	49,2	45,6	2 380,9	55,7	901,6	158,5	
30. April	7 959,7	4 770,1	1 766,7	181,9	39,0	35,6	2 391,9	25,5	1 003,7	119,9	
31. Mai	7 867,1	5 557,2	2 020,8	284,0	113,9	38,2	2 429,5	90,9	953,9	122,7	
30. Juni	8 188,6	5 475,0	2 001,9	225,4	76,8	14,0	2 292,1	103,3	824,7	103,2	
31. Juli	8 383,8	5 724,4	1 908,4	130,4	72,3	4,5	2 593,0	87,8	1 066,9	96,1	
31. August	8 713,0	5 752,9	1 996,3	206,2	92,3	22,5	2 487,8	212,5	980,8	79,3	
30. September	9 054,4	5 824,7	2 007,9	175,4	72,5	15,4	2 508,7	184,4	1 055,4	130,2	
31. Oktober	8 989,4	4 792,7	2 046,2	131,5	43,4	9,8	2 363,7	10,6	1 186,5	97,0	
30. November	9 197,9	4 987,8	2 119,5	123,2	52,2	31,3	2 468,7	24,0	1 223,8	92,1	
31. Dezember	9 243,1	5 446,4	2 627,9	— ⁵⁾	105,4	52,6	2 444,9	17,9	1 086,4	137,4	
1952											
7. Januar	8 863,3	5 213,2	2 482,9	—	114,7	51,3	2 323,8	11,2	1 084,9	128,2	
15. Januar	8 545,1	4 890,3	2 099,9	—	88,2	50,7	2 427,5	30,5	1 070,9	175,2	
23. Januar	8 117,2	5 058,7	2 428,2	—	106,4	50,4	2 237,1	11,3	1 046,2	115,0	
31. Januar	9 162,9	4 598,5	1 941,2	—	77,7	49,1	2 307,1	21,6	1 025,9	117,2	
7. Februar	8 759,2	5 029,5	2 423,2	—	71,4	48,4	2 265,0	10,9	1 053,0	102,1	
15. Februar	8 579,4	4 863,2	2 196,9	—	63,1	48,2	2 348,3	21,3	1 063,2	155,1	

*) Differenzen in der Kommastriche gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen beruhen auf Abrundungen. — ¹⁾ Am 31. 10. 1951 veröffentlichten Zahlen sind hierauf zurückzuführen. — ²⁾ Unter Kontrolle der Hohen Kommission. — ³⁾ Bis Sept. 1951 einschließlich Zentralbanksystems“ enthalten sind. — ⁴⁾ Abgesetzt sind hier die vom Zentralbanksystem an öffentliche Stellen mit Rücknahmeverpflichtung. — ⁵⁾ Die ERP-Sonderkonten der KfW werden ab 31. 12. 1951 in Spalte 31 (Gegenwertkonten des Bundes) erfaßt.

Ausweise

Länder und der Landeszentralbanken *) 1)

Mill. DM

Aktiva											
Vorschüsse und kurzfristige Kredite				Wert- papiere	Ausgleichsforderungen und un- verzinsl. Schuldverschreibungen			Deutsche Scheide- münzen	Post- scheck- guthaben	Schwe- bende Verrech- nungen innerhalb des Zentral- bank- systems	sonstige Ver- mögens- werte
insgesamt	davon an				insgesamt	darunter Ausgleichsforderungen					
	Bund und Bundes- verwal- tungen	Länder	sonstige öffent- liche Stellen			aus der eig. Umstel- lung ⁴⁾	ange- kaufte ⁴⁾				
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
840,3	255,4	178,9	406,0	352,2	8 991,4	7 850,1	502,1	76,5	23,6	18,0	249,1
978,4	374,1	164,4	439,9	353,2	8 995,3	7 848,8	507,3	85,3	34,4	—	215,5
798,0	282,1	124,6	391,3	354,2	8 866,3	7 711,0	516,1	85,0	135,7	—	227,4
889,2	351,0	140,7	397,5	369,5	8 944,2	7 796,5	508,5	100,0	39,2	—	254,5
1 020,2	458,7	148,8	412,7	373,6	8 844,0	7 676,4	540,0	92,4	67,9	—	233,0
1 142,5	606,1	127,4	409,0	373,1	8 650,0	7 481,1	541,3	98,1	28,3	40,0	257,3
1 237,8	645,0	146,7	446,1	373,4	8 853,1	7 691,0	534,5	90,3	32,2	25,7	298,7
1 316,5	671,7	179,9	464,9	372,6	8 797,0	7 646,7	522,7	96,3	35,4	50,5	303,6
818,6	249,0	106,3	463,3	372,6	8 748,9	7 615,7	505,6	85,4	25,9	147,5	308,2
630,9	—	132,8	498,1	372,1	8 579,8	7 456,8	495,4	80,9	37,6	12,2	324,2
705,9	—	182,0	523,9	372,3	8 311,2	7 210,9	472,7	77,3	41,6	136,6	345,1
622,0	—	168,0	454,0	321,8	8 158,0	7 062,9	467,5	69,5	74,3	—	314,8
567,2	—	119,9	447,3	224,9	8 045,2	6 953,9	463,7	76,3	65,2	—	280,6
233,9	—	77,3	156,6	210,6	8 090,2	7 031,8	430,8	87,7	125,9	—	266,1
233,3	—	68,9	164,4	202,9	7 870,7	6 829,0	414,1	97,0	117,1	—	264,6
195,9	—	114,5	81,4	84,4	8 556,8	7 486,6	442,6	95,7	34,1	73,0	268,1
197,9	—	111,1	86,8	81,6	8 627,5	7 561,0	438,9	102,4	66,2	—	269,9
* 285,9	—	93,1	192,8	55,5	8 415,6	7 370,6	417,4	110,9	88,0	—	280,5

Passiva											
Einlagen					Verbind- lichkeiten aus der Abwick- lung des Auslands- geschäfts	Grundkapital der Bank deutscher Länder und der Landes- zentral- banken (abzüglich Beteiligung der LZB'en an der BdL = 100,0 Mill. DM)	Rücklagen und Rück- stellungen	Schwe- bende Verrech- nungen innerhalb des Zentral- bank- systems	sonstige Verbind- lichkeiten	Bilanz- summe	
auf Einlagen der Körperschaften				auslän- dischen Einleger							
davon			sonstigen inlän- dischen Einleger ⁵⁾								
Ge- meinden und Ge- meinde- verbände	sonstige öffent- liche Körper- schaften	alliierte Dienst- stellen									
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
8,5	259,5	1 032,6	806,1	7,7	2 114,6	285,0	386,0	—	556,4	16 095,9	
13,2	311,8	1 024,9	915,6	2,9	2 309,3	285,0	385,8	35,4	553,6	17 046,9	
14,1	242,2	1 008,8	619,8	4,4	2 311,7	285,0	347,7	74,2	591,0	16 350,2	
10,8	175,7	1 056,3	563,7	8,8	2 188,7	285,0	365,3	22,2	583,3	16 174,3	
10,2	199,5	1 052,3	983,4	9,6	1 987,8	285,0	559,6	53,8	382,0	16 692,5	
9,5	159,4	1 092,0	1 096,5	7,7	1 808,4	285,0	493,2	—	607,4	16 857,6	
12,9	222,4	1 106,9	1 146,2	4,5	1 727,9	285,0	511,2	—	585,8	17 218,1	
7,5	251,7	956,0	1 165,5	11,0	1 664,9	285,0	549,2	—	480,8	17 445,8	
8,9	200,8	929,0	1 225,0	10,6	1 459,0	285,0	548,8	—	481,4	17 653,3	
7,1	92,5	970,0	332,3	7,1	1 269,2	285,0	548,8	—	504,5	16 389,6	
8,1	158,8	961,9	330,9	16,5	977,3	285,0	548,7	—	531,3	16 528,0	
10,2	198,1	994,9	260,0	8,2	912,8	285,0	534,8	114,6	674,2	17 210,9	
5,5	103,2	990,8	280,2	11,6	850,3	285,0	534,8	145,3	624,4	16 516,3	
9,0	136,1	1 005,8	264,8	9,9	828,5	285,0	534,6	125,7	616,0	15 825,2	
7,9	88,6	968,1	274,9	12,1	796,6	285,0	534,0	156,2	619,6	15 567,3	
8,8	122,1	1 011,5	262,7	9,8	749,1	285,0	534,0	—	625,0	15 954,5	
6,3	92,0	1 000,7	255,2	14,7	765,3	285,0	529,7	83,8	625,1	16 077,6	
9,3	82,1	1 017,3	242,0	12,9	622,9	285,0	529,7	104,5	631,1	15 615,8	

wurde das Ausweis-Schema umgestaltet und bei obiger Tabelle rückwirkend zu Grunde gelegt. Veränderungen gegenüber früher ver-
der „Schwebenden Verrechnungen im Scheckeinzug“, die nach diesem Zeitpunkt in der Position „Schwebende Verrechnungen innerhalb des
tung abgegebenen Ausgleichsforderungen. — ⁵⁾ Einschließlich des „Asservatenkontos Einfuhrbewilligungen“ bei den Landeszentralbanken.

2. Ausweis der Bank deutscher Länder *) 1)

in Mill. DM

Stand	Aktiva													
	Gold ²⁾	Guthaben in ausländischer Währung ²⁾	Sorten, ausländische Wechsel und Schecks ²⁾	Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Post-scheckgut-haben	Inlandswechsel	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen der Bundesverwaltungen	Deutsche Scheidemünzen	Lombardfor-dungen	Vor-schüsse und kurz-fristige Kredite	Wert-papiere	Forderungen gegen die öffentliche Hand		sonstige Aktiva
												Aus-gleichs-forderungen	unverzinsl. Schuld-verschrei-bungen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1951														
31. 1.	—	936,2	71,8	40,8	21,9	3 514,5	249,0	76,5	1 153,6	659,4	335,0	5 373,5	639,2	89,2
28. 2.	—	932,0	75,5	31,5	32,9	3 815,4	327,0	85,3	1 104,3	811,1	335,0	5 377,4	639,2	91,1
31. 3.	—	1 087,7	78,7	18,5	133,4	3 782,6	78,4	85,0	1 010,8	670,2	335,0	5 289,2	639,2	91,3
30. 4.	—	1 278,4	88,7	15,6	38,8	3 369,4	46,4	100,0	1 211,0	746,1	335,0	5 345,9	639,2	95,7
31. 5.	—	1 539,1	138,5	13,6	67,5	3 125,3	303,3	92,4	870,4	869,1	335,0	5 201,9	627,6	107,6
30. 6.	—	1 614,0	185,0	23,1	27,9	3 257,3	241,8	98,1	799,9	1 014,6	335,0	5 016,5	627,6	122,0
31. 7.	—	1 925,7	172,7	14,7	31,7	3 044,7	125,7	90,3	783,0	1 090,7	335,0	5 225,7	627,6	138,9
31. 8.	—	2 235,9	196,3	16,7	35,3	2 908,5	153,9	96,3	741,9	1 136,5	335,0	5 165,2	627,6	142,5
30. 9.	—	2 266,7	217,5	40,1	25,6	3 296,3	224,6	85,4	745,0	712,2	335,0	5 148,3	627,6	125,4
31. 10.	2,5	2 108,7	286,7	20,7	37,3	3 311,1	158,3	80,9	774,4	498,1	335,0	4 975,9	627,6	142,0
30. 11.	53,0	1 810,6	308,1	39,3	41,2	3 510,8	155,3	77,3	1 026,8	523,8	335,0	4 741,1	627,6	144,5
31. 12.	116,0	1 696,0	302,1	35,4	73,7	4 037,7	450,7	69,5	664,2	454,0	286,1	4 609,3	627,6	160,1 ³⁾
1952														
7. 1.	116,0	1 678,9	283,6	24,1	64,7	3 985,4	392,5	76,3	460,9	447,1	189,3	4 509,1	627,6	122,3
15. 1.	115,9	1 699,6	278,2	36,7	125,6	3 918,4	210,5	87,7	522,9	156,4	175,0	4 596,0	627,6	121,6
23. 1.	115,9	1 762,9	285,7	28,1	116,9	3 791,3	150,1	97,0	423,6	163,5	168,4	4 415,8	627,6	121,9
31. 1.	115,9	1 763,5	282,4	34,2	33,7	3 910,6	100,0	95,7	663,6	80,6	50,2	5 018,3	627,6	123,1
7. 2.	115,9	1 772,7	295,7	48,8	65,8	3 842,7	113,2	102,4	421,0	86,0	47,2	5 095,9	627,6	123,2
15. 2.	115,9	1 678,0	315,3	31,7	87,6	3 485,0	134,2	110,9	549,1	192,1	21,1	4 917,0	627,6	126,0

Stand	Passiva												
	Bank-noten-umlauf	Einlagen						Verbind-lichkeiten aus der Abwick-lung des Auslands-geschäfts	sonstige Passiva	Grund-kapital	ge-setz-liche und sonst-ige Rück-lagen	Bilanz-summe	
		insgesamt (Spalte 17 bis 21)	aufgegliedert in Einlagen				alliiertes Dienst-stellen						sonstige
			der Landes-zentral-banken	der Dienststellen des Bundes		sonstige							
15	16	17	Gegenwert-konten des Bundes	sonstige Gut-haben	20		21	22	23	24	25	26	
1951													
31. 1.	7 761,0	2 657,0	330,3	1 052,7	233,1	847,2	193,7	2 114,6	458,0	100,0	70,0	13 160,6	
28. 2.	7 744,8	2 977,0	440,1	1 176,7	337,1	838,3	184,8	2 309,3	456,6	100,0	70,0	13 657,7	
31. 3.	7 781,0	2 610,2	360,5	901,6	142,5	844,8	360,8	2 311,7	427,1	100,0	70,0	13 300,0	
30. 4.	7 959,7	2 548,1	340,8	1 003,7	70,5	845,3	287,8	2 188,7	443,7	100,0	70,0	13 310,2	
31. 5.	7 867,1	2 828,6	386,8	953,9	152,0	854,1	481,8	1 987,8	317,8	100,0	190,0	13 291,3	
30. 6.	8 188,6	2 659,6	363,6	824,7	147,9	950,0	373,4	1 808,4	496,2	100,0	110,0	13 362,8	
31. 7.	8 383,8	2 793,0	277,6	1 066,9	221,4	947,7	279,4	1 727,9	491,7	100,0	110,0	13 606,4	
31. 8.	8 713,0	2 782,8	218,4	980,8	383,8	814,3 ⁴⁾	385,5	1 664,9	420,9	100,0	110,0	13 791,6	
30. 9.	9 054,4	2 731,4	251,8	1 055,4	319,6	786,7	317,9	1 459,0	394,9	100,0	110,0	13 849,7	
31. 10.	8 989,4	2 470,6	175,0	1 186,5	39,1	818,6	251,4	1 269,2	420,0	100,0	110,0	13 359,2	
30. 11.	9 197,9	2 565,7	167,3	1 223,8	107,2	814,3	253,1	977,3	443,5	100,0	110,0	13 394,4	
31. 12.	9 243,1	2 673,5	465,6	1 086,4	133,2	837,7	150,6 ⁵⁾	912,8	543,0 ⁸⁾	100,0	110,0	13 582,4	
1952													
7. 1.	8 863,3	2 547,1	428,2	1 084,9	41,8	834,5	157,7	850,3	507,1	100,0	110,0	12 977,8	
15. 1.	8 545,1	2 587,7	497,8	1 070,9	78,5	815,4	125,1	828,5	500,8	100,0	110,0	12 672,1	
23. 1.	8 117,2	2 643,6	604,7	1 046,2	34,7	811,1	146,9	796,6	501,3	100,0	110,0	12 268,7	
31. 1.	9 162,9	2 267,4	235,9	1 025,9	87,1	804,6	113,9	749,1	510,0	100,0	110,0	12 899,4	
7. 2.	8 759,2	2 518,6	505,9	1 053,0	43,0	797,3	119,4	765,3	505,0	100,0	110,0	12 758,1	
15. 2.	8 579,4	2 469,2	457,6	1 063,2	49,1	796,2	103,1	622,9	510,0	100,0	110,0	12 391,5	

*) Differenzen in der Kommastrichstelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. — 1) Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“, in: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Januar 1949. — 2) Unter Kontrolle der Hohen Kommission. — 3) Die Zugänge ergaben sich überwiegend aus den Buchungen der am 31. 12. 1951 fälligen Zinsen auf Ausgleichsforderungen und sonstiger Zinsverrechnungen. — 4) Die bisher in Spalte 20 nachgewiesenen Guthaben der STEG-Verwaltung wurden ab August 1951 auf den Bund (Spalte 19) übertragen. — 5) Rückgang in der Hauptsache durch Übertragung der ERP-Sonderkonten der KfW auf die Gegenwertkonten des Bundes (Spalte 18).

3. Monatsausweise der Landeszentralbanken nach dem Stand vom 31. Januar 1952 *)

in Mill. DM

	Baden	Bayern	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Schleswig-Holstein	Württemberg-Baden	Württemberg-Hohenzollern	insgesamt
Aktiva												
Guthaben bei der BdL	7,4	41,0	8,2	33,7	18,5	24,6	94,6	20,8	7,6	28,6	6,0	291,0
Postscheckguthaben	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	—	0,0	0,0	0,0	0,2
Inlandswechsel	45,1	3,1	41,3	18,9	0,6	6,0	63,7	4,3	0,1	0,3	3,5	186,9
Schatzwechsel und kurzfristige Schatzanweisungen	—	6,7	—	—	6,8	0,1	81,0	—	5,6	—	—	100,2
Wertpapiere	1,0	1,1	1,0	—	—	3,3	14,9	0,5	4,9	6,6	1,1	34,4
Ausgleichsforderungen	88,7	546,9	48,2	207,3	283,1	358,4	702,2	135,0	166,2	314,1	60,7	2 910,8
davon: aus der eigenen Umstellung angekaufte	(76,9)	(449,1)	(41,0)	(179,3)	(245,1)	(305,8)	(631,2)	(111,6)	(125,6)	(250,8)	(53,0)	(2 469,4)
Lombardforderungen	1,4	13,8	0,1	16,7	23,9	15,6	13,0	39,7	14,6	10,4	3,6	152,8
darunter: gegen Ausgleichsforderungen	(1,4)	(11,4)	(0,1)	(2,1)	(23,8)	(15,4)	(13,0)	(28,6)	(14,1)	(10,2)	(3,6)	(123,7)
Kassenkredite	16,0	62,1	—	—	18,2	8,3	—	0,1	9,9	0,8	—	115,4
davon: an Landesregierung an sonstige öffentl. Stellen	(16,0)	(62,1)	(—)	(—)	(18,2)	(8,3)	(—)	(—)	(9,9)	(—)	(—)	(114,5)
Beteiligung an der BdL	2,5	17,5	3,0	8,0	8,5	11,5	28,0	5,5	4,5	9,0	2,0	100,0
Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem	0,3	10,1	1,2	1,6	—	5,8	—	—	2,2	6,8	1,8	29,8
Sonstige Vermögenswerte	4,8	14,0	4,2	5,5	18,1	6,8	68,6	4,9	8,7	5,7	3,6	144,9
Summe der Aktiva	167,2	716,3	107,2	291,9	377,7	440,4	1 066,0	210,8	224,3	382,3	82,3	4 066,4
Passiva												
Grundkapital	10,0	50,0	10,0	10,0	30,0	40,0	65,0	20,0	10,0	30,0	10,0	285,0
Rücklagen und Rückstellungen	7,9	49,3	7,0	29,6	26,6	31,7	71,5	14,2	17,8	26,0	5,6	287,2
Einlagen	124,7	341,0	77,9	218,6	300,3	204,7	788,1	161,7	63,4	237,6	49,1	2 567,1
davon: Kreditinstitute innerhalb des Landes	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
(einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)	(51,2)	(310,9)	(37,4)	(170,3)	(187,6)	(177,1)	(604,4)	(90,8)	(53,0)	(201,9)	(41,9)	(1 926,5)
Kreditinstitute in anderen deutschen Ländern	(0,3)	(0,2)	(2,8)	(2,1)	(0,5)	(1,2)	(0,3)	(1,1)	(3,1)	(1,7)	(0,3)	(13,6)
Öffentliche Verwaltungen	(2,2)	(12,3)	(30,9)	(3,9)	(14,3)	(9,3)	(66,8)	(24,8)	(3,3)	(12,4)	(2,4)	(182,6)
Dienststellen der Besatzungsmächte	(64,4)	(0,2)	(0,0)	(22,6)	(65,1)	(0,9)	(16,8)	(35,4)	(0,1)	(0,4)	(1,0)	(206,9)
Sonstige inländische Einleger	(6,4)	(17,2)	(6,8)	(18,4)	(25,4)	(16,2)	(99,6)	(9,5)	(3,9)	(20,8)	(3,5)	(227,7)
Ausländische Einleger	(0,2)	(0,2)	(—)	(1,3)	(7,4)	(0,0)	(0,2)	(0,1)	(0,0)	(0,4)	(0,0)	(9,8)
Lombardverpflichtungen gegenüber der Bank deutscher Länder	18,2	239,0	—	—	—	146,7	60,9	—	116,7	70,4	11,7	663,6
Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem	—	—	—	—	0,7	—	8,4	2,7	—	—	—	11,8
Sonstige Verbindlichkeiten	6,4	37,0	12,3	33,7	20,1	17,3	72,1	12,2	16,4	18,3	5,9	251,7
Summe der Passiva	167,2	716,3	107,2	291,9	377,7	440,4	1 066,0	210,8	224,3	382,3	82,3	4 066,4
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	33,7	740,6	105,7	665,9	357,3	290,6	898,9	229,5	185,2	391,7	74,8	3 973,9
darunter Auslandswechsel (einschließlich Export-Tratten)	(10,6)	(91,6)	(9,2)	(48,0)	(72,4)	(38,7)	(202,9)	(13,4)	(5,9)	(66,3)	(11,6)	(570,6)

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen.

4. Zahlungsmittelumlauf

in Mill. DM

Stand	im Bundesgebiet ausgegebene Zahlungsmittel		im Bundes- gebiet und in Berlin ausge- gebene Zah- lungsmittel
	Bank- noten und Kleingeld- zeichen*)	Scheide- münzen	
1948			
31. 12.	6 319	—	6 641
1949			
31. 12.	7 290	40	7 738
1950			
31. 3.	7 334	86	7 828
30. 6.	7 596	132	8 160
30. 9.	7 781	143	8 356
31. 12.	7 797	182	8 414
1951			
31. 1.	7 325	214	7 975
28. 2.	7 298	246	7 991
31. 3.	7 320	277	8 058
30. 4.	7 479	300	8 260
31. 5.	7 407	348	8 215
30. 6.	7 720	382	8 570
31. 7.	7 915	413	8 797
7. 8.	7 624	417	8 488
15. 8.	7 405	417	8 253
23. 8.	7 129	416	7 977
31. 8.	8 233	428	9 141
7. 9.	8 062	432	8 950
15. 9.	7 845	432	8 733
23. 9.	7 523	431	8 398
30. 9.	8 557	444	9 498
7. 10.	8 324	447	9 242
15. 10.	8 003	447	8 901
23. 10.	7 511	443	8 407
31. 10.	8 497	453	9 442
7. 11.	8 140	454	9 062
15. 11.	7 940	452	8 857
23. 11.	7 655	450	8 565
30. 11.	8 679	460	9 658
7. 12.	8 606	466	9 570
15. 12.	8 385	469	9 389
23. 12.	8 366	472	9 386
31. 12.	8 721	470	9 713
1952			
7. 1.	8 359	463	9 327
15. 1.	8 041	454	8 999
23. 1.	7 620	447	8 564
31. 1.	8 631	457	9 620
7. 2.	8 257	456	9 215
15. 2.	8 070	452	9 031

*) Mit Ablauf des 31. 1. 1951 Anspruch aus allen Kleingeldzeichen erloschen.

5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufs nach dem Stand vom 31. Januar 1952 *)

Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamt- umlaufs	Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamt- umlaufs
Banknoten insgesamt	9 163	95,2	Scheidemünzen insgesamt	457	4,8
davon: 100,— DM	1 708	17,8	davon: 2,— DM	129	1,3
50,— "	4 189	43,5	1,— "	179	1,9
20,— "	2 147	22,3	—,50 "	69	0,7
10,— "	688	7,1	—,10 "	53	0,6
5,— "	389	4,0	—,05 "	18	0,2
2,— "	17	0,2	—,02 "	2	0,0
1,— "	15	0,2	—,01 "	7	0,1
—,50' "	10	0,1			
			Banknoten und Scheidemünzen	9 620	100,0

*) Einschließlich Kleingeldzeichen.

II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze

Gültig ab:	Zentralbanksätze für den Verkehr mit Geschäftsbanken		Mindestreservesätze in vH der reservspflichtigen Einlagen ¹⁾					Sonderzins bei Unterschreitung des Reservesolls — jeweils über Lombardsatz
			für Geschäftsbanken				für Landeszentralbanken Einheitssatz	
	Diskont ²⁾	Lombard	Sichteinlagen		Befristete Einlagen	Spareinlagen		
			Bankplätze	Nichtbankplätze			vH	
								%
1948 1. Juli	5	6	10	10	5	5	20	1
1. Dezember			15	10	5	5		3
1949 27. Mai	4 ^{1/2}	5 ^{1/2}						
1. Juni			12	9	5	5		
14. Juli	4	5						
1. September			10	8	4	4	12	
1950 1. Oktober			15	12	8	4		
27. Oktober	6	7						1
1951 1. Januar								3

¹⁾ Zugleich Zinssatz für Kassenkredite an die öffentliche Hand. Für Wechsel, die auf fremde Valuta lauten, wurde gemäß Beschluß vom 3. August 1948 einheitlich ein Diskontsatz von 3% berechnet. Mit Beschluß vom 9./10. November 1949 ermächtigte der Zentralbankrat das Direktorium, für solche Wechsel unterschiedliche Sätze in Anlehnung an die Diskontsätze der ausländischen Notenbanken festzusetzen. Die gleiche Vergünstigung gilt für DM-Wechsel, die im Ausland akzeptiert worden sind (Beschluß vom 22./23. März 1950) und für Exporttratten (Beschluß vom 15./16. November 1950 und vom 23./24. Mai 1951). — ²⁾ Reservspflichtig sind alle Einlagen auf Freikonto, Festkonto und Anlagekonto. Abgesetzt werden die Einlagen solcher Geldinstitute, die ihrerseits zum Halten von Mindestreserven bei Landeszentralbanken oder bei der Berliner Zentralbank verpflichtet sind. Als befristete Einlagen gelten: alle Einlagen mit fester Laufzeit oder Kündigungsfrist von mindestens einem Monat und die Guthaben auf Anlagekonto. Spareinlagen sind die in § 22 ff. KWG behandelten Konten. Als Sichteinlagen gelten alle übrigen Einlagen.

III. Mindestreservenstatistik

Reserveguthaben der Geldinstitute des Bundesgebietes, aufgegliedert nach Bankengruppen *)

Monatliche Reserve-Meldungen der Geldinstitute an die Landeszentralbanken

Bankengruppen	1951			1952	1951			1952	1951			1952
	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Okt.	Nov.	Dez.	Januar
	Gesetzliche Mindestreserven (Reserve-Soll) in Mill. DM				Summe der Überschußreserven (brutto) in Mill. DM				Summe der Reservefehlbeträge (brutto) in Mill. DM			
1. Kreditbanken	947,7	1 008,3	989,4	1 018,3	65,3	32,1	59,1	33,5	0,6	0,7	0,9	0,9
a) Nachfolgeinstitute ehem. Großbankfilialen	(578,2)	(618,1)	(598,8)	(611,0)	(40,2)	(18,0)	(28,8)	(13,7)	(—)	(—)	(—)	(0,0)
b) Staats-, Regional- und Lokalbanken	(279,8)	(295,4)	(294,7)	(308,2)	(15,8)	(7,7)	(19,9)	(13,0)	(0,0)	(0,0)	(0,1)	(0,0)
c) Privatbankiers	(89,7)	(94,8)	(95,9)	(99,1)	(9,3)	(6,4)	(10,4)	(6,8)	(0,6)	(0,7)	(0,8)	(0,9)
2. Hypothekenbanken und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	5,7	5,5	7,1	11,7	0,9	0,8	2,3	0,7	—	0,0	—	—
3. Girozentralen	164,9	158,7	172,5	186,2	25,0	15,4	11,4	11,8	0,1	—	—	—
4. Sparkassen	580,4	596,4	600,5	606,8	8,2	8,3	12,7	11,2	1,2	1,0	1,7	1,1
5. Ländliche Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	114,8	119,0	118,1	120,5	2,4	2,3	5,4	2,8	0,6	0,8	0,8	0,6
6. Gewerbliche Zentralkassen	3,4	3,5	3,8	4,7	0,5	0,2	0,7	0,6	—	—	—	—
7. Gewerbliche Kreditgenossenschaften	109,3	111,6	110,7	113,7	4,6	4,7	7,2	4,6	0,8	1,0	0,8	0,9
8. Sonstige Geldinstitute	149,5	151,6	154,2	159,3	3,8	4,5	7,9	6,8	0,0	0,0	0,0	0,1
Bankengruppen insgesamt	2 075,7	2 154,6	2 156,3	2 221,2	110,7	68,3	106,7	72,0	3,3	3,5	4,2	3,6
	Überschußreserven netto (Reservefehlbeträge netto —) in Mill. DM				Anteil der Überschußreserven (netto) in vH der gesetzlichen Mindestreserven (Reserve-Soll)				in vH der Gesamtsumme der Überschußreserven aller Bankengruppen			
1. Kreditbanken	64,7	31,4	58,2	32,6	6,8	3,1	5,9	3,2	60,2	48,5	56,8	47,7
a) Nachfolgeinstitute ehem. Großbankfilialen	(40,2)	(18,0)	(28,8)	(13,7)	(7,0)	(2,9)	(4,8)	(2,2)	(37,4)	(27,8)	(28,1)	(20,1)
b) Staats-, Regional- und Lokalbanken	(15,8)	(7,7)	(19,8)	(13,0)	(5,6)	(2,6)	(6,7)	(4,2)	(14,7)	(11,9)	(19,3)	(19,0)
c) Privatbankiers	(8,7)	(5,7)	(9,6)	(5,9)	(9,7)	(6,0)	(10,0)	(6,0)	(8,1)	(8,8)	(9,4)	(8,6)
2. Hypothekenbanken und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	0,9	0,8	2,3	0,7	15,8	14,5	32,4	6,0	0,9	1,2	2,2	1,0
3. Girozentralen	24,9	15,4	11,4	11,8	15,1	9,7	6,6	6,3	23,2	23,8	11,1	17,2
4. Sparkassen	7,0	7,3	11,0	10,1	1,2	1,2	1,8	1,7	6,5	11,3	10,7	14,8
5. Ländliche Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	1,8	1,5	4,6	2,2	1,6	1,3	3,9	1,8	1,7	2,3	4,5	3,2
6. Gewerbliche Zentralkassen	0,5	0,2	0,7	0,6	14,7	5,7	18,4	12,8	0,5	0,3	0,7	0,9
7. Gewerbliche Kreditgenossenschaften	3,8	3,7	6,4	3,7	3,5	3,3	5,8	3,3	3,5	5,7	6,3	5,4
8. Sonstige Geldinstitute	3,8	4,5	7,9	6,7	2,5	3,0	5,1	4,2	3,5	6,9	7,7	9,8
Bankengruppen insgesamt	107,4	64,8	102,5	68,4	5,2	3,0	4,8	3,1	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen.

IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)

Kreditvolumen und Einlagen *)

Repräsentativerhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei 480 Kreditinstituten des Bundesgebiets
in Mill. DM

a) Kreditvolumen (nur kurzfristige Kredite)

Stand	Kurzfristige Kredite an Nichtbanken												kurzfristige Kredite an Kreditinstitute insgesamt
	insgesamt	davon			Wirtschaft und Private	Spalte 1 gliedert sich in kurzfristige Kredite an							
		Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate		Wechselobligo d. Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen		davon		Wechselobligo der Kundschaft	Öffentl. rechtl. Körperschaften	davon			
		insgesamt	darunter Akzeptkredite			insgesamt	darunter Akzeptkredite			Debitoren	Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen	Wechselobligo d. Kundschaft	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1951													
31. 5.	9 349,6	5 548,0	1 273,8	3 801,6	8 917,1	5 354,8	1 273,7	3 562,3	432,5	193,2	223,8	15,5	1 736,3
30. 6.	9 606,9	5 511,5	1 208,0	4 095,4	9 150,3	5 343,5	1 207,9	3 806,8	456,6	168,0	268,3	20,3	1 761,4
31. 7.	9 860,3	5 559,1	1 155,1	4 301,2	9 302,2	5 411,1	1 155,0	3 891,1	558,1	148,0	389,1	21,0	1 712,6
31. 8.	10 162,0	5 727,5	1 143,6	4 434,5	9 484,3	5 535,9	1 143,5	3 948,4	677,7	191,6	465,6	20,5	1 600,2
30. 9.	10 560,6	6 129,9	1 188,1	4 430,7	10 031,9	5 961,1	1 188,0	4 070,8	528,7	168,8	337,1	22,8	1 565,2
31. 10.	10 721,8	5 671,3	1 200,6	5 050,5	9 682,6	5 449,5	1 200,3	4 233,1	1 039,2	221,8	785,0	32,4	1 461,0
30. 11.	10 909,9	5 930,5	1 237,0	4 979,4	10 041,0	5 704,6	1 236,7	4 336,4	868,9	225,9	592,1	50,9	1 518,9
7. 12.	10 876,0	5 993,3	1 250,4	4 882,7	10 033,0	5 745,7	1 250,1	4 287,3	843,0	247,6	545,8	49,6	1 552,6
15. 12.	11 159,8	6 269,1	1 271,0	4 890,7	10 375,3	6 033,1	1 270,7	4 342,2	784,5	236,0	496,0	52,5	1 629,1
31. 12.	11 305,9	6 013,8	1 337,4	5 292,1	10 595,8	5 854,8	1 337,3	4 741,0	710,1	159,0	491,3	59,8	1 596,5
1952													
7. 1.	11 345,6	6 119,0	1 329,1	5 226,6	10 573,2	5 963,3	1 329,1	4 609,9	772,4	155,7	556,4	60,3	1 610,5
15. 1.	11 672,0	6 403,0	1 326,2	5 269,0	10 779,1	6 223,0	1 326,2	4 556,1	892,9	180,0	648,2	64,7	1 593,5
23. 1.	11 741,4	6 368,8	1 330,0	5 372,6	10 816,1	6 224,8	1 330,0	4 591,3	925,3	144,0	714,3	67,0	1 662,6
31. 1.	11 807,6	6 316,0	1 317,3	5 491,6	10 852,9	6 156,7	1 317,3	4 696,2	954,7	159,3	733,7	61,7	1 583,3
7. 2.	11 717,7	6 313,1	1 324,4	5 404,6	10 853,6	6 158,0	1 324,4	4 695,6	864,1	155,1	653,6	55,4	1 617,3
15. 2.	11 874,8	6 520,9	1 319,3	5 353,9	11 044,1	6 339,6	1 319,3	4 704,5	830,7	181,3	604,3	45,1	1 659,0

b) Einlagen

Stand	Einlagen von Nichtbanken insgesamt	davon			Einlagen von Kreditinstituten insgesamt
		Sicht- und Termin-einlagen		Spar-einlagen	
		von Wirtschaft und Privaten	von Öffentl. rechtl. Körperschaften		
1	2	3	4	5	
1951					
31. 5.	12 119,4	7 440,7	2 587,0	2 091,7	1 637,1
30. 6.	12 539,4 ¹⁾	7 590,1	2 815,4	2 133,9 ¹⁾	1 677,0
31. 7.	12 791,3	7 797,1	2 816,4	2 177,8	1 818,1
31. 8.	13 090,8	8 041,6	2 823,7	2 225,5	1 986,3
30. 9.	12 946,4	7 831,9	2 849,8	2 264,7	2 009,9
31. 10.	13 612,6	8 441,7	2 855,9	2 315,0	2 188,7
30. 11.	13 846,8	8 581,5	2 897,8	2 367,5	2 180,3
7. 12.	13 868,1	8 556,0	2 938,1	2 374,0	2 039,2
15. 12.	13 715,0	8 154,4	3 177,6	2 383,0	2 036,7
31. 12.	14 310,5	8 646,2	3 093,8	2 570,5	2 323,6
1952					
7. 1.	14 211,8	8 510,6	3 104,5	2 596,7	2 204,0
15. 1.	14 426,5	8 545,5	3 255,5	2 625,5	2 416,4
23. 1.	14 661,1	8 585,8	3 425,5	2 649,8	2 442,8
31. 1.	14 456,6	8 650,5	3 123,2	2 682,9	2 545,0
7. 2.	14 673,9	8 812,4	3 145,5	2 716,0	2 411,5
15. 2.	14 792,0	8 788,1	3 260,0	2 743,9	2 536,6

*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 9 Mill. DM).

V. Monatliche Bankenstatistik

1. Geschäfts-

a) Zwischenausweis:

Monatliche Bankenstatistik*) 1) 2); Gesamterhebung 3) der Bank deutscher Länder

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 4)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten 6)		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zinsliche Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt 5)	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				darunter				
											ins-gesamt	Hand-dels-wechsel	Bank-akzепte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1950															
März	3 566	.	936,3	676,8	46,7	1 709,7	(1 480,6)	119,5	.	.	1 818,0	1 548,8	162,5	280,3	.
Juni	3 571	25 202,3	1 093,2	818,3	50,1	1 983,4	1 611,6	69,8	1,7	161,1	2 175,9	1 886,4	171,1	399,1	278,5
Sept.	3 565	28 037,7	1 216,0	923,8	47,9	2 059,4	1 698,7	264,6	1,4	147,5	2 332,9	2 067,2	140,3	286,3	328,3
Dez.	3 564	30 835,1	1 962,2	1 669,3	82,8	2 113,1	1 844,3	177,8	1,8	242,0	2 564,7	2 283,1	142,1	154,4	356,1
1951															
März	3 561	31 799,4	1 839,4	1 536,9	53,6	2 061,7	1 759,9	215,1	1,6	201,8	2 599,6	2 370,9	79,7	205,8	401,1
April	3 562	32 090,0	1 768,7	1 442,5	52,0	2 120,1	1 789,8	183,9	1,0	231,1	2 745,0	2 529,1	71,9	294,5	420,9
Mai	3 562	32 622,6	1 891,5	1 534,9	50,1	2 164,0	1 876,4	163,2	0,8	228,5	2 781,1	2 552,0	92,2	258,8	433,4
Juni	3 559	33 448,3	1 960,7	1 642,4	60,2	2 371,3	2 037,4	164,4	3,1	346,7	2 819,7	2 584,0	89,5	311,3	445,6
Juli	3 559	34 309,6	2 028,4	1 649,9	54,6	2 564,4	2 206,4	157,6	0,9	230,0	3 039,7	2 796,8	82,8	434,7	474,8
Aug.	3 560	35 172,5	1 988,5	1 660,5	54,8	2 725,1	2 335,6	149,9	0,9	246,4	3 137,7	2 899,3	77,1	508,2	496,1
Sept.	3 559	35 597,9	2 018,8	1 676,3	55,7	2 737,5	2 320,5	143,3	3,4	247,1	2 936,0	2 711,8	56,7	381,7	488,3
Okt. ¹⁸⁾	3 558	36 669,3	2 099,4	1 715,3	53,9	2 916,6	2 467,5	184,3	1,1	265,5	3 489,9	3 183,0	65,5	846,9	506,2
Okt. ¹⁸⁾	3 726	37 206,2	2 114,8	1 728,6	54,4	3 004,7	2 534,7	184,3	1,1	266,7	3 508,2	3 196,5	67,4	864,9	527,2
Nov.	3 725	37 895,0	2 162,0	1 803,9	55,8	2 922,5	2 443,9	203,2	2,2	270,3	3 620,4	3 308,2	82,0	665,2	527,7
Dez.	3 724	39 375,4	2 927,5	2 540,1	100,1	3 005,8	2 504,3	257,7	3,7	374,9	3 512,9	3 209,9	90,3	598,7	554,7

Passiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 4)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto)								aufgenommene Gelder 11)			
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:					Einlagen von Kreditinstituten	Einlagen auf Fest-konto	ins-gesamt	darunter	
					Sicht- und Termin-einlagen	davon		Spar-einlagen	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereinge-nommene Gelder				seitens der Kundschaft bei aus-ländischen Banken benutzte Kredite ¹²⁾	
						Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften							
insgesamt	darunter Anlage-konto	insgesamt	darunter Anlage-konto	insgesamt	darunter Anlage-konto	insgesamt	darunter Anlage-konto	insgesamt	darunter Anlage-konto	insgesamt	darunter Anlage-konto			
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	
1950														
März	3 566	.	14 493,8	13 095,0	9 712,2	6 919,5	312,0	2 792,7	3 382,8	1 398,8	10,2	1 495,7	(102,6)	.
Juni	3 571	25 202,3	16 015,5	14 306,1	10 611,0	7 830,6	291,7	2 780,4	3 695,1	1 709,4	17)	1 752,7	276,2	9,3
Sept.	3 565	28 037,7	17 304,1	15 735,3	11 972,9	9 097,6	287,6	2 875,3	3 762,4	1 568,8	.	1 799,1	239,5	15,6
Dez.	3 564	30 835,1	18 432,1	16 684,2	12 752,8	9 614,1	289,0	3 138,7	3 931,4	1 747,9	.	2 005,5	275,8	5,5
1951														
März	3 561	31 799,4	18 713,1	17 016,4	13 085,7	9 915,2	283,8	3 170,5	3 930,7	1 696,7	.	2 284,2	312,2	6,4
April	3 562	32 090,0	19 033,0	17 240,8	13 286,0	10 145,6	.	3 140,4	3 954,8	1 792,2	.	2 097,8	303,8	5,6
Mai	3 562	32 622,6	19 329,6	17 467,8	13 474,0	10 263,4	.	3 210,6	3 993,8	1 861,8	.	2 145,8	314,8	7,7
Juni	3 559	33 448,3	19 924,0	18 030,1	13 975,7	10 533,2	279,7	3 442,5	4 054,4	1 893,9	.	2 116,0	341,9	10,7
Juli	3 559	34 309,6	20 414,7	18 366,0	14 236,1	10 809,2	.	3 426,9	4 129,9	2 048,7	.	2 158,1	393,7	10,9
Aug.	3 560	35 172,5	21 122,1	18 875,9	14 663,4	11 190,3	.	3 473,1	4 212,5	2 246,2	.	2 007,2	417,8	7,2
Sept.	3 559	35 597,9	21 099,8	18 816,9	14 532,7	11 032,2	273,4	3 500,5	4 284,2	2 282,9	.	2 010,2	403,8	9,5
Okt. ¹⁸⁾	3 558	36 669,3	22 135,7	19 653,6	15 272,4	11 789,1	.	3 483,3	4 381,2	2 482,1	.	1 882,1	425,8	7,7
Okt. ¹⁸⁾	3 726	37 206,2	22 253,9	19 765,4	15 370,8	11 879,2	.	3 491,6	4 394,6	2 488,5	.	1 935,3	432,8	7,7
Nov.	3 725	37 895,0	22 575,8	20 121,5	15 639,0	12 052,7	.	3 586,3	4 482,5	2 454,3	.	2 023,7	477,4	6,2
Dez.	3 724	39 375,4	23 484,6	20 770,3	15 967,9	12 139,6	259,8	3 828,3	4 802,4	2 714,3	.	2 016,1	493,4	6,3

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind bis Mai 1950 einschließlich auf die Umgestaltung der Statistik im Juni 1950 zurückzuführen, kassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am vergleichbare Zahlen sind durch () gekennzeichnet. — 3) Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den wirkenden Bereinigung der Zahlenreihen ebenfalls nur als ein Institut eingesetzt, so daß sich kleine Abweichungen von der früher veröffentlichten Spalte berichtender Kreditinstitute. — 5) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 6) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 7) Abzüglich verkaufter mittelfristige (bis zu 4 Jahren). — 8) Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. — 9) Einschließlich Kapitalbewertungskonto, nicht eingezahltes RM-Zeit. — 10) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 11) In der Neubildung enthalten Kapitalbeteiligung eines Landes an zwei Landeskredit-Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 12) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzausgleichsposten gegen- — 13) Ab Juni 1950 sind die Einlagen auf Festkonto je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichts-

(Bilanzstatistik)

banken

Bundesgebiet

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁸⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuhän- de- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ¹⁰⁾	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand ⁷⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt ⁹⁾	Wirt- schaft und Private	Öffent- lich- recht- liche Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute	ins- gesamt	darunter						
									gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
		5 204,9		(8 818,6)	(7 482,8)	(531,9)	(803,9)	(1 703,5)	1 369,6	333,9	561,5				1950
44,8	25,8	5 273,5	5 603,8	8 736,2	7 640,2	395,9	700,1	2 914,7	1 862,3	476,8	621,0	77,2	376,9	964,2	März
65,4	43,8	5 315,8	5 696,2	9 784,7	8 545,4	421,6	817,7	3 896,8	2 415,3	641,9	825,1	82,5	400,9	1 003,8	Juni
66,7	48,8	5 391,6	5 855,3	10 179,3	8 978,4	358,6	842,3	5 069,6	3 155,0	908,2	970,3	85,5	440,2	994,9	Sept.
															Dez.
															1951
83,4	47,3	5 432,1	5 903,5	10 299,4	8 900,9	325,0	1 073,5	5 736,1	3 546,5	1 034,8	1 164,1	94,1	480,9	965,7	März
90,1	44,6	5 433,3	5 920,9	9 996,7	8 651,5	325,3	1 019,9	5 985,5	3 671,1	1 071,6	1 231,2	98,7	489,2	993,6	April
92,3	43,9	5 424,6	5 938,7	10 088,3	8 717,7	364,5	1 006,1	6 167,1	3 782,3	1 101,2	1 290,8	104,0	494,8	1 037,7	Mai
93,6	48,7	5 421,0	5 943,5	10 114,2	8 739,1	373,8	1 001,3	6 363,5	3 881,1	1 145,8	1 326,3	107,4	508,7	1 075,5	Juni
109,0	48,9	5 432,0	5 943,8	10 203,4	8 851,6	325,9	1 025,9	6 552,5	3 985,2	1 171,7	1 368,4	111,3	512,9	1 095,1	Juli
124,8	52,2	5 444,8	5 942,6	10 299,8	8 957,0	389,7	953,1	6 807,6	4 104,1	1 255,5	1 420,0	113,8	521,6	1 205,1	Aug.
124,8	50,7	5 451,0	5 944,5	10 814,8	9 452,5	419,0	943,3	6 998,2	4 231,8	1 303,5	1 515,0	117,6	531,0	1 107,8	Sept.
128,3	49,2	5 480,4	5 957,5	10 227,7	8 919,3	454,4	854,0	7 209,4	4 367,4	1 337,8	1 556,3	118,6	542,0	1 121,9	Okt. ¹⁸⁾
128,5	49,4	5 557,1	6 034,6	10 334,1	8 984,8	455,1	894,2	7 372,0	4 396,4	1 396,3	1 564,4	124,8	544,8	1 133,3	Okt. ¹⁸⁾
128,0	51,8	5 579,9	6 037,5	10 825,0	9 397,8	497,7	929,5	7 505,1	4 520,3	1 454,2	1 672,0	131,1	563,8	1 137,0	Nov.
140,2	48,1	5 582,6	6 036,2	11 017,0	9 589,2	482,5	945,3	7 769,9	4 606,0	1 534,8	1 766,3	158,2	584,2	1 113,1	Dez.

Passiva

eigene Akzeptie im Umlauf	eigene Schuld- verschrei- bungen	aufge- nommene lang- fristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durch- lau- fende Kredite (nur Treuhän- de- ge- schäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ¹¹⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 43, 47, 48, z. T. Sp. 33) ¹⁰⁾ (ohne Zahlen d. ländl. Kreditgenoss.)				Verbind- lichkeiten aus Bürg- schaften u. a.	eigene Zie- hungen im Umlauf	Indossa- ments- verbind- lichkeiten	Stand am Mo- nats- ende
				insgesamt	darunter			Kredit- anstalt für Wieder- aufbau	Kredit- institute (ohne Sp. 53)	Öffent- lich- recht- liche Körper- schaften	sonstige				
					Neu- bildung seit dem 21. 6. 1948 ¹³⁾	Eigenkap. von neuge- grün- deten Instituten ¹⁴⁾									
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	
1 729,3	1 137,5	919,1	598,2	878,0	299,1	153,3						884,3	141,6	2 473,4	1950
1 450,0	1 195,9	1 440,4	621,0	1 047,0	404,3	164,9	1 679,8	679,2	545,3	1 034,0	158,8	907,6	136,0	2 317,9	März
1 690,8	1 324,7	2 071,4	825,1	1 097,3	414,7	164,1	1 925,2	1 044,1	740,0	1 253,6	173,5	1 217,8	132,4	2 428,8	Juni
1 784,1	1 444,7	2 806,2	970,3	1 110,2	394,3	170,8	2 282,0	1 516,4	896,3	1 566,0	154,2	1 379,3	131,3	3 279,1	Sept.
															Dez.
															1951
1 279,5	1 531,3	3 179,4	1 164,1	1 238,2	497,8	193,6	2 409,6	1 657,5	1 040,2	1 833,2	183,7	1 453,1	95,7	3 391,1	März
1 096,4	1 596,0	3 279,2	1 231,2	1 243,5	495,1	193,6	2 512,9	1 700,8	1 065,0	1 914,1	191,8	1 422,2	86,2	3 089,3	April
1 040,7	1 616,8	3 384,9	1 290,8	1 256,7	504,8	195,6	2 557,3	1 731,2	1 111,5	2 011,7	197,4	1 490,3	79,7	3 037,6	Mai
1 023,2	1 647,4	3 478,0	1 326,3	1 280,7	523,1	201,8	2 652,7	1 775,8	1 149,6	2 081,9	206,2	1 526,8	69,2	3 380,8	Juni
905,0	1 710,8	3 602,4	1 368,4	1 334,2	574,7	246,9	2 816,0	1 804,9	1 199,4	2 210,2	212,1	1 569,8	75,1	3 354,8	Juli
836,8	1 764,6	3 788,6	1 420,0	1 345,7	585,0	247,9	2 887,5	1 888,3	1 214,9	2 381,0	224,0	1 613,0	84,7	3 307,2	Aug.
973,4	1 826,7	3 889,8	1 515,0	1 367,9	602,6	257,1	2 915,1	1 939,9	1 247,9	2 488,9	237,4	1 668,0	75,5	3 791,4	Sept.
812,6	1 916,2	4 004,8	1 556,3	1 371,7	600,0	257,3	2 989,9	1 967,3	1 268,0	2 608,2	235,3	1 666,5	72,5	3 566,6	Okt. ¹⁸⁾
813,9	2 050,4	4 149,8	1 564,4	1 394,2	610,4	263,5	3 044,3	2 008,3	1 285,1	2 701,1	244,4	1 706,5	76,5	3 588,5	Okt. ¹⁸⁾
876,3	2 102,3	4 174,3	1 672,0	1 413,3	625,1	263,6	3 057,3	2 028,2	1 277,7	2 855,3	243,1	1 785,8	74,6	3 785,8	Nov.
1 079,9	2 171,9	4 308,8	1 766,3	1 453,6	662,4	270,6	3 094,2	2 088,5	1 305,2	2 979,1	333,6	1 878,3	73,1	4 681,7	Dez.

Veränderungen ab Juni 1950 auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen. — ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparspar-31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Nicht mehr ohne weiteres mehr erfaßt. Die vorliegenden Reihen sind für alle aufgeführten Termine rückwirkend bereinigt. — ³⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt. Die bis Mai 1950 getrennt erfaßten Filialen sind bei der rückwärtigen „Zahl der berichtenden Institute“ ergeben. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu und getilgter Ausgleichsforderungen. — ⁴⁾ Bis Mai 1950 einschließlich enthalten die Debitoren auch langfristige Ausleihungen; ab Juni 1950 nur kurz- und Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁵⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der anstalten in Höhe von rd. 100 Mill. DM, Stand Juni 1950. — ⁶⁾ Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die über Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁷⁾ Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene, noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. ¹⁸⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten pflichtigen Institute veröffentlicht.

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ³⁾	Summe der Aktiva	Barreserve		Postscheckguthaben	Guthaben bei Kreditinstituten ⁵⁾		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzweis. des Bundes und der Länder	Wert und Konbeteil-
			insgesamt ⁴⁾	darunter Giro-guthaben bei der LZB		insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				insgesamt	Handelswechsel	Bankakzepte			insgesamt
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1951															
Bundesgebiet															
Sept.	3 559	35 597,9	2 018,8	1 676,3	55,7	2 737,5	2 320,5	143,3	3,4	247,1	2 936,0	2 711,8	56,7	381,7	488,3
Okt. ⁹⁾	3 558	36 669,3	2 099,4	1 715,3	53,9	2 916,6	2 467,5	184,3	1,1	265,5	3 489,9	3 183,0	65,5	846,9	506,2
Okt. ⁹⁾	3 726	37 206,2	2 114,8	1 728,6	54,4	3 004,7	2 534,7	184,3	1,1	266,7	3 508,2	3 196,5	67,4	864,9	527,2
Nov.	3 725	37 895,0	2 162,0	1 803,9	55,8	2 922,5	2 443,9	203,2	2,2	270,3	3 620,4	3 308,2	82,0	665,2	527,7
Dez.	3 724	39 375,4	2 927,5	2 540,1	100,1	3 005,8	2 504,3	257,7	3,7	374,9	3 512,9	3 209,9	90,3	598,7	554,7
Baden															
Aug.	169	75 66,5	63,8	53,8	2,6	48,9	46,4	1,3	0,0	6,3	41,1	35,4	1,2	12,2	5,3
Sept.	169	777,4	61,9	52,8	2,4	52,6	50,8	0,9	0,0	5,6	42,8	37,6	1,0	18,3	5,4
Okt. ¹⁰⁾	169	791,2	62,4	52,7	2,1	54,7	51,9	1,5	0,0	6,1	39,6	34,9	0,7	22,2	5,4
Nov.	169	796,6	63,4	54,0	2,1	53,6	48,7	1,8	0,0	7,2	41,2	36,4	0,7	20,5	5,4
Dez.	169	805,9	58,4	49,3	3,5	49,4	45,1	2,7	0,0	7,1	44,2	38,6	0,6	21,4	5,5
Bayern															
Sept.	578	5 770,2	308,1	242,2	11,1	252,8	236,1	7,3	1,2	38,0	284,8	245,9	10,9	15,3	111,8
Okt. ⁹⁾	577	5 935,0	287,9	214,7	9,5	316,6	297,5	10,0	0,5	38,3	353,4	313,7	11,5	20,7	124,3
Okt. ⁹⁾	630	5 958,5	289,6	216,0	9,5	319,5	300,4	10,0	0,5	38,4	355,0	314,5	11,5	20,7	125,3
Nov.	630	6 103,0	320,7	253,1	9,0	278,4	257,3	13,2	0,6	35,1	359,7	321,7	11,1	23,9	125,3
Dez.	628	6 288,2	430,2	355,5	17,1	279,6	227,9	22,6	1,0	63,2	363,8	317,2	25,2	55,3	146,3
Bremen															
Sept.	28	1 044,2	34,9	27,2	1,4	69,8	69,1	22,4	0,0	5,7	79,7	74,2	2,2	0,3	10,8
Okt. ⁹⁾	28	1 051,7	56,3	48,0	1,4	57,6	57,0	27,8	—	7,4	100,0	95,1	1,3	0,5	9,4
Okt. ⁹⁾	29	1 052,3	56,3	48,0	1,4	57,6	57,0	27,8	—	7,4	100,1	95,1	1,3	0,5	9,4
Nov.	29	1 014,4	42,1	34,8	1,4	65,2	64,6	30,0	0,1	6,3	100,5	99,4	0,7	0,5	9,5
Dez.	29	1 147,0	82,9	74,7	2,1	62,5	61,9	51,2	0,0	11,0	118,1	116,4	1,5	1,0	10,3
Hamburg															
Sept.	54	2 846,7	138,8	117,9	1,8	220,3	171,5	58,0	0,1	14,9	222,5	207,2	0,5	2,8	33,6
Okt. ⁹⁾	54	2 786,9	141,1	120,2	2,1	262,7	213,3	83,5	0,0	17,4	349,1	325,4	3,0	35,2	41,2
Okt. ⁹⁾	57	2 789,9	141,5	120,6	2,1	263,0	213,6	83,5	0,0	17,4	349,3	325,6	3,0	35,2	41,3
Nov.	57	2 872,7	200,2	183,0	2,1	223,1	180,2	92,7	0,2	17,2	359,6	325,3	14,7	11,6	42,6
Dez.	57	3 156,7	270,5	246,6	6,0	274,4	223,8	92,9	0,1	23,5	373,8	344,1	13,8	11,6	41,6
Hessen															
Sept.	306	3 115,5	218,8	187,2	5,2	439,6	367,3	11,2	0,5	35,1	288,6	259,5	10,4	21,4	61,6
Okt. ⁹⁾	305	3 219,2	230,3	197,3	6,0	439,6	366,4	13,3	0,3	30,5	339,9	294,4	24,8	63,6	61,7
Okt. ⁹⁾	333	3 237,3	231,3	198,0	6,0	440,1	366,8	13,3	0,3	30,6	340,6	294,9	24,8	63,6	65,1
Nov.	333	3 303,5	194,6	163,6	6,1	450,7	385,9	11,3	0,2	30,0	375,2	327,0	26,7	65,6	66,0
Dez.	333	3 381,1	281,7	243,3	9,5	421,9	367,2	13,6	0,4	41,2	345,6	306,4	21,4	66,5	71,1
Niedersachsen															
Sept.	610	3 346,7	204,0	163,8	6,9	201,8	180,2	4,5	0,1	23,3	218,5	204,7	2,1	37,0	32,1
Okt. ⁹⁾	609	3 302,3	235,8	189,4	6,2	204,6	183,1	3,3	0,1	29,3	240,9	227,7	1,9	29,1	31,5
Okt. ⁹⁾	638	3 339,9	239,9	193,0	6,2	206,9	185,4	3,3	0,1	29,5	245,5	231,2	1,9	29,1	31,7
Nov.	638	3 425,9	207,5	163,3	6,3	249,4	225,2	4,3	0,1	30,3	260,0	246,2	1,9	28,7	31,4
Dez.	639	3 457,5	275,1	228,8	10,8	207,8	182,9	5,2	0,2	32,4	237,7	226,2	2,0	27,7	31,3

*¹⁾ Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ²⁾ Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — ³⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — ⁴⁾ Kasse ⁵⁾ Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — ⁶⁾ Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober tigen Institute nicht geändert.

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- lungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wär- tiger Be- stand ⁹⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Bundesgebiet															1951
124,8	50,7	5 451,0	5 944,5	10 814,8	9 452,5	419,0	943,3	6 998,2	4 231,8	1 303,5	1 515,0	117,6	531,0	1 107,8	Sept.
128,3	49,2	5 480,4	5 957,5	10 227,7	8 919,3	454,4	854,0	7 209,4	4 367,4	1 337,8	1 556,3	118,6	542,0	1 121,9	Okt. ⁹⁾
128,5	49,4	5 557,1	6 034,6	10 334,1	8 984,8	455,1	894,2	7 372,0	4 396,4	1 396,3	1 564,4	124,8	544,8	1 133,3	Okt. ⁹⁾
128,0	51,8	5 579,9	6 037,5	10 825,0	9 397,8	497,7	929,5	7 505,1	4 520,3	1 454,2	1 672,0	131,1	563,8	1 137,0	Nov.
140,2	48,1	5 582,6	6 036,2	11 017,0	9 589,2	482,5	945,3	7 769,9	4 606,0	1 534,8	1 766,3	158,2	584,2	1 113,1	Dez.
Baden															
0,4	1,5	179,2	202,0	269,4	228,1	21,6	19,7	62,1	40,1	8,8	13,6	1,8	10,3	37,1	Aug.
0,6	1,6	179,9	202,3	274,7	233,9	22,7	18,1	63,7	40,7	10,4	14,5	1,8	10,3	41,0	Sept.
0,6	1,6	181,8	203,2	279,8	233,8	24,3	21,7	65,2	41,6	10,4	15,8	1,9	10,3	40,8	Okt. ¹⁰⁾
0,5	1,6	182,6	203,7	288,2	241,6	23,0	23,6	67,2	42,3	11,1	16,4	1,9	10,3	33,2	Nov.
0,5	1,6	183,3	204,0	292,5	249,4	19,7	23,4	70,4	43,3	10,7	18,2	1,9	10,5	35,3	Dez.
Bayern															
39,5	16,2	1 034,6	1 131,6	1 868,2	1 580,0	85,6	202,6	1 397,2	940,6	194,1	76,6	21,4	125,2	200,4	Sept.
47,2	16,3	1 038,5	1 127,3	1 860,0	1 534,8	134,9	190,3	1 445,0	978,0	197,1	80,9	21,4	126,6	185,1	Okt. ⁹⁾
47,2	16,3	1 040,7	1 129,6	1 869,7	1 544,4	135,0	190,3	1 445,2	978,2	197,1	82,5	21,7	127,6	186,3	Okt. ⁹⁾
47,5	16,2	1 041,9	1 130,6	1 955,8	1 612,2	140,3	203,3	1 499,0	1 012,6	202,0	86,4	22,5	131,3	184,0	Nov.
59,9	14,4	1 035,8	1 127,3	1 864,8	1 614,0	78,1	172,7	1 495,3	985,8	210,7	165,2	25,8	135,2	172,6	Dez.
Bremen															
0,9	2,6	114,8	136,7	288,8	272,6	0,2	16,0	328,3	125,9	64,2	20,0	3,0	15,3	46,4	Sept.
0,9	2,4	114,5	136,7	252,6	240,4	0,3	11,9	336,4	129,4	66,2	21,0	3,0	15,8	45,6	Okt. ⁹⁾
0,9	2,4	114,6	136,8	252,9	240,7	0,3	11,9	336,4	129,4	66,2	21,1	3,0	15,8	45,6	Okt. ⁹⁾
0,8	2,5	115,6	137,7	255,3	242,5	0,4	12,4	296,6	132,4	74,5	24,7	3,1	16,1	44,9	Nov.
0,8	2,5	115,0	137,3	268,3	246,1	0,0	22,2	338,0	138,4	79,5	24,3	3,2	16,5	40,1	Dez.
Hamburg															
2,0	3,8	286,0	324,5	1 438,6	1 383,0	8,4	47,2	254,2	203,0	13,8	60,3	8,6	32,1	70,3	Sept.
2,0	1,5	284,7	323,0	1 143,4	1 090,9	8,8	43,7	261,4	209,1	14,0	52,8	8,6	32,6	69,6	Okt. ⁹⁾
2,0	1,5	285,0	323,3	1 144,6	1 092,1	8,8	43,7	261,5	209,1	14,0	52,9	8,6	32,7	69,8	Okt. ⁹⁾
1,7	4,8	285,0	323,0	1 203,4	1 145,1	8,6	49,7	269,1	216,2	14,0	54,3	8,8	32,8	65,2	Nov.
2,0	3,2	284,7	322,7	1 320,1	1 262,1	8,6	49,4	282,1	223,6	14,2	57,5	14,0	33,1	67,6	Dez.
Hessen															
5,9	5,7	461,3	499,4	985,4	851,2	25,9	108,3	363,5	216,8	83,0	70,7	17,1	49,0	80,8	Sept.
5,3	5,9	472,7	508,7	967,2	839,7	23,4	104,1	373,6	222,5	85,0	74,6	14,2	50,1	75,7	Okt. ⁹⁾
5,4	5,9	474,8	510,7	970,9	843,5	23,3	104,1	373,6	222,5	85,0	75,2	19,7	50,3	76,0	Okt. ⁹⁾
5,2	5,9	475,7	510,8	1 024,9	896,8	21,5	106,6	378,9	225,8	86,0	71,1	20,0	51,1	76,2	Nov.
5,4	5,8	475,1	510,9	1 027,6	911,6	25,6	90,4	392,9	228,8	90,1	74,9	20,7	53,3	79,3	Dez.
Niedersachsen															
10,4	5,8	689,4	749,3	790,4	692,5	26,1	71,8	882,6	549,8	226,6	128,6	5,0	50,3	66,4	Sept.
9,5	4,0	643,3	698,0	774,2	681,1	26,3	66,8	843,9	506,7	218,3	133,2	5,0	49,7	68,2	Okt. ⁹⁾
9,6	4,0	644,9	699,7	791,9	698,5	26,3	67,1	848,0	510,4	218,3	133,8	5,2	50,1	69,8	Okt. ⁹⁾
9,1	3,5	648,6	699,4	817,4	728,2	25,3	63,9	867,8	527,8	220,3	140,9	6,4	50,9	72,4	Nov.
8,9	3,2	648,5	699,0	807,4	721,7	22,8	62,9	894,5	543,1	223,1	147,6	9,5	51,8	66,8	Dez.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-
institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.
„Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als e i n Institut gezählt.
und Landeszentralbankguthaben. — ⁵⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — ⁶⁾ Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen. —
Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁹⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute
1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ¹⁰⁾ In Baden hat sich der Kreis der berichtspflich-

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ³⁾	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten ⁵⁾		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zinsliche Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon- beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt ⁴⁾	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins-gesamt	Handels-wechsel	Bank-akzepte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1951															
Nordrhein-Westfalen															
Sept.	830	9 617,2	610,8	519,3	15,7	922,5	740,4	34,2	0,5	80,8	1 292,3	1 224,8	20,8	263,0	138,7
Okt. ⁹⁾	831	10 247,6	619,2	514,4	16,3	944,4	730,4	35,8	0,1	86,5	1 404,0	1 325,0	12,9	646,2	140,2
Okt. ⁹⁾	855	10 297,0	624,1	518,8	16,4	952,5	738,5	35,8	0,1	87,3	1 407,3	1 327,6	12,9	646,2	141,4
Nov.	854	10 453,8	666,4	570,3	16,0	912,9	678,9	40,1	0,5	94,6	1 468,3	1 379,8	10,6	472,2	140,7
Dez.	853	10 949,3	943,4	842,7	29,5	1 009,4	780,1	54,5	0,8	135,0	1 418,7	1 330,7	6,4	356,6	139,9
Rheinland-Pfalz															
Sept.	278	1 395,5	86,7	70,9	2,5	75,9	71,0	1,1	0,0	10,8	89,6	81,7	0,7	5,8	11,6
Okt. ⁹⁾	278	1 416,5	91,0	73,4	2,2	66,3	60,2	3,3	0,0	11,4	110,2	101,1	0,6	9,0	10,3
Okt. ⁹⁾	288	1 419,4	91,2	73,5	2,2	66,3	60,2	3,2	0,0	11,4	110,3	101,2	0,6	9,0	10,3
Nov.	288	1 448,0	88,9	71,3	2,8	71,9	65,1	1,5	0,0	11,9	108,5	99,1	0,6	10,4	10,0
Dez.	288	1 463,7	102,6	86,3	4,6	68,1	60,4	1,6	0,0	13,2	98,2	89,0	0,7	13,2	10,7
Schleswig-Holstein															
Aug.	185	1 126,9	57,9	43,2	2,1	32,0	28,4	0,1	0,0	6,9	59,9	56,6	0,5	—	3,9
Sept.	185	1 152,7	57,5	42,5	2,0	30,3	25,8	0,1	0,0	5,8	63,7	60,5	0,6	0,1	7,9
Okt. ¹⁰⁾	185	1 187,5	74,5	57,5	1,8	33,6	29,2	0,2	0,0	6,7	55,8	52,4	0,7	2,1	7,9
Nov.	185	1 235,5	68,4	51,3	1,9	32,5	28,2	0,2	0,0	6,2	54,7	51,6	0,7	0,1	7,9
Dez.	185	1 241,0	71,2	56,7	2,4	38,3	33,0	0,2	0,0	8,9	73,6	70,2	1,1	0,1	7,9
Württemberg-Baden															
Sept.	364	4 007,0	203,9	170,3	5,4	301,3	267,0	2,3	0,4	23,7	246,4	230,4	5,3	14,5	46,1
Okt. ⁹⁾	364	4 149,9	222,9	183,5	5,2	342,7	318,3	3,0	0,2	27,8	313,7	294,2	4,7	15,1	46,2
Okt. ⁹⁾	372	4 182,2	225,2	185,6	5,2	348,8	323,7	3,0	0,2	27,9	317,1	297,4	4,7	15,1	46,6
Nov.	372	4 246,9	227,9	190,5	6,6	335,9	314,3	4,1	0,4	27,2	325,1	299,3	9,3	16,1	45,8
Dez.	372	4 345,8	289,9	247,4	10,8	317,7	300,1	4,2	0,4	32,2	312,5	273,3	14,3	14,7	45,7
Württemberg-Hohenzollern															
Sept.	144	706,9	54,5	44,1	0,8	52,1	37,4	0,2	0,0	2,5	29,3	27,6	0,7	1,2	4,2
Okt. ⁹⁾	144	712,5	55,9	43,0	0,8	59,1	47,5	0,7	0,0	2,5	35,7	33,8	0,7	1,2	4,2
Okt. ⁹⁾	145	712,8	55,9	43,0	0,8	59,1	47,5	0,8	0,0	2,5	35,7	33,8	0,7	1,2	4,2
Nov.	145	716,1	57,2	45,1	1,0	48,2	36,9	1,2	0,0	3,1	37,5	35,5	0,7	1,2	4,3
Dez.	145	726,0	64,7	53,5	1,5	49,3	38,0	0,3	0,0	3,4	38,3	33,7	1,0	0,9	4,1
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Sept.	13	1 818,1	39,0	38,1	0,5	118,5	104,0	1,2	0,6	0,9	77,9	57,8	1,5	2,0	24,4
Okt. ⁹⁾	14	1 869,0	22,2	21,3	0,5	134,8	112,8	1,9	0,0	1,4	147,6	85,3	2,7	2,0	23,8
Okt. ⁹⁾	25	2 238,3	22,9	22,0	0,6	202,7	160,6	1,9	0,0	1,4	151,9	87,8	4,5	19,9	38,6
Nov.	25	2 278,6	24,7	23,7	0,6	200,6	158,5	2,8	0,3	1,0	130,1	86,8	4,2	14,3	38,9
Dez.	26	2 413,3	56,9	55,4	2,5	227,5	184,0	8,7	0,6	3,8	88,5	64,0	2,4	29,8	40,4

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 3) Kasse 7) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — 8) Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober berichtspflichtigen Institute nicht geändert

Länder

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

noch: A k t i v a

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wär- tiger Be- stand ⁹⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und ver- zinsliche Schatzan- weisungen des Bundes und der Länder	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Nordrhein-Westfalen															
33,4	5,4	1 285,7	1 357,9	2 577,5	2 351,8	51,0	174,7	1 412,9	684,6	380,6	626,1	31,8	127,1	192,2	1951
33,3	7,7	1 335,2	1 411,2	2 482,0	2 281,2	54,2	146,6	1 512,0	754,8	406,7	643,6	31,9	132,8	209,7	Sept.
33,4	7,6	1 336,3	1 412,3	2 496,8	2 296,1	54,2	146,5	1 519,8	760,5	408,2	648,6	32,0	133,8	211,0	Okt. ⁹⁾
33,3	7,2	1 345,4	1 412,1	2 633,6	2 403,4	79,4	150,8	1 580,0	778,3	441,6	681,7	34,7	145,0	214,5	Nov.
32,6	6,9	1 342,8	1 409,0	2 756,1	2 489,3	82,5	184,3	1 631,6	808,1	457,8	716,1	38,8	153,0	216,4	Dez.
Rheinland-Pfalz															
2,2	1,2	300,2	328,4	494,7	413,2	11,2	70,3	192,9	113,3	34,4	24,6	1,3	23,7	72,9	Sept.
0,7	1,6	302,3	329,0	489,8	410,7	11,3	67,8	197,2	117,1	34,4	26,0	1,3	23,8	70,8	Okt. ⁹⁾
0,7	1,6	302,9	329,6	491,2	412,1	11,3	67,8	197,4	117,2	34,5	26,1	1,4	23,9	71,0	Okt. ⁹⁾
0,8	1,6	304,7	329,5	507,5	427,4	10,9	69,2	201,3	119,2	35,9	26,0	1,3	24,3	75,4	Nov.
0,6	1,7	305,4	329,9	507,9	426,2	10,6	71,1	206,9	122,7	35,1	30,1	1,5	24,6	73,4	Dez.
Schleswig-Holstein															
0,4	0,7	200,6	234,4	303,9	260,4	13,0	30,5	307,4	128,8	47,9	97,4	5,8	21,7	26,6	Aug.
4,4	0,7	200,5	234,3	316,0	279,5	13,8	22,7	315,2	131,6	50,3	98,7	5,8	21,8	26,6	Sept.
4,4	0,8	202,0	234,3	323,4	285,1	15,7	22,6	324,0	132,7	52,0	100,6	5,8	22,0	26,3	Okt. ¹⁰⁾
4,3	0,9	201,6	233,5	353,7	308,1	17,3	28,3	331,7	137,3	52,4	111,8	5,7	22,2	36,0	Nov.
4,3	0,9	203,4	233,6	343,0	302,7	13,4	26,9	334,6	140,9	53,3	98,0	8,2	22,9	27,4	Dez.
Württemberg-Baden															
2,7	5,2	581,3	646,3	1 218,9	1 033,2	64,3	121,4	1 013,3	700,9	130,0	138,6	13,2	58,7	133,8	Sept.
2,6	4,7	583,5	647,9	1 164,3	984,6	66,3	113,4	1 058,3	737,0	134,3	138,5	13,3	59,7	150,8	Okt. ⁹⁾
2,6	4,7	583,8	648,3	1 177,8	997,1	66,4	114,3	1 063,4	737,1	134,3	138,6	13,4	59,7	151,7	Okt. ⁹⁾
2,5	4,7	585,5	648,6	1 195,7	1 017,0	69,6	109,1	1 093,6	758,7	139,1	146,9	14,5	60,7	156,2	Nov.
2,4	5,3	590,3	650,7	1 197,4	1 005,3	69,5	122,6	1 138,4	783,7	166,9	147,5	21,1	63,9	153,8	Dez.
Württemberg-Hohenzollern															
0,3	—	146,6	154,6	254,0	206,6	18,1	29,3	88,4	50,2	19,2	8,4	1,3	9,2	54,2	Sept.
0,2	—	146,8	154,8	244,8	201,1	17,4	26,3	89,6	51,2	19,2	8,6	1,7	9,4	51,5	Okt. ⁹⁾
0,2	—	146,9	154,9	244,8	201,1	17,4	26,3	89,6	51,2	19,2	8,6	1,7	9,5	51,5	Okt. ⁹⁾
0,2	—	147,7	154,9	253,4	207,4	17,7	28,3	91,0	52,5	19,6	9,5	1,6	9,6	49,6	Nov.
0,2	—	148,2	155,2	249,6	204,4	18,2	27,0	92,1	52,5	28,7	11,1	3,0	9,9	49,6	Dez.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
22,5	2,5	170,7	179,2	307,5	154,9	91,6	61,0	685,9	474,3	96,9	247,9	7,3	8,6	122,7	Sept.
21,6	2,8	174,9	183,3	246,3	135,8	71,5	39,0	702,8	487,2	100,3	260,5	10,3	9,2	128,0	Okt. ⁹⁾
21,6	3,0	243,5	251,9	290,2	140,4	72,1	77,7	847,8	506,4	157,2	260,6	10,4	9,3	133,6	Okt. ⁹⁾
22,0	2,8	245,7	253,8	336,1	168,0	83,6	84,5	829,0	517,4	157,7	302,4	10,6	9,5	129,2	Nov.
22,6	2,6	250,0	256,6	382,2	156,4	133,3	92,5	893,1	535,1	164,7	275,7	10,6	9,6	130,8	Dez.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-
institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.
„Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt.
und Landeszentralbankguthaben. — ⁵⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — ⁶⁾ Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen. —
Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁹⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute
1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ¹⁰⁾ In Schleswig-Holstein hat sich der Kreis der

Passiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ³⁾	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) ⁴⁾							aufgenommene Gelder ⁵⁾			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termineinlagen	davon		Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite ⁶⁾	
						Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
1951													
Bundesgebiet													
Sept.	3 559	35 597,9	21 099,8	18 816,9	14 532,7	11 032,2	273,4	3 500,5	4 284,2	2 282,9	2 010,2	403,8	9,5
Okt. ¹⁰⁾	3 558	36 669,3	22 135,7	19 653,6	15 272,4	11 789,1	.	3 483,3	4 381,2	2 482,1	1 882,1	425,8	7,7
Okt. ¹⁰⁾	3 726	37 206,2	22 253,9	19 765,4	15 370,8	11 879,2	.	3 491,6	4 394,6	2 488,5	1 935,3	432,8	7,7
Nov.	3 725	37 895,0	22 575,8	20 121,5	15 639,0	12 052,7	.	3 586,3	4 482,5	2 454,3	2 023,7	477,4	6,2
Dez.	3 724	39 375,4	23 484,6	20 770,3	15 967,9	12 139,6	259,8	3 828,3	4 802,4	2 714,3	2 016,1	493,4	6,3
Baden													
Aug.	169	756,5	616,9	569,4	394,9	287,9	.	107,0	174,5	47,5	36,4	8,9	0,0
Sept.	169	777,4	629,3	574,3	396,8	286,3	10,6	110,5	177,5	55,0	42,2	10,3	0,1
Okt. ¹¹⁾	169	791,2	642,5	581,6	402,1	295,9	.	106,2	179,5	60,9	35,4	10,6	0,1
Nov.	169	796,6	643,1	589,3	408,2	296,2	.	112,0	181,1	53,8	40,3	11,7	0,0
Dez.	169	805,9	646,5	589,4	401,7	283,5	10,1	118,2	187,7	57,1	42,3	15,0	0,1
Bayern													
Sept.	578	5 770,2	3 182,6	2 858,0	2 126,8	1 554,6	47,8	572,2	731,2	324,6	307,1	66,3	0,1
Okt. ¹⁰⁾	577	5 935,0	3 325,0	2 962,9	2 210,6	1 648,4	.	562,2	752,3	362,1	292,9	68,8	0,2
Okt. ¹⁰⁾	630	5 958,5	3 340,2	2 977,9	2 222,4	1 663,1	.	562,3	755,5	362,3	294,9	68,9	0,2
Nov.	630	6 103,0	3 396,4	3 040,5	2 268,1	1 660,8	.	607,3	772,4	355,9	324,3	74,2	0,1
Dez.	628	6 288,2	3 505,2	3 115,5	2 293,6	1 673,0	48,9	620,6	821,9	389,7	324,9	71,7	0,1
Bremen													
Sept.	28	1 044,2	455,6	384,7	325,7	278,1	3,9	47,6	59,0	70,9	60,9	0,8	1,0
Okt. ¹⁰⁾	28	1 051,7	481,4	406,7	346,3	299,0	.	47,3	60,4	74,7	49,7	0,8	0,7
Okt. ¹⁰⁾	29	1 052,3	481,7	407,0	346,5	299,2	.	47,3	60,5	74,7	49,8	0,8	0,7
Nov.	29	1 014,4	485,1	414,2	352,6	305,8	.	46,8	61,6	70,9	45,9	0,8	0,6
Dez.	29	1 147,0	587,4	505,6	438,2	372,3	3,8	65,9	67,4	81,8	52,6	0,8	0,7
Hamburg													
Sept.	54	2 846,7	1 716,2	1 507,2	1 343,8	1 185,2	10,3	158,6	163,4	209,0	254,8	17,2	2,6
Okt. ¹⁰⁾	54	2 786,9	1 799,2	1 601,1	1 432,6	1 278,2	.	154,4	168,5	198,1	172,5	17,6	2,6
Okt. ¹⁰⁾	57	2 789,9	1 800,7	1 602,6	1 433,8	1 279,4	.	154,4	168,8	198,1	173,0	17,6	2,6
Nov.	57	2 872,7	1 815,2	1 618,2	1 444,6	1 289,2	.	155,4	173,6	197,0	185,8	16,4	0,9
Dez.	57	3 156,7	2 007,9	1 768,9	1 561,7	1 399,7	8,1	162,0	207,2	239,0	185,1	17,5	1,6
Hessen													
Sept.	306	3 115,5	2 183,7	1 808,4	1 444,6	1 141,3	23,7	303,3	363,8	375,3	161,6	7,7	—
Okt. ¹⁰⁾	305	3 219,2	2 300,0	1 908,8	1 536,9	1 224,4	.	312,5	371,9	391,2	152,7	10,3	—
Okt. ¹⁰⁾	333	3 237,3	2 306,3	1 914,9	1 541,3	1 228,7	.	312,6	373,6	391,4	154,1	10,6	—
Nov.	333	3 303,5	2 358,4	1 998,0	1 618,9	1 291,3	.	327,6	379,1	360,4	166,5	10,4	—
Dez.	333	3 381,1	2 413,7	2 023,1	1 619,2	1 266,9	21,8	352,3	403,9	390,6	137,9	9,3	—
Niedersachsen													
Sept.	610	3 346,7	1 961,8	1 818,9	1 276,6	1 032,1	42,4	244,5	542,3	142,9	125,5	18,2	0,1
Okt. ¹⁰⁾	609	3 302,3	2 032,7	1 889,6	1 334,3	1 091,7	.	242,6	555,3	143,1	118,0	17,9	0,1
Okt. ¹⁰⁾	638	3 339,9	2 060,6	1 912,6	1 355,1	1 108,5	.	246,6	557,5	148,0	120,2	18,9	0,1
Nov.	638	3 425,9	2 123,7	1 945,6	1 374,6	1 103,1	.	271,5	571,0	178,1	116,3	19,2	—
Dez.	639	3 457,5	2 120,0	1 930,7	1 334,3	1 071,4	42,2	262,9	596,4	189,3	126,1	24,9	0,1

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 3) Auch Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 4) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 5) Es handelt sich um Institute, die nach der Währungs-tigungen" und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 6) Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen" enthaltene samterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl nicht geändert.

banken
Länder

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁸⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁹⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neugegründeten Instituten ⁷⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Bundesgebiet															1951
973,4	1 826,7	3 889,8	1 515,0	1 367,9	602,6	257,1	2 915,1	1 939,9	1 247,9	2 488,9	237,4	1 668,0	75,5	3 791,4	Sept.
812,6	1 916,2	4 004,8	1 556,3	1 371,7	600,0	257,3	2 989,9	1 967,3	1 268,0	2 608,2	235,3	1 666,5	72,5	3 566,6	Okt. ¹⁰⁾
813,9	2 050,4	4 149,8	1 564,4	1 394,2	610,4	263,5	3 044,3	2 008,3	1 285,1	2 701,1	244,4	1 706,5	76,5	3 588,5	Okt. ¹⁰⁾
876,3	2 102,3	4 174,3	1 672,0	1 413,3	625,1	263,6	3 057,3	2 028,2	1 277,7	2 855,3	243,1	1 785,8	74,6	3 785,8	Nov.
1 079,9	2 171,9	4 308,8	1 766,3	1 453,6	662,4	270,6	3 094,2	2 088,5	1 305,2	2 979,1	333,6	1 878,3	73,1	4 681,7	Dez.
Baden															
3,7	0,0	14,5	13,6	20,9	4,6	—	50,5	5,8	17,2	12,1	2,2	16,6	1,4	58,2	Aug.
5,0	0,0	15,3	14,5	21,0	4,6	—	50,1	5,9	19,4	13,2	2,4	17,0	1,4	57,5	Sept.
5,5	0,0	15,9	15,8	21,1	4,7	—	55,0	6,3	19,4	15,1	2,3	17,1	1,3	57,1	Okt. ¹¹⁾
4,0	0,0	17,0	16,4	21,3	4,9	—	54,5	6,2	19,8	17,7	2,2	18,8	1,4	57,1	Nov.
2,5	0,0	19,5	18,2	21,8	5,5	—	55,1	8,3	20,9	22,0	2,0	18,3	1,6	63,6	Dez.
Bayern															
217,4	472,3	685,6	76,6	266,8	145,7	45,1	561,8	313,9	170,1	316,9	39,8	218,6	22,5	520,6	Sept.
199,3	482,2	724,7	80,9	267,9	146,1	45,1	562,1	319,0	175,1	359,1	31,9	201,2	19,9	475,9	Okt. ¹⁰⁾
200,1	482,2	724,9	82,5	270,5	147,5	46,1	563,2	319,1	176,4	359,5	32,1	201,5	21,4	477,9	Okt. ¹⁰⁾
219,0	496,1	756,9	86,4	271,4	147,6	46,1	552,5	322,9	183,9	381,1	34,7	200,2	19,6	508,1	Nov.
244,2	512,8	696,6	165,2	277,0	152,5	47,1	562,3	327,5	185,0	392,8	37,0	193,9	20,4	586,3	Dez.
Bremen															
54,6	135,9	200,7	20,0	27,2	8,5	5,1	89,3	110,2	57,8	49,0	6,0	59,7	0,4	142,0	Sept.
46,1	137,2	203,8	21,0	27,3	8,6	5,1	85,2	112,2	58,1	52,4	6,2	54,6	0,3	126,0	Okt. ¹⁰⁾
46,1	137,2	203,8	21,1	27,4	8,6	5,1	85,2	112,2	58,1	52,4	6,2	54,6	0,4	126,1	Okt. ¹⁰⁾
43,3	140,2	160,4	24,7	28,3	8,6	5,1	86,5	112,9	14,1	57,0	6,1	51,0	0,4	120,8	Nov.
44,3	143,6	180,1	24,3	28,7	9,0	5,1	86,0	148,6	21,5	58,7	8,1	92,6	0,4	148,0	Dez.
Hamburg															
270,4	75,9	130,3	60,3	84,5	37,1	2,0	254,3	103,5	27,0	47,7	30,3	319,1	0,7	523,1	Sept.
207,0	75,9	133,5	52,8	85,3	37,7	2,0	260,7	105,2	20,2	48,5	30,7	304,9	0,8	432,2	Okt. ¹⁰⁾
207,1	75,9	133,6	52,9	85,6	37,7	2,0	261,1	105,2	20,2	48,6	30,7	305,3	0,8	432,6	Okt. ¹⁰⁾
243,2	80,9	137,2	54,3	85,8	38,4	2,0	270,3	105,4	23,6	48,6	30,9	340,8	0,7	473,5	Nov.
323,9	81,0	142,0	57,5	85,8	38,9	2,0	273,5	107,9	27,6	49,2	33,0	337,1	0,7	549,4	Dez.
Hessen															
69,1	125,6	155,8	70,7	88,6	18,5	2,0	260,4	95,9	65,1	55,6	22,5	149,4	19,9	284,8	Sept.
55,4	126,6	158,6	74,6	92,7	18,6	2,0	258,6	97,3	69,7	57,1	24,1	146,4	20,5	253,4	Okt. ¹⁰⁾
55,4	126,7	158,6	75,2	101,3	19,2	2,0	259,7	97,3	70,1	57,4	24,3	146,6	21,0	255,4	Okt. ¹⁰⁾
53,7	129,5	160,5	71,1	101,8	19,5	2,0	262,0	97,7	71,1	61,3	17,6	145,8	20,9	265,5	Nov.
66,0	133,8	166,5	74,9	103,8	21,8	2,0	284,5	99,4	69,7	69,5	17,5	150,2	14,7	352,3	Dez.
Niedersachsen															
39,8	196,8	569,1	128,6	93,4	17,8	—	231,7	152,0	191,9	337,0	31,7	80,8	11,8	237,4	Sept.
34,2	95,3	580,5	133,2	86,3	18,9	—	222,1	145,8	205,8	349,0	32,7	76,6	10,6	239,9	Okt. ¹⁰⁾
34,5	95,3	583,1	133,8	88,7	20,5	1,1	223,7	146,9	207,3	349,7	33,6	77,1	11,3	242,4	Okt. ¹⁰⁾
37,1	97,0	598,0	140,9	93,5	25,0	1,2	219,4	147,1	211,9	369,5	33,9	81,5	11,0	221,0	Nov.
28,7	100,1	615,7	147,6	105,0	36,3	1,2	214,3	149,3	212,4	393,8	37,3	83,7	10,8	271,6	Dez.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringeinstufiger Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt. die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — ⁶⁾ Einschließlich reform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — ⁸⁾ Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen“ nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — ¹⁰⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gefür den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ¹¹⁾ In Baden hat sich der Kreis der berichtspflichtigen Institute

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung²⁾ der Bank deutscher Länder
noch: Passiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ³⁾	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) ⁴⁾							aufgenommene Gelder ⁵⁾			
			die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:		Sicht- und Termin-einlagen	davon		Spar-einlagen	Einlagen von Kredit-instituten	ins-gesamt	darunter		
			mit Kreditinstituten	ohne Kreditinstituten		Wirtschaft und Private					Öffentlich-rechtliche Körperschaften	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite ⁶⁾
						insgesamt	darunter Anlage-konto						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
1951													
Nordrhein-Westfalen													
Sept.	830	9 617,2	6 573,0	6 031,2	4 770,5	3 614,9	65,8	1 155,6	1 260,7	541,8	444,8	124,8	5,7
Okt. ¹⁰⁾	831	10 247,6	6 980,8	6 310,5	5 022,8	3 861,1	.	1 161,7	1 287,7	670,3	419,8	125,8	4,1
Okt. ¹⁰⁾	855	10 297,0	7 011,4	6 340,1	5 047,5	3 883,8	.	1 163,7	1 292,6	671,3	421,4	126,7	4,1
Nov.	854	10 453,8	7 036,3	6 371,4	5 053,9	3 946,7	.	1 107,2	1 317,5	664,9	483,1	162,4	4,5
Dez.	853	10 949,3	7 386,4	6 616,7	5 186,0	3 945,1	63,8	1 240,9	1 430,7	769,7	490,8	158,6	3,7
Rheinland-Pfalz													
Sept.	278	1 395,5	910,6	809,5	546,2	394,3	18,8	151,9	263,3	101,1	114,0	12,6	0,0
Okt. ¹⁰⁾	278	1 416,5	938,3	840,6	571,9	421,3	.	150,6	268,7	97,7	102,6	15,4	0,0
Okt. ¹⁰⁾	288	1 419,4	939,9	842,2	572,8	422,1	.	150,7	269,4	97,7	103,1	15,4	0,0
Nov.	288	1 448,0	964,6	863,8	588,4	418,6	.	169,8	275,4	100,8	104,2	16,0	0,0
Dez.	288	1 463,7	955,2	865,8	574,5	407,9	18,5	166,6	291,3	89,4	113,0	16,9	—
Schleswig-Holstein													
Aug.	185	1 126,9	501,9	473,3	332,5	279,9	.	52,6	140,8	28,6	68,9	10,7	—
Sept.	185	1 152,7	513,6	480,8	337,7	288,9	13,2	48,8	143,1	32,8	68,3	10,7	—
Okt. ¹¹⁾	185	1 187,5	540,1	510,5	363,8	314,1	.	49,7	146,7	29,6	68,6	10,9	—
Nov.	185	1 235,5	549,5	518,7	370,4	312,5	.	57,9	148,3	30,8	81,0	11,1	—
Dez.	185	1 241,0	567,0	539,9	386,1	316,9	13,1	69,2	153,8	27,1	81,6	11,0	—
Württemberg-Baden													
Sept.	364	4 007,0	2 191,7	1 914,4	1 474,8	947,7	26,3	527,1	439,6	277,3	246,3	51,3	—
Okt. ¹⁰⁾	364	4 149,9	2 294,4	2 012,7	1 565,4	1 041,2	.	524,2	447,3	281,7	251,2	57,9	—
Okt. ¹⁰⁾	372	4 182,2	2 314,5	2 032,7	1 585,0	1 059,8	.	525,2	447,7	281,8	256,0	62,5	—
Nov.	372	4 246,9	2 392,0	2 100,2	1 643,0	1 089,2	.	553,8	457,2	291,8	229,0	63,9	—
Dez.	372	4 345,8	2 408,5	2 117,4	1 629,4	1 069,1	20,4	560,3	488,0	291,1	225,2	68,1	—
Württemberg-Hohenzollern													
Sept.	144	706,9	529,0	458,2	318,1	218,8	10,1	99,3	140,1	70,8	52,8	26,0	—
Okt. ¹⁰⁾	144	712,5	541,8	473,3	330,7	232,5	.	98,2	142,6	68,5	47,4	26,1	—
Okt. ¹⁰⁾	145	712,8	542,0	473,5	330,9	232,6	.	98,3	142,6	68,5	47,4	26,0	—
Nov.	145	716,1	538,4	477,4	332,5	229,9	.	102,6	144,9	61,0	50,1	26,2	—
Dez.	145	726,0	540,3	475,3	321,6	220,4	8,3	101,2	153,7	65,0	51,8	27,4	—
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben													
Sept.	13	1 818,1	252,8	171,4	171,1	90,0	0,4	81,1	0,3	81,4	131,9	58,0	—
Okt. ¹⁰⁾	14	1 869,0	259,7	155,5	155,2	81,6	.	73,6	0,3	104,2	171,4	63,8	—
Okt. ¹⁰⁾	25	2 238,3	274,1	169,9	169,6	94,9	.	74,7	0,3	104,2	211,4	63,7	—
Nov.	25	2 278,6	273,0	184,3	184,0	109,5	.	74,5	0,3	88,7	197,1	65,1	—
Dez.	26	2 413,3	346,5	222,1	221,7	113,4	0,6	108,3	0,4	124,4	184,8	72,0	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 3) Auch Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 4) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 5) Es handelt sich um Institute, die nach der Währungs-tigungen“ und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 6) Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene samterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl tigen Institute nicht geändert.

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

noch: Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁸⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁹⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Zielhungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neu gegründeten Instituten ⁷⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Nordrhein-Westfalen															
112,0	304,8	696,9	626,1	225,3	40,5	11,9	634,3	312,0	382,1	764,1	21,9	510,0	3,2	683,9	Sept.
90,2	467,0	724,9	643,6	234,5	40,0	11,9	686,8	327,4	370,9	785,5	22,3	517,9	3,4	573,9	Okt. ¹⁰⁾
90,3	467,0	731,3	648,6	237,9	42,7	12,0	689,1	333,0	373,0	785,7	26,5	519,3	3,5	578,2	Okt. ¹⁰⁾
72,9	484,7	743,2	681,7	241,1	44,8	12,0	710,8	339,1	382,5	848,3	27,7	532,3	3,3	575,3	Nov.
134,6	509,7	753,2	716,1	251,0	53,0	12,0	707,5	346,0	387,4	870,5	29,5	549,2	2,2	939,7	Dez.
Rheinland-Pfalz															
43,9	48,3	74,6	24,6	40,1	8,5	—	139,4	37,7	43,2	29,8	2,3	49,0	5,4	144,7	Sept.
39,3	50,3	75,1	26,0	40,6	8,6	—	144,3	37,8	43,7	34,5	2,7	50,4	6,3	143,7	Okt. ¹⁰⁾
39,4	50,2	75,3	26,1	40,9	8,7	—	144,5	37,8	43,8	34,6	2,7	50,5	6,4	144,2	Okt. ¹⁰⁾
40,7	52,4	76,2	26,0	42,1	9,8	—	141,8	38,5	42,8	34,1	2,8	49,5	7,5	152,6	Nov.
49,0	53,7	78,6	30,1	42,9	10,3	—	141,2	40,3	44,6	37,3	3,0	47,1	8,2	172,0	Dez.
Schleswig-Holstein															
35,0	34,2	250,1	97,4	41,5	16,8	7,3	97,9	115,6	112,3	109,0	20,5	37,9	3,8	217,1	Aug.
35,6	34,7	259,8	98,7	45,2	20,4	7,3	96,8	124,5	111,4	111,9	20,7	52,5	2,7	160,4	Sept.
31,1	35,0	267,0	100,6	45,3	20,6	7,3	99,8	125,2	117,7	114,3	20,7	58,2	2,1	135,7	Okt. ¹¹⁾
46,0	35,0	271,0	111,8	50,0	25,1	7,3	91,2	125,6	127,9	118,6	21,0	61,8	1,8	127,1	Nov.
51,4	35,0	269,6	98,0	50,4	25,6	7,3	88,0	122,9	113,8	124,2	17,2	73,0	1,9	127,5	Dez.
Württemberg-Baden															
102,2	226,3	476,3	138,6	209,2	112,5	—	416,4	141,4	83,4	425,8	16,2	131,6	6,8	326,4	Sept.
81,4	228,8	489,0	138,5	204,5	107,2	—	462,1	142,5	88,7	438,9	15,8	128,8	6,6	304,8	Okt. ¹⁰⁾
81,4	228,8	493,7	138,6	205,7	108,2	1,0	463,5	142,5	96,6	439,2	16,9	129,2	7,6	315,0	Okt. ¹⁰⁾
78,7	231,8	510,4	146,9	207,2	108,9	1,0	450,9	144,2	96,8	465,6	14,8	132,1	7,4	328,7	Nov.
101,1	244,0	535,6	147,5	209,4	110,7	1,0	474,5	144,3	104,6	486,1	15,9	139,5	10,1	364,8	Dez.
Württemberg-Hohenzollern															
9,7	—	38,2	8,4	16,8	4,8	—	52,0	7,2	28,3	38,9	0,5	20,1	0,7	51,8	Sept.
7,8	—	38,2	8,6	17,0	5,0	—	51,7	7,3	28,1	40,0	0,5	20,8	0,6	45,9	Okt. ¹⁰⁾
7,8	—	38,2	8,6	17,0	5,0	—	51,8	7,3	28,0	40,0	0,5	20,8	0,6	45,9	Okt. ¹⁰⁾
8,6	—	38,4	9,5	17,3	5,2	—	53,8	7,3	28,0	41,3	0,7	22,7	0,5	41,6	Nov.
10,6	—	39,5	11,1	17,9	5,4	—	54,8	7,4	27,9	44,5	0,7	23,0	2,1	45,7	Dez.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
13,8	206,1	587,2	247,9	249,8	183,7	183,7	128,6	535,5	68,2	299,2	43,1	60,2	0,1	658,7	Sept.
15,4	217,8	593,6	260,5	249,5	183,9	183,9	101,1	541,2	70,7	313,7	45,7	89,6	0,1	778,1	Okt. ¹⁰⁾
15,4	352,0	724,5	260,6	252,9	186,9	186,9	147,4	575,5	74,6	404,4	47,7	126,3	0,1	778,1	Okt. ¹⁰⁾
29,0	354,7	705,1	302,4	253,8	187,4	186,9	163,5	581,0	75,5	412,2	50,7	149,4	0,0	914,6	Nov.
23,6	358,3	812,0	275,7	259,8	193,4	192,9	152,6	586,8	89,6	430,5	132,1	170,6	—	1 060,7	Dez.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringeinstufiger Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt. die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — ⁵⁾ Einschließlich reform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — ⁸⁾ Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — ¹⁰⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gefüge für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ¹¹⁾ In Schleswig-Holstein hat sich der Kreis der berichtspflichtigen

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung²⁾ der Bank deutscher Länder
Aktiva Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ³⁾	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten ⁵⁾		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividen- schein	Schecks und Inkasso- wechsel	Wechsel		Schatz- wechsel und unver- zins- liche Schatz- anweis- des Bundes und der Länder	Wert und Kon- beteili- ins- gesamt	
			ins- gesamt ⁴⁾	darunter Giro- gut- haben bei der LZB		ins- gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo- naten				ins- gesamt	darunter			Hand- dels- wechsel	Bank- akzept
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1951															
Alle Banken															
Sept.	3 559	35 597,9	2 018,8	1 676,3	55,7	2 737,5	2 320,5	143,3	3,4	247,1	2 936,0	2 711,8	56,7	381,7	488,3
Okt. ⁹⁾	3 558	36 669,3	2 099,4	1 715,3	53,9	2 916,6	2 467,5	184,3	1,1	265,5	3 489,9	3 183,0	65,5	846,9	506,2
Okt. ⁹⁾	3 726	37 206,2	2 114,8	1 728,6	54,4	3 004,7	2 534,7	184,3	1,1	266,7	3 508,2	3 196,5	67,4	864,9	527,2
Nov.	3 725	37 895,0	2 162,0	1 803,9	55,8	2 922,5	2 443,9	203,2	2,2	270,3	3 620,4	3 308,2	82,0	665,2	527,7
Dez.	3 724	39 375,4	2 927,5	2 540,1	100,1	3 005,8	2 504,3	257,7	3,7	374,9	3 512,9	3 209,9	90,3	598,7	554,7
Kreditbanken +)															
Sept.	253	13 049,6	932,9	813,7	25,4	890,8	877,6	127,9	2,3	170,1	1 805,8	1 714,4	15,0	74,1	221,4
Okt. ⁹⁾	253	13 513,7	924,5	791,3	25,3	1 011,6	996,4	164,8	0,9	184,6	2 262,1	2 126,7	29,3	331,6	236,1
Okt. ⁹⁾	337	13 634,1	936,6	802,3	25,5	1 029,9	1 014,0	164,8	0,9	185,5	2 274,5	2 136,6	29,3	331,6	239,2
Nov.	337	13 888,4	979,6	858,2	23,4	927,5	915,9	188,5	1,6	187,6	2 391,1	2 221,4	49,2	222,4	237,5
Dez.	336	14 633,9	1 507,5	1 365,6	45,2	910,4	892,4	222,8	2,3	284,9	2 232,6	2 064,5	59,3	186,9	254,9
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
Aug.	38	2 767,3	4,4	3,7	0,4	259,6	202,6	—	0,0	0,0	0,5	0,1	—	23,7	21,8
Sept.	38	2 848,9	3,3	2,6	0,6	261,3	209,1	—	0,0	0,0	1,4	0,1	—	24,1	14,4
Okt. ¹⁰⁾	38	2 929,9	3,0	2,4	0,3	257,7	212,4	—	0,0	0,0	1,4	0,1	—	28,2	13,5
Nov.	38	3 009,6	5,6	4,8	0,5	250,6	210,3	—	0,0	0,0	1,4	0,1	—	32,6	12,4
Dez.	38	3 166,8	9,9	9,2	1,1	266,0	223,7	—	0,0	0,1	1,4	0,1	0,1	40,2	14,4
Girozentralen															
Aug.	18	5 103,5	159,4	151,7	6,5	484,7	377,2	3,9	0,1	14,6	508,5	466,7	34,2	266,1	72,3
Sept.	18	5 095,0	98,5	88,2	4,7	518,7	398,1	3,6	0,3	13,9	561,9	516,3	30,0	235,9	75,6
Okt. ¹⁰⁾	18	5 299,4	167,5	157,0	4,1	479,2	344,9	7,9	0,0	16,0	544,4	503,2	24,1	427,5	74,4
Nov.	18	5 369,1	160,9	151,5	5,9	532,2	398,4	6,1	0,3	14,7	538,6	509,3	18,4	334,1	74,6
Dez.	18	5 554,5	283,8	271,0	16,9	471,3	319,3	13,8	0,2	15,0	612,3	578,9	17,1	285,0	75,2
Sparkassen															
Aug.	882	8 795,8	674,0	521,8	12,2	659,5	476,2	0,0	0,0	31,6	290,7	271,2	4,8	41,4	124,3
Sept.	882	8 921,9	703,9	547,4	11,8	647,4	446,7	0,0	0,2	32,8	298,3	279,1	5,0	41,0	124,4
Okt. ¹⁰⁾	881	9 108,0	705,1	530,2	11,3	729,6	508,7	0,1	0,0	33,8	311,0	293,3	3,7	53,1	130,4
Nov.	880	9 311,2	734,5	568,4	12,8	730,5	490,8	0,1	0,0	34,8	323,1	305,1	3,4	54,8	131,8
Dez.	879	9 426,0	750,4	590,8	14,7	735,1	499,3	0,1	0,4	30,7	348,6	327,2	3,6	50,3	136,8
Zentralkassen⁹⁾															
Aug.	30	898,5	75,8	71,2	2,4	35,9	31,2	0,0	0,0	7,2	65,9	41,8	6,8	0,3	7,6
Sept.	30	907,3	70,3	66,0	2,2	38,1	33,3	0,0	0,0	6,7	61,3	39,8	5,0	0,3	7,8
Okt. ¹⁰⁾	29	936,8	79,1	73,9	2,0	41,4	40,4	0,3	0,0	7,6	80,3	57,9	4,8	—	8,4
Nov.	29	947,4	71,3	66,7	2,0	25,3	24,3	0,2	0,0	8,3	89,9	66,3	5,8	—	9,2
Dez.	29	934,8	98,0	92,7	6,1	32,3	31,3	0,2	0,0	13,6	85,5	58,8	6,2	—	9,4
Kreditgenossenschaften⁹⁾															
Sept.	2 295	2 538,0	160,8	111,3	10,2	183,5	174,3	0,0	0,0	22,5	106,9	82,0	0,1	2,6	14,5
Okt. ⁹⁾	2 295	2 603,1	182,1	124,5	10,0	197,0	188,5	—	0,0	21,8	116,7	90,7	0,3	2,7	14,5
Okt. ⁹⁾	2 363	2 630,8	184,5	126,0	10,1	198,4	189,9	—	0,0	22,0	117,8	91,5	0,3	2,7	14,7
Nov.	2 363	2 663,7	170,3	116,7	10,3	186,2	178,0	0,0	0,0	23,4	122,0	95,9	0,3	3,0	14,9
Dez.	2 364	2 787,3	205,5	141,1	12,9	279,7	272,6	—	0,1	26,0	122,7	96,8	0,2	2,6	14,6
Sonstige Kreditinstitute															
Sept.	30	419,2	10,1	9,0	0,3	79,1	77,3	10,6	—	0,2	22,6	22,4	0,1	1,6	5,8
Okt. ⁹⁾	30	409,5	16,0	14,8	0,5	65,3	63,5	9,3	—	0,3	26,5	25,9	0,5	1,8	5,2
Okt. ⁹⁾	35	428,9	16,3	15,1	0,5	65,8	64,0	9,3	—	0,3	26,9	26,2	0,5	1,8	8,1
Nov.	35	427,0	15,1	14,0	0,4	69,7	67,8	5,6	—	0,4	24,2	23,2	0,7	4,0	8,5
Dez.	34	458,8	15,6	14,2	0,6	83,4	81,7	12,1	—	0,7	21,5	19,6	1,5	4,0	8,9
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Sept.	13	1 818,1	39,0	38,1	0,5	118,5	104,0	1,2	0,6	0,9	77,9	57,8	1,5	2,0	24,4
Okt. ⁹⁾	14	1 869,0	22,2	21,3	0,5	134,8	112,8	1,9	0,0	1,4	147,6	85,3	2,7	2,0	23,8
Okt. ⁹⁾	25	2 238,3	22,9	22,0	0,6	202,7	160,6	1,9	0,0	1,4	151,9	87,8	4,5	19,9	38,0
Nov.	25	2 278,6	24,7	23,7	0,6	200,6	158,5	2,8	0,3	1,0	130,1	86,8	4,2	14,3	38,9
Dez.	26	2 413,3	56,9	55,4	2,5	227,5	184,0	8,7	0,6	3,8	88,5	64,0	2,4	29,8	40,4

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 3) Kasse — 4) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — 5) Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende banken, „Girozentralen“, „Sparkassen“ und „Zentralkassen“ hat sich der Kreis der berichtspflichtigen Institute nicht geändert. — 6) Aufgliederung in

Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva 8)	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand 9)	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und ver- zinsliche Schatz- an- weisungen des Bundes und der Länder	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Alle Banken															
124,8	50,7	5 451,0	5 944,5	10 814,8	9 452,5	419,0	943,3	6 998,2	4 231,8	1 303,5	1 515,0	117,6	531,0	1 107,8	1951
128,3	49,2	5 480,4	5 957,5	10 227,7	8 919,3	454,4	854,0	7 209,4	4 367,4	1 337,8	1 556,3	118,6	542,0	1 121,9	Sept.
128,5	49,4	5 557,1	6 034,6	10 334,1	8 984,8	455,1	894,2	7 372,0	4 396,4	1 390,3	1 564,4	124,8	544,8	1 133,3	Okt. ⁹⁾
128,0	51,8	5 579,9	6 037,5	10 825,0	9 397,8	497,7	929,5	7 505,1	4 520,3	1 454,2	1 672,0	131,1	563,8	1 137,0	Nov.
140,2	48,1	5 582,6	6 036,2	11 017,0	9 589,2	482,5	945,3	7 769,9	4 606,0	1 534,8	1 766,3	158,2	584,2	1 113,1	Dez.
Kreditbanken ¹⁾															
37,3	9,4	1 436,5	1 485,5	5 803,8	5 539,1	96,0	168,7	894,8	309,2	22,4	131,4	62,0	181,8	279,2	Sept.
44,7	9,0	1 438,3	1 486,3	5 344,9	5 039,9	144,7	160,3	915,5	317,9	23,1	128,6	61,5	185,0	289,4	Okt. ⁹⁾
44,9	9,0	1 441,2	1 489,4	5 390,0	5 083,5	144,8	161,7	928,0	327,3	24,6	135,0	62,0	187,1	293,3	Okt. ⁹⁾
43,6	9,3	1 444,1	1 490,0	5 639,9	5 330,5	150,4	159,0	952,2	336,9	24,6	135,8	65,7	201,8	280,4	Nov.
57,0	8,0	1 443,3	1 488,2	5 824,0	5 565,3	87,3	171,4	993,7	349,7	25,0	140,5	73,5	213,2	290,2	Dez.
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
7,2	26,6	292,5	419,7	50,2	20,7	6,8	22,7	1 879,4	1 574,7	175,8	152,1	2,7	17,1	36,3	Aug.
7,2	26,4	293,8	419,7	50,1	22,6	8,0	19,5	1 943,0	1 626,6	199,8	168,3	2,7	19,7	39,8	Sept.
7,5	26,9	290,6	415,8	45,1	20,3	5,8	19,0	2 026,3	1 702,4	204,7	174,0	2,7	19,8	40,4	Okt. ¹⁰⁾
7,0	25,4	291,1	415,8	44,6	19,4	5,3	19,9	2 090,0	1 760,0	220,5	191,0	2,7	20,2	41,5	Nov.
6,1	25,1	293,7	416,8	37,0	17,8	3,7	15,5	2 132,8	1 756,8	230,8	277,8	2,9	20,6	43,8	Dez.
Girozentralen															
44,0	13,6	210,1	244,8	1 080,0	552,5	146,0	381,5	1 398,6	401,3	738,1	650,0	4,1	26,7	204,3	Aug.
47,1	12,3	211,1	244,9	1 084,0	587,0	138,6	358,4	1 438,0	413,2	753,2	670,8	4,1	26,9	134,7	Sept.
45,8	10,5	213,1	245,7	1 039,5	572,7	148,4	318,4	1 479,5	426,4	772,3	681,7	4,1	27,1	122,9	Okt. ¹⁰⁾
46,2	14,3	213,5	245,5	1 108,7	597,4	175,8	335,5	1 490,0	439,8	800,9	717,9	4,1	27,4	122,7	Nov.
46,1	12,4	213,2	242,3	1 115,2	589,9	173,6	351,7	1 549,6	461,5	857,9	730,4	8,7	27,7	123,8	Dez.
Sparkassen															
7,3	—	2 534,4	2 764,1	1 894,0	1 810,6	73,2	10,2	1 777,2	1 321,6	218,5	220,2	7,4	197,4	331,5	Aug.
7,4	—	2 536,3	2 765,5	1 931,1	1 835,9	80,0	15,2	1 815,2	1 345,7	225,4	231,2	7,6	199,8	340,9	Sept.
6,1	—	2 551,8	2 770,5	1 923,2	1 830,2	79,3	13,7	1 860,2	1 374,0	231,4	242,8	8,2	205,0	342,4	Okt. ¹⁰⁾
6,8	—	2 567,7	2 769,9	1 980,1	1 893,3	77,9	14,9	1 900,0	1 404,2	238,5	253,4	8,5	207,1	360,0	Nov.
6,0	—	2 565,1	2 771,5	1 995,5	1 899,6	80,5	15,4	1 958,9	1 440,3	250,1	266,6	17,7	213,7	341,4	Dez.
Zentralkassen ⁹⁾															
0,8	—	54,4	57,4	457,4	169,2	0,6	28,7	89,7	27,6	0,6	2,8	7,8	15,9	75,4	Aug.
1,1	—	54,4	57,5	470,4	193,6	0,8	27,0	93,1	29,1	0,6	2,9	7,8	16,1	75,9	Sept.
0,6	—	55,1	58,1	465,8	201,9	0,7	26,3	94,1	24,5	0,2	3,0	5,1	16,0	78,6	Okt. ¹⁰⁾
0,5	—	55,5	58,0	491,8	215,9	0,8	27,5	94,5	24,2	0,2	3,1	5,6	16,2	74,5	Nov.
0,4	—	57,8	60,3	452,7	196,8	0,1	25,8	97,2	24,6	0,2	3,1	5,8	16,4	56,7	Dez.
Kreditgenossenschaften ⁹⁾															
1,5	—	723,8	765,7	969,6	960,4	3,6	5,6	107,8	30,1	5,1	59,7	11,9	72,0	92,2	Sept.
1,5	—	725,3	764,2	976,1	966,7	3,7	5,7	110,3	31,1	5,8	62,9	12,1	73,4	98,2	Okt. ⁹⁾
1,6	—	730,4	769,5	988,6	979,1	3,8	5,7	111,3	31,5	5,8	64,6	12,4	74,1	99,2	Okt. ⁹⁾
1,4	—	731,1	770,9	1 028,0	1 018,2	3,7	6,1	114,5	33,8	5,8	65,7	13,6	75,2	105,5	Nov.
1,5	—	730,9	771,7	1 008,0	997,1	3,8	7,1	116,6	34,1	6,1	69,1	17,9	76,8	103,9	Dez.
Sonstige Kreditinstitute															
0,5	—	24,3	26,7	198,4	159,0	0,4	39,0	20,4	3,8	—	2,9	14,3	6,2	22,4	Sept.
0,5	—	31,3	33,6	186,9	151,8	0,3	34,8	20,7	3,9	—	2,8	14,5	6,3	22,1	Okt. ⁹⁾
0,5	—	31,4	33,8	191,7	156,6	0,3	34,8	24,7	3,9	—	2,8	20,0	6,3	23,0	Okt. ⁹⁾
0,5	—	31,2	33,6	189,8	155,1	0,2	34,5	25,8	4,0	—	2,8	20,2	6,3	23,0	Nov.
0,5	—	28,5	30,9	202,4	166,4	0,2	35,8	28,1	4,1	0,0	2,9	21,0	6,3	22,8	Dez.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
22,5	2,5	170,7	179,2	307,5	154,9	91,6	61,0	685,9	474,3	96,9	247,9	7,3	8,6	122,7	Sept.
21,6	2,8	174,9	183,3	246,3	135,8	71,5	39,0	702,8	487,2	100,3	260,5	10,3	9,2	128,0	Okt. ⁹⁾
21,6	3,0	243,5	251,9	290,2	140,4	72,1	77,7	847,8	506,4	157,2	260,6	10,4	9,3	133,6	Okt. ⁹⁾
22,0	2,8	245,7	253,8	336,1	168,0	83,6	84,5	829,0	517,4	157,7	302,4	10,6	9,5	129,2	Nov.
22,6	2,6	250,0	256,6	382,2	156,4	133,3	92,5	893,1	535,1	164,7	275,7	10,6	9,6	130,8	Dez.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-
institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.
„Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt.
und Landeszentralbankguthaben. — ⁵⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — ⁶⁾ Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen. —
Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁹⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute
Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ¹⁰⁾ In den Bankengruppen „Hypotheken-
„Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“ umseitig. — ⁹⁾ Aufgliederung umseitig.

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ³⁾	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten ⁶⁾		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividen- den-scheine	Schecks und Inkasso- wechsel	Wechsel			Schatz- wechsel und unver- zinsliche Schatz- anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon- beteili- ins- gesamt
			ins- gesamt ⁴⁾	darunter Giro- gut- haben bei der LZB		ins- gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo- naten				ins- gesamt	Hand- els- wechsel	Bank- akzepte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
1951															
Aug.	30	7 146,1	466,0	409,5	12,4	511,7	504,9	78,3	0,4	124,5	1 377,4	1 329,0	4,7	146,4	70,8
Sept.	30	7 190,9	528,5	468,1	12,5	512,1	504,9	76,5	1,1	124,0	1 193,8	1 149,4	3,0	56,2	69,4
Okt. ¹¹⁾	30	7 512,3	555,4	485,5	13,5	556,0	545,3	95,7	0,5	128,4	1 503,4	1 424,3	9,7	290,7	69,3
Nov.	30	7 577,0	534,9	474,5	12,9	514,7	508,3	106,8	1,1	138,2	1 559,0	1 462,8	20,0	186,2	67,1
Dez.	30	7 839,2	855,3	786,0	25,1	572,6	560,3	125,0	1,5	181,8	1 286,6	1 212,5	5,6	128,5	65,1
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
Sept.	78	4 352,5	297,2	248,9	10,7	244,1	238,4	20,5	1,1	34,2	429,4	389,6	8,7	16,7	105,4
Okt. ¹⁰⁾	78	4 466,8	262,6	210,2	9,5	314,9	310,8	26,4	0,3	43,7	533,3	486,6	14,9	36,3	119,3
Okt. ¹⁰⁾	81	4 514,0	267,6	215,0	9,5	322,1	317,3	26,4	0,3	43,8	540,0	492,2	14,9	36,4	119,7
Nov.	81	4 636,4	318,9	268,9	8,3	269,2	264,4	30,2	0,4	36,3	578,4	519,6	21,3	33,2	119,5
Dez.	81	5 007,6	498,5	438,7	16,7	223,3	219,2	47,6	0,7	82,0	680,0	604,5	42,2	54,2	136,2
Privatbankiers															
Sept.	145	1 506,2	107,2	96,7	2,2	134,6	134,3	30,9	0,1	11,9	182,6	175,4	3,3	1,2	46,6
Okt. ¹⁰⁾	145	1 534,6	106,6	95,7	2,3	140,7	140,3	42,7	0,1	12,5	225,4	215,7	4,8	4,6	47,4
Okt. ¹⁰⁾	226	1 607,9	113,5	101,7	2,5	151,7	151,4	42,7	0,1	13,4	231,1	220,0	4,7	4,5	50,2
Nov.	226	1 675,0	125,8	114,8	2,2	143,6	143,3	51,5	0,1	13,1	253,7	239,0	8,0	3,0	50,9
Dez.	225	1 787,1	153,7	140,9	3,5	114,5	112,9	50,2	0,1	21,1	266,0	247,5	11,5	4,3	53,6
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
Aug.	11	248,6	6,0	5,5	0,6	24,5	19,8	0,0	0,0	4,4	32,6	15,6	3,5	0,3	2,9
Sept.	11	247,5	7,7	7,3	0,6	23,3	18,5	0,0	0,0	3,7	27,4	11,7	3,0	0,3	3,0
Okt. ¹¹⁾	10	252,3	9,4	9,0	0,7	24,4	23,4	0,3	0,0	4,5	34,3	17,0	2,9	—	2,5
Nov.	10	253,1	5,7	5,3	0,7	17,3	16,3	0,2	0,0	4,9	37,5	18,0	4,2	—	2,4
Dez.	10	240,4	17,1	16,3	1,4	16,3	15,3	0,2	0,0	7,2	44,7	20,3	4,6	—	2,1
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
Sept.	667	1 551,0	115,9	85,9	6,5	91,4	82,2	0,0	0,0	15,4	86,3	63,8	0,0	2,5	11,1
Okt. ¹⁰⁾	667	1 594,0	131,7	97,5	5,8	93,0	84,5	—	0,0	14,3	94,6	71,2	0,3	2,6	11,0
Okt. ¹⁰⁾	734	1 621,0	134,1	99,0	5,9	94,2	85,7	—	0,0	14,5	95,7	72,0	0,3	2,6	11,2
Nov.	734	1 647,0	122,8	89,9	6,4	89,5	81,3	0,0	0,0	16,4	98,2	74,6	0,2	2,9	11,2
Dez.	735	1 755,2	149,5	110,8	8,0	187,1	180,0	—	0,1	18,1	99,3	76,0	0,1	2,5	11,1
Ländliche Zentralkassen															
Aug.	19	649,9	69,8	65,7	1,8	11,4	11,4	—	0,0	2,8	33,3	26,2	3,3	0,0	4,7
Sept.	19	659,8	62,6	58,7	1,6	14,8	14,8	—	0,0	3,0	33,9	28,1	2,0	—	4,8
Okt. ¹¹⁾	19	684,5	69,7	64,9	1,3	17,0	17,0	—	—	3,1	46,0	40,9	1,9	—	5,9
Nov.	19	694,3	65,6	61,4	1,3	8,0	8,0	—	0,0	3,4	52,4	48,3	1,6	—	6,8
Dez.	19	694,4	80,9	76,4	4,7	16,0	16,0	—	0,0	6,4	40,8	38,5	1,6	—	7,3
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁹⁾															
Sept.	1 628	987,0	44,9	25,4	3,7	92,1	92,1	—	—	7,1	20,6	18,2	0,1	0,1	3,4
Okt. ¹⁰⁾	1 628	1 009,1	50,4	27,0	4,2	104,0	104,0	—	—	7,5	22,1	19,5	0,0	0,1	3,5
Okt. ¹⁰⁾	1 629	1 009,8	50,4	27,0	4,2	104,2	104,2	—	—	7,5	22,1	19,5	0,0	0,1	3,5
Nov.	1 629	1 016,8	47,5	26,8	3,9	96,7	96,7	—	—	7,1	23,8	21,3	0,1	0,1	3,7
Dez.	1 629	1 032,1	56,0	30,3	4,9	92,6	92,6	—	—	7,9	23,4	20,8	0,1	0,1	3,5

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen bankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen. — 5) Kurz- und gleichposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 6) Erfasst sind 1629 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen. Bankengruppen „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Gewerbliche Zentralkassen“ und „Ländliche Zentralkassen“ hat sich der Kreis der

banken
Bankengruppen

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

einzelner Bankengruppen
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Aktiva

papiere soriental gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treu- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wär- tiger Be- stand ⁶⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und verzinsliche Schatz- an- weisungen des Bundes und der Länder															
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
12,7	—	832,7	834,7	2 998,6	2 895,0	14,0	89,6	301,7	12,9	0,5	30,3	16,0	72,3	106,6	Aug.
9,9	—	833,7	835,8	3 221,6	3 112,1	13,4	96,1	294,4	13,1	0,6	54,1	16,6	72,7	123,7	Sept.
7,5	—	836,0	838,0	2 892,9	2 783,4	14,1	95,4	302,5	14,7	0,7	57,0	16,4	73,7	120,9	Okt. ¹¹⁾
6,9	—	836,9	838,1	3 038,0	2 941,4	13,7	82,9	312,9	13,6	0,7	49,3	18,3	83,8	116,9	Nov.
6,0	—	835,7	836,8	3 137,6	3 024,0	14,1	99,5	321,8	13,5	0,7	63,1	21,2	89,3	129,0	Dez.
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
25,9	9,1	530,6	574,6	1 833,6	1 698,5	81,6	53,5	550,4	291,9	21,7	27,1	22,7	87,3	132,4	Sept.
35,8	8,7	530,8	573,9	1 734,2	1 554,7	129,7	49,8	562,9	298,9	22,2	27,7	22,6	89,2	144,4	Okt. ¹⁰⁾
35,8	8,8	530,8	573,9	1 755,2	1 574,3	129,7	51,2	567,6	302,6	22,2	27,7	22,6	89,2	146,3	Okt. ¹⁰⁾
35,4	9,0	532,8	574,5	1 839,4	1 643,4	135,9	60,1	580,5	313,3	22,2	27,7	23,1	92,9	136,6	Nov.
49,5	8,0	532,9	573,7	1 837,5	1 712,5	72,4	52,6	608,2	326,2	22,7	27,8	26,9	98,8	128,3	Dez.
Privatbankiers															
1,5	0,3	72,2	75,1	748,6	728,5	1,0	19,1	50,1	4,2	0,2	50,1	22,7	21,8	23,1	Sept.
1,5	0,3	71,5	74,4	717,8	701,8	1,0	15,0	50,0	4,2	0,2	43,9	22,5	22,2	24,1	Okt. ¹⁰⁾
1,6	0,3	74,5	77,5	741,9	725,7	1,0	15,2	57,8	10,0	1,6	50,3	23,0	24,2	26,2	Okt. ¹⁰⁾
1,3	0,3	74,5	77,4	762,4	745,7	0,8	15,9	58,8	10,0	1,7	58,9	24,2	25,1	26,9	Nov.
1,5	—	74,7	77,7	848,8	828,7	0,8	19,3	63,7	9,9	1,7	49,6	25,4	25,1	32,8	Dez.
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
0,5	—	7,6	7,9	93,6	9,5	—	84,1	32,5	3,6	—	1,4	4,1	1,9	36,2	Aug.
0,7	—	7,6	7,9	97,5	11,1	—	86,4	33,0	3,7	—	1,5	4,1	2,0	35,8	Sept.
0,2	—	7,6	7,9	92,3	10,9	—	81,4	33,5	5,7	—	1,6	1,2	1,9	38,1	Okt. ¹¹⁾
0,2	—	7,7	7,9	101,6	11,1	—	90,5	33,5	5,7	—	1,7	1,7	1,8	36,4	Nov.
0,1	—	7,8	7,9	82,5	8,6	—	73,9	33,7	5,8	—	1,7	1,9	1,9	21,9	Dez.
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
0,6	—	363,5	379,9	644,9	636,1	3,6	5,2	62,4	30,1	5,1	43,7	7,1	43,4	56,9	Sept.
0,6	—	363,7	378,0	654,1	645,2	3,7	5,2	64,2	31,1	5,8	46,3	7,1	44,3	61,3	Okt. ¹⁰⁾
0,6	—	368,6	383,2	666,4	657,4	3,8	5,2	65,0	31,5	5,8	48,0	7,4	45,0	62,4	Okt. ¹⁰⁾
0,6	—	368,8	384,1	694,6	685,4	3,7	5,5	68,0	33,8	5,9	48,7	7,5	45,8	66,2	Nov.
0,5	—	369,6	384,5	672,4	662,1	3,8	6,5	68,8	34,1	6,1	51,5	7,9	46,7	62,6	Dez.
Ländliche Zentralkassen															
0,3	—	46,8	49,5	363,8	159,7	0,6	203,5	57,2	24,0	0,6	1,4	3,7	14,0	39,2	Aug.
0,4	—	46,8	49,6	372,9	182,5	0,8	189,6	60,1	25,4	0,6	1,4	3,7	14,1	40,1	Sept.
0,4	—	47,5	50,2	373,5	191,0	0,7	181,8	60,6	18,8	0,2	1,4	3,9	14,1	40,5	Okt. ¹¹⁾
0,3	—	47,8	50,1	390,2	204,8	0,8	184,6	61,0	18,5	0,2	1,4	3,9	14,4	38,1	Nov.
0,3	—	50,0	52,4	370,2	188,2	0,1	181,9	63,5	18,8	0,2	1,4	3,9	14,5	34,8	Dez.
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁹⁾															
0,9	—	360,3	385,8	324,7	324,3	—	0,4	45,4	—	—	16,0	4,8	28,6	35,3	Sept.
0,9	—	361,6	386,2	322,0	321,5	—	0,5	46,1	—	—	16,6	5,0	29,1	36,9	Okt. ¹⁰⁾
1,0	—	361,7	386,3	322,2	321,7	—	0,5	46,3	—	—	16,6	5,0	29,1	36,9	Okt. ¹⁰⁾
0,8	—	362,3	386,6	333,4	332,8	—	0,6	46,6	—	—	17,0	6,0	29,4	39,3	Nov.
1,0	—	361,4	387,2	335,6	335,0	—	0,6	47,8	—	—	17,6	10,0	30,1	41,2	Dez.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-
institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.
entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — ⁴⁾ Kasse und Landeszentral-
mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — ⁸⁾ Einschließlich Kapitalwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzaus-
(Stand 31. 12. 1950). Volumemäßig sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt. — ¹⁰⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl
sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ¹¹⁾ In den
berichtspflichtigen Institute nicht geändert.

Passiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute a)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) 4)							aufgenommene Gelder 5)			
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	Ins-gesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	davon		Öffentlich-rechtliche Körperschaften			Spar-einlagen	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 6)
						Wirtschaft und Private	insgesamt							darunter Anlage-konto
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
1951													
Alle Banken													
Sept.	3 559	35 597,9	21 099,8	18 816,9	14 532,7	11 032,2	273,4	3 500,5	4 284,2	2 282,9	2 010,2	403,8	9,5
Okt. ¹⁰⁾	3 558	36 669,3	22 135,7	19 653,6	15 272,4	11 789,1	.	3 483,3	4 381,2	2 482,1	1 882,1	425,8	7,7
Okt. ¹⁰⁾	3 726	37 206,2	22 253,9	19 765,4	15 370,8	11 879,2	.	3 491,6	4 394,6	2 488,5	1 935,3	432,8	7,7
Nov.	3 725	37 895,0	22 575,8	20 121,5	15 639,0	12 052,7	.	3 586,3	4 482,5	2 454,3	2 023,7	477,4	6,2
Dez.	3 724	39 375,4	23 484,6	20 770,3	15 907,9	12 139,6	259,8	3 828,3	4 802,4	2 714,3	2 016,1	493,4	6,3
Kreditbanken +)													
Sept.	253	13 049,6	9 127,9	8 134,3	7 586,2	6 626,5	28,2	959,7	548,1	993,6	702,1	94,5	9,2
Okt. ¹⁰⁾	253	13 513,7	9 765,8	8 761,4	8 199,7	7 241,4	.	958,3	561,7	1 004,4	571,5	96,5	7,5
Okt. ¹⁰⁾	337	13 634,1	9 851,5	8 840,8	8 272,2	7 307,0	.	965,2	568,6	1 010,7	577,3	99,6	7,5
Nov.	337	13 888,4	10 062,1	9 067,6	8 486,3	7 494,5	.	991,8	581,3	994,5	570,3	104,5	5,9
Dez.	336	14 633,9	10 529,3	9 291,2	8 595,9	7 524,2	27,6	1 071,7	695,3	1 238,1	637,7	113,8	6,0
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten													
Aug.	38	2 767,3	28,4	19,4	19,1	4,4	.	14,7	0,3	9,0	52,0	13,8	—
Sept.	38	2 848,9	27,5	20,6	20,3	4,4	0,1	15,9	0,3	6,9	52,5	13,8	—
Okt. ¹¹⁾	38	2 929,9	27,7	21,2	20,9	4,1	.	16,8	0,3	6,5	55,0	14,2	—
Nov.	38	3 009,6	28,8	20,6	20,3	4,8	.	15,5	0,3	8,2	53,1	14,5	—
Dez.	38	3 166,8	31,6	25,3	24,9	6,8	0,0	18,1	0,4	6,3	77,6	14,3	—
Girozentralen													
Aug.	18	5 103,5	2 269,1	1 470,3	1 462,3	406,9	.	1 055,4	8,0	798,8	424,2	146,2	0,2
Sept.	18	5 095,0	2 259,8	1 468,2	1 460,0	396,2	2,8	1 063,8	8,2	791,6	381,9	140,0	0,3
Okt. ¹¹⁾	18	5 299,4	2 365,4	1 439,9	1 431,5	405,3	.	1 026,2	8,4	925,5	388,7	153,7	0,3
Nov.	18	5 369,1	2 317,7	1 380,2	1 371,6	399,4	.	972,2	8,6	937,5	483,0	191,8	0,3
Dez.	18	5 554,5	2 507,0	1 580,7	1 571,3	447,9	2,6	1 123,4	9,4	926,3	423,7	194,0	0,3
Sparkassen													
Aug.	882	8 795,8	6 927,4	6 838,2	3 874,3	2 561,4	.	1 312,9	2 963,9	89,2	341,9	68,6	—
Sept.	882	8 921,9	7 003,4	6 920,7	3 910,5	2 598,2	185,5	1 312,3	3 010,2	82,7	343,5	68,1	—
Okt. ¹¹⁾	881	9 108,0	7 175,1	7 096,0	4 019,0	2 680,1	.	1 338,9	3 077,0	79,1	315,5	66,1	—
Nov.	880	9 311,2	7 347,4	7 274,8	4 138,6	2 681,6	.	1 457,0	3 136,2	72,6	311,1	63,3	—
Dez.	879	9 426,0	7 447,3	7 366,6	4 065,5	2 633,9	174,3	1 431,6	3 301,1	80,7	306,4	63,1	—
Zentralkassen °)													
Aug.	30	898,5	419,7	139,2	128,1	100,0	.	28,1	11,1	280,5	159,4	11,8	—
Sept.	30	907,3	435,6	134,9	123,7	102,0	2,1	21,7	11,2	300,7	143,7	12,0	—
Okt. ¹¹⁾	29	936,8	477,3	138,2	126,7	104,3	.	22,4	11,5	339,1	138,0	11,8	—
Nov.	29	947,4	464,3	135,9	124,0	100,6	.	23,4	11,9	328,4	142,4	14,7	—
Dez.	29	934,8	449,8	145,5	132,9	107,9	1,9	25,0	12,6	304,3	143,6	12,4	—
Kreditgenossenschaften °)													
Sept.	2 295	2 538,0	1 844,7	1 829,1	1 127,9	1 084,4	52,8	43,5	701,2	15,6	216,3	13,7	—
Okt. ¹⁰⁾	2 295	2 603,1	1 912,9	1 897,5	1 180,1	1 135,5	.	44,6	717,4	15,4	198,4	15,9	—
Okt. ¹⁰⁾	2 363	2 630,8	1 929,7	1 914,2	1 190,6	1 145,8	.	44,8	723,6	15,5	202,1	16,3	—
Nov.	2 363	2 663,7	1 930,3	1 914,4	1 175,2	1 126,3	.	48,9	739,2	15,9	228,5	16,7	—
Dez.	2 364	2 787,3	2 011,5	1 990,6	1 212,3	1 164,8	51,4	47,5	778,3	20,9	213,4	18,1	—
Sonstige Kreditinstitute													
Sept.	30	419,2	148,2	137,9	133,1	130,6	1,6	2,5	4,8	10,3	38,3	3,8	—
Okt. ¹⁰⁾	30	409,5	151,9	144,0	139,3	136,7	.	2,6	4,7	7,9	43,5	3,8	—
Okt. ¹⁰⁾	35	428,9	153,1	145,1	140,2	137,6	.	2,6	4,9	8,0	47,2	7,3	—
Nov.	35	427,0	152,2	141,8	139,0	136,0	.	3,0	4,8	8,4	38,0	6,6	—
Dez.	34	458,8	161,6	148,2	143,3	140,7	1,4	2,6	4,9	13,4	28,9	5,7	—
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben													
Sept.	13	1 818,1	252,8	171,4	171,1	90,0	0,4	81,1	0,3	81,4	131,9	58,0	—
Okt. ¹⁰⁾	14	1 869,0	259,7	155,5	155,2	81,6	.	73,6	0,3	104,2	171,4	63,8	—
Okt. ¹⁰⁾	25	2 238,3	274,1	169,9	169,6	94,9	.	74,7	0,3	104,2	211,4	63,7	—
Nov.	25	2 278,6	273,0	184,3	184,0	109,5	.	74,5	0,3	88,7	197,1	65,1	—
Dez.	26	2 413,4	346,5	222,1	221,7	113,4	0,6	108,3	0,4	124,4	184,8	72,0	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fähigen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute, schließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 3) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 4) Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsberichterstattung und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 5) Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene samterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl rechtl. Grundkreditanstalten“, „Girozentralen“, „Sparkassen“ und „Zentralkassen“ hat sich der Kreis der berichtspflichtigen Institute im Oktober 1951 umseitig. — 6) Aufgliederung umseitig.

Banken
Bankengruppen

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁸⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁹⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neugegründeten Instituten ⁷⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Alle Banken															
973,4	1 826,7	3 889,8	1 515,0	1 367,9	602,6	257,1	2 915,1	1 939,9	1 247,9	2 488,9	237,4	1 668,0	75,5	3 791,4	Sept. 1951
812,6	1 916,2	4 004,8	1 556,3	1 371,7	600,0	257,3	2 989,9	1 967,3	1 268,0	2 608,2	235,3	1 666,5	72,5	3 566,6	Okt. ¹⁰⁾
813,9	2 050,4	4 149,8	1 564,4	1 394,2	610,4	263,5	3 044,3	2 008,3	1 285,1	2 701,1	244,4	1 706,5	76,5	3 588,5	Okt. ¹⁰⁾
876,3	2 102,3	4 174,3	1 672,0	1 413,3	625,1	263,6	3 057,3	2 028,2	1 277,7	2 855,3	243,1	1 785,8	74,6	3 785,8	Nov.
1 079,9	2 171,9	4 308,8	1 766,3	1 453,6	662,4	270,6	3 094,2	2 088,5	1 305,2	2 979,1	333,6	1 878,3	73,1	4 681,7	Dez.
Kreditbanken +)															
740,9	250,2	632,2	131,4	305,3	101,3	15,6	1 159,6	506,2	175,8	103,3	84,7	1 246,7	5,9	2 118,1	Sept. 1951
600,1	257,5	642,8	128,6	306,2	100,9	15,6	1 241,2	510,8	174,6	119,5	76,4	1 213,5	5,6	1 819,5	Okt. ¹⁰⁾
600,5	257,5	651,4	135,0	314,2	105,9	17,6	1 246,7	517,5	178,7	119,9	83,5	1 215,9	6,1	1 828,0	Okt. ¹⁰⁾
635,5	264,5	662,1	135,8	319,9	109,7	17,6	1 238,2	520,1	191,7	123,2	77,1	1 261,0	5,8	1 869,4	Nov.
830,8	275,0	675,7	140,6	336,5	125,7	18,6	1 208,3	533,4	191,0	143,7	77,2	1 280,7	8,0	2 578,1	Dez.
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
—	936,1	973,2	152,1	229,4	130,7	7,2	396,1	283,0	133,3	712,7	23,0	8,0	—	—	Aug.
—	946,1	1 006,7	168,3	235,6	132,7	7,2	412,2	298,8	128,4	749,7	23,4	8,2	—	—	Sept.
—	959,5	1 055,4	174,0	219,9	117,2	7,2	438,4	302,9	131,4	798,7	23,4	7,8	—	—	Okt. ¹¹⁾
—	976,1	1 099,8	191,0	219,8	117,0	7,2	441,0	308,3	137,7	850,0	23,7	7,3	—	—	Nov.
—	1 011,3	1 082,4	277,8	221,1	118,3	7,2	465,0	344,8	150,0	888,0	32,4	7,1	—	—	Dez.
Girozentralen															
14,4	376,2	987,0	650,0	62,8	19,0	—	318,9	556,6	306,8	893,1	52,8	75,5	3,1	285,0	Aug.
14,4	423,7	1 018,5	670,8	65,8	22,0	—	260,1	576,4	307,5	934,2	53,7	75,8	2,6	289,4	Sept.
9,5	480,8	1 049,4	681,6	76,4	32,2	—	247,6	590,3	310,1	953,4	54,5	83,4	1,8	281,9	Okt. ¹¹⁾
10,7	506,2	1 014,1	717,9	80,9	36,7	—	238,6	596,0	276,2	1 020,2	55,0	93,4	1,3	306,6	Nov.
11,2	525,7	1 025,2	730,4	81,1	36,9	—	250,2	600,9	267,8	1 044,6	55,0	136,5	0,3	304,7	Dez.
Sparkassen															
28,5	—	480,4	220,2	224,4	4,2	—	573,0	6,8	437,7	328,0	16,1	78,5	6,0	189,1	Aug.
30,5	—	490,2	231,2	224,7	4,7	—	598,4	6,8	436,7	348,1	16,3	72,1	5,9	183,2	Sept.
27,8	—	506,6	242,8	226,3	4,5	—	613,9	7,5	448,1	364,4	17,3	68,7	6,2	182,2	Okt. ¹¹⁾
26,8	—	523,4	253,4	226,9	4,1	—	622,2	7,5	448,5	384,9	18,4	68,8	5,5	176,8	Nov.
23,5	—	538,4	266,6	229,4	5,2	—	614,4	7,4	454,6	404,0	19,8	69,3	4,7	176,9	Dez.
Zentralkassen ^{o)}															
88,3	0,5	77,7	2,8	49,8	33,9	—	100,3	8,0	74,8	4,0	6,0	93,7	7,2	326,4	Aug.
94,8	0,5	81,2	2,9	50,4	34,3	—	98,2	9,3	77,1	4,1	6,0	107,9	3,9	286,1	Sept.
93,3	0,5	82,1	3,0	50,4	34,3	—	92,2	7,9	77,8	5,4	6,2	106,3	2,7	248,1	Okt. ¹¹⁾
108,6	0,5	83,1	3,1	54,5	38,5	—	90,9	8,1	81,0	6,1	6,2	105,7	2,2	245,0	Nov.
115,3	0,5	85,2	3,1	60,2	44,0	—	77,1	8,1	83,3	5,1	5,1	111,1	0,9	265,7	Dez.
Kreditgenossenschaften ^{o)}															
47,7	0,2	51,1	59,7	161,7	71,1	0,4	156,6	4,6	42,1	38,4	6,7	60,1	37,9	191,0	Sept.
43,1	0,2	51,7	62,9	165,3	74,3	0,4	168,6	4,6	43,3	40,6	7,9	58,0	38,3	186,0	Okt. ¹⁰⁾
44,0	0,2	52,5	64,6	167,5	75,6	0,6	170,2	4,7	44,5	42,1	8,0	58,4	40,8	189,9	Okt. ¹⁰⁾
42,6	0,2	54,3	65,7	171,2	78,0	0,7	170,9	4,9	45,2	44,1	8,2	60,1	42,3	193,0	Nov.
43,6	1,1	55,1	69,1	178,5	84,5	0,7	215,0	5,0	45,9	46,9	9,3	61,3	49,9	202,3	Dez.
Sonstige Kreditinstitute															
31,2	—	22,7	2,9	74,6	52,9	50,2	101,3	2,0	12,1	12,0	3,9	37,0	19,2	65,0	Sept.
23,4	—	23,3	2,8	77,9	52,9	50,2	86,7	2,0	12,1	12,5	3,9	39,4	17,9	70,8	Okt. ¹⁰⁾
23,4	0,0	28,0	2,8	86,6	53,9	51,2	87,8	2,0	20,0	12,8	3,9	39,7	18,8	80,2	Okt. ¹⁰⁾
23,1	0,0	32,4	2,8	86,3	53,9	51,2	92,2	2,0	22,1	14,4	4,1	40,0	17,4	80,4	Nov.
31,9	0,0	35,0	2,9	87,0	54,5	51,2	111,5	2,0	23,1	16,2	2,9	41,5	9,1	93,3	Dez.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
13,8	206,1	587,2	247,9	249,8	183,7	183,7	128,6	535,5	68,2	299,2	43,1	60,2	0,1	658,7	Sept.
15,4	217,8	593,6	260,5	249,5	183,9	183,9	101,1	541,2	70,7	313,7	45,7	89,6	0,1	778,1	Okt. ¹⁰⁾
15,4	352,0	724,5	260,6	252,9	186,9	186,9	147,4	575,5	74,6	404,4	47,7	126,3	0,1	778,1	Okt. ¹⁰⁾
29,0	354,7	705,1	302,4	253,8	187,4	186,9	163,5	581,0	75,5	412,2	50,7	149,4	0,0	914,6	Nov.
23,6	358,3	812,0	275,7	259,8	193,4	192,9	152,6	586,8	89,6	430,5	132,1	170,6	—	1 060,7	Dez.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringster Bedeutung ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Institute stets nur als ein Institut — ⁴⁾ Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — ⁵⁾ Einrichtungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — ⁸⁾ Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wert noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — ¹⁰⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gefür den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ¹¹⁾ In den Bankengruppen „Hypothekenbanken und Öffentl.-nicht geändert. — ⁺⁾ Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ³⁾	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto ⁴⁾)							aufgenommene Gelder ⁵⁾			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	davon		Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite ⁶⁾	
						Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Kreditbanken, Aufgliederung:													
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen													
1951													
Aug.	30	7 146,1	5 477,3	4 966,6	4 682,8	4 371,6	.	311,2	283,8	510,7	372,6	52,8	1,4
Sept.	30	7 190,9	5 353,0	4 813,1	4 524,3	4 231,7	9,5	292,6	288,8	530,9	438,3	47,9	0,9
Okt. ¹¹⁾	30	7 512,3	5 798,1	5 243,3	4 949,1	4 647,2	.	301,9	294,2	554,8	344,5	46,5	1,9
Nov.	30	7 577,0	5 881,1	5 353,9	5 053,5	4 763,1	.	290,4	300,4	527,2	333,8	47,1	1,6
Dez.	30	7 839,2	6 104,8	5 409,1	5 035,4	4 703,4	7,6	332,0	373,7	695,7	337,6	53,1	1,8
Staats-, Regional- und Lokalbanken													
Sept.	78	4 352,5	2 886,6	2 523,1	2 301,0	1 651,9	15,1	649,1	222,1	363,5	115,9	41,4	0,0
Okt. ¹²⁾	78	4 466,8	3 020,7	2 666,8	2 437,2	1 798,2	.	639,0	229,6	353,9	107,8	44,9	0,0
Okt. ¹²⁾	81	4 514,0	3 059,9	2 701,1	2 471,0	1 827,1	.	643,9	230,1	358,8	110,0	46,8	0,0
Nov.	81	4 636,4	3 146,2	2 772,6	2 537,7	1 862,0	.	675,7	234,9	373,6	113,2	51,3	0,0
Dez.	81	5 007,6	3 357,4	2 932,2	2 667,1	1 948,4	14,1	718,7	265,1	425,2	146,4	53,6	—
Privatbankiers													
Sept.	145	1 506,2	888,3	798,0	760,9	743,0	3,6	17,9	37,1	90,3	147,9	5,2	8,3
Okt. ¹²⁾	145	1 534,6	947,0	851,3	813,4	796,0	.	17,4	37,9	95,7	119,2	5,1	5,6
Okt. ¹²⁾	226	1 607,9	993,5	896,4	852,1	832,7	.	19,4	44,3	97,1	122,8	6,2	5,6
Nov.	226	1 675,0	1 034,7	940,9	895,0	869,3	.	25,7	45,9	93,8	123,3	6,1	4,3
Dez.	225	1 787,1	1 067,1	949,9	893,3	872,4	5,9	20,9	56,6	117,2	153,8	7,1	4,2
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:													
Gewerbliche Zentralkassen													
Aug.	11	248,6	138,7	27,3	27,2	19,2	.	8,0	0,1	111,4	22,1	1,6	—
Sept.	11	247,5	137,7	27,6	27,5	20,1	0,3	7,4	0,1	110,1	23,6	2,0	—
Okt. ¹¹⁾	10	252,3	155,0	29,5	29,4	21,0	.	8,4	0,1	125,5	16,0	0,7	—
Nov.	10	253,1	151,2	31,9	31,8	23,6	.	8,2	0,1	119,3	18,1	3,6	—
Dez.	10	240,4	144,5	41,0	40,9	31,6	0,3	9,3	0,1	103,5	26,7	0,6	—
Gewerbliche Kreditgenossenschaften													
Sept.	667	1 551,0	1 081,3	1 067,7	708,7	665,2	25,0	43,5	359,0	13,6	127,2	13,7	—
Okt. ¹²⁾	667	1 594,0	1 119,4	1 105,9	738,9	694,3	.	44,6	367,0	13,5	116,9	15,9	—
Okt. ¹²⁾	734	1 621,0	1 135,7	1 122,1	749,1	704,3	.	44,8	373,0	13,6	123,6	16,3	—
Nov.	734	1 647,0	1 138,6	1 124,5	741,9	693,0	.	48,9	382,6	14,1	138,3	16,7	—
Dez.	735	1 755,2	1 214,0	1 194,9	789,2	741,7	24,2	47,5	405,7	19,1	119,8	18,1	—
Ländliche Zentralkassen													
Aug.	19	649,9	281,0	111,9	100,9	80,8	.	20,1	11,0	169,1	137,3	10,2	—
Sept.	19	659,8	297,9	107,3	96,2	81,9	1,8	14,3	11,1	190,6	120,1	10,0	—
Okt. ¹¹⁾	19	684,5	322,3	108,7	97,3	83,3	.	14,0	11,4	213,6	122,0	11,1	—
Nov.	19	694,3	313,1	104,0	92,2	77,0	.	15,2	11,8	209,1	124,3	11,1	—
Dez.	19	694,4	305,3	104,5	92,0	76,3	1,6	15,7	12,5	200,8	116,9	11,9	—
Ländliche Kreditgenossenschaften ¹⁰⁾													
Sept.	1 628	987,0	763,4	761,4	419,2	419,2	27,8	—	342,2	2,0	89,1	—	—
Okt. ¹²⁾	1 628	1 007,1	793,5	791,6	441,2	441,2	.	—	350,4	1,9	81,5	—	—
Okt. ¹²⁾	1 629	1 009,8	794,0	792,1	441,5	441,5	.	—	350,6	1,9	81,5	—	—
Nov.	1 629	1 016,8	791,7	789,9	433,3	433,3	.	—	356,6	1,8	90,2	—	—
Dez.	1 629	1 032,1	797,5	795,7	423,1	423,1	27,2	—	372,6	1,8	93,6	—	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — ³⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — ⁴⁾ Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzau-zweckgebundene Mittel. — ⁵⁾ Erfasst sind 1629 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand 31. 12. 1950). Volumenmäßig „Gewerbliche Zentralkassen“ und „Ländliche Zentralkassen“ hat sich der Kreis der berichtspflichtigen Institute im Oktober 1951 nicht geändert. — ⁶⁾ Im statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichts-

Banken
Bankengruppen

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁸⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁹⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Zielungen im Umlauf	Indossamentverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	Eigenkapital von neugegründeten Instituten ⁷⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
1951															
196,3	—	278,3	30,3	91,5	16,0	—	699,8	260,2	78,6	17,2	9,7	788,0	1,1	853,4	Aug.
290,2	+	265,9	54,1	91,4	15,9	—	698,0	263,5	80,3	17,8	10,5	824,8	0,1	1 158,8	Sept.
205,8	—	268,4	57,0	91,5	16,0	—	747,0	264,6	80,8	19,4	11,2	806,5	0,1	943,3	Okt. ¹¹⁾
195,3	—	273,4	49,3	92,0	16,6	—	752,1	266,6	81,9	21,0	4,9	818,6	0,0	979,9	Nov.
248,1	—	277,0	63,1	95,4	19,5	—	713,2	277,1	84,8	27,9	8,6	852,2	0,0	1 536,0	Dez.
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
255,3	250,2	321,8	27,1	143,3	55,6	15,6	352,3	208,8	54,1	78,9	55,9	250,9	2,8	554,4	Sept.
202,0	257,5	329,9	27,7	143,3	54,7	15,6	377,9	211,1	59,7	93,6	47,1	241,4	2,6	483,8	Okt. ¹²⁾
202,0	257,5	332,1	27,7	145,2	56,7	17,6	379,6	212,3	60,8	93,5	49,1	241,8	2,7	486,3	Okt. ¹²⁾
235,1	264,5	336,9	27,7	148,5	58,6	17,6	364,3	212,9	63,9	94,2	49,4	249,4	2,8	501,5	Nov.
329,2	275,0	347,6	27,8	160,9	71,2	18,6	363,3	216,5	66,5	107,7	47,8	240,4	5,3	580,8	Dez.
Privatbankiers															
195,5	—	44,5	50,1	70,6	29,8	—	109,3	34,0	41,4	6,7	18,1	171,0	3,0	404,9	Sept.
192,3	—	44,6	43,9	71,3	30,2	—	116,3	35,1	34,2	6,5	18,1	165,6	2,9	392,4	Okt. ¹²⁾
192,8	—	50,9	50,3	77,5	33,2	—	120,1	40,6	37,1	7,0	23,1	167,6	3,4	398,4	Okt. ¹²⁾
205,2	—	51,7	58,9	79,4	34,5	—	121,8	40,6	46,1	7,9	22,7	193,0	3,0	388,0	Nov.
253,6	—	51,1	49,6	80,1	35,0	—	131,8	39,7	39,7	8,2	20,8	188,1	2,7	461,3	Dez.
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
2,4	—	32,7	1,4	9,7	7,2	—	41,6	6,4	27,5	2,0	0,1	26,7	2,4	108,8	Aug.
1,9	—	33,1	1,5	10,3	7,5	—	39,4	7,4	27,3	2,1	0,1	30,3	1,9	106,5	Sept.
2,4	—	33,8	1,6	10,2	7,5	—	33,3	6,1	27,9	2,0	0,3	30,0	1,5	104,6	Okt. ¹¹⁾
2,3	—	34,2	1,7	10,2	7,6	—	35,4	6,2	31,3	2,0	0,3	29,9	1,3	103,0	Nov.
1,9	—	34,4	1,7	10,9	8,0	—	20,3	6,3	30,7	0,0	0,1	31,4	0,6	110,2	Dez.
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
35,2	0,2	32,8	43,7	112,0	59,7	0,4	118,6	4,6	42,1	38,4	6,7	52,2	34,0	166,5	Sept.
34,6	0,2	33,0	46,3	114,0	61,6	0,4	129,6	4,6	43,3	40,6	7,9	50,1	34,9	163,9	Okt. ¹²⁾
35,4	0,2	33,7	48,0	116,2	62,9	0,6	131,2	4,7	44,5	42,1	8,0	50,6	37,4	167,8	Okt. ¹²⁾
35,2	0,2	35,8	48,7	118,5	64,8	0,7	131,7	4,9	45,2	44,1	8,2	52,4	38,6	172,6	Nov.
36,0	1,1	36,2	51,5	123,5	70,0	0,7	173,1	5,0	45,9	46,9	9,3	52,9	45,9	179,3	Dez.
Ländliche Zentralkassen															
85,8	0,5	45,0	1,4	40,2	26,7	—	58,7	1,6	47,2	2,1	5,9	67,0	4,8	217,6	Aug.
92,9	0,5	48,1	1,4	40,1	26,8	—	58,8	1,8	49,8	2,1	5,9	77,6	2,0	179,6	Sept.
90,9	0,5	48,3	1,4	40,2	26,8	—	58,9	1,9	49,9	3,3	5,9	76,3	1,2	143,5	Okt. ¹¹⁾
106,3	0,5	48,9	1,4	44,3	30,9	—	55,5	1,9	49,7	4,1	5,9	75,8	0,9	142,0	Nov.
113,4	0,5	50,7	1,4	49,3	36,0	—	56,9	1,9	52,4	5,2	5,0	79,7	0,3	155,5	Dez.
Ländliche Kreditgenossenschaften ¹⁰⁾															
12,5	—	18,3	16,0	49,7	11,4	—	38,0	.	.	.	.	7,9	3,9	24,5	Sept.
8,5	—	18,7	16,6	51,3	12,7	—	39,0	.	.	.	.	7,9	3,4	22,1	Okt. ¹²⁾
8,6	—	18,8	16,6	51,3	12,7	—	39,0	.	.	.	.	7,8	3,4	22,1	Okt. ¹²⁾
7,4	—	18,5	17,0	52,7	13,2	—	39,3	.	.	.	.	7,7	3,7	20,4	Nov.
7,6	—	18,9	17,6	55,1	14,5	—	41,8	.	.	.	.	8,4	4,0	23,0	Dez.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringem Institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — ⁴⁾ Auch die Einlagen aus der RM-Zeit. — ⁶⁾ Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — ⁷⁾ Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, gleichposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁹⁾ Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt. — ¹¹⁾ In den Bankengruppen „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten pflichtigen Institute veröffentlicht.

noch: 1. Geschäftsbanken

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung²⁾ der Bank deutscher Länder
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
in Mill. DM

b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit bei den Kreditinstituten im Bundesgebiet
(ohne Spareinlagen)

Stand am Monatsende	Einlagen von Nichtbanken (ohne Spareinlagen)						die Spalten 4 und 6 ⁴⁾ gliedern sich in Einlagen mit Kündigungsfrist bzw. Laufzeit von: ⁵⁾							
	insgesamt ⁶⁾	davon					30 Tagen bis 89 Tage		90 Tagen bis 179 Tage		180 Tagen bis 359 Tage		360 Tagen und darüber (einschl. Anlagekonten)	
		Sichteinlagen (bis weniger als 30 Tage)		befristete Einlagen			Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private									Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1950														
März	9 712,2	5 610,3	1 542,1	1 309,2	312,0	1 250,6	328,1	637,8	296,6	227,6	202,2	232,8	447,2	152,4
Juni	10 611,0	6 073,6	1 375,2	1 757,0	291,7	1 405,2	497,1	641,5	409,1	323,8	285,5	295,0	531,7	144,9
Sept.	11 972,9	7 017,8	1 338,8	2 079,8	287,6	1 536,5	601,2	744,8	513,7	346,7	360,2	273,1	570,9	171,9
Dez.	12 752,8	7 191,3	1 405,3	2 422,8	289,0	1 733,4	720,4	695,2	613,7	491,8	391,1	322,3	661,1	224,1
1951														
Jan.	12 835,7	7 178,2	1 281,0	2 575,7	.	1 800,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	13 159,5	7 228,7	1 317,8	2 745,8	.	1 867,2	.	.	.	.	.	.	.	.
März	13 085,7	7 120,6	1 287,2	2 794,6	283,8	1 883,3	877,9	736,7	770,1	515,3	417,4	398,0	689,8	233,3
April	13 286,0	7 282,5	1 202,0	2 863,1	.	1 938,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	13 474,0	7 318,2	1 260,2	2 945,2	.	1 950,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	13 975,7	7 579,9	1 272,6	2 953,3	279,7	2 169,9	958,2	850,3	847,7	558,5	469,7	498,9	666,6	262,2
Juli	14 236,1	7 752,7	1 187,5	3 056,5	.	2 239,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	14 663,4	8 048,0	1 202,9	3 142,3	.	2 270,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	14 532,7	7 919,7	1 224,0	3 112,5	273,4	2 276,5	976,9	927,3	925,8	608,2	511,0	457,0	686,7	284,0
Okt. ⁸⁾	15 272,4	8 509,3	1 228,4	3 279,8	.	2 254,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Okt. ⁹⁾	15 370,8	8 552,7	1 233,0	3 326,5	.	2 258,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	15 639,0	8 678,1	1 317,2	3 374,6	.	2 269,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	15 967,9	8 804,9	1 481,5	3 334,7	259,8	2 346,8	1 020,8	849,1	1 035,6	644,8	574,3	463,3	693,2	389,6

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind bis Mai 1950 einschließlich auf die Umgestaltung der Statistik im Juni 1950 zurückzuführen, Veränderungen ab Juni 1950 auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen. — ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. Die vorliegenden Reihen sind für alle aufgeführten Termine rückwirkend bereinigt. — ³⁾ Bis einschließlich Mai 1950 ohne Festkonto. — ⁴⁾ Ohne die in den Spalten 1 und 4 enthaltenen Einlagen der ländlichen Kreditvereinsvereine, für die eine Aufgliederung auf die Spalten 7 bis 14 nicht vorliegt. — ⁵⁾ Die Aufgliederung der befristeten Einlagen (Sp. 7 bis 14) fällt nur zum Quartalsultimo an. — ⁶⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Kreditinstituten

Stand	Spareinlagenbestand am Monatsanfang	Einzahlungen	Auszahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus Zinsen	Sonsige Veränderungen (z. B. Umstellung, Umbuchung, Zu- bzw. Abgang von Instituten usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende	
							insgesamt	darunter steuerbegünstigte Spareinlagen
	1	2	3	4	5	6	7	8
1950								
Sept.	3 736,5	255,3	231,1	+ 24,2	0,2	+ 1,5	3 762,4	207,3
Okt.	3 762,4	289,0	215,2	+ 73,8	0,1	— 3,1	3 833,2	222,8
Nov.	3 833,2	265,7	226,8	+ 38,9	0,7	— 0,4	3 872,4	237,6
Dez.	3 872,4	307,5	300,3	+ 7,2	53,0	— 1,2	3 931,4	278,2
1951								
Jan.	3 931,4	267,6	287,9	— 20,3	25,2	+ 0,2	3 936,5	296,5
Febr.	3 936,5	228,9	231,9	— 3,0	8,0	+ 1,0	3 942,5	307,4
März	3 942,5	239,8	255,7	— 15,9	4,3	— 0,2	3 930,7	319,3
April	3 930,7	263,2	241,8	+ 21,4	1,8	+ 0,9	3 954,8	322,6
Mai	3 954,8	254,4	216,8	+ 37,6	0,6	+ 0,8	3 993,8	344,4
Juni	3 993,8	275,5	225,2	+ 50,3	0,6	+ 9,7	4 054,4	360,3
Juli	4 054,4	291,4	218,1	+ 73,3	0,4	+ 1,8	4 129,9	371,2
Aug.	4 129,9	290,6	212,0	+ 78,6	0,5	+ 3,5	4 212,5	382,6
Sept.	4 212,5	287,7	216,6	+ 71,1	0,1	+ 0,5	4 284,2	393,8
Okt. ⁸⁾	4 284,2	337,6	242,7	+ 94,9	0,2	+ 1,9	4 381,2	407,3
Okt. ⁹⁾	4 284,2	338,5	243,3	+ 95,2	0,2	+ 15,0	4 394,6	408,1
Nov.	4 394,6	320,8	245,9	+ 84,9	0,5	+ 2,5	4 482,5	423,7
Dez.	4 482,5	553,6	324,8	+ 228,8	85,5	+ 5,6	4 802,4	609,8

*) ¹⁾ u. ⁸⁾ Siehe die entsprechenden Anmerkungen der vorstehenden Tabelle b).

2. Postscheckämter und Postsparkasse

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

a) Einlagen und Vermögenswerte

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Einlagen der Postscheck- und Postsparkassenämter ¹⁾											Vermögenswerte ²⁾						
	Einlagen (einschl. Anlagekonto) insgesamt mit Einlagen von Kreditinstituten		Spalte 1 gliedert sich in:									Kasse und Bankguthaben	Schatzwechsel des Bundes und der Länder	verzinsliche Wertpapiere	Ausgleichsfordernungen (einschl. angekaufte)	mittel- und langfristige Ausleihungen		
			Einlagen auf Postscheckkonto						Einlagen auf Postsparkonto							davon		
			Einlagen von Nichtbanken			Einlagen von Kreditinstituten			Einlagen auf Festkonto bei den							davon		
	insgesamt	ohne	insgesamt	Wirtschaft und Private		Öffentl. rechtl. Körperschaften	insgesamt	dar. Anlagekonto	Post-scheck-ämtern	Post-spar-kassen-ämtern	insgesamt	Wirt-schaft und Private	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	Kredit-institute				
(Sp. 3+7+8)	(Sp. 3+8)	(Spalte 4+6)	insgesamt	dar. Anl.-konto	Körperschaften	insgesamt	dar. Anlagekonto	Post-scheck-ämtern	Post-spar-kassen-ämtern	insgesamt	Wirt-schaft und Private	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	Kredit-institute					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
1949																		
Juni	792,6	679,2	595,1	493,4	8,6	101,7	113,4	84,1	7,6	2,3	1,9	—	—	—	—	—	—	
Dezember	874,1	746,3	645,5	525,1	5,1	120,4	127,8	100,8	6,4	1,3	0,9	—	—	—	—	—	—	
1950																		
März	827,7	713,7	591,7	474,6	5,0	117,1	114,0	122,0	6,5	1,1 ³⁾	0,9 ³⁾	175,2	112,7	136,0	308,9	—	61,8	35,1
Juni	899,7	783,6	645,6	527,8	4,1	117,8	116,1	138,0	6,5	—	—	158,5	112,7	137,0	319,2	—	142,2	30,1
September	922,3	804,3	665,7	552,0	4,1	113,7	118,0	138,6	6,7	—	—	132,3	232,7	164,1	214,4	—	149,2	29,6
Dezember	1 028,3	873,8	732,9	603,0	4,0	129,9	154,5	140,9	6,8	—	—	104,9	367,0	168,1	214,2	—	145,0	29,1
1951																		
März	1 098,5	873,2	732,9	585,9	3,9	147,0	225,3	140,3	6,8	—	—	154,1	392,3	169,1	213,8	—	140,1	29,1
April	963,7	839,2	696,4	588,0	3,9	108,4	124,5	142,8	6,7	—	—	86,5	342,1	141,0	213,8	—	161,2	19,1
Mai	988,8	834,7	688,7	579,1	3,9	109,6	154,1	146,0	6,8	—	—	138,6	309,0	147,5	213,8	—	160,8	19,1
Juni	999,5	879,5	726,5	611,2	3,8	115,3	120,0	153,0	6,8	—	—	118,7	269,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1
Juli	978,2	858,5	696,3	594,9	3,8	101,4	119,7	162,2	6,8	—	—	155,4	211,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1
August	969,3	855,1	686,3	586,9	3,8	99,4	114,2	168,8	6,8	—	—	136,5	221,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1
September	1 012,1	897,0	721,8	601,8	3,8	120,0	115,1	175,2	6,8	—	—	136,4	271,0	151,0	214,2	—	220,5	19,0
Oktober	1 026,9	906,8	727,4	625,5	3,7	101,9	120,1	179,4	6,9	—	—	118,2	299,0	151,0	214,2	—	225,5	19,0
November	1 054,3	930,1	746,0	637,3	3,7	108,7	124,2	184,1	6,9	—	—	145,8	299,0	151,0	214,2	—	225,5	18,8
Dezember	1 187,8	1 031,4	843,0	699,6	3,8	143,4	156,4	188,4	6,8	—	—	251,4	328,0	151,0	214,2	—	225,5	17,7

¹⁾ Lt. Meldungen der Postscheck- und Postsparkassenämter zur Bankenstatistik. — ²⁾ Lt. Angaben des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen. — ³⁾ Ab Juni 1950 sind die Einlagen auf Festkonto in den Spalten 3 und 4 bzw. 8 mit enthalten.

b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern

in Mill. DM

Stand	Spareinlagenbestand am Monatsanfang	Einzahlungen	Auszahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus Zinsen	sonstige ¹⁾ Veränderungen (z. B. Umstellung, Umbuchung usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende
1950							
Januar	94,4	14,0	6,3	+ 7,7	0,8	+ 0,4	103,3
Februar	103,3	12,2	6,9	+ 5,3	0,6	+ 0,3	109,5
März	109,5	14,4	8,8	+ 5,6	0,1	+ 0,3	115,5
April	115,5	11,9	8,2	+ 3,7	0,0	+ 0,2	119,4
Mai	119,4	13,8	10,0	+ 3,8	0,1	+ 0,2	123,5
Juni	123,5	18,8	11,9	+ 6,9	0,1	+ 0,2	130,7
Juli	130,7	16,7	14,4	+ 2,3	0,1	+ 0,2	133,3
August	133,3	15,6	17,0	— 1,4	0,1	+ 0,2	132,2
September	132,2	13,7	14,8	— 1,1	0,2	+ 0,2	131,5
Oktober	131,5	14,4	12,1	+ 2,3	0,3	+ 0,2	134,3
November	134,3	13,2	11,9	+ 1,3	0,1	+ 0,3	136,0
Dezember	136,0	10,6	14,2	— 3,6	1,6	+ 0,1	134,1
1951							
Januar	134,1	13,0	13,9	— 0,9	0,1	+ 0,1	133,4
Februar	133,4	11,6	12,2	— 0,6	0,5	+ 0,1	133,4
März	133,4	12,9	13,6	— 0,7	0,7	+ 0,1	133,5
April	133,5	14,2	11,7	+ 2,5	0,0	+ 0,1	136,1
Mai	136,1	16,2	13,1	+ 3,1	0,0	+ 0,0	139,2
Juni	139,2	20,5	13,7	+ 6,8	0,0	+ 0,2	146,2
Juli	146,2	26,3	17,3	+ 9,0	0,0	+ 0,2	155,4
August	155,4	28,4	22,0	+ 6,4	0,0	+ 0,2	162,0
September	162,0	24,1	17,9	+ 6,2	0,0	+ 0,2	168,4
Oktober	168,4	22,7	18,8	+ 3,9	0,0	+ 0,2	172,5
November	172,5	20,3	15,8	+ 4,5	0,0	+ 0,2	177,2
Dezember	177,2	19,6	17,6	+ 2,0	+ 2,3	+ 0,1	181,6

¹⁾ Bis einschließlich Mai 1950 nur Zugänge aus Umstellung.

3. Zur Entwicklung der Bausparkassen im Bundesgebiet

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Ausleihungen		Ausgleichsfordernungen		Einlagen und aufgenommene Gelder	
	Hypotheken	Zwischenkredite	im Bestand	verkaufte	Spareinlagen	aufgen. Fremdmittel
	1	2	3	4	5	6
Bausparkassen insgesamt						
1951 Mai	307,0	204,1	54,4	8,9	564,3	67,5
Juni	326,7	199,9	54,3	8,8	573,2	72,0
Juli	344,3	204,1	54,5	8,6	578,0	78,3
August	357,4	203,8	55,2	7,9	588,9	82,6
September	376,8	193,9	55,4	7,7	601,5	83,7
Oktober	397,9	178,3	56,9	6,2	601,1	89,2
November	410,0	182,3	60,5	2,5	609,7	97,2
Dezember	432,0	161,9	61,4	2,3	671,9	102,6
1952 Januar	447,9	152,0	61,9	1,8	686,6	81,7
Private Bausparkassen						
1951 Mai	187,8	47,8	39,0	7,7	316,5	2,1
Juni	196,0	48,5	39,0	7,6	325,8	2,6
Juli	208,4	49,9	39,2	7,4	332,0	3,1
August	216,5	48,0	39,8	6,8	341,6	4,6
September	228,0	41,0	39,9	6,7	355,3	5,5
Oktober	235,5	39,7	40,8	5,8	361,9	5,6
November	243,5	37,4	44,2	2,3	365,5	8,8
Dezember	251,7	36,2	45,1	2,1	395,3	9,6
1952 Januar	263,9	29,6	45,4	1,8	404,9	9,2
Öffentl. Bausparkassen						
1951 Mai	119,2	156,3	15,4	1,2	247,8	65,4
Juni	130,7	151,4	15,3	1,2	247,4	69,4
Juli	135,9	154,2	15,3	1,2	246,0	75,2
August	140,9	155,8	15,4	1,1	247,3	78,0
September	148,8	152,9	15,5	1,0	246,2	78,2
Oktober	162,4	138,6	16,1	0,4	239,2	83,6
November	166,5	144,9	16,3	0,2	244,2	88,4
Dezember	180,3	125,7	16,3	0,2	276,6	93,0
1952 Januar	184,0	122,4	16,5	—	281,7	72,5

4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet *)

Beträge in Mill. DM

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ¹⁾	Bilanzsumme	Aktiva				Passiva									Kreditvolumen insgesamt	
			Barreserve und Bankguthaben ²⁾	Wechsel	Debitoren	sonstige Aktiva ³⁾	Einlagen	Verpflichtungen aus Anweisungen	aufgenommene Gelder	eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	Eigenkapital § 11 KWG	sonstige Passiva ³⁾	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentverbindlichkeiten		
																	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1950																	
Okt.	65	150,0	3,2	69,7	69,7	7,4	18,5	11,2	78,6	2,6	10,0	29,1	3,8	7,8	51,4	198,8	
Nov.	66	172,6	3,7	75,6	85,5	7,8	25,3	14,4	89,6	3,0	10,3	30,0	0,1	10,0	53,3	224,6	
Dez.	67	180,8	5,7	60,8	105,1	9,2	15,5	15,9	100,4	5,2	10,8	33,0	0,0	10,3	73,1	249,6	
1951																	
Jan.	71	188,0	3,5	67,5	107,8	9,2	16,1	10,8	111,3	5,4	11,3	33,1	0,0	12,0	72,1	259,7	
Febr.	72	187,9	4,2	66,2	108,3	9,2	16,4	10,2	109,6	5,4	11,6	34,7	0,0	13,7	79,4	267,9	
März	73	211,3	4,3	87,1	110,3	9,6	16,9	12,4	111,5	3,3	12,1	55,1	0,0	14,7	60,6	273,0	
April	73	216,3	5,2	92,9	108,3	9,9	17,7	13,3	111,6	2,6	13,6	57,5	0,0	15,3	63,7	280,9	
Mai	74	226,2	5,8	97,8	111,1	11,5	18,5	14,2	116,9	1,4	13,8	61,4	0,1	15,2	65,3	288,6	
Juni	76	226,6	5,0	102,3	106,9	12,4	18,8	11,6	119,0	0,6	14,8	61,8	0,1	15,3	67,1	292,4	
Juli	77	223,6	5,7	101,4	103,9	12,6	19,4	9,8	116,3	0,3	14,9	62,9	0,1	15,8	75,9	297,8	
Aug.	78	225,5	6,9	103,1	101,7	13,8	19,2	7,9	118,2	0,3	15,2	64,7	0,2	11,6	78,7	295,9	
Sept.	79	228,1	6,7	106,2	100,9	14,3	18,6	10,2	117,3	0,3	15,5	66,2	0,2	12,3	81,2	301,0	
Okt.	78	242,3	7,7	109,3	111,2	14,1	20,2	15,8	120,7	0,3	16,9	68,4	0,3	13,5	85,7	320,2	
Nov.	78	258,6	6,5	112,6	124,1	15,4	20,7	18,1	126,0	3,7	17,7	72,4	0,4	15,9	87,7	340,8	
Dez.	78	289,2	8,4	114,0	150,4	16,4	23,5	20,1	146,7	3,7	18,3	76,9	0,9	14,1	91,4	370,3	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. - ¹⁾ Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten bzw. Zugang neu berichtender Institute. - ²⁾ Einschließlich Postscheckguthaben. - ³⁾ Nicht identisch mit der gleichnamigen Bilanzposition. Einbezogen sind alle diejenigen Positionen des Ausweises, die in der Tabelle nicht gesondert aufgeführt sind.

VI. Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschließlich des Zentralbanksystems *)

in Mill. DM

Aktiva												
Stand am Monatsende	Aktiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken				Münzgutschrift zu Gunsten des Bundes	Auslandsaktiva ²⁾	Ausgleichsforderungen und unverzinsl. Schuldverschreibungen (gemäß den Gesetzen zur Neuordnung des Geldwesens)	Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen und Beteiligungen	Grundstücke und Gebäude	Saldo aus Forderungen und Verpflichtungen zwischen Geldinstituten ³⁾¹⁰⁾	sonstige Aktiva
		insgesamt	davon									
			kurzfristige Kredite	mittel- und langfristige Kredite einschließl. durchlaufender Kredite	Zentralbanksystem (BdL und LZB) ¹⁾							
monatlich berichtende Geldinstitute	3	4	5			6	7	8	9	10	11	12
1950												
Juni	35 479	17 800	11 532	1 592	4 676	.	1 313	14 359	493	377	— 14	1 151
Juli	36 370	18 249	11 813	1 418	5 018	125	1 514	14 407	503	388	112	1 072
August	37 429	19 094	12 018	1 564	5 512	135	1 644	14 439	563	394	9	1 151
September ⁴⁾	38 854	20 189	12 750	1 483	5 956	142	1 875	14 476	575	401	— 1	1 197
Oktober	40 171	21 451	13 414	1 583	6 454	154	1 780	14 579	587	414	— 63	1 269
November	40 710	22 162	13 742	1 559	6 861	172	1 572	14 604	592	422	— 134	1 320
Dezember	41 713	23 087	14 095	1 580	7 412	213	1 429	14 688	610	441	— 159	1 404
1951												
Januar	41 584	23 219	14 190	1 311	7 718	260	1 288	14 714	633	450	— 196	1 216
Februar	42 675	24 159	14 610	1 517	8 032	301	1 324	14 735	647	470	— 181	1 220
März	42 545	23 702	14 106	1 114	8 482	332	1 414	14 740	665	482	— 22	1 232
April	42 973	23 819	13 753	1 193	8 873	370	1 558	14 753	662	490	— 21	1 342
Mai	43 892	24 433	13 756	1 540	9 137	410	1 854	14 767	686	495	— 43	1 290
Juni	45 284	25 226	14 060	1 614	9 552	450	2 057	14 767	705	509	9	1 561
Juli	46 223	25 806	14 321	1 627	9 858	473	2 358	14 767	738	513	88	1 480
August	47 439	26 462	14 640	1 818	10 204	495	2 682	14 766	762	522	119	1 631
September	47 986	26 972	15 261	1 207	10 504	499	2 738	14 766	758	532	35	1 686
Oktober	47 936	27 187	15 529	853	10 805	504	2 650	14 782	777	543	— 78	1 571
Oktober ⁵⁾	(48 396)	(27 402)	(15 638)	(853)	(10 911)	(504)	(2 651)	(14 859)	(804)	(545)	(49)	(1 582)
November	49 381	28 356	16 021	1 059	11 276	507	2 452	14 862	811	565	— 13	1 841
Dezember	50 728	29 578	16 696	1 186	11 696	509	2 373	14 863	866	585	282	1 672

Passiva

Stand am Monatsende	Passiva insgesamt	Geldvolumen ⁶⁾				bei Geldinstituten aufgekommenes Geldkapital				Auslandspassiva ⁸⁾¹⁰⁾	Umlauf an in Westberlin ausgegebenen Banknoten	Kapital und Rücklagen gemäß § 11 KWG	sonstige Passiva ⁹⁾
		insgesamt	davon			insgesamt	davon						
			Bargeld-umlauf außerhalb der Geldinstitute und Sichteinlagen von Wirtschaft und Privaten	sonstige Einlagen			Spareinlagen	Schuldverschreibungen ⁷⁾	bei Nichtbanken längerfristig aufgenommene Mittel				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24		
1950													
Juni	35 479	22 390	14 261	8 129	7 443	3 826	1 264	2 353	1 152	432	1 296	2 766	
Juli	36 370	22 705	.	.	7 695	3 855	1 290	2 550	1 295	420	1 321	2 934	
August	37 429	23 245	.	.	7 979	3 869	1 346	2 764	1 370	423	1 345	3 067	
September ⁴⁾	38 854	23 743	15 428	8 315	8 278	3 894	1 378	3 006	1 933	432	1 367	3 101	
Oktober	40 171	24 231	.	.	8 609	3 968	1 407	3 234	2 095	429	1 390	3 417	
November	40 710	24 499	15 574	8 925	8 881	4 008	1 427	3 446	2 092	428	1 407	3 403	
Dezember	41 713	24 903	15 792	9 111	9 365	4 065	1 492	3 808	1 900	435	1 396	3 714	
1951													
Januar	41 584	24 539	15 219	9 320	9 539	4 070	1 517	3 952	1 967	436	1 439	3 664	
Februar	42 675	25 147	15 329	9 818	9 713	4 076	1 548	4 089	2 130	447	1 473	3 765	
März	42 545	24 724	15 327	9 397	9 980	4 064	1 578	4 338	2 082	462	1 498	3 799	
April	42 973	24 883	15 631	9 252	10 212	4 091	1 646	4 475	1 975	481	1 508	3 914	
Mai	43 892	25 688	15 613	10 075	10 401	4 133	1 667	4 601	1 831	460	1 568	3 944	
Juni	45 284	26 705	16 311	10 394	10 651	4 201	1 694	4 756	1 641	468	1 596	4 223	
Juli	46 223	27 128	16 607	10 521	11 010	4 285	1 757	4 968	1 602	469	1 642	4 372	
August	47 439	27 987	17 311	10 676	11 394	4 375	1 808	5 211	1 546	480	1 663	4 369	
September	47 986	28 301	17 545	10 756	11 678	4 453	1 871	5 354	1 396	497	1 683	4 431	
Oktober	47 936	28 012	17 986	10 026	12 038	4 554	1 962	5 522	1 168	492	1 678	4 548	
Oktober ⁵⁾	(48 396)	(28 108)	(18 027)	(10 081)	(12 286)	(4 567)	(2 096)	(5 623)	(1 168)	(492)	(1 700)	(4 642)	
November	49 381	28 989	18 430	10 559	12 608	4 660	2 145	5 803	816	519	1 718	4 731	
Dezember	50 728	29 381	18 589	10 792	13 341	4 984	2 219	6 138	781	522	1 777	4 926	

*) Bank deutscher Länder, Landeszentralbanken, Geschäftsbanken, Teilzahlungsfinanzierungsinstitute, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Finanzierungs-AG Speyer, Postscheck- und Postsparkassenämter. — ¹⁾ Einschließlich des Wertpapierverkaufs von Nichtbankenseite. — ²⁾ Zentralbanksystem: Gold, Guthaben in ausländischer Währung (einschließlich Guthaben bei der EZU), Sorten und Auslandsschecks; Geschäftsbanken: Guthaben bei ausländischen Banken. — ³⁾ Volumen der Interbankverschuldung (Aktiva) Ende Dezember 1951: 17 254 Mill. DM. — ⁴⁾ Ab September 1950 einschließlich Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. — ⁵⁾ Nach Einbeziehung einer Anzahl bisher nicht erfaßter Geschäftsbanken. — ⁶⁾ Vgl. Spalte 17 der Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens im Bundesgebiet“. — ⁷⁾ Saldiert mit eigenen Schuldverschreibungen im Bestand der Geldinstitute. — ⁸⁾ Zentralbanksystem: Verbindlichkeiten gegenüber EZU, DM-Guthaben ausländischer Banken und Exportakkreditive; Geschäftsbanken: DM-Guthaben ausländischer Banken. — ⁹⁾ Einschließlich Sammelwertberichtigung gem. Verwaltungsanordnung des Bundesministers der Finanzen vom 15. 12. 1950 betr. die steuerliche Anerkennung von Sammelwertberichtigungen bei Kreditinstituten (Stand per Ende Dezember 1951: 411 Mill. DM. — ¹⁰⁾ Gegenüber früheren Veröffentlichungen geringfügig geänderte Zahlen.

VII. Kreditvolumen

1. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken *)

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite und Wertpapierankäufe des Zentralbanksystems											
	insgesamt	Bund und Bundesverwaltungen				insgesamt	Länder			Sonstige ¹⁾		
		insgesamt	davon				insgesamt	davon			insgesamt	darunter: von Versicher. u. Bauspar- kassen ange- kaufte Aus- gleichsfor- der.
			Schatzwechsel und unver- zinsl. Schatz- anweisungen	Kassen- vor- schüsse	ange- kaufte Wert- papiere			Schatz- wechsel	Kassen- vor- schüsse	Lom- bard- kredite		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1950												
März	420,3	101,7	77,7	24,0	—	237,7	130,0	101,9	5,8	80,9	21,5	
Juni	1 592,0	1 294,1	154,9	779,2 ²⁾	360,0	161,5	53,9	87,4	20,2	136,4	32,6	
September	1 482,5	1 115,4	183,1	597,3	335,0	197,2	105,5	85,8	5,9	169,9	46,8	
Oktober	1 582,8	1 185,0	334,5	515,5	335,0	229,3	76,3	144,7	8,3	168,5	47,7	
November	1 558,7	1 182,1	247,2	599,9	335,0	258,0	91,9	161,8	4,3	118,6	50,4	
Dezember	1 580,0	1 204,5	232,0	637,5	335,0	238,4	89,0	141,9	7,5	137,1	54,8	
1951												
Januar	1 311,3	901,1	310,7	255,4	335,0	273,7	85,7	178,9	9,1	136,5	53,7	
Februar	1 517,0	1 096,1	387,0	374,1	335,0	282,5	115,0	164,4	3,1	138,4	53,3	
März	1 113,9	772,4	155,3	282,1	335,0	211,0	83,4	124,6	3,0	130,5	49,6	
April	1 193,2	815,5	129,5	351,0	335,0	234,8	91,2	140,7	2,9	142,9	49,4	
Mai	1 539,7	1 159,9	366,2	458,7	335,0	236,1	84,5	148,8	2,8	143,7	49,0	
Juni	1 614,4	1 278,6	337,5	606,1	335,0	187,9	60,5	127,4	—	147,9	49,6	
Juli	1 627,3	1 278,8	298,8	645,0	335,0	203,1	43,5	146,7	12,9	145,4	49,0	
August	1 618,2	1 244,2	237,5	671,7	335,0	227,7	37,4	179,9	10,4	146,3	50,5	
September	1 207,1	925,7	341,7	249,0	335,0	129,4	23,1	106,3	—	152,0	49,6	
Oktober	853,0	558,8	223,8	—	335,0	145,4	12,6	132,8	—	148,8	46,5	
November	1 058,8	707,6	372,6	—	335,0	196,3	14,3	182,0	—	154,9	41,4	
Dezember	1 186,3	839,4	553,3	—	286,1	188,2	20,2	168,0	—	158,7	39,7	
1952												
Januar	531,5	231,3	181,1	—	50,2	133,7	19,2	114,5	—	166,5	43,6	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Darin sind enthalten — außer Spalte 11 — Direktkredite an Wirtschaft und Private (nur von den Landeszentralbanken der französischen Zone), Schatzwechsel der südwestdeutschen Eisenbahn, Kassenkredite an sonstige öffentliche Körperschaften und Wertpapiere, soweit diese nicht in Spalte 5 erfaßt sind. — ²⁾ Einbezogen sind 147,0 Mill. DM Lombardkredit der Landeszentralbanken zu Gunsten des Bundes.

2. Kredite des Zentralbanksystems an Geldinstitute *)

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Geschäftsbanken des Bundesgebietes (ohne KfW)				Kredit- anstalt für Wieder- aufbau	Berliner Zentralbank ²⁾
	insgesamt ¹⁾	davon				
		Wechsel- kredite ¹⁾	Lombard- kredite	angekaufte fremde Ausgleichs- forderungen		
1950						
März	3 820,8	3 262,7	244,5	313,6	—	20,4
Juni	3 439,3	2 829,4	246,2	363,7	77,6	36,5
September	3 879,4	3 199,9	280,6	398,9	205,8	34,7
Oktober	4 548,3	3 846,4	287,5	414,4	273,7	33,0
November	4 646,6	3 906,1	297,9	442,6	374,5	56,0
Dezember	4 960,0	4 119,4	360,6	480,0	368,7	75,2
1951						
Januar	4 435,7	3 652,5	316,8	466,4	404,0	97,3
Februar	5 063,7	4 169,5	422,1	472,1	437,0	168,4
März	4 740,4	3 835,6	419,8	485,0	388,1	130,0
April	4 283,6	3 413,6	372,4	497,6	395,1	143,7
Mai	4 238,9	3 345,2	384,2	509,5	410,4	143,1
Juni	4 411,1	3 570,3	325,1	515,7	408,5	112,8
Juli	4 205,0	3 438,9	262,1	504,0	445,7	112,7
August	4 103,4	3 354,4	258,8	490,2	464,8	94,0
September	4 617,5	3 907,0	225,5	485,0	463,2	90,4
Oktober	4 058,9	3 454,6	136,9	467,4	498,1	127,8
November	4 243,7	3 626,2	163,0	454,5	523,8	175,5
Dezember	5 306,0	4 570,0	290,0	446,0	454,0	97,8
1952						
Januar	4 626,8	4 079,6	128,4	418,8	80,6	64,6

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Einschließlich Auslandswechsel und der seit Januar 1951 vom Zentralbanksystem angekauften Exporttratten. — ²⁾ Die Kredite an die BZB umfassen angekaufte Inlands- und Auslandswechsel sowie Exporttratten und lombardierte Ausgleichsforderungen.

3. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

a) Bundesgebiet

Monatliche Bankenstatistik*)¹⁾; Gesamterhebung²⁾ der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite an Nichtbanken													
	insgesamt						von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ³⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾	Wirtschaft und Private							
		insgesamt	darunter Akzeptkredite	Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen			kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾	
insgesamt	darunter Akzeptkredite				insgesamt	darunter Akzeptkredite		Debitoren	durchlaufende Kredite		Debitoren	durchlaufende Kredite		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1950														
März	10 986,3	7 276,1	2 139,4	3 710,2	2 879,9		10 078,4	6 799,4	2 038,4	3 279,0	2 463,5			2 572,2
Juni	11 419,5	7 375,4	2 001,8	4 044,1	735,2	3 001,4	10 549,0	7 022,4	2 000,4	3 526,6	687,1	618,4	68,7	3 485,3
Sept.	12 376,9	8 200,1	2 326,6	4 176,8	853,5	4 019,3	11 611,5	7 845,1	2 326,2	3 766,4	782,1	700,5	81,6	3 485,3
Dez.	13 524,1	8 458,6	2 343,9	5 065,5	962,0	5 148,3	12 964,0	8 175,0	2 342,9	4 789,0	883,7	803,5	80,2	4 440,0
1951														
Jan.	13 705,5 ⁶⁾	8 548,6 ⁶⁾	2 166,2	5 156,9	992,3 ³⁾	5 395,8	13 097,1 ⁶⁾	8 273,5 ⁶⁾	2 165,2	4 823,6	910,6 ⁷⁾	825,9 ⁷⁾	84,7	4 662,0
Febr.	14 087,7	8 703,5	2 058,4	5 384,2	1 042,8	5 630,9	13 513,6	8 452,2	2 057,8	5 061,4	956,9	874,3	82,6	4 857,8
März	13 490,0	8 154,4	1 838,9	5 335,6	1 167,2	5 916,5	12 923,7	7 914,2	1 838,7	5 009,5	1 078,6	987,0	91,6	5 118,8
April	13 179,3	7 849,0	1 684,0	5 330,3	1 227,6	6 201,8	12 541,1	7 612,3	1 683,9	4 928,8	1 135,8	1 039,5	96,3	5 376,7
Mai	13 207,7	7 924,1	1 575,2	5 283,6	1 268,3	6 407,9	12 565,7	7 652,2	1 575,1	4 913,5	1 164,3	1 066,0	98,3	5 556,3
Juni	13 547,9	7 887,0	1 494,2	5 660,9	1 340,7	6 647,9	12 844,0	7 619,2	1 494,1	5 224,8	1 223,5	1 120,2	103,3	5 765,7
Juli	13 861,6	7 928,0	1 422,6	5 933,6	1 370,0	6 859,3	13 089,8	7 715,6	1 422,5	5 374,2	1 245,1	1 136,7	108,4	5 949,0
Aug.	14 173,9	8 065,3	1 395,0	6 108,6	1 396,9	7 158,8	13 279,9	7 800,8	1 394,9	5 479,1	1 260,2	1 156,5	103,7	6 180,6
Sept.	14 739,7	8 557,9	1 443,6	6 181,8	1 439,4	7 391,4	13 952,0	8 269,4	1 443,8	5 682,6	1 297,1	1 183,5	113,6	6 369,2
Okt. ⁸⁾	14 966,6	8 044,6	1 463,5	6 922,0	1 441,8	7 640,3	13 674,0	7 726,0	1 463,2	5 948,0	1 204,2	1 193,8	100,4	6 586,5
Okt. ⁸⁾	15 075,7	8 101,0	1 466,2	6 974,7	1 457,4	7 731,4	13 761,9	7 781,8	1 465,9	5 980,1	1 309,5	1 203,5	106,0	6 620,9
Nov.	15 444,1	8 487,1	1 519,7	6 957,0	1 534,1	7 993,2	14 308,5	8 156,2	1 519,4	6 152,3	1 347,5	1 242,1	105,4	6 832,7
Dez.	16 073,4	8 637,3	1 638,4	7 476,1	1 533,1	8 349,8	15 010,7	8 324,6	1 638,3	6 686,1	1 360,2	1 265,2	95,0	7 119,9

Stand am Monatsende	noch: Kredite an Nichtbanken						Kredite an Kreditinstitute									
	von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:						von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:									
	Öffentlich-rechtliche Körperschaften						kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)			davon			davon			langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾	insgesamt	Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon			
Debitoren		Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen, sonstige Wechsel	Debitoren		durchlaufende Kredite	insgesamt			darunter Akzeptkredite	Debitoren			durchlaufende Kredite			
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		
1950																
März	907,9	476,7	431,2	416,4			1 732,8	664,8	19,7	1 068,0	262,8			456,5		
Juni	870,5	353,0	517,5	48,1	42,8	5,3	429,2	1 728,7	662,4	20,7	1 066,3	41,0	37,2	3,8	608,6	
Sept.	765,4	355,0	410,4	71,4	66,6	4,8	534,0	1 835,2	779,7	23,0	1 055,5	45,4	37,8	7,6	608,6	
Dez.	560,1	283,6	276,5	78,3	75,0	3,3	708,3	1 810,6	789,4	19,5	1 021,2	87,8	52,8	35,0	773,1	
1951																
Jan.	608,4	275,1	333,3	81,7	78,3	3,4	733,8	1 920,3	892,9	18,4	1 027,4	99,9	64,8	35,1	797,9	
Febr.	574,1	251,3	322,8	85,9	82,6	3,3	773,1	1 964,2	920,2	24,1	1 044,0	96,0	59,9	36,1	825,3	
März	566,3	240,2	326,1	88,6	84,8	3,8	797,7	1 989,1	999,5	24,0	989,6	110,1	73,7	36,4	851,9	
April	638,2	236,7	401,5	91,8	88,6	3,2	825,1	1 902,4	940,8	20,3	961,6	116,1	78,8	37,3	878,1	
Mai	642,0	271,9	370,1	104,0	92,6	11,4	851,6	1 903,8	922,4	21,1	981,4	120,3	83,2	37,1	903,2	
Juni	703,9	267,8	436,1	117,2	106,0	11,2	882,2	1 937,6	914,7	19,3	1 022,9	97,1	86,3	10,8	916,6	
Juli	771,8	212,4	559,4	124,9	113,5	11,4	910,3	1 920,0	930,0	20,3	990,0	103,7	95,2	8,5	933,3	
Aug.	894,0	264,5	629,5	136,7	125,2	11,5	978,2	1 811,6	847,7	17,1	963,9	113,4	105,1	8,3	945,3	
Sept.	787,7	288,5	499,2	142,3	130,5	11,8	1 022,2	1 769,4	835,2	15,8	934,2	120,3	107,7	12,6	983,8	
Okt. ⁸⁾	1 292,6	318,6	974,0	147,6	135,8	11,8	1 053,8	1 630,1	745,1	17,6	885,0	120,7	108,4	12,3	1 000,9	
Okt. ⁸⁾	1 313,8	319,2	994,6	147,9	135,9	12,0	1 110,5	1 640,9	746,4	17,5	894,5	159,6	147,3	12,3	1 074,7	
Nov.	1 135,6	330,9	804,7	186,6	166,8	19,8	1 160,5	1 701,8	775,0	20,1	926,8	166,0	154,0	12,0	1 046,7	
Dez.	1 062,7	312,7	750,0	172,9	169,8	3,1	1 229,9	1 806,2	780,7	15,2	1 025,5	176,3	164,0	12,3	1 076,0	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind bis Mai 1950 einschließlich auf die Umgestaltung der Statistik im Juni 1950 zurückzuführen, Veränderungen ab Juni 1950 auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen. — ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. Die vorliegenden Reihen sind für alle aufgeführten Termine rückwirkend bereinigt. — ³⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ⁴⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige durchlaufende Kredite. — ⁵⁾ Vgl. Anmerkung ⁴⁾. — ⁶⁾ Enthält statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 21 Mill. DM (nachträgliche Korrekturmeldung einer Girozentrale). — ⁷⁾ Hierin enthalten statistisch bedingte Zunahme in Höhe von rd. 21 Mill. DM (nachträgliche Korrekturmeldung einer Girozentrale). — ⁸⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

Stand am Monatsende	Kredite an													
	insgesamt						von den Spalten 1							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ³⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Wirtschaft und Private			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾
		Debitoren						Wechselobligo der Kundschaft	davon			Debitoren	Wechselobligo der Kundschaft		Debitoren	durchlaufende Kredite
insgesamt	darunter Akzeptkredite	insgesamt	darunter Akzeptkredite	insgesamt	darunter Akzeptkredite									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1951														
Bundesgebiet														
Sept.	14 739,7	8 557,9	1 443,9	6 181,8	1 439,4	7 391,4	13 952,0	8 269,4	1 443,8	5 682,6	1 297,1	1 183,5	113,6	6 369,2
Okt. ⁶⁾	14 966,6	8 044,6	1 463,5	6 922,0	1 441,8	7 640,3	13 674,0	7 726,0	1 463,2	5 948,0	1 294,2	1 193,8	100,4	6 586,5
Okt. ⁶⁾	15 075,7	8 101,0	1 466,2	6 974,7	1 457,4	7 731,4	13 761,9	7 781,8	1 465,9	5 980,1	1 309,5	1 203,5	106,0	6 620,9
Nov.	15 444,1	8 487,1	1 519,7	6 957,0	1 534,1	7 993,2	14 308,5	8 156,2	1 519,4	6 152,3	1 347,5	1 242,1	105,4	6 832,7
Dez.	16 073,4	8 637,3	1 638,4	7 436,1	1 533,1	8 349,8	15 010,7	8 324,6	1 638,3	6 686,1	1 360,2	1 265,2	95,0	7 119,9
Baden														
Aug.	313,9	218,0	20,1	95,9	35,7	68,2	287,3	203,9	20,1	83,4	27,4	24,2	3,2	59,3
Sept.	327,8	223,5	17,6	104,3	37,5	70,0	294,2	208,5	17,6	85,7	28,8	25,4	3,4	60,6
Okt. ⁷⁾	330,4	224,5	18,4	105,9	38,4	72,3	291,4	207,9	18,4	83,5	29,7	25,9	3,8	63,1
Nov.	335,8	228,5	19,4	107,3	40,9	75,0	300,1	213,5	19,4	86,6	32,1	28,1	4,0	65,2
Dez.	347,4	234,8	20,0	112,6	39,5	79,3	311,5	220,5	20,0	91,0	33,3	28,9	4,4	69,2
Bayern														
Sept.	2 203,9	1 455,3	322,5	748,6	220,3	1 386,3	2 098,0	1 374,3	322,3	723,7	213,9	206,0	7,9	1 200,1
Okt. ⁶⁾	2 236,5	1 451,6	333,7	784,9	230,5	1 433,2	2 076,3	1 323,0	333,4	753,3	222,4	211,9	10,5	1 240,8
Okt. ⁶⁾	2 250,8	1 461,0	334,5	789,8	231,6	1 434,2	2 090,5	1 332,3	334,2	758,2	223,5	212,2	11,3	1 241,7
Nov.	2 354,6	1 531,1	345,1	823,5	235,8	1 487,6	2 186,5	1 397,0	344,8	789,5	227,8	215,5	12,3	1 289,9
Dez.	2 403,7	1 483,3	338,2	920,4	223,2	1 559,9	2 266,5	1 410,9	338,1	855,6	215,7	203,5	12,2	1 347,0
Bremen														
Sept.	469,5	265,3	64,8	204,2	11,9	290,8	469,0	265,1	64,8	203,9	11,9	7,5	4,4	283,6
Okt. ⁶⁾	443,7	233,0	65,5	210,7	11,2	299,8	442,9	232,7	65,5	210,2	11,2	7,7	3,5	291,8
Okt. ⁶⁾	444,2	233,3	65,5	210,9	11,2	299,9	443,4	233,0	65,5	210,4	11,2	7,7	3,5	291,9
Nov.	442,3	235,1	63,2	207,2	12,7	307,6	441,4	234,7	63,2	206,7	12,7	7,8	4,9	299,5
Dez.	465,5	238,3	69,1	227,2	9,6	352,2	464,4	238,3	69,1	226,1	9,6	7,8	1,8	344,0
Hamburg														
Sept.	1 988,1	1 267,0	352,7	721,1	138,6	284,8	1 977,1	1 258,9	352,7	718,2	138,3	124,1	14,2	284,0
Okt. ⁶⁾	1 759,3	979,4	341,7	779,9	126,1	292,8	1 715,5	970,9	341,7	744,6	125,8	120,0	5,8	291,9
Okt. ⁶⁾	1 761,1	980,7	342,6	780,4	126,1	292,9	1 717,3	972,2	342,6	745,1	125,8	119,9	5,9	292,0
Nov.	1 812,2	1 029,2	360,7	783,0	131,2	301,1	1 792,2	1 020,9	360,7	771,3	130,9	124,2	6,7	300,2
Dez.	1 997,0	1 135,4	438,6	861,6	144,7	314,9	1 976,9	1 127,0	438,6	849,9	144,5	135,1	9,4	313,5
Hessen														
Sept.	1 241,5	728,5	82,3	513,0	162,8	392,4	1 202,1	716,0	82,3	486,1	149,4	135,2	14,2	328,5
Okt. ⁶⁾	1 281,5	708,1	81,3	573,4	176,0	396,0	1 197,8	698,1	81,3	499,7	162,6	141,7	20,9	331,3
Okt. ⁶⁾	1 287,5	710,9	81,3	576,6	176,9	396,7	1 203,7	700,9	81,3	502,8	163,6	142,7	20,9	332,0
Nov.	1 353,7	747,9	81,9	605,8	184,4	403,2	1 266,8	740,5	81,9	526,3	170,3	156,5	13,8	338,3
Dez.	1 395,1	754,6	96,8	640,5	196,5	420,3	1 301,6	745,4	96,8	556,2	180,1	166,2	13,9	351,8
Niedersachsen														
Sept.	1 113,0	678,6	50,8	434,4	49,0	903,7	1 046,8	652,9	50,8	393,9	47,9	39,6	8,3	762,9
Okt. ⁶⁾	1 124,0	666,3	53,3	457,7	49,5	868,7	1 064,1	640,4	53,3	423,7	48,4	40,8	7,6	739,3
Okt. ⁶⁾	1 148,7	683,2	54,0	465,5	50,1	873,2	1 088,9	657,4	54,0	431,5	48,9	41,1	7,8	743,8
Nov.	1 180,4	709,5	62,0	470,9	52,7	899,2	1 121,0	684,6	62,0	436,4	51,6	43,6	8,0	768,1
Dez.	1 192,1	697,1	68,4	495,0	54,6	933,2	1 135,6	674,9	68,4	460,7	54,0	46,9	7,1	793,0

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fähigen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute betrug 0,1%. — 2) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 3) Hypotheken, Kommunalanleihen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige durchlaufende Kredite. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten

Kredite der Geschäftsbanken

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken							Kredite an Kreditinstitute										Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:																	
Öffentlich-rechtliche Körperschaften							kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾			
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite	Wechsel- obligo der Kund- schaft		(Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	Debi- toren		durch- lau- fende Kredite	lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29			
Bundesgebiet															1951		
787,7	288,5	499,2	142,3	130,5	11,8	1 022,2	1 769,4	835,2	15,8	934,2	120,3	107,7	12,6	983,8	Sept.		
1 292,6	318,6	974,0	147,6	135,8	11,8	1 053,8	1 630,1	745,1	17,6	885,0	120,7	108,4	12,3	1 000,9	Okt. ⁶⁾		
1 313,8	319,2	994,6	147,9	135,9	12,0	1 110,5	1 640,9	746,4	17,5	894,5	159,6	147,3	12,3	1 074,7	Okt. ⁶⁾		
1 135,6	330,9	804,7	186,6	166,8	19,8	1 160,5	1 701,8	775,0	20,1	926,8	166,0	154,0	12,0	1 046,7	Nov.		
1 062,7	312,7	750,0	172,9	169,8	3,1	1 229,9	1 806,2	780,7	15,2	1 025,5	176,3	164,0	12,3	1 076,0	Dez.		
Baden																	
26,6	14,1	12,5	8,3	7,5	0,8	8,9	33,7	15,0	—	18,7	4,7	4,7	—	3,5	Aug.		
33,6	15,0	18,6	8,7	7,7	1,0	9,4	30,8	13,5	—	17,3	4,6	4,6	—	3,8	Sept.		
39,0	16,6	22,4	8,7	7,7	1,0	9,2	33,1	17,0	—	16,1	4,7	4,7	—	3,9	Okt. ⁷⁾		
35,7	15,0	20,7	8,8	8,0	0,8	9,8	34,6	18,8	—	15,8	4,8	4,8	—	3,8	Nov.		
35,9	14,3	21,6	6,2	5,4	0,8	10,1	34,8	15,2	—	19,6	8,3	8,2	0,1	4,0	Dez.		
Bayern																	
105,9	81,0	24,9	6,4	4,6	1,8	186,2	292,7	190,3	1,0	102,4	13,6	12,0	1,6	76,2	Sept.		
160,2	128,6	31,6	8,1	6,3	1,8	192,4	275,2	176,4	1,0	98,8	15,3	13,8	1,5	78,9	Okt. ⁶⁾		
160,3	128,7	31,6	8,1	6,3	1,8	192,5	275,2	176,4	1,0	98,8	15,3	13,8	1,5	78,9	Okt. ⁶⁾		
168,1	134,1	34,0	8,0	6,2	1,8	197,7	286,0	188,5	—	97,5	16,1	14,5	1,6	82,1	Nov.		
137,2	72,4	64,8	7,5	5,7	1,8	212,9	278,6	165,4	—	113,2	8,4	6,9	1,5	85,1	Dez.		
Bremen																	
0,5	0,2	0,3	—	—	—	7,2	34,3	16,0	—	18,3	0,0	0,0	—	53,1	Sept.		
0,8	0,3	0,5	—	—	—	8,0	29,8	11,9	—	17,9	0,0	0,0	—	54,1	Okt. ⁶⁾		
0,8	0,3	0,5	—	—	—	8,0	29,8	11,9	—	17,9	0,0	0,0	—	54,1	Okt. ⁶⁾		
0,9	0,4	0,5	—	—	—	8,1	28,6	12,4	—	16,2	0,0	0,0	—	8,8	Nov.		
1,1	0,0	1,1	—	—	—	8,2	62,6	22,2	—	40,4	0,0	0,0	—	8,3	Dez.		
Hamburg																	
11,0	8,1	2,9	0,3	0,3	—	0,8	76,6	43,6	2,0	33,0	5,8	3,6	2,2	13,3	Sept.		
43,8	8,5	35,3	0,3	0,3	—	0,9	86,3	39,9	1,8	46,4	6,0	3,8	2,2	13,4	Okt. ⁶⁾		
43,8	8,5	35,3	0,3	0,3	—	0,9	86,3	39,9	1,8	46,4	6,0	3,8	2,2	13,4	Okt. ⁶⁾		
20,0	8,3	11,7	0,3	0,3	—	0,9	114,4	45,8	2,0	68,6	6,1	3,9	2,2	13,4	Nov.		
20,1	8,4	11,7	0,2	0,2	—	1,4	129,3	44,9	1,5	84,4	6,7	4,5	2,2	13,1	Dez.		
Hessen																	
39,4	12,5	26,9	13,4	13,4	0,0	63,9	198,8	97,0	10,7	101,8	12,6	11,3	1,3	26,3	Sept.		
83,7	10,0	73,7	13,4	13,4	—	64,7	202,0	93,1	11,7	108,9	12,2	10,9	1,3	30,0	Okt. ⁶⁾		
83,8	10,0	73,8	13,3	13,3	0,0	64,7	202,1	93,1	11,7	109,0	12,2	10,9	1,3	29,9	Okt. ⁶⁾		
86,9	7,4	79,5	14,1	14,1	0,0	64,9	223,2	95,2	11,7	128,0	12,4	11,2	1,2	31,8	Nov.		
93,5	9,2	84,3	16,4	16,4	0,0	68,5	220,6	77,7	4,7	142,9	12,7	12,7	—	33,6	Dez.		
Niedersachsen																	
66,2	25,7	40,5	1,1	0,4	0,7	140,8	147,4	68,1	—	79,3	3,7	3,7	—	98,5	Sept.		
59,9	25,9	34,0	1,1	0,4	0,7	129,4	136,6	63,0	—	73,6	3,7	3,7	—	100,1	Okt. ⁶⁾		
59,8	25,8	34,0	1,2	0,5	0,7	129,4	137,0	63,4	—	73,6	3,7	3,7	—	100,1	Okt. ⁶⁾		
59,4	24,9	34,5	1,1	0,4	0,7	131,1	122,6	60,3	—	62,3	3,6	3,6	—	100,8	Nov.		
56,5	22,2	34,3	0,6	0,6	0,0	140,2	121,0	58,9	—	62,1	3,9	3,9	—	101,8	Dez.		

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-
institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.
laufende Kredite. — ⁵⁾ Vgl. Anmerkung ⁴⁾. — ⁶⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl bisher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung
als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ⁷⁾ In Baden hat sich der Kreis der berichtspflichtigen Institute nicht geändert.

Stand am Monats- ende	Kredite an														
	insgesamt						von den Spalten 1								
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Lauf- zeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) 3)	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 4)	Wirtschaft und Private					mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ⁵⁾)
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite				Debitoren		Wech- sel- obligo der Kund- schaft	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	ins- gesamt		darunter Akzept- kredite	Debi- toren		durch- laufende Kredite
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1951															
Nordrhein-Westfalen															
Sept.	3 978,5	2 047,0	242,8	1 931,5	386,9	1 698,8	3 700,9	2 033,4	242,8	1 667,5	349,5	318,5	31,0	1 378,3	
Okt. ⁶⁾	4 352,1	1 977,3	247,0	2 374,8	376,7	1 825,8	3 689,7	1 961,9	247,0	1 727,8	337,9	319,5	18,4	1 478,8	
Okt. ⁶⁾	4 372,6	1 990,1	247,1	2 382,5	383,5	1 833,9	3 710,3	1 974,8	247,1	1 735,5	344,4	321,5	22,9	1 486,9	
Nov.	4 346,7	2 084,8	255,5	2 261,9	425,7	1 915,6	3 848,9	2 070,3	255,5	1 778,6	360,6	333,1	27,5	1 533,6	
Dez.	4 603,5	2 167,0	276,6	2 436,5	423,2	1 994,5	4 220,1	2 153,2	276,6	2 066,9	354,3	336,1	18,2	1 590,6	
Rheinland-Pfalz															
Sept.	569,7	377,8	59,9	191,9	48,5	197,2	552,4	369,2	59,9	183,2	45,9	44,0	1,9	166,6	
Okt. ⁶⁾	594,3	376,3	63,9	218,0	47,6	203,1	573,7	367,6	63,9	206,1	45,0	43,1	1,9	172,2	
Okt. ⁶⁾	596,4	377,6	64,0	218,8	47,7	203,3	575,8	368,9	64,0	206,9	45,1	43,2	1,9	172,3	
Nov.	615,0	391,5	63,9	223,5	48,3	207,5	593,2	383,5	63,9	209,7	45,4	43,9	1,5	176,0	
Dez.	619,6	387,2	64,3	232,4	55,0	213,4	595,6	379,6	64,3	216,0	52,0	46,6	5,4	182,7	
Schleswig-Holstein															
Aug.	466,8	237,2	41,0	229,6	48,6	377,9	455,7	226,8	41,0	228,9	37,9	33,6	4,3	329,9	
Sept.	459,6	256,6	45,7	203,0	48,6	387,4	447,4	245,3	45,7	202,1	38,0	34,2	3,8	337,1	
Okt. ⁷⁾	447,8	263,9	50,6	183,9	49,0	397,9	431,2	250,7	50,6	180,5	38,4	34,4	4,0	345,9	
Nov.	463,1	288,5	53,4	174,6	57,0	408,9	444,4	273,7	53,4	170,7	38,4	34,4	4,0	356,5	
Dez.	469,1	278,6	55,2	190,5	42,0	412,8	451,8	267,7	55,2	184,1	39,4	35,0	4,4	359,4	
Württemberg-Baden															
Sept.	1 439,5	908,6	177,7	530,9	208,4	1 091,2	1 408,5	893,4	177,7	515,1	159,0	139,8	19,2	904,1	
Okt. ⁶⁾	1 430,0	860,7	179,4	569,3	209,4	1 137,1	1 397,3	845,6	179,4	551,7	158,0	139,0	19,0	944,1	
Okt. ⁶⁾	1 446,1	867,3	179,4	578,8	215,4	1 142,2	1 410,8	852,2	179,4	558,6	163,9	144,9	19,0	949,2	
Nov.	1 492,0	884,6	174,8	607,4	219,5	1 182,3	1 456,0	870,2	174,8	585,8	164,1	146,8	17,3	983,3	
Dez.	1 479,7	863,7	176,3	616,0	224,4	1 231,3	1 445,1	849,1	176,3	596,0	169,3	156,2	13,1	1 021,7	
Württemberg-Hohenzollern															
Sept.	282,1	206,2	12,7	75,9	20,7	81,7	264,9	190,4	12,7	74,5	18,4	16,2	2,2	66,6	
Okt. ⁶⁾	276,8	198,6	12,7	78,2	21,9	83,5	260,4	183,6	12,7	76,8	19,5	17,5	2,0	68,2	
Okt. ⁶⁾	276,8	198,6	12,8	78,2	21,9	83,5	260,5	183,6	12,8	76,9	19,5	17,5	2,0	68,2	
Nov.	281,1	204,7	13,2	76,4	22,5	85,7	264,5	189,4	13,2	75,1	20,1	18,0	2,1	70,3	
Dez.	281,0	201,8	12,8	79,2	22,6	88,4	264,8	186,5	12,8	78,3	19,7	17,9	1,8	70,8	
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Sept.	666,5	143,3	14,5	523,2	106,2	607,1	490,8	62,1	14,5	428,7	95,8	92,8	3,0	596,8	
Okt. ⁶⁾	690,1	104,7	16,2	585,4	105,6	629,7	533,7	43,5	16,2	490,2	95,3	92,3	3,0	619,1	
Okt. ⁶⁾	713,0	109,7	16,2	603,3	105,8	701,0	538,1	47,9	16,2	490,2	95,5	92,5	3,0	633,7	
Nov.	767,1	151,6	26,6	615,5	103,3	719,4	593,4	77,8	26,6	515,6	93,5	90,2	3,3	651,8	
Dez.	819,7	195,4	22,2	624,3	97,6	749,5	576,7	71,5	22,2	505,2	88,2	84,9	3,3	676,3	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 3) Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige durchlaufende Kredite. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten nicht geändert.

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Nichtbanken							Kredite an Kreditinstitute											Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:							davon					davon			lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁶⁾			
Öffentlich-rechtliche Körperschaften							kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Debitoren		Wechsel- obligo der Kund- schaft	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	Debi- toren	durch- lau- fende Kredite					
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite					insgesamt	durch- lau- fende Kredite			
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29				
Nordrhein-Westfalen																1951		
277,6	13,6	264,0	37,4	37,4	—	320,5	531,0	154,0	0,1	377,0	25,8	20,6	5,2	304,0	Sept.			
662,4	15,4	647,0	38,8	38,8	—	347,0	454,2	124,5	0,0	329,7	27,0	21,9	5,1	306,3	Okt. ⁶⁾			
662,3	15,3	647,0	39,1	38,9	0,2	347,0	454,2	124,4	0,1	329,8	27,1	21,9	5,2	306,2	Okt. ⁶⁾			
497,8	14,5	483,3	65,1	64,9	0,2	382,0	461,4	128,6	0,0	332,8	27,4	22,2	5,2	313,2	Nov.			
383,4	13,8	369,6	68,9	68,7	0,2	403,9	493,1	159,5	2,3	333,6	31,4	24,8	6,6	328,2	Dez.			
Rheinland-Pfalz																		
17,3	8,6	8,7	2,6	2,6	—	30,6	123,0	66,4	0,1	56,6	3,9	3,9	—	18,4	Sept.			
20,6	8,7	11,9	2,6	2,6	—	30,9	118,2	64,0	0,0	54,2	3,8	3,8	—	18,2	Okt. ⁶⁾			
20,6	8,7	11,9	2,6	2,6	—	31,0	118,1	64,0	0,0	54,1	3,8	3,8	—	18,3	Okt. ⁶⁾			
21,8	8,0	13,8	2,9	2,9	—	31,5	123,9	65,4	—	58,5	3,8	3,8	—	18,3	Nov.			
24,0	7,6	16,4	3,0	3,0	—	30,7	129,3	67,3	0,0	62,0	3,8	3,8	—	18,2	Dez.			
Schleswig-Holstein																		
11,1	10,4	0,7	10,7	2,6	8,1	48,0	81,6	29,4	0,0	52,2	2,4	1,1	1,3	13,2	Aug.			
12,2	11,3	0,9	10,6	2,5	8,1	50,3	46,4	21,7	0,1	24,7	2,3	1,0	1,3	13,3	Sept.			
16,6	13,2	3,4	10,6	2,5	8,1	52,0	34,0	21,6	0,1	12,4	2,2	1,0	1,2	13,4	Okt. ⁷⁾			
18,7	14,8	3,9	18,6	2,5	16,1	52,4	37,2	27,3	0,8	9,9	2,3	1,0	1,3	13,2	Nov.			
17,3	10,9	6,4	2,6	2,5	0,1	53,4	38,7	26,0	2,2	12,7	2,2	0,9	1,3	14,0	Dez.			
Württemberg-Baden																		
31,0	15,2	15,8	49,4	49,1	0,3	187,1	172,9	99,8	1,6	73,1	22,6	21,6	1,0	40,2	Sept.			
32,7	15,1	17,6	51,4	51,2	0,2	193,0	175,9	91,9	2,2	84,0	22,0	21,5	0,5	40,0	Okt. ⁶⁾			
35,3	15,1	20,2	51,5	51,3	0,2	193,0	181,8	92,8	2,2	89,0	22,0	21,5	0,5	40,1	Okt. ⁶⁾			
36,0	14,4	21,6	55,4	55,2	0,2	199,0	175,2	86,1	2,1	89,1	23,5	23,0	0,5	40,2	Nov.			
34,6	14,6	20,0	55,1	54,9	0,2	209,6	196,1	95,9	2,1	100,2	27,1	26,7	0,4	40,9	Dez.			
Württemberg-Hohenzollern																		
17,2	15,8	1,4	2,3	2,3	—	15,1	32,4	24,1	0,3	8,3	5,2	5,2	—	12,9	Sept.			
16,4	15,0	1,4	2,4	2,4	—	15,3	28,2	21,2	0,3	7,0	5,1	5,1	—	12,7	Okt. ⁶⁾			
16,3	15,0	1,3	2,4	2,4	—	15,3	28,2	21,2	0,2	7,0	5,1	5,1	—	12,7	Okt. ⁶⁾			
16,6	15,3	1,3	2,4	2,4	—	15,4	29,8	23,2	0,4	6,6	5,1	5,1	—	12,7	Nov.			
16,2	15,3	0,9	2,9	2,9	—	17,6	30,8	21,8	0,8	9,0	5,2	5,2	—	13,0	Dez.			
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben																		
175,7	81,2	94,5	10,4	10,4	—	10,3	83,0	40,7	—	42,3	20,4	20,3	0,1	323,6	Sept.			
156,4	61,2	95,2	10,3	10,3	—	10,6	56,6	20,7	0,3	35,9	18,6	18,3	0,3	330,3	Okt. ⁶⁾			
174,9	61,8	113,1	10,3	10,3	—	67,3	61,0	20,7	0,3	40,3	57,3	57,0	0,3	404,1	Okt. ⁶⁾			
173,7	73,8	99,9	9,8	9,8	—	67,6	64,9	23,5	3,2	41,4	61,2	61,0	0,2	408,5	Nov.			
243,0	123,9	119,1	9,4	9,4	—	73,2	71,4	26,0	1,5	45,4	66,7	66,5	0,2	415,8	Dez.			

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-
institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.
laufende Kredite. — ⁵⁾ Vgl. Anmerkung ⁴⁾. — ⁶⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl bisher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung
als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ⁷⁾ In Schleswig-Holstein hat sich der Kreis der berichtspflichtigen Institute

Stand am Monatsende	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ³⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁵⁾
		Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen				Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft		Debitoren	durchlaufende Kredite	
		insgesamt	darunter Akzeptkredite					insgesamt	darunter Akzeptkredite					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1951														
Alle Banken														
Sept.	14 739,7	8 557,9	1 443,9	6 181,8	1 439,4	7 391,4	13 952,0	8 269,4	1 443,8	5 682,6	1 297,1	1 183,5	113,6	6 369,2
Okt. ⁶⁾	14 966,6	8 044,6	1 463,5	6 922,0	1 441,8	7 640,3	13 674,0	7 726,0	1 463,2	5 948,0	1 294,2	1 193,8	100,4	6 586,5
Okt. ⁶⁾	15 075,7	8 101,0	1 466,2	6 974,7	1 457,4	7 731,4	13 761,9	7 781,8	1 465,9	5 980,1	1 309,5	1 203,5	106,0	6 620,9
Nov.	15 444,1	8 487,1	1 519,7	6 957,0	1 534,1	7 993,2	14 308,5	8 156,2	1 519,4	6 152,3	1 347,5	1 242,1	105,4	6 832,7
Dez.	16 073,4	8 637,3	1 638,4	7 436,1	1 533,1	8 349,8	15 010,7	8 324,6	1 638,3	6 686,1	1 360,2	1 265,2	95,0	7 119,9
Kreditbanken +)														
Sept.	9 073,8	5 200,0	1 190,8	3 873,8	496,7	934,9	8 906,9	5 115,6	1 190,7	3 791,3	482,9	423,5	59,4	917,0
Okt. ⁶⁾	9 060,0	4 753,4	1 214,4	4 306,6	492,8	953,3	8 585,5	4 623,2	1 214,1	3 962,3	476,1	416,7	59,4	932,1
Okt. ⁶⁾	9 119,6	4 791,9	1 216,1	4 327,7	503,6	966,7	8 645,1	4 661,7	1 215,8	3 983,4	486,6	421,8	64,8	945,6
Nov.	9 344,9	5 029,5	1 249,7	4 315,4	517,0	993,3	8 960,5	4 893,7	1 249,4	4 066,8	500,2	436,8	63,4	971,5
Dez.	9 952,0	5 201,5	1 360,3	4 750,5	507,3	1 038,8	9 662,5	5 128,7	1 360,2	4 533,8	490,6	436,6	54,0	1 010,0
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten														
Aug.	39,2	15,1	—	24,1	19,1	1 970,1	9,6	9,2	—	0,4	18,2	11,5	6,7	1 774,6
Sept.	43,3	17,8	—	25,5	19,9	2 042,9	12,5	11,1	—	1,4	18,6	11,5	7,1	1 823,3
Okt. ⁷⁾	42,7	13,2	—	29,5	20,3	2 130,7	9,9	8,6	—	1,3	19,1	11,7	7,4	1 907,9
Nov.	46,9	13,0	—	33,9	20,1	2 255,6	9,9	8,6	—	1,3	19,2	10,8	8,4	2 024,3
Dez.	51,5	10,0	—	41,5	19,8	2 385,4	8,3	7,0	—	1,3	19,1	10,8	8,3	2 138,6
Girozentralen														
Aug.	1 133,8	467,6	28,2	666,2	263,8	1 541,1	789,2	391,1	28,2	398,1	186,0	161,4	24,6	1 028,7
Sept.	1 147,9	488,1	26,5	659,8	268,4	1 596,5	840,8	421,6	26,5	419,2	188,1	165,4	22,7	1 069,9
Okt. ⁷⁾	1 343,0	477,5	27,8	865,5	260,5	1 656,8	831,7	405,0	27,8	426,7	176,3	167,7	8,6	1 112,7
Nov.	1 307,3	492,8	27,4	814,5	304,4	1 687,1	883,2	421,1	27,4	462,1	184,1	176,3	7,8	1 108,9
Dez.	1 274,2	471,3	30,7	802,9	299,2	1 764,4	898,1	404,9	30,7	493,2	191,8	185,0	6,8	1 159,8
Sparkassen														
Aug.	2 072,1	1 547,8	33,4	524,3	349,9	1 960,8	1 985,7	1 505,2	33,3	480,5	318,1	305,4	12,7	1 724,6
Sept.	2 096,9	1 573,0	35,9	523,9	357,2	2 009,4	2 005,9	1 525,6	35,8	480,3	323,3	310,3	13,0	1 765,5
Okt. ⁷⁾	2 105,2	1 555,7	35,5	549,5	368,4	2 063,8	2 002,0	1 507,9	35,5	494,1	335,5	322,3	13,2	1 812,6
Nov.	2 161,2	1 602,0	34,4	559,2	384,3	2 119,7	2 061,3	1 559,0	34,4	502,3	348,0	334,3	13,7	1 862,3
Dez.	2 173,6	1 595,3	31,8	578,3	399,2	2 185,0	2 076,3	1 550,5	31,8	525,8	362,9	349,1	13,8	1 912,8
Zentralkassen °)														
Aug.	322,3	165,9	91,3	156,4	3,9	28,0	321,5	165,4	91,3	156,1	3,8	3,8	0,0	28,0
Sept.	341,8	189,2	97,8	152,6	5,2	30,0	340,8	188,5	97,8	152,3	5,1	5,1	0,0	30,0
Okt. ⁷⁾	343,5	196,8	96,4	146,7	5,8	30,0	342,8	196,1	96,4	146,7	5,8	5,8	0,0	30,0
Nov.	366,6	209,8	109,8	156,8	6,9	30,2	365,8	209,0	109,8	156,8	6,9	6,9	0,0	30,2
Dez.	344,3	189,4	117,1	154,9	7,5	31,5	344,2	189,3	117,1	154,9	7,5	7,5	0,0	31,5
Kreditgenossenschaften °)														
Sept.	1 150,2	815,4	42,6	334,8	156,0	1 60,5	1 146,2	814,1	42,6	332,1	153,7	146,7	7,0	156,6
Okt. ⁶⁾	1 159,7	819,7	41,7	340,0	158,4	166,0	1 155,5	818,3	41,7	337,2	156,1	148,9	7,2	162,0
Okt. ⁶⁾	1 179,2	831,6	42,6	347,6	159,2	168,5	1 175,0	830,2	42,6	344,8	156,8	149,4	7,4	164,5
Nov.	1 223,6	867,0	41,8	356,6	162,7	173,0	1 219,2	865,6	41,8	353,6	160,4	153,2	7,2	168,9
Dez.	1 218,7	844,6	41,3	374,1	164,2	178,4	1 214,6	843,1	41,3	371,5	161,9	154,6	7,3	174,2
Sonstige Kreditinstitute														
Sept.	219,3	131,2	35,9	88,1	29,8	9,9	208,0	130,8	35,9	77,2	29,8	28,2	1,6	9,9
Okt. ⁶⁾	222,4	123,7	31,5	98,7	30,0	10,1	212,9	123,4	31,5	89,5	30,0	28,4	1,6	10,1
Okt. ⁶⁾	229,4	124,7	31,5	104,7	33,8	14,1	217,3	124,4	31,5	92,9	33,8	32,2	1,6	14,1
Nov.	225,6	121,5	29,9	105,1	35,4	15,0	215,2	121,3	29,9	93,9	35,4	33,8	1,6	15,0
Dez.	239,5	129,7	35,0	109,8	38,5	16,5	230,0	129,6	35,0	100,4	38,4	36,8	1,6	16,5
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben														
Sept.	666,5	143,3	14,5	523,2	106,2	607,1	490,8	62,1	14,5	428,7	95,8	92,8	3,0	596,8
Okt. ⁶⁾	690,1	104,7	16,2	585,4	105,6	629,7	533,7	43,5	16,2	490,2	95,3	92,3	3,0	619,1
Okt. ⁶⁾	713,0	109,7	16,2	603,3	105,8	701,0	538,1	47,9	16,2	490,2	95,5	92,5	3,0	633,7
Nov.	767,1	151,6	26,6	615,5	103,3	719,4	593,4	77,8	26,6	515,6	93,5	90,2	3,3	651,8
Dez.	819,7	195,4	22,2	624,3	97,6	749,5	576,7	71,5	22,2	505,2	88,2	84,9	3,3	676,3

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute betrug 0,1%. — 2) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 3) Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige Erhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für „rechtl. Grundkreditanstalten“, „Girozentralen“, „Sparkassen“ und „Zentralkassen“ hat sich der Kreis der berichtspflichtigen Institute im Oktober 1951 umseitig. — 4) Aufgliederung umseitig.

Kredite der Geschäftsbanken

gruppen
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Nichtbanken							Kredite an Kreditinstitute											Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:																		
Öffentlich-rechtliche Körperschaften							kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)				
davon	Schatz- wechsel u. unverzinsliche Schatzan- weisung., sonstige Wechsel	davon	langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Debitoren	dar- unter Ak- zept- kredite		Wechsel- obligo der Kund- schaft	Debi- toren	durch- laufende Kredite								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29				
Alle Banken															1951			
787,7	288,5	499,2	142,3	130,5	11,8	1 022,2	1 769,4	835,2	15,8	934,2	120,3	107,7	12,6	983,8	Sept.			
1 292,6	318,6	974,0	147,6	135,8	11,8	1 053,8	1 630,1	745,1	17,6	885,0	120,7	108,4	12,3	1 000,9	Okt. ⁶⁾			
1 313,8	319,2	994,6	147,9	135,9	12,0	1 110,5	1 640,9	746,4	17,5	894,5	159,6	147,3	12,3	1 074,7	Okt. ⁶⁾			
1 135,6	330,9	804,7	186,6	166,8	19,8	1 160,5	1 701,8	775,0	20,1	926,8	166,0	154,0	12,0	1 046,7	Nov.			
1 062,7	312,7	750,0	172,9	169,8	3,1	1 229,9	1 806,2	780,7	15,2	1 025,5	176,3	164,0	12,3	1 076,0	Dez.			
Kreditbanken +)																		
166,9	84,4	82,5	13,8	11,6	2,2	17,9	350,8	152,5	13,9	198,3	25,3	16,2	9,1	20,6	Sept.			
474,5	130,2	344,3	16,7	14,5	2,2	21,2	359,1	142,5	14,6	216,6	26,4	17,8	8,6	20,6	Okt. ⁶⁾			
474,5	130,2	344,3	17,0	14,6	2,4	21,1	360,7	143,8	14,6	216,9	26,5	17,9	8,6	20,5	Okt. ⁶⁾			
384,4	135,8	248,6	16,8	14,6	2,2	21,8	420,1	140,9	13,9	279,2	26,7	18,1	8,6	20,5	Nov.			
289,5	72,8	216,7	16,7	14,5	2,2	28,8	479,5	151,6	8,7	327,9	29,9	19,8	10,1	29,1	Dez.			
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten																		
29,6	5,9	23,7	0,9	0,9	—	195,5	5,6	5,5	—	0,1	17,3	17,2	0,1	54,6	Aug.			
30,8	6,7	24,1	1,3	1,3	—	219,6	2,5	2,4	—	0,1	17,1	17,1	0,0	61,3	Sept.			
32,8	4,6	28,2	1,2	1,2	—	222,8	2,2	2,1	—	0,1	17,0	16,9	0,1	62,1	Okt. ⁷⁾			
37,0	4,4	32,6	0,9	0,9	—	231,3	3,2	3,1	—	0,1	16,9	16,8	0,1	16,9	Nov.			
43,2	3,0	40,2	0,7	0,7	—	246,8	3,7	3,6	—	0,1	11,9	11,9	0,0	16,9	Dez.			
Girozentralen																		
344,6	76,5	268,1	77,8	69,5	8,3	512,4	768,0	341,4	1,6	426,6	42,3	40,1	2,2	472,4	Aug.			
307,1	66,5	240,6	80,3	72,1	8,2	526,6	782,2	316,2	1,4	466,0	44,2	42,2	2,0	479,4	Sept.			
511,3	72,5	438,8	84,2	75,9	8,3	544,1	696,9	275,1	2,0	421,8	45,3	43,3	2,0	485,5	Okt. ⁷⁾			
424,1	71,7	352,4	120,3	104,1	16,2	578,2	687,7	290,2	1,9	397,5	47,3	45,3	2,0	497,9	Nov.			
376,1	66,4	309,7	107,4	107,2	0,2	604,6	721,6	299,8	2,3	421,8	52,6	51,9	0,7	507,9	Dez.			
Sparkassen																		
86,4	42,6	43,8	31,8	30,6	1,2	236,2	19,9	6,8	—	13,1	3,4	3,4	—	22,7	Aug.			
91,0	47,4	43,6	33,9	32,6	1,3	243,9	27,6	11,8	—	15,8	3,4	3,4	—	22,7	Sept.			
103,2	47,8	55,4	32,9	31,5	1,4	251,2	25,7	10,4	—	15,3	3,3	3,3	—	24,6	Okt. ⁷⁾			
99,9	43,0	56,9	36,3	34,9	1,4	257,4	24,9	11,4	—	13,5	3,5	3,5	—	24,6	Nov.			
97,3	44,8	52,5	36,3	35,7	0,6	272,2	24,8	11,0	—	13,8	4,4	4,4	—	26,1	Dez.			
Zentralkassen ^{o)}																		
0,8	0,5	0,3	0,1	0,1	—	—	526,5	282,4	0,3	244,1	5,2	5,2	0,0	64,5	Aug.			
1,0	0,7	0,3	0,1	0,1	—	—	471,2	271,2	0,1	200,0	4,8	4,8	0,0	66,0	Sept.			
0,7	0,7	—	—	—	—	—	443,6	258,2	0,2	185,4	5,0	5,0	—	67,1	Okt. ⁷⁾			
0,8	0,8	—	—	—	—	—	452,1	270,3	0,8	181,8	4,8	4,8	—	67,4	Nov.			
0,1	0,1	—	—	—	—	—	448,9	250,5	2,3	198,4	5,3	5,3	—	68,8	Dez.			
Kreditgenossenschaften ^{o)}																		
4,0	1,3	2,7	2,3	2,3	—	3,9	6,1	2,1	0,3	4,0	3,1	3,1	—	—	Sept.			
4,2	1,4	2,8	2,3	2,3	—	4,0	6,3	2,0	0,4	4,3	3,2	3,2	—	—	Okt. ⁶⁾			
4,2	1,4	2,8	2,4	2,4	—	4,0	6,2	2,0	0,4	4,2	3,2	3,2	0,0	—	Okt. ⁶⁾			
4,4	1,4	3,0	2,3	2,3	—	4,1	6,7	1,9	0,4	4,8	3,6	3,6	0,0	—	Nov.			
4,1	1,5	2,6	2,3	2,3	—	4,2	7,5	3,2	0,5	4,3	3,3	3,3	0,0	0,0	Dez.			
Sonstige Kreditinstitute																		
11,3	0,4	10,9	—	—	—	—	46,0	38,2	—	7,8	2,1	0,8	1,3	10,5	Sept.			
9,5	0,3	9,2	—	—	—	—	39,8	34,0	—	5,8	2,0	0,8	1,2	10,6	Okt. ⁶⁾			
12,1	0,3	11,8	—	—	—	—	44,5	34,0	—	10,5	2,0	0,8	1,2	10,6	Okt. ⁶⁾			
11,4	0,2	11,2	—	—	—	—	42,2	33,7	—	8,5	2,0	0,8	1,2	10,8	Nov.			
9,5	0,1	9,4	0,1	0,1	—	0,0	48,8	35,1	—	13,7	2,0	0,7	1,3	11,6	Dez.			
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben																		
175,7	81,2	94,5	10,4	10,4	—	10,3	83,0	40,7	—	42,3	20,4	20,3	0,1	323,6	Sept.			
156,4	61,2	95,2	10,3	10,3	—	10,6	56,6	20,7	0,3	35,9	18,6	18,3	0,3	330,3	Okt. ⁶⁾			
174,9	61,8	113,1	10,3	10,3	—	67,3	61,0	20,7	0,3	40,3	57,3	57,0	0,3	404,1	Okt. ⁶⁾			
173,7	73,8	99,9	9,8	9,8	—	67,6	64,9	23,5	3,2	41,4	61,2	61,0	0,2	408,5	Nov.			
243,0	123,9	119,1	9,4	9,4	—	73,2	71,4	26,0	1,5	45,4	66,7	66,5	0,2	415,8	Dez.			

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-
institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.
durchlaufende Kredite. — ³⁾ Vgl. Anmerkung ⁴⁾. — ⁶⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamt-
den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — ⁷⁾ In den Bankengruppen „Hypothekenbanken und Öffentl.“
nicht geändert. — ⁺) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“

Stand am Monats- ende	Kredite an													langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ⁵⁾)
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Lauf- zeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) 3)	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 4)	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite					ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite	Wech- sel- obligo der Kund- schaft		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite		durch- lau- fende Kredite
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Kreditbanken, Aufgliederung														
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen														
1951														
Aug.	5 106,0	2 741,9	556,4	2 364,1	180,3	316,2	4 952,0	2 736,8	556,4	2 215,2	170,9	158,2	12,7	316,1
Sept.	5 328,9	2 958,9	547,5	2 370,0	180,1	310,3	5 263,0	2 954,1	547,5	2 308,9	170,8	158,0	12,8	310,2
Okt. ⁶⁾	5 346,1	2 634,8	562,2	2 711,3	183,7	313,8	5 043,1	2 630,3	562,2	2 412,8	173,4	153,1	20,3	313,1
Nov.	5 445,6	2 780,7	578,2	2 664,9	187,6	324,3	5 234,4	2 776,5	578,2	2 457,9	177,5	164,9	12,6	323,6
Dez.	5 715,6	2 853,1	650,2	2 862,5	200,3	335,2	5 558,4	2 848,6	650,2	2 709,8	190,2	175,4	14,8	334,5
Staats-, Regional- und Lokalbanken														
Sept.	2 495,0	1 551,6	394,5	943,4	235,5	567,7	2 395,7	1 472,4	394,4	923,3	233,1	226,1	7,0	549,9
Okt. ⁷⁾	2 462,3	1 453,2	386,2	1 009,1	237,9	581,6	2 295,9	1 328,0	385,9	967,9	233,4	226,7	6,7	561,2
Okt. ⁷⁾	2 488,7	1 470,5	386,9	1 018,2	240,2	586,4	2 322,2	1 345,3	386,6	976,9	235,7	229,0	6,7	265,9
Nov.	2 589,6	1 541,6	390,9	1 048,0	243,2	600,3	2 419,7	1 410,2	390,6	1 009,5	238,7	233,2	5,5	279,2
Dez.	2 778,2	1 558,1	403,6	1 220,1	230,5	629,9	2 650,5	1 490,1	403,5	1 160,4	226,1	222,4	3,7	601,7
Privatbankiers														
Sept.	1 249,8	689,5	248,8	560,3	81,1	56,9	1 248,1	689,0	248,8	559,1	79,1	39,5	39,6	56,9
Okt. ⁷⁾	1 251,6	665,4	265,9	586,2	71,2	57,9	1 246,5	664,9	265,9	581,6	69,2	36,9	32,3	57,9
Okt. ⁷⁾	1 284,8	686,6	267,0	598,2	79,6	66,5	1 279,8	686,1	267,0	593,7	77,4	39,6	37,8	66,5
Nov.	1 309,7	707,3	280,5	602,4	86,1	68,6	1 306,4	707,0	280,5	599,4	83,9	38,7	45,2	68,6
Dez.	1 458,2	790,3	306,5	667,9	76,4	73,8	1 453,5	789,9	306,5	663,6	74,3	38,8	35,5	73,8
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:														
Gewerbliche Zentralkassen														
Aug.	15,4	9,0	2,7	6,4	0,5	0,9	15,1	9,0	2,7	6,1	0,5	0,5	—	0,9
Sept.	17,5	10,8	2,3	6,7	0,3	0,9	17,2	10,8	2,3	6,4	0,3	0,3	—	0,9
Okt. ⁶⁾	16,5	10,5	2,5	6,0	0,4	1,0	16,5	10,5	2,5	6,0	0,4	0,4	—	1,0
Nov.	17,9	10,4	2,4	7,5	0,7	1,0	17,9	10,4	2,4	7,5	0,7	0,7	—	1,0
Dez.	15,2	7,9	2,0	7,3	0,7	1,0	15,2	7,9	2,0	7,3	0,7	0,7	—	1,0
Gewerbliche Kreditgenossenschaften														
Sept.	831,7	545,4	39,9	286,3	99,3	101,1	827,8	544,1	39,9	283,7	97,0	92,0	5,0	97,2
Okt. ⁷⁾	844,6	552,0	39,3	292,6	102,1	105,3	843,5	550,6	39,3	289,9	99,8	94,6	5,2	101,3
Okt. ⁷⁾	863,9	563,7	40,2	300,2	102,9	107,6	859,8	562,3	40,2	297,5	100,5	95,1	5,4	103,6
Nov.	898,0	589,2	39,6	308,8	105,3	111,3	893,7	587,8	39,6	305,9	103,0	97,6	5,4	107,2
Dez.	888,0	564,3	39,2	323,7	107,0	114,9	884,0	562,9	39,2	321,1	104,6	99,2	5,4	110,7
Ländliche Zentralkassen														
Aug.	307,0	156,9	88,6	150,1	3,4	27,1	306,5	156,4	88,6	150,1	3,3	3,3	0,0	27,1
Sept.	324,3	178,4	95,5	145,9	4,9	29,1	323,6	177,7	95,5	145,9	4,8	4,8	0,0	29,1
Okt. ⁶⁾	327,0	186,3	93,9	140,7	5,4	29,0	326,3	185,6	93,9	140,7	5,4	5,4	0,0	29,0
Nov.	348,7	199,4	107,4	149,3	6,2	29,2	347,9	198,6	107,4	149,3	6,2	6,2	0,0	29,2
Dez.	329,0	181,4	115,1	147,6	6,9	30,6	328,9	181,3	115,1	147,6	6,9	6,9	0,0	30,6
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁶⁾														
Sept.	318,5	270,0	2,7	48,5	56,7	59,4	318,4	270,0	2,7	48,4	56,7	54,7	2,0	59,4
Okt. ⁷⁾	315,1	267,7	2,4	47,4	56,3	60,7	315,0	267,7	2,4	47,3	56,3	54,3	2,0	60,7
Okt. ⁷⁾	315,3	267,9	2,4	47,4	56,3	60,9	315,2	267,9	2,4	47,3	56,3	54,3	2,0	60,9
Nov.	325,6	277,8	2,2	47,8	57,5	61,7	325,5	277,8	2,2	47,7	57,5	55,6	1,9	61,7
Dez.	330,6	280,2	2,1	50,4	57,3	63,5	330,5	280,2	2,1	50,3	57,3	55,4	1,9	63,5

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 3) Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige (1950). Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt. — 4) Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — 5) In den Ban-berichts-pflichtigen Institute im Oktober 1951 nicht geändert.

Kredite der Geschäftsbanken

gruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken							Kredite an Kreditinstitute												Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:							davon						davon						
Öffentlich-rechtliche Körperschaften							Debitoren			Wechsel- obligo der Kund- schaft	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	Debitoren		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)					
kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr)	kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite			Debi- toren	durch- lau- fende Kredite		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)				
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29					
Kreditbanken, Aufgliederung																			
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen																			
154,0	5,1	148,9	9,4	8,9	0,5	0,1	169,8	78,0	10,6	91,8	12,1	11,6	0,5	2,1	1951				
65,9	4,8	61,1	9,3	8,6	0,7	0,1	177,6	84,9	10,7	92,7	16,1	11,2	4,9	19,8	Aug.				
303,0	4,5	298,5	10,3	9,6	0,7	0,7	196,1	84,5	11,7	111,6	15,8	10,9	4,9	19,8	Sept.				
211,2	4,2	207,0	10,1	9,5	0,6	0,7	223,8	71,7	11,6	152,1	16,1	11,2	4,9	19,8	Okt. ⁸⁾				
157,2	4,5	152,7	10,1	9,6	0,5	0,7	236,9	86,6	6,9	150,3	19,2	12,9	6,3	28,1	Nov.				
															Dez.				
Staats-, Regional- und Lokalbanken																			
99,3	79,2	20,1	2,4	2,4	—	17,8	122,3	49,0	0,2	73,3	6,5	4,5	2,0	0,8	Sept.				
166,4	125,2	41,2	4,5	4,5	—	20,4	108,4	43,4	0,2	65,0	8,0	6,4	1,6	0,7	Okt. ⁷⁾				
166,5	125,2	41,3	4,5	4,5	—	20,5	109,8	44,6	0,2	65,2	8,1	6,6	1,5	0,7	Okt. ⁷⁾				
169,9	131,4	38,5	4,5	4,5	—	21,1	134,0	53,6	0,3	80,4	8,1	6,5	1,6	0,8	Nov.				
127,7	68,0	59,7	4,4	4,4	—	28,2	156,7	46,1	0,2	110,6	8,0	6,5	1,5	0,9	Dez.				
Privatbankiers																			
1,7	0,5	1,2	2,0	0,5	1,5	0,0	51,0	18,6	3,0	32,4	2,7	0,5	2,2	—	Sept.				
5,1	0,5	4,6	2,0	0,5	1,5	0,0	54,6	14,6	2,8	40,0	2,6	0,4	2,2	—	Okt. ⁷⁾				
5,0	0,5	4,5	2,2	0,5	1,7	0,0	54,8	14,7	2,8	40,1	2,6	0,5	2,1	—	Okt. ⁷⁾				
3,3	0,3	3,0	2,2	0,5	1,7	0,0	62,3	15,5	2,0	46,8	2,6	0,4	2,2	—	Nov.				
4,7	0,4	4,3	2,1	0,4	1,7	0,0	85,9	18,8	1,5	67,1	2,8	0,5	2,3	—	Dez.				
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:																			
Gewerbliche Zentralkassen																			
0,3	—	0,3	—	—	—	—	222,2	84,0	—	138,2	0,1	0,1	0,0	33,0	Aug.				
0,3	—	0,3	—	—	—	—	216,3	86,2	—	130,1	0,2	0,2	0,0	33,6	Sept.				
—	—	—	—	—	—	—	216,4	81,3	—	135,1	0,1	0,1	—	34,1	Okt. ⁸⁾				
—	—	—	—	—	—	—	225,7	90,2	—	135,5	0,3	0,3	—	34,2	Nov.				
—	—	—	—	—	—	—	222,4	73,3	—	149,1	0,6	0,6	—	34,4	Dez.				
Gewerbliche Kreditgenossenschaften																			
3,9	1,3	2,6	2,3	2,3	—	3,9	6,1	2,1	0,3	4,0	3,1	3,1	—	—	Sept.				
4,1	1,4	2,7	2,3	2,3	—	4,0	6,3	2,0	0,4	4,3	3,2	3,2	—	—	Okt. ⁷⁾				
4,1	1,4	2,7	2,4	2,4	—	4,0	6,2	2,0	0,4	4,2	3,2	3,2	0,0	—	Okt. ⁷⁾				
4,3	1,4	2,9	2,3	2,3	—	4,1	6,7	1,9	0,4	4,8	3,6	3,6	0,0	—	Nov.				
4,0	1,4	2,6	2,4	2,4	—	4,2	7,5	3,2	0,5	4,3	3,3	3,3	0,0	0,0	Dez.				
Ländliche Zentralkassen																			
0,5	0,5	0,0	0,1	0,1	—	—	304,3	198,4	0,3	105,9	5,1	5,1	—	31,5	Aug.				
0,7	0,7	—	0,1	0,1	—	—	254,9	185,0	0,1	69,9	4,6	4,6	—	32,4	Sept.				
0,7	0,7	—	—	—	—	—	227,2	176,9	0,2	50,3	4,9	4,9	—	33,0	Okt. ⁸⁾				
0,8	0,8	—	—	—	—	—	226,4	180,1	0,8	46,3	4,5	4,5	—	33,2	Nov.				
0,1	0,1	—	—	—	—	—	226,5	177,2	2,3	49,3	4,7	4,7	—	34,3	Dez.				
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁶⁾																			
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Sept.				
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Okt. ⁷⁾				
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Okt. ⁷⁾				
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Nov.				
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dez.				

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-
institute ist nicht von Bedeutung. — ²⁾ Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.
durchlaufende Kredite. — ⁵⁾ Vgl. Anmerkung ⁴⁾. — ⁶⁾ Erfaßt sind 1629 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand 31. 12.
erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die
kengruppen „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Gewerbliche Zentralkassen“ und „Ländliche Zentralkassen“ hat sich der Kreis der

4. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-Aktiengesellschaft

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Mittel- und langfristige Kredite an Nichtbanken			Kredite an Kreditinstitute
	insgesamt	davon an:		
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	
1950				
Januar	487,3	451,6	35,7	179,4
Februar	592,0	555,8	36,2	259,5
März	652,1	610,5	41,6	430,4
April	703,5	661,6	41,9	500,7
Mai	736,7	694,7	42,0	573,1
Juni	797,3	755,3	42,0	703,4
Juli	830,6	788,3	42,3	824,3
August	877,7	835,3	42,4	971,1
September	910,1	867,7	42,4	1 129,0
Oktober	953,0	910,5	42,5	1 283,4
November	1 002,2	959,7	42,5	1 394,7
Dezember	1 110,5	1 048,0	62,5	1 541,0
1951				
Januar	1 138,5	1 076,0	62,5	1 604,6
Februar	1 167,8	1 105,3	62,5	1 661,4
März	1 208,7	1 146,2	62,5	1 707,1
April	1 232,7	1 170,2	62,5	1 751,8
Mai	1 248,6	1 186,1	62,5	1 786,0
Juni	1 285,3	1 222,8	62,5	1 833,5
Juli	1 350,9	1 288,4	62,5	1 868,8
August	1 368,6	1 306,1	62,5	1 958,5
September	1 400,5	1 338,0	62,5	1 999,2
Oktober	1 439,5	1 376,9	62,6	2 030,5
November	1 460,7	1 398,2	62,5	2 052,3
Dezember	1 511,0	1 448,5	62,5	2 079,1

5. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen *)

in Mill. DM

Verwendungszweck bzw. Kreditnehmergruppen	Kurzfristige Kredite			Mittel- und langfristige Kredite ²⁾					
	Repräsentativerhebung bei 586 bzw. 780 Kreditinstituten im Bundesgebiet ¹⁾			Gesamterhebung bei den Geschäftsbanken im Bundesgebiet u. der KfW u. Finag					
				insgesamt			darunter Kredite aus Gegenwertmitteln		
	1951			1951			1951		
	30. 9. ¹⁾	30. 9. ¹⁾	31. 12.	30. 6.	30. 9.	31. 12.	30. 6.	30. 9.	31. 12.
1. Wohnungsbau	67,5	92,9	94,2	3 136,8	3 494,7	3 959,9	223,6	259,0	327,5
2. Industrie und Handwerk darunter Kredite an Handwerksbetriebe	6 077,3	6 643,0	7 185,1	3 269,2	3 603,4	3 911,4	2 004,3	2 155,2	2 272,8
3. Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Jagd, Fischerei	(218,9)	(332,2)	(363,6)	(189,1)	(211,9)	(236,5)			
4. Handel	110,4	134,9	133,6	485,8	537,2	612,1	222,0	252,4	259,0
5. Fremdenverkehr	3 939,5	4 335,2	4 415,9	301,5	336,4	360,2	1,1	1,3	1,3
6. Verkehrsunternehmen und Nachrichtenwesen	34,1	45,6	50,7	65,1	73,1	79,0	19,6	21,0	21,5
7. Straßen, Straßenbrücken, Häfen, Wasserstraßen	208,8	228,4	154,8	249,0	255,5	312,8	83,4	84,1	84,1
8. Sonst. öffentl. Kreditnehmer (Bund, Länder, Gemeinden, Städte, Kreise, Sozialversicherungen, Universitäten usw.)	5,1	6,1	6,2	36,5	38,9	43,4	15,3	16,3	16,4
9. Sonstige private Kreditnehmer	385,1	420,0	682,5	553,0	669,9	835,4	0,5	0,5	0,5
Kredite an Nichtbanken (Pos. 1 bis 9) darunter Kredite für Im- und Export	357,8	411,1	589,5	419,6	464,1	512,7	—	—	—
	11 185,6	12 317,2	13 312,5	8 516,5	9 473,2	10 626,9	2 569,8	2 789,8	2 983,1
	2 509,7	2 695,3	2 772,6						

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ab September 1951 wurde zur Verbesserung des Repräsentationsgrades der Kreditnehmerstatistik eine Reihe weiterer Kreditinstitute in die Repräsentativerhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende September 1951 sowohl für den Kreis der bisher erfaßten 586 Institute als auch für den Gesamtkreis der in Zukunft berichtenden 780 Kreditinstitute veröffentlicht. Die kurzfristigen Ausleihungen der 780 Kreditinstitute repräsentierten am 31. 12. 1951 = 82,8 vH des kurzfristigen Kreditvolumens. — ²⁾ Bei mittel- und langfristigen Krediten nur Neuausleihungen seit der Währungsreform.

6. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds ¹⁾

VII. Kreditvolumen

in Mill. DM

Freigaben	Stand						
	1949 31. Dez.	1950		1951		1952	
		30. Juni	31. Dez.	30. Juni	30. Nov.	31. Dez.	31. Jan.
Summe der Freigaben	470,0	1 580,0	2 640,5	3 146,9	3 386,5	3 640,0	3 665,0
davon in Anspruch genommen:							
insgesamt	452,5	1 411,4	2 412,7	2 847,5	3 185,8	3 335,7	3 394,8
davon über die Kreditanstalt für Wiederaufbau für:							
Energie (Elektrizitätswirtschaft)	110,0	337,8	541,5	680,7	736,5	776,5	776,5
Kohlenbergbau	185,0	317,8	417,9	465,6	494,8	512,0	518,7
Sonstige Industrie	35,0	201,5	389,4	425,8	454,5	464,3	474,1
Landwirtschaft	5,0	93,2	182,7	222,0	254,8	255,8	257,8
Wohnungsbau	0,0	99,4	175,1	189,6	256,0	293,0	294,6
Seeschifffahrt	—	49,9	85,5	93,4	131,4	135,1	138,6
Gas und Wasser	—	32,3	65,5	70,5	71,0	71,0	71,0
Straßenbahnen	—	6,4	12,8	17,3	17,3	17,3	17,3
Fischdampfer	—	4,8	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0
Eisen und Stahl	—	36,5	67,8	114,6	144,3	150,3	154,5
Fremdenverkehr	—	—	11,0	19,6	21,5	21,5	21,6
Kleininvestitionen, Flüchtlingsbetriebe	—	—	70,5	70,5	70,5	70,5	70,6
Binnenschifffahrt	—	—	4,7	9,2	9,4	9,4	9,4
Binnenhäfen	—	—	4,7	9,2	10,0	10,0	10,0
Privatbahnen	—	—	2,2	6,1	6,8	6,8	6,8
Seehäfen	—	—	2,9	4,1	4,7	4,7	4,7
Verkehrsgewerbe	—	—	0,3	0,4	0,6	0,6	0,6
Bundespost	—	—	20,0	20,0	20,0	20,0	20,0
Investitionen zur Förderung des Absatzes im Dollar- raum	—	—	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Exportintensive Industrie	—	—	—	—	4,8	12,1	20,7
Forschung	—	—	—	—	0,2	0,2	0,2
Bewag (Berlin)	44,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Besatzungswohnungsbau	30,1	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0
Finanzierungs-AG für:							
Südwestdeutsche Eisen- bahnen	30,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Energie (Elektrizitätswirtschaft)	13,0	14,0	14,0	14,0	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾
Gaswirtschaft	0,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Wasserwirtschaft	0,2	1,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Bundeshauptkasse Bonn für:							
Zuschüsse für die							
Landwirtschaft	—	—	20,0	20,0	30,7	33,6	36,7
Forschung	—	—	11,6	11,6	13,7	16,0	16,7
Exportförderung	—	—	—	—	1,0	1,0	1,0
Wohnungsbau	—	—	—	—	0,3	0,3	0,3
Verschiedene Zwecke	—	—	—	—	5,0	9,2	9,4
Vertriebenenbank AG	—	—	—	—	—	10,0	25,0
Industriekreditbank AG	—	—	—	—	—	4,8	4,8
Industriebank AG Berlin für:							
Verschiedene Zwecke	—	86,3	175,4	246,1	288,8	292,5	296,0
Noch nicht in Anspruch ge- nommen	17,5	168,6	227,8	299,4	200,7	304,3	270,2

¹⁾ Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen durch Berichtigung; ohne 360 Mill. DM, die die Bundesbahn aus GARIOA-Mitteln zur Bezahlung von Waggon-Einfuhren erhalten hat, sowie ohne 100 Mill. DM, die Berlin im Mai 1951 aus GARIOA-Mitteln für Investitionskredite zur Verfügung gestellt wurden. — ²⁾ Ab August 1951 in den über die Kreditanstalt für Wiederaufbau weitergeleiteten Beträgen enthalten.

VIII. Geldvolumen

1. Entwicklung und Struktur des Geldvolumens im Bundesgebiet in Mill. DM

Stand am Monatsende	Bargeld und private Sichteinlagen				sonstige Einlagen												Bargeld- und Bank-einlagen (ohne Spar-einlagen) insgesamt (Sp. 1 + 5)	Zuschlag für die Einlagen bei den statistisch nicht erfaßten Instituten (Schätzung)	Gesamtes Geldvolumen (Spalten 17 + 18)	Spar-einlagen
	davon				davon															
	insgesamt	Bargeld-umlauf außerhalb der Geld-institute ¹⁾	Sichteinlagen von Wirtschaft und Privaten		insgesamt	Termin-einlagen von Wirtschaft und Privaten (einschl. Anlage- und Fest-konten)	Einlagen deutscher öffentlicher Stellen						Hohe Kom-missare und sonstige alliierte Dienst-stellen	Gegenwert-mittel		„Asser-vaten-konto Einfuhr-bewilligungen“ bei den Landes-zentral-banken (Bar-depots)				
			bei den monat-berichten Geld-instituten	beim Zentral-bank-system ²⁾			insgesamt	Sichteinlagen				Termin-einlagen		Gegen-wert-konten des Bundes	Sonder-konten KfW, Ber-liner Industrie-bank					
								insgesamt	bei den monat-berichten Geld-instituten	beim Zentral-bank-system	in an-deren Werten angelegt									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
1948																				
Dezember	11 477	6 054	5 198	225	4 382	1 011	2 916	2 331	1 451	880	—	585	455	—	—	—	15 859	135	15 994	1 599
1949																				
März	11 580	5 934	5 422	224	4 898	979	3 353	2 425	1 452	933	40	928	566	—	—	—	16 478	153	16 631	2 097
Juni	12 512	6 287	5 950	275	5 054	991	3 385	2 543	1 701	701	141	842	592	86	—	—	17 566	170	17 736	2 469
September	13 209	6 763	6 259 ³⁾	187	5 247	1 068	3 578	2 685	1 744	605	336	893	485	116	—	—	18 456	182	18 638	2 751
Dezember	13 777	7 058	6 534	185	6 987	1 120	3 666	2 671	1 806	538	327	995	1 151 ⁶⁾	1 024	4	22	20 764	504 ⁷⁾	21 268	3 061
1950																				
Januar	13 182	6 902	6 102	178	6 721	1 189	3 994	2 916	1 775	676	465	1 078	1 018	157	363	—	19 903	504	20 407	3 240
Februar	13 187	7 000	5 998	189	7 328	1 246	4 176	2 913	1 682	825	406	1 263	1 034	629	243	—	20 515	508	21 023	3 377
März	13 413	7 148	6 080	185	7 358	1 333	4 162	2 911	1 659	702	550	1 251	1 025	683	155	—	20 771	513	21 284	3 498
April	13 740	7 279	6 284	177	7 639	1 446	4 149	2 799	1 624	752	423	1 350	1 070	736	238	—	21 379	522	21 901	3 611
Mai	13 934	7 168	6 561	205	8 046	1 518	4 349	2 856	1 657	724	473	1 493	1 090	831	258	—	21 980	532	22 512	3 702
Juni	14 261	7 440	6 609	212	8 129	1 757	3 912	2 507	1 493	563	451	1 405	1 194	1 098	168	—	22 390	535	22 925	3 826
Juli ⁴⁾	—	7 494	—	208	—	—	3 818	—	—	586	437	—	965	951	330	—	22 705	544	23 249	3 855
August ⁴⁾	—	7 409	—	214	—	—	3 817	—	—	569	435	—	1 012	1 002	196	—	23 245	554	23 799	3 869
September	15 428	7 627	7 583 ⁵⁾	208	8 315	2 091	4 010	2 474	1 452	585	437	1 536	1 036	759	419	—	23 743	559	24 302	3 894
Oktober ⁴⁾	—	7 512	—	188	—	—	3 888	—	—	569	369	—	1 040	955	295	131	24 231	569	24 800	3 968
November	15 574	7 487	7 882	205	8 925	2 289	4 051	2 403	1 410	622	371	1 648	941	1 179	143	322	24 499	570	25 069	4 008
Dezember	15 792	7 682	7 805	305	9 111	2 434	4 190	2 456	1 535	701	220	1 734	904	988	174	421	24 903	576	25 479 ⁸⁾	4 065
1951																				
Januar	15 219	7 209	7 756	254	9 320	2 586	3 958	2 157	1 386	602	169	1 801	1 033	1 053	130	560	24 539	576	25 115	4 070
Februar	15 329	7 222	7 822	285	9 818	2 756	4 144	2 277	1 427	679	171	1 867	1 025	1 177	82	634	25 147	581	25 728	4 076
März	15 327	7 292	7 719	316	9 397	2 805	4 097	2 214	1 434	471	309	1 883	1 009	902	276	308	24 724	580	25 304	4 064
April	15 631	7 451	7 884	296	9 252	2 874	3 824	1 886	1 310	332	244	1 938	1 056	1 004	217	277	24 883	584	25 467	4 091
Mai	15 613	7 395	7 912	306	10 075	2 956	4 104	2 153	1 370	423	360	1 951	1 052	954	322	687	25 688	588	26 276	4 133
Juni	16 311	7 781	8 205	325	10 394	2 964	4 321	2 151	1 388	375	388	2 170	1 092	998	240	779	26 705	598	27 303	4 201
Juli	16 607	7 946	8 362	299	10 521	3 067	4 215	1 975	1 289	419	267	2 239	1 107	1 145	135	852	27 128	602	27 730	4 285
August	17 311	8 331	8 648	332	10 676	3 153	4 424	2 154	1 302	551 ⁹⁾	301	2 270	956 ⁹⁾	1 070	229	844	27 987	611	28 598	4 375
September	17 545	8 656	8 535	354	10 756	3 123	4 413	2 137	1 344	469 ¹⁰⁾	324	2 276	929	1 219 ¹⁰⁾	191	881	28 301	611	28 912	4 453
Oktober	17 986	8 564	9 149	273	10 026	3 290	4 307	2 052	1 331	156	565	2 255	970	1 252	141	66	28 012	623	28 635	4 554
(Oktober) ¹¹⁾	(18 027)	(8 562)	(9 192)	(273)	(10 081)	(3 337)	(4 315)	(2 056)	(1 335)	(156)	(565)	(2 259)	(970)	(1 252)	(141)	(66)	(28 108)	(527)	(28 635)	(4 567)
November	18 430	8 778	9 330	322	10 559	3 385	4 738	2 469	1 426	282	761	2 269	962	1 294	155	25	28 989	532	29 521	4 660
Dezember	18 589	8 801	9 521	267	10 792	3 345	5 265	2 918	1 625	363	930	2 347	995	1 133	53 ¹²⁾	1	29 381	543	29 924	4 984
1952																				
Januar	—	—	—	272	—	—	—	—	—	270	849	—	1 011	1 132	49	—	—	—	—	—

1) Ohne „B“-Noten; einschließlich Münzumsatz. — 2) Positionen des Zusammengefaßten Ausweises der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken „Sonstige inländische Einleger“ und „Ausländische Einleger“ abzüglich der Spalten 15 und 16 der obigen Übersicht. — 3) Ab September mit Währungsguthaben für durch die Bank deutscher Länder gestellte Akkreditive. — 4) Die Aufgliederung der Bank-einlagen nach Fristigkeit fiel vorübergehend nur zum Quartalsultimo an. Summe der Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten bei den monatlich berichtenden Geldinstituten Ende Juli 1950: 8 939 Mill. DM, Ende August 1950: 9 605 Mill. DM, Ende Oktober 1950: 10 222 Mill. DM. — 5) Ab September einschließlich Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. — 6) Hierin enthalten eine statistisch bedingte Zunahme von 689 Mill. DM. — 7) Erhöhung auf Grund neuer Erhebung; rückwirkende Berichtigung unterblieben. — 8) Am 6. 1. 1951 wurde das Ausweisschema der Bank deutscher Länder geändert: Von den „Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts“ wurden die Vorkonten der Gegenwertfonds auf die Sonderkonten des Bundes (seitdem „Gegenwertkonten des Bundes“) und einige andere Unterpositionen, die ihrem Wesen nach reine Inlandsverbindlichkeiten sind, auf „Sonstige Einlagen“ umgebucht. Die von der Änderung betroffenen Spalten der obigen Übersicht wurden bereits per Ende Dezember 1950 auf das neue Schema umgerechnet. Infolge dieser Umgruppierungen beträgt die tatsächliche Zunahme des gesamten Geldvolumens im Dezember nicht (wie aus den obigen Ziffern zu errechnen) 410 Mill. DM, sondern nur 255 Mill. DM. — 9) Die bisher in Spalte 13 nachgewiesenen Guthaben der STEG-Verwaltung (133 Mill. DM) wurden auf den Bund (Spalte 10) übertragen. — 10) Veränderung in Höhe von 56 Mill. DM bedingt durch Übertragung des ERP-Sonderkontos der Bundeshauptkasse bei der BdL von Spalte 10 nach Spalte 14. — 11) Nach Einbeziehung einer Anzahl in der monatlichen Bankenstatistik bisher nicht erfaßter Institute. — 12) Ab Dezember nur noch Sonderkonto der Berliner Industriebank. Die Sonderkonten der KfW wurden auf die Gegenwertkonten des Bundes (Spalte 14) übertragen.

2. Umschlaghäufigkeit der Bankeinlagen von Nichtbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebietes *) 1)

VIII. Geldvolumen

einschließlich Postscheckkämtern

Monat	Girale Verfügungen		Sicht- einlagen	Umschlaghäufigkeit der Sichtdepositen	
	buchmäßig	nach Banktagen bereinigt	Stand am Monats- ende	monatlich ²⁾	Viertel- jahres- durch- schnitt
	Mrd. DM			4	5
	1	2	3		
1948 Oktober	19,3	18,6	5,6	3,3	} 3,5
November	21,5	21,5	6,2	3,5	
Dezember	24,4	23,5	6,4	3,7	
1949 Januar	21,1	21,1	6,4	3,3	} 3,5
Februar	22,9	23,8	6,5	3,7	
März	24,3	22,5	6,6	3,4	
April	23,3	25,3	6,8	3,7	} 3,6
Mai	24,3	24,3	7,0	3,5	
Juni	24,9	25,9	7,0	3,7	
Juli	25,5	24,5	6,9	3,6	} 3,5
August	26,1	24,2	7,2	3,4	
September	26,4	25,4	7,3	3,5	
Oktober	28,3	27,2	7,7	3,5	} 3,8
November	30,5	30,5	7,7	4,0	
Dezember	31,5	30,3	7,7	3,9	
1950 Januar	27,4	26,3	7,3	3,6	} 3,6
Februar	25,2	26,2	7,1	3,7	
März	28,2	26,1	7,2	3,6	
April	25,8	29,3	7,4	4,0	} 3,7
Mai	27,9	29,1	7,7	3,8	
Juni	27,9	26,8	7,8	3,4	
Juli	28,1	27,0	.	.	} .
August	28,9	26,8	.	.	
September	30,8	29,6	8,7	3,4	
Oktober	31,8	30,6	.	.	} .
November	31,7	31,7	8,9	3,6	
Dezember	34,9	36,3	9,0	4,0	
1951 Januar	34,4	33,0	8,8	3,8	} 3,9
Februar	32,3	33,8	8,9	3,8	
März	34,3	35,8	8,8	4,0	
April	33,4	33,4	8,9	3,8	} 3,9
Mai	33,6	36,5	9,0	4,1	
Juni	36,1	34,7	9,3	3,7	
Juli	36,4	35,0	9,3	3,8	} 3,8
August	36,8	34,0	9,6	3,5	
September	38,2	38,2	9,5	4,0	
Oktober ³⁾	39,7	36,8	10,1	3,6	} 3,9
Oktober ³⁾	39,9	36,9	10,1	3,7	
November	39,5	39,5	10,3	3,8	
Dezember	43,4	45,2	10,7	4,2	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne ländliche Kreditgenossenschaften. — ²⁾ Quotient Spalte 2: Spalte 3. — ³⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

IX. Sonstige Geld-

1. Im Bundesgebiet

Sollzinsen.

	Bayern ²⁾		Hessen ³⁾		Württemberg-Baden ³⁾		Bremen ³⁾		Nordrhein-Westfalen ⁴⁾	
	Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 27. 10. 1950									
Diskontsatz	6		6		6		6		6	
Lombardsatz	7		7		7		7		7	
	Kreditkosten, gültig ab:									
	27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950	
	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt
1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung										
a) zugesagte Kredite										
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2%		Lombardsatz + 1/2%		Lombardsatz + 1%		Lombardsatz + 1/2%		Lombardsatz + 1/2%	
Kreditprovision	1/8% p. M.		1/4% p. M.		1/8% p. M.		1/4% p. M.		1/4% p. M.	
	10 ^{1/2}		10 ^{1/2}		10 ^{2/5}		10 ^{1/2}		10 ^{1/2}	
b) Kontoüberziehungen										
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2%		Lombardsatz + 1/2%		Lombardsatz + 1%		Lombardsatz + 1/2%		Lombardsatz + 1/2%	
Überziehungsprovision	1/8% p. T.		1/8% p. T.		1/8% p. T.		1/8% p. T.		1/8% p. T.	
	13		12		12 ^{1/2}		12		12	
2. Akzeptkredite (Normal- konditionen)										
Zinsen	Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1/2%	
Akzeptprovision	1/8% p. M.		1/4% p. M.		1/4% p. M.		1/4% p. M.		1/4% p. M.	
	9		9 ^{1/2}		9 ^{1/2}		9 ^{1/2}		9 ^{1/2}	
3. Kosten für Wechselkredite										
a) Abschnitte von DM 20 000 und höher										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2% - 1%		Diskontsatz + 1 1/2%	
Diskontprovision	1/100 p. M.		1/8% p. M.		1/12% p. M.		1/8% p. M.		1/24% p. M.	
	8 ^{7/10}		8		8		8 - 8 ^{1/2}		8	
b) Abschnitte von DM 5 000 bis unter 20 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2% - 1%		Diskontsatz + 1 1/2%	
Diskontprovision	1/100 p. M.		1/8% p. M.		1/12% p. M.		1/8% p. M.		1/12% p. M.	
	8 ^{7/10}		8 ^{1/2}		8		8 - 8 ^{1/2}		8 ^{1/2}	
c) Abschnitte von DM 1 000 bis unter 5 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2% - 1%		Diskontsatz + 1 1/2%	
Diskontprovision	1/8% p. M.		1/8% p. M.		1/8% p. M. ¹⁰⁾		1/8% p. M.		1/8% p. M.	
	9		9		8 ^{1/2}		8 ^{1/2} - 9		9	
d) Abschnitte unter DM 1 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2% - 1%		Diskontsatz + 1 1/2%	
Diskontprovision	1/8% p. M.		1/8% p. M.		1/8% p. M. ¹⁰⁾		1/4% p. M.		1/8% p. M.	
	9 ^{1/2}		9		9		9 ^{1/2} - 10		9 ⁹⁾	
4. Ziehungen auf Kundschaft										
Zinsen	keine Vereinbarung		Lombardsatz + 1/2%		keine Vereinbarung		keine Vereinbarung		keine Vereinbarung	
Kreditprovision			1/4% p. M.							
			10 ^{1/2}							
Umsatzprovision	1/8% pr. Semester, mindest. v. 3fachen des Höchst- Soll-Saldos		1/8% mindestens aus doppeltem Kredit- betrag pr. Quartal		keine Angabe		1/2% d. größeren Seite abzüglich Saldovortrag, mindestens 1/8% pro Semest. a. Kreditbetrag		1/8% pro Semester	
Mindestdiskontspesen	DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—	
Domizilprovision	1/2% min.DM-,50		1/2% min.DM-,50		1/2% min.DM-,50		1/2% min.DM-,50		1/2% min.DM-,50	

1) Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. Diskont- und Lombardsatz sind aus den auf Kreditarten vorgesehen und vereinbart sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. — 2) Höchstsätze. — 3) Normalsätze, Überschreitet unabhängig von den Diskontspesen je nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von DM 1.— bis DM 2.— in Ansatz zu bringen. Netto-Sätze. — 4) Nicht einheitlich und nicht verbindlich geregelt. — 10) Einreichern aus kleingewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen

und Kreditstatistik

geltende Zinskonditionen 1)

in Prozenten jährlich

Niedersachsen ³⁾		Schleswig-Holstein ³⁾		Hamburg ²⁾		Rheinland-Pfalz ³⁾		Baden ³⁾		Württemberg- ³⁾ Hohenzollern	
Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 27. 10. 1950											
6 7		6 7		6 7		6 7		6 7		6 7	
Kreditkosten, gültig ab:											
27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950	
im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₃	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M. ⁷⁾	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ⁰)
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	11 ¹ / ₂
Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/24 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/24 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7 ¹ / ₂
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/12 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/24 ⁰ -1/12 ⁰ /0 p. M.	8-8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/12 ⁰ /0 p. M.	8
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M. ⁴⁾	8 ¹ / ₂
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ⁰)	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9 ⁰)	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M. ⁴⁾	9
keine Vereinbarung		keine Vereinbarung		keine Vereinbarung		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M. ⁷⁾	10 ¹ / ₂	nicht einheitlich geregelt	
keine Vereinbarung		Die Berechnung der Umsatzprovision hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. März 1942 zu erfolgen.		Berechnung hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. 3. 1942 zu erfolgen.		1/8 ⁰ /0 v. d. größ. Seite, minst. a. d. zweifache Höchstschuld p. Quartal		1 ⁰ /00 a. d. größeren Seite, minst. a. d. 2 ¹ / ₂ fachen Höchstsoll per Quartal		1 ⁰ /00 vom dreifachen Kreditlimit pro Halbjahr ⁹⁾	
DM 2.— 1/2 ⁰ /00 min. DM-,50		DM 2.— nicht festgesetzt		DM 2.— nicht festgesetzt		DM 2.— 1/2 ⁰ /00 min. DM-,50		DM 2.— 1/2 ⁰ /00 min. DM -,50		DM 2.— 1/2 ⁰ /00 min. DM -,50	

geführten Zinssätzen der Landeszentralbanken zu ersehen. Sondersätze oder Vergünstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen tungen in begründeten Fällen zulässig. — ⁴⁾ Richtsätze. — ⁵⁾ Auch für Wechsel auf Nebenplätze. — ⁶⁾ Bei Abschnitten unter DM 1 000.— — ⁷⁾ 1/8⁰/0 per Monat für Kredite an Bauherren für Bauvorhaben von Wohn- und Geschäftsgebäuden. — ⁸⁾ Kredite bis DM 5 000.— besondere gegenüber kann die Provision unabhängig von der Größe des Abschnittes auf 1/12⁰/0 p. M. festgesetzt werden.

	Bayern ²⁾		Hessen ²⁾		Württemberg-Baden ²⁾		Bremen ²⁾		Nordrhein-Westfalen ²⁾	
gültig ab:	1. 11. 1950		1. 12. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950	
1. für täglich fällige Gelder										
a) in provisionsfreier Rechnung	1		1		1		1		1	
b) in provisionspflichtiger Rechnung	1 ^{1/2}		1 ^{1/2}		1 ^{1/2}		1 ^{1/2}		1 ^{1/2}	
2. Spareinlagen										
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	3		3		3		3		3	
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist										
1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3 ^{1/2}		3 ^{1/2}		3 ^{1/2}		3 ^{1/2}		3 ^{1/2}	
2) von 12 Monaten und darüber	4 ^{1/2}		4 ^{1/2}		4 ^{1/2}		4 ^{1/2}		4 ^{1/2}	
3. für Kündigungsgelder	ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag	
a) 1 und weniger als 3 Monate	3 ^{1/4}	3 ^{1/2}	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}
b) 3 und weniger als 6 Monate	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}	3 ^{7/8}	4 ^{1/8}	3 ^{7/8}	4 ^{1/8}	3 ^{7/8}	4 ^{1/8}	3 ^{7/8}	4 ^{1/8}
c) 6 und weniger als 12 Monate	4 ^{1/4}	4 ^{1/2}	4 ^{3/8} ⁹⁾	4 ^{5/8} ⁹⁾	4 ^{3/8} ⁹⁾	4 ^{5/8} ⁹⁾	4 ^{3/8} ⁹⁾	4 ^{5/8} ⁹⁾	4 ^{3/8}	4 ^{5/8}
d) 12 Monate und darüber	4 ^{3/4}	5	4 ^{3/4} ⁹⁾	5 ⁹⁾	4 ^{3/4} ⁹⁾	5 ⁹⁾	4 ^{3/4} ⁹⁾	5 ⁹⁾	4 ^{3/4}	5
4. für Festgelder										
a) 30 bis 89 Tage	3 ^{1/4}	3 ^{1/2}	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}
b) 90 bis 179 Tage	3 ^{1/2}	3 ^{3/4}	3 ^{7/8}	4 ^{1/8}	3 ^{7/8}	4 ^{1/8}	3 ^{7/8}	4 ^{1/8}	3 ^{7/8}	4 ^{1/8}
c) 180 bis 359 Tage	4	4 ^{1/4}	4 ^{1/4}	4 ^{1/2}	4 ^{1/4}	4 ^{1/2}	4 ^{1/4}	4 ^{1/2}	4 ^{1/4}	4 ^{1/2}
d) 360 Tage und darüber	4 ^{5/8}	4 ^{7/8}	4 ^{5/8}	4 ^{7/8}	4 ^{5/8}	4 ^{7/8}	4 ^{5/8}	4 ^{7/8}	4 ^{5/8}	4 ^{7/8}
Zinsvoraus bei Genossenschaften und Privatbanken	Grundsätze des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Gewährung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940 nebst Änderungen vom 4. 3. 1941 und 15. 11. 1941.		1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind.		Grundsätze des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Gewährung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940. Bei der Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und darüber darf ein Zinsvoraus nicht vergütet werden.		1/4 höchstens		1/4	

¹⁾ Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. — ²⁾ Höchstsätze. — ³⁾ Im Geschäftsverkehr DM 100 000.— und mehr können die Kreditinstitute bei Vorliegen höherer Konkurrenzangebote aus anderen Ländern in die in dem betr. Bankierkundschaft 1^{1/4}⁰⁾. — ⁷⁾ Der Bankierkundschaft 1^{3/4}⁰⁾. — ⁸⁾ Um ein Abfließen von Geldern in andere Länder auf Grund unterschiedsätze anwenden, die im Land des Sitzes des Kunden gelten, b) unabhängig von dem Sitz des Kunden in Gebote von Kreditinstituten eines anderen Landes liegende Angebote vorliegen. — ⁹⁾ Die Sätze zu c) und d) dürfen nur gewährt werden, wenn von der Kündigungszeit an nur die Sätze für feste Gelder (4 c bzw. 4 d) vergütet werden.

geltende Zinskonditionen ¹⁾
in Prozenten jährlich

IX. Sonstige Geld- und
Kreditstatistik

Niedersachsen ²⁾	Schleswig-Holstein ²⁾³⁾	Hamburg ²⁾⁴⁾	Rheinland-Pfalz ²⁾	Baden ²⁾	Württemberg- ²⁾ Hohenzollern
27. 10. 1950	1. 1. 1951	27. 10. 1950	1. 11. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950
1	1	1 ⁵⁾	1 ⁶⁾	1 ⁶⁾	1
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2 ⁷⁾	1 1/2	1 1/2
3	3	3	3	3	3
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8
4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 4 5/8
4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 5
3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8
4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2
4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8
1/4	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4% von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne von § 2 der Anweisung der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein über Mindestreserven vom 20. 3. 1950) am 31. Dezember 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4% von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne des § 2 (2) der Anweisung über Mindestreserven der Landeszentralbank der Hansestadt-Hamburg vom 23. 12. 1948) am 31. 12. 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.	Zinsvoraus darf gewährt werden nach Maßgabe der Bekanntmachung des Reichsaufsichtsamts für das Kreditwesen v. 23. 4. 1940 zum Habenzinsabkommen v. 23. 12. 1936, mit der Einschränkung, daß die dort genannten, die Höhe des Zinsvoraus begrenzenden Bilanzsummen auf 1/10 ermäßigt werden.	Grundsätze für die Gewährung des Zinsvoraus in der Fassung vom 4. 3. 1941. (Reichsanzeiger Nr. 54)	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind. Bei Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und mehr darf ein Zinsvoraus nicht gewährt werden.

mit Versicherungsgesellschaften müssen die Konditionen für die Nichtbankierkundschaft eingehalten werden. — ⁴⁾ Bei Festgeldbeträgen von Land festgesetzten Höchstsätzen eintreten. — ⁵⁾ Der inländischen Bankierkundschaft außerhalb des Hamburger Ortsbereichs 1 1/4%/o. — ⁶⁾ Der licher Habenzinsfestsetzungen zu verhindern, können die Kreditinstitute a) gegenüber Kunden mit Sitz außerhalb des Landes die Höchsten Landes bis zu den für dieses andere Land festgesetzten Höchstsätzen eintreten, sofern der Kunde nachweist, daß ihm solche über den gung bei c) mindestens für 3 Monate, bei d) mindestens für 6 Monate vom Tage der Vereinbarung ab kein Gebrauch gemacht wird, Ändern-

2. Festverzinsliche Wertpapiere

Bundesgebiet, Durchschnittskurse und Indexziffern, 4. Vierteljahr 1948 = 100

Zeit	Gesamt- index	darunter 4 ⁰ /oige Schuldverschreibungen					
		Pfandbriefe		Kommunalobligationen einschl. Stadtanleihen		Industrieobligationen	
		Durchschnitts- kurse ¹⁾	Indexziffern	Durchschnitts- kurse ¹⁾	Indexziffern	Durchschnitts- kurse ¹⁾	Indexziffern
1949							
1. Vj.-Durchschn.	105,4	7,95	105,7	7,47	105,2	6,39	103,8
2. Vj.- "	102,9	7,69	102,4	7,52	105,8	6,33	102,8
3. Vj.- "	105,6	7,81	103,9	7,74	108,9	6,86	111,3
4. Vj.- "	107,1	7,89	105,0	7,83	110,2	7,18	116,5
1950							
1. Vj.-Durchschn.	107,0	7,85	104,5	7,78	109,4	7,28	118,1
2. Vj.- "	106,0	7,74	102,9	7,71	108,5	7,37	119,7
3. Vj.- "	106,1	7,77	103,4	7,68	108,2	7,27	118,1
4. Vj.- "	106,4	7,77	103,4	7,61	107,2	6,96	113,0
1951							
1. Vj.-Durchschn.	101,1	7,49	99,7	7,49	105,4	6,48	105,3
2. Vj.- "	98,5	7,17	99,6	7,21	101,4	6,97	113,1
Juli	96,2	69,41	92,4	70,49	99,2	70,79	114,9
August	96,3	69,53	92,5	70,27	98,9	70,66	114,7
September	96,3	69,54	92,5	70,11	98,7	70,92	115,1
Oktober	97,2	70,29	93,5	70,21	98,8	71,49	116,1
November	108,2	79,16	105,4	73,07	102,8	77,92	126,5
Dezember	105,7	76,63	102,0	73,27	103,1	77,80	126,3
1952 Januar	110,6	80,41	107,0	76,49	107,7	80,91	131,4

¹⁾ Bis Juni 1951 in DM für 100,— RM Nennwert, ab Juli 1951 in Prozenten des in Verhältnis 10:1 von RM auf DM umgestellten Nennwertes.

3. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien

Bundesgebiet, in Mill. DM

Zeit	Langfristige Schuldverschreibungen						Aktien		Summe		
	davon					insgesamt		halbjährlich bzw. monatlich		seit der Währungs- reform	seit der Währungs- reform
	Pfand- briefe	Kommunal- obli- gationen	Industrie- obli- gationen	Schuldver- schreibungen von Kredit- instituten	Anleihen der öffentl. Hand	halbjährlich bzw. monatlich	seit der Währungs- reform				
1948 Seit der Währungs- reform bis Dezember	32,5	4,0	10,0	—	—	46,5	46,5	0,5	0,5	47,0	
1949 1. Halbjahr	190,0	53,5	153,0	—	64,0	460,5	507,0	28,9	29,4	536,4	
2. "	172,5	65,0	147,7	160,0	296,4	841,6	1 348,6	12,7	42,1	1 390,7	
1950 1. Halbjahr	157,0	45,0	41,5	8,0	40,6	292,1	1 640,7	21,0	63,1	1 703,8	
2. "	112,5	120,1	112,0	—	176,5	521,1	2 161,8	36,2	99,3	2 261,1	
1951 1. Halbjahr	179,0	20,0	38,0	—	121,7	358,7	2 520,5	113,5	212,8	2 733,3	
Juli	37,0	15,0	—	—	0,5	52,5	2 573,0	26,3	239,1	2 812,1	
August	65,0	10,0	5,0 ⁵⁾	—	1,0	81,0	2 654,0	8,2	247,3	2 901,3	
September	70,0	5,0	0,2	—	3,2	78,4	2 732,4	4,6	251,9	2 984,3	
Oktober	31,0	—	10,0	—	1,6	42,6	2 775,0	4,3	256,2	3 031,2	
November	85,0	—	—	—	1,4	86,4	2 861,4	6,4	262,6	3 124,0	
Dezember	45,0	—	47,0 ⁵⁾	—	1,1	93,1	2 954,5	11,5	274,1	3 228,6	
1952 Januar	44,0	30,0	31,5 ⁵⁾	—	0,2	105,7	3 060,2	12,2	286,3	3 346,5	
zusammen	1 220,5	367,6	595,9 ²⁾	168,0	708,2	3 060,2	3 060,2 ¹⁾	286,3	286,3	3 346,5	
davon waren am 31. Januar 1952 verkauft:	960,4	272,4	266,6 ⁵⁾	118,2 ⁴⁾	634,9 ⁶⁾	—	2 252,5	—	276,8	2 529,3	

¹⁾ Von den festverzinslichen Wertpapieren sind 8 Mill. DM mit 3¹/₂%, 0,1 Mill. DM mit 4¹/₂%, 1 609,0 Mill. DM mit 5%, 160 Mill. DM mit 5¹/₂%, 544,1 Mill. DM mit 6%, 588,7 Mill. DM mit 6¹/₂% verzinslich, 50 Mill. DM Prämien-Schatzanweisungen, 100,4 Mill. DM verzinsliche Schatzanweisungen. — ²⁾ Hievon 250,0 Mill. DM zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehen. — ³⁾ Die zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehenen Emissionsbeträge sind hier nicht enthalten. — ⁴⁾ Davon 60 Mill. DM aus dem Arbeitsstock. — ⁵⁾ Wandelschuldverschreibungen. — ⁶⁾ Einschließlich derjenigen Beträge der Bundesbahnleihe, die vorübergehend gegen Sonderschatzanweisungen der Bundesbahn umgetauscht worden sind.

X. Öffentliche Finanzen

1. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes seit April 1950

in Mill. DM

Einnahme- / Ausgabeart	Rechnungsjahr 1950/51 ¹⁾	Rechnungsjahr 1951/52 ²⁾			
		April bis Juni	Juli bis Sept.	Oktober	November
I. Einnahmen insgesamt	11 757,2	3 147,8	3 984,4	1 484,2	1 401,2
darunter:					
1. Bundessteuern	9 840,4	3 034,8	3 743,4	1 438,9	1 347,8
darunter:					
Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer	—	282,2	538,9	139,6	159,3
2. Ablieferungen der Deutschen Bundespost	134,0	37,5	41,7	12,5	12,5
3. Ablieferungen der Deutschen Bundesbahn	—	—	—	—	—
4. Nettoüberschuß aus der Münz- prägung	306,6	16,4	46,2	— 3,4	— 1,3
5. Interessenquoten der Länder	831,6	14,8	8,4	— 1,2	1,5
6. Zuschuß aus dem ERP-Sonder- vermögen	272,4	—	—	—	—
II. Ausgaben insgesamt	11 872,4	3 070,3	4 075,0	1 501,8	1 375,9
darunter:					
1. Besatzungs- und Besatzungsfolge- lasten	4 292,2	1 105,2	1 553,6	566,2	601,7
2. Soziale Kriegsfolgelasten	3 130,3	745,5	979,7	414,8	339,3
darunter:					
a) Kriegsfolgenhilfe	553,0	110,9	93,6	37,7	39,8
b) Versorgung verdrängter Ange- höriger des öffentl. Dienstes und ihrer Hinterbliebenen	269,7	90,2	90,6	31,9	31,9
c) Unterhaltshilfe für ehemalige Wehrmachtangehörige und ihre Hinterbliebenen	116,9	35,1	34,5	13,4	13,3
d) Kriegsopferversorgung	2 179,5	506,1	756,8	330,3	252,8
3. Sonstige Soziallasten	1 778,1	478,7	701,6	202,4	178,4
davon:					
a) Arbeitslosenhilfe	972,0	252,8	250,8	85,2	79,1
b) Zuschüsse z. Sozialversicherung	806,2	225,9	450,7	117,2	98,5
4. Finanzhilfe Berlin	512,5	157,3	174,9	56,5	42,1
5. Preisausgleich für eingeführte Lebensmittel und Düngemittel	463,2	165,7	136,4	25,5	6,1
6. Wohnungsbau	391,2	56,5	52,9	25,6	23,4
7. Schuldendienst	147,3	63,3	23,0	17,7	6,2
III. Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (-)	— 115,2	+ 77,5	— 90,6	— 17,6	+ 25,3

¹⁾ Ohne Auslaufperiode. — ²⁾ Nur Buchungen, die das Rechnungsjahr 1951/52 betreffen. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

2. Kurz- und mittelfristige Neuverschuldung des Bundes

in Mill. DM

Stand am Monats- ende	Kassen- kredite von der Bank deutscher Länder	Schatz- wechs- el- umlauf	Unverzinsliche Schatz- anweisungen		Kredit vom Haupt- amt für Sofort- hilfe	Lombard- kredit der Landes- zentral- banken	Ins- gesamt	davon im Rahmen des Kredit- plafonds in Anspruch genommene Kredite
			Insge- samt	darunter mittel- fristig				
1949 Dez.	—	213,3	—	—	—	—	213,3	207,3
1950 März	—	236,0	—	—	—	—	236,0	230,0
Juni	638,4	336,4	—	—	200,0	147,0	1 321,8	968,8
Sept.	597,3	600,2	—	—	200,0	—	1 397,5	1 191,5
Dez.	578,4	498,7	—	—	300,0	—	1 377,1	1 076,8
1951 März	202,8	457,9	196,1	—	300,0	—	1 156,8	660,7
Juni	526,7	416,0	198,5	—	200,0	—	1 341,2	942,7
Sept.	166,6	630,0	333,4	36,2	250,0	—	1 380,0	796,6
Okt.	—	683,5	591,4	92,1	100,0	—	1 374,9	683,5
Nov.	—	642,3	664,4	109,0	100,0	—	1 406,7	642,3
Dez.	—	608,2	697,8	123,7	100,0	—	1 406,0	608,2
1952 Januar	—	486,8	688,7	123,7	—	—	1 175,0	486,8

3. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern
in Mill. DM

Steuerart	Rechnungsjahr		Rechnungsjahr 1951/52				
	1949/50	1950/51	April bis Juni	Juli bis Sept.	Oktober	November	Dezember
	insgesamt						
I. Besitz- und Verkehrssteuern							
Insgesamt	11 203,6	11 533,6	3 327,1	4 065,8	1 344,3	1 299,6	2 268,8
darunter							
Lohnsteuer	2 113,2	1 693,0	579,4	727,5	269,7	271,1	273,3
Veranlagte Einkommensteuer	2 408,9	1 947,6	461,9	554,3	128,1	98,3	524,0
Körperschaftsteuer	1 448,1	1 532,0	450,8	592,6	93,5	65,2	608,4
Vermögensteuer	115,2	109,2	30,0	28,6	3,3	27,6	3,8
Umsatzsteuer	3 991,1	4 925,1	1 399,2	1 727,5	703,3	698,3	659,6
Kraftfahrzeugsteuer einschl. Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer	282,2	346,4	93,7	93,4	34,4	27,8	34,1
Wechselsteuer	33,9	47,5	12,9	13,3	4,6	4,9	4,5
Beförderungssteuer	261,7	250,8	72,8	83,7	29,6	29,5	31,3
Notopfer Berlin	325,7	389,2	133,4	154,8	45,3	39,0	93,3
II. Verbrauchssteuern und Zölle							
Insgesamt	4 205,9	4 636,0	1 213,8	1 323,6	546,5	446,6	491,0
darunter							
Tabaksteuer	2 190,6	2 100,6	550,3	538,1	248,2	178,6	179,8
Kaffeesteuer	280,7	356,3	97,4	102,4	36,1	34,5	42,3
Zuckersteuer	378,1	385,8	66,8	114,5	44,2	24,5	39,5
Salzsteuer	36,3	39,5	7,6	10,8	3,8	4,4	2,1
Biersteuer	302,4	314,7	56,3	78,9	32,2	26,3	22,7
Aus dem Spiritusmonopol	502,0	487,8	114,4	107,1	39,0	45,5	58,3
Zündwarensteuer	53,1	60,9	13,8	15,2	5,2	5,1	4,0
Ausgleichssteuer auf Mineralöle	48,9	96,7	117,0	147,8	49,9	48,2	50,8
Zölle	346,5	707,2	167,9	188,1	81,4	72,3	84,9
Insgesamt	15 409,5	16 169,7²⁾	4 541,0²⁾	5 389,4	1 890,8	1 746,2	2 759,8
davon dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet bzw. dem Bund zuzurechnen ¹⁾	1 009,0	9 876,2	2 763,1	3 210,6	1 292,6	1 186,9	1 252,9

¹⁾ Die seit Beginn des Rechnungsjahres von den Ländern an den Bund abgeführten Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer sind dabei nicht berücksichtigt. — ²⁾ Differenz durch Abrundung. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

4. Die Hauptposten der kurzfristigen Verschuldung der Länder ¹⁾
in Mill. DM

Stand am Monatsende	Direktkredite des Bankensystems			Kredite der Bundespost ³⁾	Schatzwechselkredite und unverzinsliche Schatzanweisungen	Steuer- gutscheine	Kredite des Arbeits- stocks ⁴⁾
	insgesamt	davon					
		Kassenkredite des Zentralbankensystems	Kredite der Geschäftsbanken ⁵⁾				
1949 Dezember	209,3	83,9	125,4	44,5	169,5	—	166,2
1950 März	180,4	102,0	78,4	42,5	173,3	—	182,3
Juni	174,2	87,4	86,8	41,5	157,9	—	158,4
September	210,4	85,8	124,6	40,0	217,6	—	146,8
Dezember	200,9	141,9	59,0	36,5	250,1	—	144,8
1951 März	205,8	124,6	81,2	33,5	213,1	69,2	140,2
Juni	205,2	127,4	77,8	33,5	163,5	92,3	138,1
September	176,7	106,3	70,4	26,5	124,4	98,0	135,1
Oktober	251,7	132,8	121,8 ⁵⁾	16,5	128,5	102,3	135,1
November	310,8	182,0	128,8	16,5	113,6	110,0	133,1
Dezember	227,0	168,0	59,0	15,5	134,7	113,6	132,1
1952 Januar		114,5			185,3	112,5	

¹⁾ Ohne Verschuldung der Länder beim Bund und bei privaten Kreditgebern (z. B. Versicherungsgesellschaften). — ²⁾ Ausschließlich mittel- und langfristiger Kredite. — ³⁾ Ursprünglich kurzfristig gewährte Ausleihungen aus Postscheckgeldern. — ⁴⁾ Vom Arbeitsstock bis Ende März 1950 für Rechnung der Länder verauslagte Beträge im Rahmen der Arbeitslosenfürsorge, die ursprünglich nur für einen Monat kreditiert wurden. — ⁵⁾ Berichtigt. Die Abweichung gegenüber der ursprünglich ausgewiesenen Zahl (118,9) ist darauf zurückzuführen, daß ab Oktober 1951 der Kreis der erfaßten Kreditinstitute erweitert wurde.

5. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet

X. Öffentliche
Finanzen

Zeit	Einnahmen			Ausgaben			Über- schuß (+) oder Fehlbe- trag (-)	Gesamte Überschüsse seit der Währungs- reform ¹⁾	Haupt- unter- stützungs- empfänger in der Arbeits- losenver- sicherung ²⁾
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter				
		Beiträge	Erstat- tungen der Länder für Arbeits- losen- fürsorge		Arbeits- losen- unter- stützung	Arbeits- losen- fürsorge			
Mill. DM									Anzahl
Rechnungsjahr 1949/50	1 685,3	1 148,9	527,9	1 679,9	717,3	649,8	+ 5,4	459,9	
Rechnungsjahr 1950/51	1 153,9 ³⁾	1 098,1	33,8 ³⁾	880,2 ³⁾	604,8	—	+273,7	733,6	
1950 April/Juni	264,6	246,5	15,3	224,2	165,6	—	+ 40,4	500,3	410 579
Juli/Sept.	290,1	273,6	12,5	183,8	113,4	—	+106,3	606,5	311 234
Oktober	97,3	96,2	0,1	53,0	28,8	—	+ 44,3	650,8	276 245
November	96,3	94,6	0,1	50,7	28,9	—	+ 45,6	696,3 ⁴⁾	306 974
Dezember	98,8	94,6	2,2	65,7	41,2	—	+ 33,1	729,4	484 701
1951 Januar	111,1	106,1	1,2	99,7	78,8	—	+ 11,4	740,8	684 084
Februar	91,3	87,8	1,7	95,8	74,3	—	- 4,6	736,3	587 461
März	98,3	94,6	2,1	85,9	64,4	—	+ 12,4	748,7	484 586
Nachtrag	6,2	4,3	-1,4	21,3	9,5	—	- 15,1	733,6	
Rechnungsjahr 1951/52									
April	98,0	95,9	1,6	59,1	40,3	—	+ 38,9	772,5	378 937
Mai	103,1	100,2	1,1	68,3	46,5	—	+ 34,8	807,2	357 320
Juni	110,7	106,9	1,1	70,0	45,3	—	+ 40,7	847,9	340 884
Juli	115,5	109,0	1,1	71,8	45,1	—	+ 43,7	891,7	331 857
August	113,0	110,5	1,1	71,9	47,2	—	+ 41,1	932,8	328 853
September	106,7	104,3	1,3	67,0	43,2	—	+ 39,7	972,5	322 874
Oktober	125,0	115,3	0,5	75,7	45,6	—	+ 49,2 ⁴⁾	1 021,7	319 506
November	114,3	111,6	2,4	73,4	44,3	—	+ 40,9	1 058,3	357 984
Dezember	108,9	100,6	1,1	88,6	57,0	—	+ 20,3	1 078,6	540 991

¹⁾ Stand am Monatsende; ohne Erstattungsrückstände der Länder. — ²⁾ Stand am Monatsende. — ³⁾ Da die Arbeitslosen-
fürsorge ab 1. April 1950 nicht mehr von der Arbeitslosenversicherung bevorschußt wird, erscheinen ab April Einnahmen
und Ausgaben verkürzt. Nur bei den Einnahmen werden die Erstattungen der Länder für die von der Arbeitslosenver-
sicherung vor dem 1. April 1950 bevorschußten Zahlungen nachgewiesen. — ⁴⁾ Differenz durch Abrunden. — Quelle:
Bundesministerium für Arbeit.

6. Umlauf von unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechseln im Bundesgebiet in Mill. DM

Stand am Monatsende	Bund		Länder		Deutsche Bundesbahn			Betriebsvereinigung der Südwestdeutschen Eisenbahnen		Insgesamt (Umlauf am Monats- ende) ¹⁾
	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	Schatz- wechsel	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	Schatz- wechsel	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	Unverzinsl. Schatzan- weisungen Sonder- reihe S	Schatz- wechsel	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	Schatz- wechsel	
1949 März	—	—	21,8	2,5	169,5	—	—	—	5,0	198,8
Juni	—	—	21,8	7,5	206,0	—	129,0	1,0	18,5	383,7
September	—	156,0	20,5	2,5	160,0	—	250,0	1,0	—	589,9
Dezember	—	213,4	23,5	146,0	115,2	—	298,2	1,0	—	797,2
1950 März	—	236,0	23,5	149,9	71,9	—	387,2	39,6	33,2	941,2
Juni	—	336,4	2,8	155,1	86,4	—	402,9	54,9	25,2	1 063,8
September	—	600,2	2,8	214,8	131,6	—	380,8	70,0	28,0	1 428,2
Dezember	—	498,7	2,8	247,2	89,4	—	537,6	57,7	33,9	1 467,3
1951 Januar	50,8	499,1	2,8	243,4	55,4	—	576,3	56,0	41,5	1 525,3
Februar	146,2	393,6	2,8	249,7	43,7	—	554,6	62,0	40,7	1 493,3
März	196,2	457,9	2,8	210,3	40,3	—	602,3	50,2	29,5	1 589,4
April	196,2	496,2	2,8	200,9	58,7	—	606,0	44,2	27,6	1 632,5
Mai	196,2	448,3	2,8	186,2	64,3	—	626,3	26,8	26,2	1 577,0
Juni	198,5	416,0	2,8	160,7	115,3	—	598,6	24,1	18,5	1 534,5
Juli	198,9	500,1	2,8	146,9	128,1	—	613,4	24,1	13,5	1 627,7
August	204,5	567,9	2,8	147,6	158,3	—	551,7	24,1	12,9	1 669,7
September	333,4	630,0	2,8	121,6	157,6	—	586,1	23,6	7,9	1 863,0
Oktober	591,4	683,5	2,8	125,7	148,5	—	623,9	8,3	1,9	2 186,0
November	664,4	642,3	2,8	110,8	168,2	—	583,4	5,1	0,9	2 177,8
Dezember	697,8	608,2	11,8	122,9	151,1	48,9	642,1	4,5	—	2 287,3
1952 Januar	688,2	486,8	82,6	102,7	188,9	284,8	581,7	3,3	—	2 419,0

¹⁾ Differenz durch Aufrunden.

XI. Außenhandel

1. Außenhandel des Bundesgebiets *) nach Warengruppen *)

Spezialhandel

Zeit	Einfuhr (kommerziell und nichtkommerziell)									Ausfuhr						
	Ins- gesamt	Er- näh- rungs- wirt- schaft	Gewerbliche Wirtschaft						Ins- gesamt	Er- näh- rungs- wirt- schaft	Gewerbliche Wirtschaft					
			zu- sam- men	Rob- stoffe	Halb- waren	Fertigwaren					zu- sam- men	Rob- stoffe	Halb- waren	Fertigwaren		
						zu- sam- men	Vor- erzeug- nisse	End- erzeug- nisse						zu- sam- men	Vor- erzeug- nisse	End- erzeug- nisse
Mill. DM																
1949 Oktober	796,5	478,6	317,9	171,4	85,8	60,7	26,1	34,6	342,2	9,0	333,2	73,4	76,9	182,9	63,6	119,3
November	694,1	388,3	305,8	153,9	85,8	66,1	33,2	32,9	370,2	15,9	354,3	79,0	90,2	185,1	60,0	125,1
Dezember	1 136,7	617,0	519,7	254,5	150,8	114,4	57,5	56,9	485,5	17,3	468,2	96,8	115,9	255,5	88,2	167,3
1949 4. Vj. gesamt	2 627,3	1 483,9	1 143,4	579,8	322,4	241,2	116,8	124,4	1 197,9	42,2	1 155,7	249,2	283,0	623,5	211,8	411,7
1950 Januar	966,1	503,3	462,8	240,6	124,7	97,5	49,8	47,7	442,8	9,4	433,4	84,6	104,9	243,9	91,4	152,5
Februar	708,2	324,2	384,0	214,0	90,6	79,4	41,8	37,6	473,8	11,6	462,2	80,6	103,1	278,5	97,7	180,8
März	822,6	423,6	399,0	220,4	82,2	96,4	49,0	47,4	590,5	11,8	578,7	91,9	127,4	359,4	123,1	236,3
April	747,5	317,1	430,4	230,7	98,0	101,7	47,4	54,3	542,0	13,4	528,6	78,9	104,8	344,9	122,1	222,8
Mai	678,2	291,4	386,8	220,0	76,5	90,3	43,9	46,4	594,9	8,3	586,6	87,7	111,4	387,5	132,3	255,2
Juni	790,5	302,8	487,7	286,0	105,6	96,1	43,0	53,1	651,9	8,5	643,4	105,8	125,1	412,5	139,4	273,1
Juli	948,5	427,2	521,3	311,3	107,8	102,2	51,1	51,1	727,8	10,2	717,6	106,5	150,9	460,2	159,0	301,2
August	864,3	399,8	464,5	211,5	142,3	110,7	57,6	53,1	751,2	12,1	739,1	102,3	155,0	481,8	154,7	327,1
September	1 006,3	472,1	534,2	275,6	129,1	129,5	68,8	60,7	696,8	10,0	686,8	112,7	130,6	443,5	158,1	285,4
Oktober	1 312,4	561,9	750,5	368,1	202,8	179,6	94,0	85,6	901,3	27,1	874,2	108,4	142,4	623,4	228,0	395,4
November	1 206,2	478,2	728,0	354,9	202,0	171,1	87,3	83,8	979,8	36,4	943,4	111,6	156,5	675,3	227,6	447,7
Dezember	1 323,1	511,8	811,3	434,5	202,7	174,1	80,8	93,3	1 009,4	36,9	972,5	96,8	164,2	711,5	228,5	483,0
1950 insgesamt	11 373,9	5 013,4	6 360,5	3 367,6	1 564,3	1 428,6	714,5	714,1	8 362,2	195,7	8 166,5	1 167,8	1 576,3	5 422,4	1 861,9	3 560,5
1951 Januar	1 241,7	472,4	769,3	438,9	172,8	157,6	83,9	73,7	912,8	59,8	853,0	96,3	144,5	612,2	219,4	392,8
Februar	1 221,8	485,8	736,0	424,5	156,1	155,4	92,1	63,3	971,7	31,3	940,4	92,8	153,2	694,4	226,7	467,7
März	1 257,7	461,4	796,3	477,5	162,6	156,2	93,3	62,9	1 090,3	36,1	1 054,2	124,3	169,2	760,7	254,3	506,4
April	1 078,6	389,3	689,3	427,0	142,2	120,1	73,0	47,1	1 153,0	35,6	1 117,4	117,5	162,5	837,4	290,4	547,0
Mai	1 050,0	450,9	599,1	393,6	122,7	82,8	43,7	39,1	1 147,0	28,6	1 118,4	99,7	164,4	854,3	296,1	558,2
Juni	1 072,5	482,1	590,4	376,4	136,6	77,4	39,4	38,0	1 249,7	26,6	1 223,1	114,0	167,4	941,7	322,3	619,4
Juli	1 196,4	514,8	681,6	406,9	177,2	97,5	47,0	50,5	1 347,5	34,3	1 313,2	114,3	187,4	1 011,5	354,6	656,9
August	1 208,4	501,9	706,5	410,6	169,5	126,4	66,3	60,1	1 319,9	34,3	1 285,6	111,1	184,6	989,9	367,9	622,0
September	1 577,6	642,1	935,5	469,2	232,4	233,9	106,8	127,1	1 368,8	47,3	1 321,5	114,2	193,3	1 014,0	370,2	643,8
Oktober	1 183,5	456,0	727,5	435,7	175,6	116,2	61,4	54,8	1 260,2	49,6	1 210,6	108,6	176,5	925,5	320,6	604,9
November	1 269,0	504,8	764,2	466,4	167,1	130,7	67,3	63,4	1 167,4	52,4	1 115,0	107,5	181,7	825,8	288,9	536,9
Dezember	1 376,8	521,4	855,4	522,7	198,6	134,1	74,3	59,8	1 580,7	55,0	1 525,7	106,9	224,4	1 194,4	369,0	825,4
1952 Januar	1 402,6	499,6	903,0	554,1	216,8	132,1	70,6	61,5	1 311,6	49,3	1 262,3	97,2	189,8	975,3	345,2	630,1
Mill. \$																
1949 Oktober	190,7	114,8	75,9	40,8	20,6	14,5	6,2	8,3	80,9	2,1	78,8	17,6	18,5	42,7	14,4	28,3
November	169,0	94,1	74,9	37,9	21,1	15,9	8,0	7,9	87,9	3,8	84,1	18,9	22,0	43,2	13,8	29,4
Dezember	275,7	149,8	125,9	62,1	36,7	27,1	13,5	13,6	115,1	4,2	110,9	23,0	28,0	59,9	20,7	39,2
1949 4. Vj. gesamt	635,4	358,7	276,7	140,8	78,4	57,5	27,7	29,8	283,9	10,1	273,8	59,5	68,5	145,8	48,9	96,9
1950 Januar	230,1	120,0	110,1	57,3	29,7	23,1	11,8	11,3	104,4	2,3	102,1	20,1	25,2	56,8	21,6	35,2
Februar	168,3	77,1	91,2	50,9	21,5	18,8	9,9	8,9	112,4	2,8	109,6	19,2	24,8	65,6	23,2	42,4
März	195,5	100,7	94,8	52,4	19,6	22,8	11,6	11,2	139,7	2,8	136,9	21,9	30,4	84,6	29,2	55,4
April	177,7	75,4	102,3	54,9	23,3	24,1	11,2	12,9	127,7	3,2	124,5	18,7	25,0	80,8	28,9	51,9
Mai	161,1	69,3	91,8	52,3	18,2	21,3	10,4	10,9	140,3	2,0	138,3	20,9	26,5	90,9	31,3	59,6
Juni	187,9	72,0	115,9	68,0	25,1	22,8	10,2	12,6	153,9	2,0	151,9	25,2	29,8	96,9	33,0	63,9
Juli	225,4	101,5	123,9	74,0	25,7	24,2	12,1	12,1	171,6	2,4	169,2	25,3	35,9	108,0	37,7	70,3
August	205,3	95,0	110,3	50,3	33,8	26,2	13,7	12,5	177,1	2,8	174,3	24,3	36,9	113,1	36,7	76,4
September	239,1	112,2	126,9	65,5	30,7	30,7	16,4	14,3	165,2	2,3	162,9	26,8	31,1	105,0	37,6	67,4
Oktober	311,9	133,6	178,3	87,5	48,2	42,6	22,4	20,2	214,1	6,5	207,6	25,8	33,9	147,9	54,3	93,6
November	286,6	113,7	172,9	84,4	48,0	40,5	20,7	19,8	233,0	8,7	224,3	26,6	37,3	160,4	54,2	106,2
Dezember	314,8	121,8	193,0	103,4	48,2	41,4	19,2	22,2	241,1	8,8	232,3	23,1	39,2	170,0	54,7	115,3
1950 insgesamt	2 703,7	1 192,3	1 511,4	800,9	372,0	338,5	169,6	168,9	1 980,5	46,6	1 933,9	277,9	376,0	1 280,0	442,4	837,6
1951 Januar	295,4	112,4	183,0	104,4	41,1	37,5	20,0	17,5	217,5	14,2	203,3	23,0	34,5	145,8	52,3	93,5
Februar	290,6	115,5	175,1	101,0	37,2	36,9	21,9	15,0	231,2	7,4	223,8	22,1	36,5	165,2	54,1	111,1
März	299,2	109,8	189,4	113,6	38,7	37,1	22,2	14,9	259,7	8,6	251,1	29,6	40,4	181,1	60,7	120,4
April	256,6	92,6	164,0	101,6	33,8	28,6	17,4	11,2	274,6	8,9	266,1	28,0	38,8	199,3	69,3	130,0
Mai	249,8	107,2	142,6	93,7	29,2	19,7	10,4	9,3	273,0	6,8	266,2	23,8	39,2	203,2	70,6	132,6
Juni	255,0	114,6	140,4	89,5	32,5	18,4	9,4	9,0	297,4	6,4	291,0	27,2	39,9	223,9	76,9	147,0
Juli	284,5	122,4	162,1	96,8	42,1	23,2	11,2	12,0	320,6	8,2	312,4	27,2	44,7	240,5	84,6	155,9
August	287,5	119,4	168,1	97,7	40,3	30,1	15,8	14,3	313,9	8,1	305,8	26,5	44,0	235,3	87,7	147,6
September	375,2	152,7	222,5	111,6	55,3	55,6	25,4	30,2	325,4	11,2	314,2	27,2	46,1	240,9	88,3	152,6
Oktober	281,6	108,5	173,1	103,7	41,7	27,7	14,6	13,1	301,4	11,8	289,6	25,9	42,1	221,6	76,7	144,9
November	302,0	120,1	181,9	111,0	39,7	31,2	16,0	15,2	278,7	12,5	266,2	25,7	43,1	197,4	69,0	128,4
Dezember	327,6	124,0	203,6	124,4	47,2	32,0	17,7	14,3	377,6	13,1	364,5	25,5	53,5	285,5	88,1	197,4
1952 Januar	333,8	118,9	214,9	131,8	51,6	31,5	16,8	14,7	313,6	11,8	301,8	23,2	45,2	233,4	82,6	150,8

+) Einschließlich West-Berlin. — *) Werte für 1949 und 1950 berichtigt. Nachträglich vom Statistischen Bundesamt vorgenommene Änderungen der Ergebnisse für 1951 sind nicht berücksichtigt. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

2. Warenhandelsbilanz des Bundesgebiets *) nach Ländergruppen bzw. Ländern *)

in Mill. DM

Länder		1950	1951 ⁵⁾							1952
		insgesamt	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar
I. EZU-Länder	Einfuhr	7 868,8	575,5	654,5	690,7	1 007,6	677,6	724,3	782,2	791,2
	Ausfuhr	6 316,3	889,1	965,7	949,6	993,2	939,7	883,8	1 152,2	972,8
	Saldo	-1 552,5	+ 313,6	+ 311,2	+ 258,9	- 14,4	+ 262,1	+ 159,5	+ 370,0	+ 181,6
davon:										
1. Belgien-Luxemburg ¹⁾	Einfuhr	503,4	45,2	39,1	60,2	83,8	52,9	66,1	66,8	73,7
	Ausfuhr	691,2	88,3	90,4	86,7	83,2	89,5	85,0	100,0	89,2
	Saldo	+ 187,8	+ 43,1	+ 51,3	+ 26,5	- 0,6	+ 36,6	+ 18,9	+ 33,2	+ 15,5
2. Dänemark	Einfuhr	490,7	26,7	29,2	32,7	52,4	32,4	30,1	27,5	30,1
	Ausfuhr	353,4	47,3	46,1	48,0	49,5	47,9	41,1	50,2	48,2
	Saldo	- 137,3	+ 20,6	+ 16,9	+ 15,3	- 2,9	+ 15,5	+ 11,0	+ 22,7	+ 18,1
3. Frankreich ¹⁾ einschl. Saargebiet	Einfuhr	1 260,7	54,8	59,7	68,9	98,6	72,2	75,6	98,2	86,9
	Ausfuhr	804,8	98,7	120,9	114,2	117,2	127,8	140,0	161,0	144,1
	Saldo	- 455,9	+ 43,9	+ 61,2	+ 45,3	+ 18,6	+ 55,6	+ 64,4	+ 62,8	+ 57,2
4. Griechenland	Einfuhr	58,3	3,7	4,8	6,1	9,0	6,9	12,4	12,8	8,5
	Ausfuhr	135,6	12,7	11,3	9,6	11,5	9,5	8,3	15,7	11,4
	Saldo	+ 77,3	+ 9,0	+ 6,5	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,6	- 4,1	+ 2,9	+ 2,9
5. Italien ¹⁾ einschl. Triest	Einfuhr	507,3	37,4	30,7	37,6	65,5	44,5	38,5	53,0	48,7
	Ausfuhr	494,0	53,0	56,0	48,7	57,8	56,8	64,0	76,6	61,8
	Saldo	- 13,3	+ 15,6	+ 25,3	+ 11,1	- 7,7	+ 12,3	+ 25,5	+ 23,6	+ 13,1
6. Niederlande ¹⁾	Einfuhr	1 256,7	69,0	79,4	76,9	159,2	99,5	98,9	81,1	71,4
	Ausfuhr	1 168,8	126,1	132,3	124,3	120,8	120,0	114,2	122,1	105,4
	Saldo	- 87,9	+ 57,1	+ 52,9	+ 47,4	- 38,4	+ 20,5	+ 15,3	+ 41,0	+ 34,0
7. Indonesien	Einfuhr	233,7	27,3	17,4	27,8	25,1	31,8	31,0	47,8	38,1
	Ausfuhr	52,2	17,5	18,7	22,0	20,1	19,4	15,0	20,4	12,6
	Saldo	- 181,5	- 9,8	+ 1,3	- 5,8	- 5,0	- 12,4	- 16,0	- 27,4	- 25,5
8. Norwegen	Einfuhr	217,4	18,2	25,5	20,8	30,0	15,2	15,8	16,5	17,2
	Ausfuhr	119,1	20,8	21,0	21,2	24,3	25,5	19,6	33,1	21,7
	Saldo	- 98,3	+ 2,6	- 4,5	+ 0,4	- 5,7	+ 10,3	+ 3,8	+ 16,6	+ 4,5
9. Österreich	Einfuhr	178,3	14,8	17,1	20,7	27,8	19,7	21,3	25,6	25,2
	Ausfuhr	311,6	42,0	45,3	40,9	38,6	39,9	45,9	44,8	43,4
	Saldo	+ 133,3	+ 27,2	+ 28,2	+ 20,2	+ 10,8	+ 20,2	+ 24,6	+ 19,2	+ 18,2
10. Portugal ¹⁾	Einfuhr	74,6	6,0	5,7	5,7	8,3	11,8	8,9	12,8	16,1
	Ausfuhr	57,7	10,7	11,0	8,8	9,9	9,9	6,1	11,5	9,5
	Saldo	- 16,9	+ 4,7	+ 5,3	+ 3,1	+ 1,6	- 1,9	- 2,8	- 1,3	- 6,6
11. Schweden	Einfuhr	637,0	56,2	65,8	76,3	95,3	87,6	76,4	88,6	77,7
	Ausfuhr	531,2	76,3	84,0	87,5	92,3	85,4	73,9	104,5	101,9
	Saldo	- 105,8	+ 20,1	+ 18,2	+ 11,2	- 3,0	- 2,2	- 2,5	+ 15,9	+ 24,2
12. Schweiz	Einfuhr	350,3	20,7	28,1	30,3	69,3	28,7	25,7	28,2	26,4
	Ausfuhr	492,3	77,3	79,3	83,9	77,1	75,8	84,3	83,2	78,7
	Saldo	+ 142,0	+ 56,6	+ 51,2	+ 53,6	+ 7,8	+ 47,1	+ 58,6	+ 55,0	+ 52,3
13. Türkei	Einfuhr	218,6	10,5	21,6	19,9	25,1	20,6	45,4	50,8	43,4
	Ausfuhr	236,9	39,3	43,7	43,7	43,3	35,7	32,0	50,0	39,6
	Saldo	+ 18,3	+ 28,8	+ 22,1	+ 23,8	+ 18,2	+ 15,1	- 13,4	- 0,8	- 3,8
14. „Sterling“-Teilnehmer- Länder ¹⁾²⁾	Einfuhr	1 032,7	75,4	115,6	106,4	145,1	86,2	84,4	94,9	109,2
	Ausfuhr	534,5	111,3	131,4	130,3	160,6	126,0	96,5	180,2	121,5
	Saldo	- 498,2	+ 35,9	+ 15,8	+ 23,9	+ 15,5	+ 39,8	+ 12,1	+ 85,3	+ 12,3
15. Nichtteilnehmer- „Sterling“-Länder ²⁾	Einfuhr	813,4	103,8	108,8	99,7	112,5	66,9	93,2	76,3	117,6
	Ausfuhr	331,0	67,4	73,9	78,0	85,3	69,7	57,2	97,6	82,3
	Saldo	- 482,4	- 36,4	- 34,9	- 21,7	- 27,2	+ 2,8	- 36,0	+ 21,3	- 35,3
16. Übrige EZU-Mitglieder ²⁾ (UNO-Treuhandgebiete, Brit.-Ägypt. Kondominium)	Einfuhr	35,7	5,8	6,0	0,7	0,6	0,7	0,6	1,3	1,0
	Ausfuhr	2,0	0,4	0,4	1,8	1,7	0,9	0,7	1,3	1,5
	Saldo	- 33,7	- 5,4	- 5,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,5
II. Osteuropa	Einfuhr	477,8	38,1	64,4	71,6	82,8	58,4	80,5	84,5	57,9
	Ausfuhr	540,7	63,8	69,5	65,8	72,3	58,6	52,9	86,9	63,5
	Saldo	+ 62,9	+ 25,7	+ 5,1	- 5,8	- 10,5	+ 0,2	- 27,6	+ 2,4	+ 5,6
III. Sonstige Länder in Europa, Asien und Afrika	Einfuhr	380,5	70,5	101,2	83,2	74,5	59,4	56,8	81,5	91,6
	Ausfuhr	353,9	61,4	48,1	49,1	40,3	41,6	37,0	60,2	51,5
	Saldo	- 26,6	- 9,1	- 53,1	- 34,1	- 34,2	- 17,8	- 19,8	- 21,3	- 40,1
IV. Westliche Hemisphäre	Einfuhr	2 631,5	388,4	376,3	362,9	412,7	388,1	407,4	428,6	461,9
	Ausfuhr	1 126,5	232,9	261,6	252,6	260,3	217,7	190,9	277,3	220,8
	Saldo	- 1 505,0	- 155,5	- 114,7	- 110,3	- 152,4	- 170,4	- 216,5	- 151,3	- 241,1
davon:										
1) Vereinigte Staaten von Amerika	Einfuhr	1 811,2	225,0	212,2	205,4	254,0	259,1	276,6	258,2	305,3
	Ausfuhr	433,0	88,5	89,6	99,3	95,8	74,8	80,6	90,2	86,8
	Saldo	- 1 378,2	- 136,5	- 122,6	- 106,1	- 158,2	- 184,3	- 196,0	- 168,0	- 219,5
2) Canada	Einfuhr	42,5	21,7	11,0	16,3	29,8	21,0	38,3	50,6	19,9
	Ausfuhr	41,4	13,3	11,5	11,4	11,6	8,8	4,8	7,5	4,3
	Saldo	- 1,1	- 8,4	+ 0,5	- 4,9	- 18,2	- 12,2	- 33,5	- 43,1	- 15,6
3) Lateinamerika	Einfuhr	777,8	141,7	153,1	141,2	128,9	108,0	92,5	119,8	136,7
	Ausfuhr	652,1	131,1	160,5	141,9	152,9	134,1	105,5	179,6	130,7
	Saldo	- 125,7	- 10,6	+ 7,4	+ 0,7	+ 24,0	+ 26,1	+ 13,0	+ 59,8	- 6,0
V. Nicht ermittelte Länder und Eismeergebiete	Einfuhr	15,3	0,0	0,0	-	-	0,0	-	0,0	-
	Ausfuhr	24,8	2,5	2,6	2,8	2,7	2,6	2,8	4,1	3,0
	Saldo	+ 9,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 4,1	+ 3,0
Alle Länder	Einfuhr	11 373,9	1 072,5	1 196,4	1 208,4	1 577,6	1 183,5	1 269,0	1 376,8	1 402,6
	Ausfuhr	8 362,2	1 249,7	1 347,5	1 319,9	1 368,8	1 260,2	1 167,4	1 580,7	1 311,6
	Saldo	- 3 011,7	+ 177,2	+ 151,1	+ 111,5	- 208,8	+ 76,7	- 101,6	+ 203,9	- 91,0
darunter: ⁴⁾										
EZU-Länder, gesamt	Einfuhr	7 868,8	575,5	654,5	690,7	1 007,6	677,6	724,3	782,2	791,2
	Ausfuhr	6 316,3	889,1	965,7	949,6	993,2	939,7	883,8	1 152,2	972,8
	Saldo	- 1 552,5	+ 313,6	+ 311,2	+ 258,9	- 14,4	+ 262,1	+ 159,5	+ 370,0	+ 181,6
Sonstige Verrechnungsländer, gesamt	Einfuhr	984,8	190,5	220,7	191,5	199,0	176,0	190,0	239,4	246,6
	Ausfuhr	1 003,5	210,2	232,3	213,2	219,0	194,2	165,5	277,9	206,2
	Saldo	+ 18,7	+ 19,7	+ 11,6	+ 21,7	+ 20,0	+ 18,2	- 24,5	+ 38,5	- 40,4
Freie Dollarländer, gesamt	Einfuhr	2 505,0	306,5	321,2	326,2	371,0	329,9	354,7	355,2	364,8
	Ausfuhr	1 017,6	147,9	146,9	154,3	153,9	123,7	115,3	146,5	129,6
	Saldo	- 1 487,4	- 158,6	- 174,3	- 171,9	- 217,1	- 206,2	- 239,4	- 208,7	- 235,2

†) Einschließlich West-Berlin. — *) Gesamtaufhandel; Einfuhr nach Herstellungsländern. — 1) Einschließlich der Gebiete in Übersee. — 2) Nichtteilnehmerländer bzw. Teilnehmerländer am Marshallplan. — 3) Diese EZU-Mitglieder (Nichtteilnehmerländer, die nach dem „OECC-Länderverzeichnis“ nicht der „Sterling-Area“ angehören) verrechnen in £-Sterling. — 4) Hierin nicht enthalten: Position V „Nicht ermittelte Länder und Eismeergebiete“. — 5) Nachträglich vom Statistischen Bundesamt vorgenommene Änderungen der Ergebnisse für 1951 sind nicht berücksichtigt. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr

Bundesgebiet, in 1000 t

Zeit	Steinkohlenförderung		Einfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks	Ausfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks
	monatlich	arbeits-täglich ¹⁾		
1946 M.-D.	4 495	177,8	.	.
1947 "	5 927	234,7	.	.
1948 "	7 253	285,1	.	.
1949 "	8 603	338,1	192 ²⁾	175 ²⁾
1950 "	9 229	364,7	359	2 011
1951 "	9 910	392,9	925	2 117
1950 April	8 364	363,6	318	1 664
Mai	8 667	361,1	375	1 642
Juni	8 978	345,3	343	1 928
Juli	9 169	352,6	332	2 218
August	9 445	349,8	349	2 322
September	9 216	354,5	349	2 283
Oktober	9 499	365,4	351	2 105
November	10 022	400,9	349	2 266
Dezember	9 584	399,4	378	1 981
1951 Januar	10 138	389,9	388	1 785
Februar	9 455	394,0	351	1 861
März	10 038	401,5	405	2 204
April	10 023	400,9	634	2 120
Mai	9 373	390,5	701	1 844
Juni	10 041	386,2	813	2 015
Juli	9 814	377,5	660	1 999
August	10 121	374,8	816	1 925
September	9 346	373,8	1 120	1 896
Oktober	10 490	388,5	1 102	1 981
November	10 322	430,1	1 467	2 005
Dezember	9 763	406,8	1 398	1 920
1952 Januar	10 669	410,4	1 249	1 850

Quelle: Deutsche Kohlenbergbauleitung; Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Ab November 1950 einschl. Sonder-schichten. — ²⁾ 2. Halbjahr.

3. Eisen- und Stahlerzeugung

Bundesgebiet, in 1000 t

XII. Produktion
Beschäftigung

Zeit	Roheisen einschl. Fein-elegierungen	Rohstahlblöcke und Stahlformguß ¹⁾	Walzstahl-fertig-erzeugnisse
1950 "	789	1 010	681
1951 "	891	1 125	780
1950 März	772	1 015	650
April	691	907	575
Mai	724	938	625
Juni	762	1 006	683
Juli	824	1 049	690
August	867	1 088	751
September	887	1 079	762
Oktober	927	1 135	783
November	875	1 112	793
Dezember	774	959	676
1951 Januar	806	1 044	749
Februar	710	942	681
März	783	1 027	713
April	867	1 121	784
Mai	920	1 121	744
Juni	945	1 187	813
Juli	917	1 158	801
August	942	1 186	819
September	933	1 136	768
Oktober	972	1 259	876
November	951	1 204	822
Dezember	951	1 119	787
1952 Januar	1 020	1 257	880

Quelle: Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Von April 1950 ab: flüssig. — ²⁾ 2. Halbjahr.

4. Arbeitsmarkt

Bundesgebiet, in 1000

Stand am Monatsende	Beschäftigte	Arbeitslose			Offene Stellen	Arbeitslosen- und Arbeitslosenfürsorge-unterstützungs-empfänger
		Insgesamt	Männer	Frauen		
1949 M.-D.	13 524,2	1 263,0	911,3	351,4	149,6	872
1950 "	13 902,9	1 585,2	1 131,1	454,2	115,6	1 276
1951 "	14 608,8	1 430,8	976,4	454,5	116,2	1 194
1950 Januar	.	1 897,6	1 408,6	489,0	87,7	1 446
Februar	.	1 981,9	1 481,1	500,8	106,1	1 622
März	13 307,3	1 851,9	1 362,9	489,0	126,6	1 544
April	.	1 783,8	1 291,1	492,7	119,6	1 446
Mai	.	1 668,3	1 192,1	476,2	116,9	1 363
Juni	13 845,6	1 538,1	1 081,9	456,2	124,3	1 264
Juli	.	1 451,9	1 005,9	446,0	128,2	1 177
August	.	1 341,2	917,5	423,7	133,9	1 102
September	14 295,6	1 271,8	863,5	408,1	142,3	1 030
Oktober	.	1 230,2	827,6	402,6	129,9	984
November	.	1 316,2	899,6	416,6	100,2	1 034
Dezember	14 163,1	1 690,0	1 240,8	449,2	71,9	1 295
1951 Januar	.	1 821,3	1 350,9	470,4	104,0	1 542
Februar	.	1 662,5	1 207,1	455,4	132,4	1 449
März	14 246,5	1 566,7	1 120,6	446,1	144,5	1 346
April	.	1 446,1	994,2	451,9	135,3	1 213
Mai	.	1 386,9	932,1	454,8	126,9	1 166
Juni	14 720,6	1 325,7	874,9	450,8	125,9	1 110
Juli	.	1 292,1	846,3	445,8	124,8	1 070
August	.	1 259,3	818,7	440,6	122,9	1 040
September	14 884,7	1 235,0	795,9	439,1	124,2	1 020
Oktober	.	1 213,9	777,4	436,5	105,9	1 002
November	.	1 306,6	851,1	455,5	81,9	1 057
Dezember	14 583,3	1 653,6	1 147,1	506,5	66,0	1 313
1952 Januar	.	1 825,4	1 295,5	529,9	88,0	1 519

Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

5. Preisindexziffern

1938 = 100

Zeit	Bundesgebiet ¹⁾											USA	Groß- britan- nien
	Indexziffer der Grundstoffpreise			Indexziffer der Erzeuger- preise industrieller Produkte				Indexziffer der Lebenshaltungskosten					
	Gesamt	darunter		Gesamt	darunter			Gesamt	darunter			Moody's Index ²⁾	Reuter's Index ²⁾
		Nah- rungs- mittel	Indu- strie- stoffe		Grund- stoffe- erzeugende Industrien	In- vesti- tions- güter- Ver- brauchs- güter-	Ernäh- rung		Beklei- dung	Haus- rat			
1949 M.-D.	191	172	204	185	191	185	175	160	165	219	184	245	301
1950	207	173	230	183	196	171	170	151	156	189	163	291	369
1951	250	200	284	221	245	189	203	164	174	207	187	340	436
1950 Januar	196	169	214	182	192	176	172	154	160	197	170	245	336
Februar	197	170	214	181	192	175	167	154	160	194	168	249	341
März	196	168	215	180	191	174	166	153	159	191	166	249	342
April	197	168	216	179	190	173	165	153	160	189	164	252	343
Mai	197	168	216	178	190	171	164	156	168	188	163	266	352
Juni	198	168	218	178	190	170	165	151	157	185	162	277	356
Juli	203	176	222	179	191	170	166	149	153	183	161	302	366
August	207	176	228	180	192	169	170	148	150	182	159	320	384
September	218	179	245	185	198	169	175	148	149	184	160	329	395
Oktober	220	177	249	187	201	169	176	149	150	187	161	325	398
November	224	177	256	189	206	170	177	150	152	189	163	336	403
Dezember	230	177	265	195	216	172	178	151	155	192	165	345	411
1951 Januar	240	182	279	205	229	177	186	154	157	197	171	364	428
Februar	245	184	286	212	238	181	193	156	159	203	177	371	444
März	251	187	293	218	244	183	201	161	168	209	183	366	445
April	250	192	289	222	249	185	205	163	170	211	186	362	449
Mai	245	191	281	223	248	189	205	165	175	212	188	350	446
Juni	245	196	278	222	247	190	205	167	180	211	189	342	446
Juli	247	201	278	221	245	190	203	167	179	210	190	330	432
August	251	207	281	222	247	192	203	166	176	208	190	321	430
September	251	210	278	221	244	194	205	165	175	207	191	317	428
Oktober	255	217	280	224	246	196	208	168	180	206	193	322	427
November	261	214	292	228	253	196	210	169	183	206	195	320	427
Dezember	262	215	294	228	253	197	211	170	185	205	196	320	428
1952 Januar	262	217	292	228	252	200	210	170	187	203	197	319	427

¹⁾ Ohne Rheinland-Pfalz, Baden, Württemberg-Hohenzollern. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamtes. — Quelle: Statistisches Bundesamt.